



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Entstehung unserer Schriftsprache**

**Bernt, Alois**

**Berlin, 1934**

V. Kanzleiurkunden

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70715)

ausgemerzt worden sind. Die neue Zerdehnung *ei, au, eu* wurde dort wie hier als Norm der Rechtschreibung übernommen, wobei man nicht glauben darf, daß in Prag um 1350 etwa *auf* oder *tegleich, kleinein* gesprochen worden ist.

So ist das kleine Denkmal der Malerzeche der Altstadt Prag vom Jahre 1348 eine wichtige Urkunde in unserer Untersuchung.

## V. Kanzlei-Urkunden

Im folgenden werden wir an zehn Reihen von Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts die Entstehung unserer Schriftsprache durch Beispiele anschaulich zu machen suchen. Einer kurzen Kennzeichnung durch Schlagwörter und Merkwörter wird der Stand der neuhochdeutschen Zerdehnung beigefügt. Die Übersichten, die jeder Gruppe folgen, sollen Ergebnisse vorbereiten. Zur besseren Kennzeichnung werden da und dort Urkunden im Wortlaut eingeschaltet.

### Erste Reihe (Nr. 1—12)

#### Urkunden der Prager Kanzlei vor 1366

In den vorausgehenden Untersuchungen ist bereits klar geworden, daß sich in den städtischen Niederschriften zu Prag zwischen 1320 und 1350 ein klares System der neuen Sprache darbietet. Dieses muß in der Richtung aller böhmischen Schreibstuben gelegen haben, denn auch die um 1320 anzusetzende große Heidelberger Handschrift der mittelhochdeutschen Erzählungen weist nahezu den gleichen Sprachbestand auf wie die frühen Eintragungen des Prager Stadtrechtes. Alle bisher untersuchten Niederschriften aus Böhmen zeigen bei einem kennzeichnenden Einschlag mitteldeutscher Schreibweise die lebendig fortschreitende Zerdehnung der alten *i > ei, ú > ou, au, iu > ew, eu*. Es wird sich durch bloße Gegenüberstellung erweisen, daß die Prager königliche Kanzlei im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts den in Böhmen in städtischen und literarischen Schreibstuben geltenden Sprachbestand weitergeführt und einer strafferen sprachlichen Regelung nähergebracht hat.

Nr. 1. Prag. 23. Okt. 1322. Urschrift. Übernahme von Eger durch König Johann. [Čelakovsky, Codex juris municipalis. V. Praze 1895, II. Nr. 123.]

*Wir Johans von gotes genaden chunig ze Behem vnd ze Polan vnd graffe ze Luczemburch verichen vnd tûn chunt allen den, die disen brif sehen vnd horen lesen, daz wir den bescheiden luten, den*

burgern von Eger dar vmbe, daz sie sich gütlich nach dem gebot vnd dem geheizze vnsers durchluchtigen herren, hern Ludwiges, chunig von Rome zallen ziten merer des riches, zu vns gekart haben, mit der stat zu Eger vnd vns gehuldet haben vnd gelobent holt vnd trewe zu wesen als irem rechten herren, gelobe wir in stett ze behalden alle die rechte, die sie von Romischen keysern vnd Romischen chunigen biz her bracht haben vnd in redelichen von in verlihen sint. Iz ist ouch vnser wille, daz allez daz, daz iczund bei dem gerichte ist, dabei belibe, nicht von vns darabe ze nemen. Wir gelobn ouch, daz wir cheinen bern noch lantstüre von dem lande nemen wellen. Wir wellen ouch, daz die vngenannten burger von Eger mit cheinem chamerer von Behem nicht schullen ze schaffen haben, sunder mit vns vnd mit vnserm houptman oder richter, den wir in geben. Wir tûn in ouch die genade, daz die Juden ze Eger mit der stat vns dienen sullen. Dar nach gelobe wir, daz wir sie nieman furbaz verseczen wellen, vnd verlihen in ouch von sundern genaden, daz sie czolles vnd vngeldes ledig vnd vrei sullen varn in allen vnsern gebieten, vnd des selbes czolles vnd vngeldes sullen alle vnser burger vnd alle vnser leute von allen vnsern landen da zu Eger ouch vrey vnd ledig sin. Dar vber geben wir in disen brif mit vnserm insigel versigelt, der ist gegeben ze Prag des sunnabendes vor sand Symon Judas tak, do man czalt von Christes gebürt dreuzehenhundert jare, dar nach in dem zwei vnd zweinczisten jare, vnser riche in dem zwelften jare.

Sprachliche Kennzeichnung: Leichter bayrischer Einschlag: *ch* im Anlaut (*chunig, chunt, chein, chamerer*); *uo* als *û* (*tûn, gütlich*)<sup>1</sup>, jedoch *Ludwig, zu*. Auslautend *k* in *tak. sand* für *sanct*. Vorherrschend *ze* (8mal), *zallen*, jedoch *zu vns, zu Eger, zu wesen* (4 Fälle). *ie* als Zwiellaut. Einmal *schullen* neben drei *sullen; mugen; wellen*. *Md. gekart, iz*; volle Formen *genade, belibe, darabe*.

Zerdehnung: *î* erhalten in 6 Fällen, hingegen *bei, dabei, vrei* (4 Fälle), 40%. *û* ohne Beleg. *iu* als *u* erhalten in *lute, durchluchtig, lantsture*, unsicher in *twe (trewe)*, hingegen *leute* und *dreuzehen*.

Im ganzen annähernd der Sprachcharakter der Heidelberger Handschrift oder der frühen Eintragungen des Altprager Stadtrechtes.

Nr. 2. Prag. 25. Okt. 1322. Urschrift. Johann von Luxemburg gibt den Egerern Freiheit von Zöllen und Ungeld. [Čelakovsky, ebda. II, Nr. 124.]

Sprachliche Kennzeichnung: die gleiche wie Nr. 1; derselbe Schreiber.

<sup>1</sup> Čelakovsky druckt *uo, ue*, was ein falsches Bild gibt.

Zerdehnung: *i* erhalten in *gewiset, riche*, zerdehnt in *vrei* (2mal), *sei. ú* ohne Beleg. *iu (u)* erhalten in *vch* (2mal), doch zerdehnt in *leuten* (4mal), *dreuzehen, getrewe* (neben *getriwe*).

Nr. 3. Breslau. 9. Mai 1329. Urschrift. König Johann von Böhmen belehnt Herzog Boleslav von Liegnitz. [Grünhagen u. Markgraf, Lehens- u. Besitzurkunden Schlesiens u. seiner Einzelfürstentümer I. Fürstentum Liegnitz-Brieg, Nr. 2].

Sprachl. Kennzeichnung: *ou* neben *au. in > en*. Vereinzelt *ei > ai. chunig, urchund*. Einzelne Verdampfungen *wo, swo. umb, darumb. ietzunt. ob. unbetwungen. gêt. sulch. oder. krig, hi, diselbe. ze herrschend. sal* neben *sol*.

Zerdehnung: *i* erhalten in 21 Fällen, dagegen *ie (bie, sie, vrielich, plie)* 4 Fälle, *ei* in 19 Fällen; 23 Fälle neuer Schreibung, 52,3%. *ú* einmal in *uf*, dagegen *oufgeben, oufhalden, bowen*, 75%. *iu (ü)* in *getzugnúzze* und *crutz*, hingegen *trewe, nêw, neun, dreutzehen, leut*, 10 Fälle, 83,3%.

Die Urkunde zeigt, wenn auch in Breslau ausgestellt, völlig den Charakter der Urkunden Johannis um 1325 und der gleichzeitigen Eintragungen des Prager Stadtrechtes. Zur besseren Veranschaulichung sei sie zum größeren Teile abgedruckt:

*Wir Johans von gotes genaden chunig ze Beheim . . . verjehen und tûn ze wizzen . . . also daz wir im, sinen erben und nachkomelingen dieselben und alle andere ire eygen lant, die er von sinem, siner erben und nachkomeling namen uns mit willen und unbetwungen oufgeben hat, und unser, unserer erben und nachkomelingen chunigen von Beheim und ouch unsers riches ze Beheim man davon worden ist, sie sein versatzt oder unversatzt, wo sie die haben ietzunt bede, hi diseit der Oder und dort genseit, und die hernach gewinnen, swo sie die gewinnen, verligen haben ze einem rechten erblehen . . . und gelob wir mit unsern trewen an alle arge list von unsern, unserer erben und nachkomeling wegen und mainen die egenanten unsern swager sin erben und nachkomeling ze lazzen und behalten gegen allermaniclich bei allen irn rechten und bie aller vreiheit, in welcher weys daz an sie komen und pracht ist von iren vorfaren, und nicht hindern, ez sie an manschaft, gulde, zinsen, zollen, gerichtten dem obersten und dem nidersten, in bûrgen, steten, dôrfern und uf den landen, allerhande berkwerch an golde, silber, plie, tzin oder swie daz ertzt genant sei, mûntzen, phaffen, clostern, munchhoven, kirchlehen, juden oder wiltbar, swaran daz leit, also daz die egenanten unser swager, sein erben und nachkomeling mûgen vrielich an alle vrag und urloup brechen und bowen nêw oder alde veste, swa sie des gelust, iren landen ze frome und ze gût. Gescheh ouch, daz ire man rittermessig leut mit*

den vorgeantent unserm swager, sinen erben oder nachkomeligen oder sie selbe mit irn egnanten mannen hernach oder ietzund icht haben ze richten oder ze sachen, darumb sulle wir uns nicht annemen, sunder ob denselben irn mannen von in wurde recht versait oder nicht recht geschehen mücht vor irn mannen, so sullen der oftgenant unser swager, sein erben und nachkomeling vor uns, unsern erben und nachkomeligen ader swem wir daze sezzin, irn genozzen recht gebin und nemen . . .

- Nr. 4. Prag. 23. Nov. 1344. Urschrift. König Johann von Böhmen belehnt Herzog Heinrich V. von Glogau und Sagan mit seinem Erbe. [Grünhagen u. Markgraf ebda. I. Fürstentum Glogau, Nr. 38.] Also eine Urkunde aus der letzten Regierungszeit Johans von Böhmen.

Sprachl. Kennzeichnung: *ai* in 8 Fällen für mhd. *ei*; *uo* als *ue* in *muet*, *guet*, *genueg*; *ou* bereits *au*; *beschermen*; anlautend *kh*, *ch* (*bekennen*, *nachkhomen*, *chunftig*, *chunig*, *urchunde*). Einzelne *p* im Anlaut (*purg*, *pei*, *Piberstain*). Jedoch md. Verklingen des Hauchlautes (*hogeborn*, *gesche*). *unbetwungen*. *gên* und *stên*. oder. *sand*. *ie* öfters *i* (*di*, *si*), aber *dieser*. zu herrschend; einmal *zebrochen*, *ze bowen*. *sol*.

Zerdehnung: durchweg *ei* (14 Fälle); *û* > *ow* (*bowen*), jedoch im Eigennamen Erhaltung (*von der Duben*); *iu* > *eu* (*leute*, *heut*, *geceuge*, *dreucehen*, *vreunde*), daneben *trwn*, *getwlich* und *Luchtenburc*. Sonach Zerdehnung bis auf Ausnahmen. Dazu oberdeutscher und mitteldeutscher Schreibgebrauch in der Mischung von etwa 1340. Sonst klare Kanzleisprache.

- Nr. 5. Pürglein. 1347. Urschrift. Gründung der Neustadt Prag durch Karl IV. Die Urkunde ist ausgestellt durch Johann von Neumarkt [Čelakovsky, Codex juris municip. V Praze 1886, I. Nr. 47].

Sprachl. Kennzeichnung: *hoep*, *hoepstat*. bayr. *muegen*<sup>1</sup>. Vereinzelt *ei* > *e* (*freheit* neben *freyheit*, *helig*). *kloppen!* Synkope: *gmach*, *gmute*, *gnade*, *gnant*, *ortl*; jedoch *gutere*, *inwonere*, *burgere*, *richtere*. *hoer*. *gescheen*. Vereinzelt Verdampfung: *fohen*, *noch*, *dornoch*, *dorczu*, *dorumb*, *doselbest*, *dowidere*. *vmb*. *yczunt*. *kegen* und *ken*. *qweme*. *brenge*. *geen* und *steen*. *sulch*. *is* (1mal). *ader* (19mal). *vor-* für *ver-* (10mal). *sent* statt *sand* (*sanct*). *erbeit*. *wy*, *dy*, *si*, *geczirt*, *nymand*, *ymand*. durchweg *zu*. *vur* > *vor* in *vorbrenge*. *schol*, *schollen*, *schullen* (8mal) neben *sol*, *sullen*, *sollen*.

Zerdehnung: neues *ei* durchaus herrschend. *û* > *au* durchweg, mit Ausnahme von *vf* (9mal). *iu* > *eu* durchweg, auch *freunde*.

<sup>1</sup> Wenn nicht Druckbehelf für *û*.

Also geringe oberdeutsche Einflüsse bei vorwiegend mitteldeutschem Schreibgebrauch. Die Zerdehnung ist durchgeführt. Im ganzen Kanzleiurkunde vor der völligen Regelung.

Nr. 6. Prag. 4. Juli 1348. Urschrift. Von Karl IV. für Eger ausgestellt [Čelakovsky, ebda. II. Nr. 266].

Sprachl. Kennzeichnung: *ei* > *ai* (*baid*, *ertrait*). Starker bayrischer Einschlag im Vokalismus: *guot*, *darzuo*<sup>1</sup>, dann *tuen*, und ebenso für *u* und *ü*: *kuenig* (neben *kunig*), *fuer*, *fuerbaz*, *puerd*, *gebuerd*, *vrchuend*<sup>2</sup>, *daruemb*; *buorger* neben *burger*. *ch* im Anlaut nur einmal: *vrchünd*. *vngenade* neben *gnad*. Verdampfung *one*. *sand*. *ie* > *i* in *enbiten* neben *gebieten*; vereinzelt *di*, *si*. keine *vnde*, nur *vnd*. *sol*.

Zerdehnung: vollständig. *ei* (11 Fälle); *ú* > *ou* in *ovz*, sonst keine Belege; *iu* > *eu* (*getrewe*, *drewzehen*, *ewch*, *ewe* und *euch*).

Nr. 7. Altenburg. 6. Jänner 1349. Urschrift. Karl IV. über den Umfang des Gerichtes zu Eger [ebda. II. Nr. 283].

Sprachl. Kennzeichnung: Ähnlich wie bei vorangehenden Urkunden *ue*-Schreibungen<sup>2</sup> für *u* und *ü*: *kuenich*, *kuenftich*, *vrchuende*, *verchuemmen*, *schueln* (*sullen*), *wuerden*, *beduerffen*; ähnlich für *o*: *Roemischer*, *gehocht*, *moecht*. *ei* öfter > *ai* (*dehainen*, *stetichait*). *ou* immer *au*. vereinzelt *p* im Anlaut (*purger*). Ebenso *ch*: *bechennen*, *verchauffen*, *verchummen*, *bedenchen*. Apokope und Verdampfung in *on*. Synkope: *gots* neben *bestetiget*, auch *genade*, *genediclich*, *beleiben*. *entstên*. oder. *ie* > *i* in *si* (4 mal), *liben*, *imant*. zu herrschend, jedoch *ze gericht*. *schol* (4 mal), *schültn*.

Zerdehnung: noch Reste der alten Längen. *î* > *ei* (12 Fälle, darunter *offenleich*), einmal *ziten*. *ú* ohne Belege. *iu* > *eu* ausnahmslos (*getrewe*, *getrewlich*, *dreuczehen*, *nevn*).

Nr. 8. Nürnberg. 18. Mai 1350. Urschrift. Karl IV. für Eger [ebda. II. Nr. 301.]

Sprachl. Kennzeichnung: *ou* neben *au* (*kouffen*, *auch*). *uo* > *ue*<sup>2</sup> in *guete* neben *gut*; auch einmal *muegen*. *gnade* (5 mal) neben *genade*. Verdampfung *noch*. oder. *i* neben *e* in Nebensilben (*vnsir*, *allir*, *doselbist*, *pfingist*, 13 Fälle). *ie* > *i* in *dinst*. *ze* vorherrschend. *sullen*.

Zerdehnung: Reste alter Längen: *rich* und *kungrich* (2 Fälle), neues *ei* in 11 Fällen, also 84,6%. *ú* erhalten in *gebruchen*, daneben als neue Schreibung *gebruechen*. *iu* als *u* erhalten in der Schreibung *driwczehen*, hingegen 2 mal *getrewe*.

<sup>1</sup>) Druckbehelf Čelakovskys für hsl. *ú* wie in Nr. 1 und 2.

<sup>2</sup>) Druckbehelf Čelakovskys für *ú*.

Die Ausstellung in Nürnberg hat auf den Kanzleicharakter keinen Einfluß genommen. Zur Veranschaulichung ein Textabdruck:

*Wir Karl von gots gnaden Romischer kung ze allen zeiten merer dez richs vnd kung ze Behem, veriehen vnd tun kunt offentlich mit disem brief allen den, die in sehen, horen oder lesen, daz wir haben angesehen getrewen, willigen vnd steten dinst der burger ze Eger, vnsir lieben getrewen, den sie vns oft mit grozzem fleizze vnuerdrozzentlich getan haben vnd noch tun muegen vnd sullen in kunftigen zeiten, vnd tun in die besundere gnade von vnsir angebornen kungleichen guete vnd wellen, daz sie ze Prage burgerrecht haben sullen genczlichen in allen sachen zu kouffen vnd zu verkouffen, vnd allir derselben burger ze Prag genaden vnd freyheit gebruechen vnd geniezzen sullen vnghindert, alle die weil, daz sie vnsir, vnsir erben vnd nochkomen, kungen ze Behem, vnd der cronen doselbist pfant sein, vnd geloben mit vnsern kunglichen gnaden, daz wir in vbir dieselben freyheit vnd genaden der burger vnd der stat briefe ze Prage schaffen wellen vnuerczægenlichen, als wir in auch vormals gelobt vnd geheizzen haben. Ouch wellen wir, daz sie furbaz mer allir der gnaden, rechten, freyheiten vnd guter gewonheit allir ander vnsir stett dez kungrichs ze Behem geniezzen vnd gebruchen sullen, vnd wellen in dieselben bessern in kunftiger czeit mit vnsern kunglichen gnaden. Mit vrkund dicz briefs versigelt mit vnserm kunglichen ingsigel, der geben ist ze Nuremberg, do man zalte noch Crists geburt driwczehen hundert vnd dornoch in dem funfzigisten jare an dinstag in der pfingistwochen, im fierden jar vnsir reiche.*

Nr. 9. Prag. 19. Okt. 1352. Urschrift. Karl IV. schlichtet einen Streit um die Schifffahrt zwischen Leitmeritz und Melnik [ebda. II. Nr. 329].

Sprachl. Kennzeichnung: *ou* neben *au* (*ouch*, *auch*, *koufman*, *verkoufen*). Einzelne *ue* für *u* und *ü*: *fuern*, *muegen* neben *mugen*, *muencze*<sup>1</sup>. Einmal *p* im Anlaut (*peste*), einmal auslautend *p* (*halp*). Spirans *nechste*, *es geschicht* neben *dreuczen*. *âne* neben *ân*. Aber Verdumpfung *noch*, *domit*, *womit* und *dorinne*, *dornach*, *dorauf*. *vmb gegen* (4) neben *gen* (3). *vernumen*, *sie kumen* neben *bekomen*. *zwischen*. *ez stet*. *sulch*. *Md. i* in Nebensilben (*sundir*). *sant* (= *sanct*). *ie > i* in *di* und *si* (10 Fälle). *zu* (7) neben *ze* (3). *sust. sol*, *sullen*.

Zerdehnung: *î > ei* (24 Fälle), nur einmal *beliben*; 96%. *û > au* durchweg (*auf*, *dorauf*, 6 mal), einmal *ou* (*gebrouchen*). *iu > eu* (14 Fälle, darunter *freund* und *freuntschaft*), überdies *Leuthmericz*

<sup>1</sup> Druckbehelf Čelakovskys für *ú*.

(10 mal) gegen *Lutmericz* (1 mal). 2 mal *durchluchtig*, also 88,9%. Im ganzen also schwache Reste der alten Längen. Die bayrisch-österreichischen Schreibungen (*ue, p, ze*) in starkem Zurückweichen. Vortreffliche Rechtschreibung. Völlige Kanzleiurkunde.

Nr. 10. Regensburg. 25. Juli 1355. Urschrift. Karl IV. wiederholt die in Nr. 8 zugesicherten Rechte Egers [ebda. II. 349].

Sprachl. Kennzeichnung: eine außergewöhnliche Lautung  $\delta > oi$  (*groiszem*). Altes *ou* (*ouch*). *gnade*. Verklingende Spirans in *darna*. Md. *keufen, verkeufen*. *sente* für kanzleimäßig *sant*. Auch md. *i* in Nebensilben (*hundirt*). zu. *ie > i* ziemlich häufig (*si, di, dieselbe, liben, genizzen*, 11 Fälle); hingegen *dieser, ingesiegel*.

Zerdehnung: *i* erhalten in 6 Fällen (*flisze, friheit, di wil, kunig- rich*), hingegen *ei* in 6 Fällen (*zeiten, reich, sein*), 50%.  $\acute{u}$  nur im Beleg *vf. iu* als *u* erhalten in 6 Fällen (*getruwe, gebruchen, druczehen, nunde*).

Die Urkunde zeigt offensichtlich mitteldeutschen Schreibeinfluß. Ebenso geben sich die gleichzeitig in Regensburg ausgestellten Urkunden bei Čelakovsky Nr. 350. 351.

Nr. 11. Prag. 22. Sept. 1355. Urschrift. Karl IV. über das Aufgebot der Streitkraft in Eger [ebda. II. Nr. 354].

Sprachl. Kennzeichnung: Altes *ou* (*ouch*). 1 mal *tuon*, 1 mal *fuemf*<sup>1</sup>. 1 mal Anlaut *p* (*pest*). Synkop. *gnad. ez geschicht*. Verdampfung *dorzu*, jedoch *wá, án. sulch. santh. ie > i* in *dinste* (2 mal), *dynstag*. Durchweg *ze. sol, sullen, sulln*.

Zerdehnung:  $\acute{i} > ei$  durchweg (8 mal).  $\acute{u} > au$  (*auz*).  $iu > eu$  (*leuten, dreuzehen*, 3 Fälle) gegen 1 mal *luten*. Im ganzen Kanzleicharakter.

Nr. 12. Prag. 1366. Urschrift. Karl IV. über Zölle auf der Moldau. Ausgefertigt von Kortelangen [ebda. I. Nr. 86].

Sprachl. Kennzeichnung: *ei* einmal als *ai*. *hoepstat* (8 mal) gegen *havbtstat* (1 mal). *au* für altes *ou*.  $o > u$  in *uft*. Vereinzelt auslautend *p* (*leip*). Synkop. *gmeine*, jedoch *dienere. hohe*. Verdampfung *dorumbe, dorczu, dornoch, hernoch, noch*; hingegen *án, damit. vmb. gegen > gen, ken, kegenwertig. ob > ab* (3). *kommen, ausgenommen. twingen. stet, steen. sulch*. Md. *vor-* in Vorsilben (14 mal). Md. *iz* (4 mal). Md. *ader* (12 mal), *adir* (1 mal). Vorsilbe *der-* in *dermant. sent* (2 mal) neben *sante. ie > i, sy* (9 mal), *wy, nymant, gebiten* (3 mal neben 1 mal *gebieten*); hingegen *dieser. zu herrschend, nur ze Budweisz. sol* (3 mal) gegen *sal* (15 mal), *sullen, sulle* neben *solle*.

<sup>1</sup> Druckbehelfe für  $\acute{u}$ ,  $\acute{u}$ .



Zerdehnung:  $i > ei$  durchweg, auch *klegleich*; neben 5 Fällen *bey* steht 2mal *by*, das wohl Kürzung bedeutet, denn daneben findet sich 1 mal *be*.  $û > au$  ohne Beleg, dafür 22mal *uf*, auch *doruffe*, natürlich als Kürzung.  $iu > eu$  ohne Beleg. Im ganzen zeigt diese Urkunde einen starken mitteldeutschen Einschlag in der Schreibung. In der Zerdehnung gilt die Regelung der Kanzlei.

Bei einer übersichtlichen Betrachtung dieser 12 Urkunden der Prager königl. Kanzlei stellen wir, insbesondere für die Zeit vor 1350, einen Einschlag bayrischer Schreibweise fest, ebenso erkennbar bleibt der mitteldeutsche Spracheinfluß, der einzelne Urkunden vornehmlich kennzeichnet. Den bayrisch-österreichischen Einschlag erklären wir als Nachhall einer um 1300 stärkeren Beeinflussung von Österreich. Dieser ist um die Mitte des 14. Jahrhunderts in der Prager Kanzlei überwunden. Von einer „Dialektmischung“ ist nicht die Rede. Das sind insgesamt Zeichen kultureller Einwirkung, Kanzleisprache selber ist Kunstsprache. Der im ganzen einheitliche Schriftgebrauch, die „Rechtschreibung“ der Prager Kanzlei, ist um 1350 fest geworden. Im folgenden eine kurze sprachliche Zusammenfassung dieser Urkunden:

Altes *ou* schreibt 1. 2. 10. 11, wechselnd mit *au* 3. 8, nur *au* 4. 7. 12. Vereinzelt bayr.  $ei > ai$  gebrauchen 3. 4. 6. 7. 11, ebenso bayr. anlautend *ch*, *kh*, wenn auch nicht etwa vorherrschend, 1. 2. 3. 4. 6. 7. Auch vereinzelt *p* im Anlaut laufen mit, wie 4. 7. 9. 11. Bei den einzelnen Schreibungen des alten Diphthongs mit  $û$ ,  $ú$  (Nr. 1. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 11), die bei Čelakovskys Abdruck mit *uo*, *ue* wiedergegeben sind, hat man es mit einer überlieferten Schreibung für das gebräuchliche *u* zu tun, wie sie noch lange mitläuft. Überall finden sich md. Verengungen von  $ie > i$ , neben regelmäßiger Erhaltung des Zwielautes in der Schrift, so 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12<sup>1</sup>.

Die unbetonten *e* der Nebensilben sind, im Sinne der sprachlichen Regelung der Kanzlei, festgehalten; synkopierte Formen sind selten, wie etwa in der sonst mitteldeutsch stark beeinflussten Urkunde Nr. 5 gerade diese verkürzten Formen auftreten. Unsere Textabdrücke geben Auskunft.

Die Kanzlei kennt überall einzelne Fälle von Verdampfung des  $á > \bar{o}$ , seltener  $a > o$ , so Nr. 2. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 11. Sie schreibt *sant*,

<sup>1</sup> Während *u* gegenüber bayr. *ue* in der Prager Kanzlei Regel ist, kennzeichnen sich außerhalb des Kanzleigebrauches entstandene Niederschriften bayrischen Gebietes durch *ue*-Schreibungen. So findet sich *ue*,  $ú$  für den alten Diphthong fast durchgängig im Hohenfurter deutschen Psalter (etwa 1385), siehe Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen i. B. 39 (1901), S. 167, ebenso wie hier auch *ie* beinahe ausnahmslos herrscht.

*sand* (= *sanct*) in 1. 2. 4. 6. 9. 11, das bekannte meißnische *sent*, *sente* ist seltener (5. 10. 12). Die bayrisch-böhmischen Formen *schol*, *schollen* für *sol*, *sullen* stehen Nr. 5 und 7; *schullen* neben *sullen* in 1.

Diesem in der Mehrzahl oberdeutschen Schreibgebrauch stellen sich nun in fast allen Urkunden streng mitteldeutsche Schreibungen gegenüber. Ganz offensichtlich unter mitteldeutschem Schreibereinfluß stehen Nr. 5. 10. 12. Da jedoch dieselben Urkunden im Gegensatz etwa zu meißnischen Kanzleien die neuhochdeutsche Zerdehnung verwenden, vgl. etwa Nr. 5 und 12, auch bayrische Schreibungen einfließen lassen, wie etwa Nr. 5, so müssen auch solche Urkunden als kanzleigemäß angesehen werden. In Nr. 5 treten an mitteldeutschen Kennzeichen auf *brenge*, *qweme*, *kegen* und *ken*, *ader*, *sent*, *erbeit*, *vor-* für *ver-*, *iz*; in Nr. 10 etwa *groisz*, *keufen*, *sent*, in Nr. 12 *kegen* und *ken*, *vor-* für *ver-*, *iz*, *ader*, *sal*. Sonst sei an mitteldeutschem Schreibgebrauch aus unserer Urkundenreihe erwähnt *gekart* (2), *iz* (1. 2), vereinzelt *in* > *en* sowie *sal* (3), Verklingen des Auslautes in *ho*, *geschee*, *darna* (5. 10); md. *i* für *e* in Nebensilben (10. 12, auch 8 und 9).

Wir finden also in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts noch deutliche Merkmale bayrisch-österreichischer Schreibweise, die die ausgebildete Kanzlei der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ebenso mildert oder verpönt wie andererseits den mitteldeutschen Einfluß. Wir kommen des öfteren auf diese interessanten Vorgänge zu reden. In der Betrachtung der neuhochdeutschen Zerdehnung fanden wir bereits für die ersten Urkunden König Johanns von Luxemburg 40 bis 80% neue Zwielaute, wie wir es ebenso in der Nebenhand der Tristanhandschrift *F* und in der Heidelberger Handschrift 341, also zwischen 1310 und 1325, festgestellt haben, und in demselben Ausmaße, wie es die Eintragungen des Altprager Stadtrechtes vor 1340 aufweisen. Damit ist der Ring geschlossen, der von den literarischen Schreibstuben zu der städtischen Kanzlei und zu der des Königs reicht. Unser Ergebnis ist einwandfrei und erweist den Gang der schriftsprachlichen Regelung für Böhmen als ein organisches Werden.

### Zweite Reihe (Nr. 13—65)

Urkunden der markgräfl. meißnischen und kur-sächsischen Kanzlei.

Dem klaren Sprachcharakter der Urkunden der Prager Kanzlei, den wir bereits an wenigen Urkunden vor Augen gestellt haben: oberdeutsche Zerdehnung neben der Erhaltung der Nebensilben und mehr oder minder starken Einschlag mitteldeutscher Schreibweise, stellen wir hier eine größere Gruppe Urkunden der Markgrafen von Meißen

gegenüber, die Jahre 1364 — 1485 umfassend. Es wird sich einwandfrei zeigen, daß die meißnische fürstliche Kanzlei einen einheitlichen Schreibcharakter aufweist, der sich zäh bis tief in das 15. Jahrhundert hinein bewahrt und erst um 1475 dort anlangt, wo die Urkunden der königl. Kanzlei in Prag bereits um 1350 stehen.

Nr. 13. 18. Juli 1364. Urschrift. Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm überlassen dem Bischof von Meißen ihre Rechte am Dorf Mügeln [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, 2. Bd. 1865, Nr. 551, im Codex dipl. Sax. II. Hauptteil 2. Bd.].

Sprachl. Kennzeichnung: altes *ou* erhalten. *i* in den Nebensilben, aber nicht vorherrschend. *gleuben. odir. vnd. send* (= *sanct*). *gewest*.

Zerdehnung: *î* erhalten (*sin, wise, Wizzenfels, Plyßen, gefriet*) 6 Fälle, hingegen *ii* (*dheincwiis*), *ie* (*bie*), *ei* (*Meissen*, 2 mal), 40% neue Schreibung. *û* erhalten (*gotzhuse, Gluchow*). *iu* (Schreibung<sup>1</sup> *u*) erhalten (*getzuce, frunde, fruntschaft*), jedoch neues *eu* (*tzeune, leute, dreucen*), 50%.

Wir haben hier einen merkwürdig frühen Beleg der neuhochdeutschen Zerdehnung; die Urkunde stellt sich damit außerhalb der Reihe und muß eine besondere Erklärung verlangen.

Nr. 14. 30. Sept. 1366. Urschrift. Die Markgr. Friedrich, Balthasar und Wilhelm beurkunden den Verkauf von Oschatz an den Bischof Johann von Meißen [ebda. Nr. 566].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*deser, beschreiben, schermen*). altes *ou* erhalten. *deme*. Keine Verdampfung (*mande*). *kegen, kegenwertig. zwischen. twingen. vor-* für *ver-* der Vorsilbe. *i* in den Nebensilben. *is* (= *ez*). *her* (= *er*), 5 Fälle. *vnse. ader* neben *oder. sente. ie > i* (*di, wi, si*). *vnde* neben *vnd. gewest. gehabet. sal*.

Zerdehnung: Die zahlreichen diakritischen Zeichen wie *mûnch, nûnne, fûmf, zcû, nûcz, mût* verhindern die Annahme neuhochdeutscher Zerdehnung. Nur *darbî* ist dafür anzusprechen. *î* durchweg erhalten, jedoch *darbî*. *û* durchweg erhalten: *vs, tusent* (7 mal), *gotshus, Gluchow, vf* (5 mal); Schreibungen wie *gotshûse, hûse, vorbûwen, gebrûchen* sind kaum als neue Schreibungen zu werten. *iu* (*u*) erhalten: *lute* (3 mal), *truwe, getruwelich*; die Schreibungen *frûnde, frûntschaft, getrûwe, geczûge* können nicht als Zerdehnungen gelten. Den gleichen Charakter mit der Vorliebe für diakritische Zeichen zeigen die Nr. 578 derselben Urkundenreihe und 698 (unsere Nr. 32).

<sup>1</sup> Die md. Schreibung und Lautung *u* für *iu* zeigen bereits die ältesten meißnischen Urkunden, siehe O. Böhme, Zur Geschichte der sächs. Kanzleisprache, Halle 1899, S. 25.

Nr. 15. 1. Nov. 1370. Urschrift. Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm überweisen dem Kapitel zu Meißen Geldzinsen [ebda. Nr. 604].

Sprachl. Kennzeichnung: *gebrudere. geinwertig. vor-* für *ver-* der Vorsilbe. *i* in den Nebensilben. *adir. vnde. gewest.*

Zerdehnung: *î, û, iu (û)* in der alten Schreibung erhalten. Reiner Charakter der meißnischen Kanzlei.

Nr. 16. 17. Juni 1377. Urschrift. Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm schenken dem Kapitel in Meißen Zinsungen [ebda. Nr. 649].

Sprachl. Kennzeichnung: *desir. uffentlich. e > ei* in *geild. ou > oi* in *gloyben, toyfer. vmb. i* in Nebensilben. *adir. sente. ie > i (dy, sy).* *vnde* neben *vnd. gewest. gehat. sal.*

Zerdehnung: *î, û, iu (û)* durchweg erhalten. Rein meißnischer Kanzleicharakter.

Nr. 17. Leipzig. 2. März 1381. Gleichzeitige Abschrift. Die Land- und Markgrafen Friedrich III., Balthasar und Wilhelm I. in einer Lehenssache [Urkund. d. Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen. Leipzig 1899, in Cod. dipl. Sax. I. Abt. B. Bd. 1. Nr. 4].

Sprachl. Kennzeichnung: altes *ou* erhalten. *damete. orkunde. darvmb. sulch. wilch. vor* für *ver* in Vorsilben. *i* in Nebensilben neben *e. iz. adir. ie > i* in *dy*, meist *sie; dynen, krigen, dinst;* hingegen *damiete. vnde* herrschend. *sal, sullen.*

Zerdehnung: *î, û, iu (û)* erhalten, dagegen *liebesebe* in 10 Fällen, 1mal *libesebe*. Das *ie* muß als Vertreter der neuen Zerdehnung angesehen werden.

Nr. 18. Altenburg. 4. April 1381. Gleichzeitige Abschrift. Die Land- und Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm verpfänden ein Haus in Altenburg [ebda. Nr. 9].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > ie* (entsprechend der md. Schreibung *e*) in *wiese, damiete. darvmb. gein (= gegen). komen. sulch. vor* für *ver* in Vorsilben. *i* in Nebensilben. *ie > i* in *sy, dy, nymand, krig, vir. vnde. gewest. sullen. mugen.*

Zerdehnung: Die alten Längen erhalten, nur 1mal *pfandewiis*. Kennzeichnend für das Schwanken des Schreibers *diî (= die)*.

Nr. 19. Altenburg. 28. April 1381. Urschrift. Die Markgrafen Friedrich IV. und Wilhelm II. geloben, nur ihre Mutter zum Vormund zu wählen [ebda. Nr. 12].

Sprachl. Kennzeichnung: Altes *ou* erhalten. *gebrudere. komen. wilch. i* in den Nebensilben, aber nicht herrschend. *iz. ie > i* in *dy, dý, nymand*, dagegen *dieses. sullen.*

Zerdehnung: *i* erhalten (*Mißen, liplich, by, syn, wile, bliben, ingenomen, driczen*) 17 Fälle, hingegen *blieben, schrieber* und 2mal *wiis* als Form der neuen Schreibung, 4 Fälle, 19%. Altes *ü* und *iu* (*ū*) erhalten.

Nr. 20. Pegau. 26. Sept. 1381. Gleichzeitige Abschrift. Die Land- und Markgrafen Balthasar, Wilhelm I., Friedrich IV. verpfänden mehrere Orte [ebda. Nr. 23].

Sprachl. Kennzeichnung: Altes *ou* erhalten. *vorschreiben. dinere. umbe. vor* für *ver* in Vorsilben. *i* in Nebensilben, aber nicht vorherrschend. *iz. ader, adir. sente. ie > i* (*dy, sy, krigen, libe, dinst, dinere, nymant*). immer *vnde. gehat. sal, sullen. wullen, mogin.*

Zerdehnung: *i* erhalten in 40 Fällen, dagegen *wiit, cziit* 2mal, *glicherwiis, keinerley wiis* als neue Lautung, 5 Fälle, 11%. *ü* erhalten in 31 Fällen, dagegen 1mal *hús*. Da die Urkunde sonst diakritische Zeichen nicht verwendet, ist mit dem Versuch, den Zwiellaut anzudeuten, zu rechnen. *iu* (*ū*) erhalten (*getruwe, getruwelich, frunde*) 4 Fälle, 1mal *nún* als neue Zerdehnung.

Nr. 21. 22. Okt. 1381. Gleichzeitige Abschrift. Die Land- und Markgrafen Balthasar, Wilhelm I., Friedrich IV., Wilhelm II. und Georg verpfänden ein Schloß [ebda. Nr. 27].

Sprachl. Kennzeichnung: häufig *i > e* (*er, en, ere, Frederich, wedir, geschrebin, verteyl*). *umme. wegen > weyn. ab. queme. vor* für *ver* in Vorsilben. *i* in Nebensilben. *iz. adir. ie > i* (*dy, dý, sy, ymant, krig, kysen*). immer *vnde. sullen. mugen.*

Zerdehnung: *i* erhalten in 19 Fällen, 1mal *zciit*, 1mal *sýn*, 9,5% neue Schreibung. *ü* erhalten in 4 Fällen; *iu* (*ū*) in 6 Fällen. Also der gleiche Stand wie in Nr. 20. Stärkerer mundartlicher Einschlag.

Nr. 22. Weißenfels. 5. Dez. 1381. Urschrift. Die Markgrafen von Meißen geloben ihrem Oheim eine Entschädigung für geleistete Hilfe [ebda. Nr. 31].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* als *ie* (wiederholt *dieser*). *gesche* (= *geschehe*). *darvmbe. sulch. welch. i* in Nebensilben. *iz. adir. sent, sente. durchweg vnde. sal, sullen. wollin.*

Zerdehnung: Die alten Längen ausnahmslos erhalten. Zur Veranschaulichung ein Abdruck:

*Wir Friderich, Wilhelm unde Jurge gebruder von gots gnaden lantgrafen in Doringen unde marcgrafen czu Mißen bekennen unde tun kunt uffelich mit diesem brive, daz wir dem hochgeborn fursten hern Wilhelm lantgrafen czu Doringen unde marcgrafen czu Mißen unserm lieben vettern, darumbe daz er uns zcu eyner huldunge unsers rechten veterlichin erbes unde herschafft helfen unde bringen sal, so*

*best er mag, ane geverde, globit habin unde globin in guten truwin ane argelist: gesche iz nach diesem nesten czukunfftigen sent Johans tage, daz wir uns mit dem egnanten ern Wilhelm unserm vettern sundern adir teilen wurden uz unsern egnanten herschefften, landen unde luten, wen dy den also gesundert adir geteilet wurden, welch ort denne derselbin unsir herschafft unserm vettern ern Wilhelm egnanten czu syme teyle anegeviele unde geburte, daz wir den alle hern, ritter, knechte, burger, undertan unde amptlute, dy in demselben unsers vettern orte besezzen weren, ane allirley hindernisse ledig unde los sagen sullen unde wollin unde sullin los syn sulcher huldunge, dy sie uns getan hetten, alse verre unsir egnante vetter er Wilhelm daz an uns muted unde habin wolde. Unde han des czu orkunde wir Friderich vorgnant unsir insigel an diesen brieff lazen hengen, des wir Wilhelm unde Jurge egnant mit ym gebruchin, wenne wir eygener nicht enhaben. Gegeben czu Wizzinfels am donrstage sente Nicolai abinde nach Crists geburte driczen hundert iar darnach in dem ein unde achzigesten iare.*

Nr. 23. 27. Sept. 1382. Urschrift. Markgraf Wilhelm I. verpfändet einen Besitzanteil [ebda. Nr. 49].

Sprachl. Kennzeichnung: *burgere. umbe. gein* (= gegen). *ab. sulch. vor* für *ver* in Vorsilben. *i* in Nebensilben. *iz. adir. ie > i* (*sy, kryg, ymand*). *sent. durchweg vnde. sullen. wollen.*

Zerdehnung: *i* erhalten (9 Fälle), hingegen *zciit*, 2mal *wiis*, 2mal *glicherwiis*, 35,7% neue Schreibung. *û* erhalten (4 Fälle). *iu* (*û*) erhalten (7 Fälle).

Nr. 24. Altenburg. 27. Nov. 1382. Urschrift. Die Markgräfin Katharina von Meißen an König Wenzel von Böhmen [ebda. Nr. 53].

Sprachl. Kennzeichnung: *geinwertig. ie > i* (*enpiten, dyner*). *adir. sente. vnde.*

Zerdehnung: *i* erhalten (13 Fälle), hingegen 1 mal *quiiit*. *û* erhalten (10 Fälle), 1 mal erscheint die Stadt Laun als *Luene*. *iu* (*û*) erhalten (7 Fälle).

Nr. 25. 15. März 1383. Urschrift. Die Markgräfin Katharina von Meißen urkundet wegen einer Erbteilung [ebda. Nr. 63].

Sprachl. Kennzeichnung: *ou* 1 mal als *oy* in *boymgarte*. *i* in Nebensilben. *ie > i* (*dy, sy*), umgekehrt *i > ie* (*geschrieben, wiesen*). *vnde. gewest. sal, sullen. wollin.*

Zerdehnung: *i* erhalten (17 Fälle), dagegen *beydersiit* und *blieben* als neue Schreibung, 10,5%. *û* erhalten (3 Fälle). *iu* (*û*) erhalten (2 Fälle).

Nr. 26. 13. Juni 1383. Urschrift. Landgraf Balthasar schließt ein Bündnis für den Landfrieden [ebda. Nr. 72].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*hene*). *burgere*, *deme*. Verdampfungen: *domite*, *hirnoch*, *dornoch*, *wolbedocht*, *gewopint*; *dorin*, *doruff*, *dorynne*, *dorczu*. *gegin* neben *gein*. *quemen*, *komen*, *komet*. *wilch*. *i* in Nebensilben. *iz*. *ie* > *i* ziemlich häufig. *sal*, *sullen*. *wullin*. *mogin*.

Zerdehnung: *i* erhalten (29 Fälle), hingegen *wiis*, *cziiid*, 4 mal *cziiit*; *viend*; *dobey*, 8 Fälle neue Schreibung, 21,6%. *ú* erhalten (16 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (16 Fälle). Also neben kennzeichnend meißnischer Schreibweise einige neue Zerdehnungen.

Nr. 27. 1. April 1384. Urschrift. Balthasar von Meißen urkundet in einer Lehensangelegenheit [ebda. Nr. 105].

Sprachl. Kennzeichnung: *gebrudere*. Verdampfung: *dorumbe*, *doran*, *dorczu*, *doryn*. *queme*, *komen*. *keynwertig*. *ab*. *i* in Nebensilben. *sulch*. *ie* > *i* (*sy*, *lyb*, *gingen*, *virteil*). *sal*, *sullen*. *mogin*.

Zerdehnung: *i* erhalten (30 Fälle), hingegen 3 mal *cziiit*, 2 mal *wiis*, also 14,3% neue Schreibung. *ú* erhalten (14 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (6 Fälle).

Nr. 28. Weimar. 30. Nov. 1384. Konzept. Vertrag zwischen Landgraf Balthasar und Markgraf Wilhelm von Meißen [ebda. Nr. 133].

Sprachl. Kennzeichnung: *ab*. *kumen*. *bringen*. *i* in Nebensilben. *iz*. *adir*. *sente*. *ie* > *i* (*ginge*, *lißen*, *kysen*, *geville*). *vnd* herrschend. *sal*, *sullen*. *mugen*. *gonnen*.

Zerdehnung: *i* erhalten (56 Fälle), hingegen 2 mal *sie*, 2 mal *cziet*, 6,6% neue Schreibung. *ú* erhalten (15 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (20 Fälle), hingegen 3 mal *lúte*.

Nr. 29. 23. Juni 1385. Urschrift. Markgraf Wilhelm an den Bischof von Meißen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, 2. Bd. 1865 in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil. 2. Bd. Nr. 691].

Sprachl. Kennzeichnung: *ou* erhalten. *uffinlich*. *burgere*. *geinwertig*. *twingen*. *zwischen*. *vor* für *ver* in Vorsilben. *i* in Nebensilben. *iz*. *adir*. *sente*. *ie* > *i* (*sy* neben *sie*). *vnde*. *gewest*. *gehat*. *sal*, *sullen*. *wullen*. *mogin*.

Zerdehnung: *i* erhalten (56 Fälle), hingegen *gewiist* und *zciit*, also 3,4% neue Schreibung. *ú* ausnahmslos erhalten (31 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (9 Fälle). Der meißnische Kanzleikarakter ist noch völlig ausgeprägt.

Nr. 30. Koburg. 6. Juli 1385. Gleichzeitige Abschrift. Urkunde der Markgräfin Katharina von Meißen [Urkunden der Markgrafen von Meißen. Leipzig 1899, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. I. Bd. Nr. 147].

Sprachl. Kennzeichnung: *im* > *óm*. *uffintlich*. *brengin*. *i* in Nebensilben vorherrschend. *is*. *sente*. *ie* > *i* (*sy*, *dy*, *nymand*). *vnde* herrschend. *sal*, *sullin*.

Zerdehnung: *i* erhalten (5 Fälle), hingegen 1 mal *cziiit*. *ú* und *iu* (*ū*) erhalten.

Nr. 31. Oelsnitz. 27. Okt. 1385. Urschrift. Markgraf Wilhelm I. von Meißen an den Burggrafen von Nürnberg [a. a. O. Nr. 153].

Sprachl. Kennzeichnung: *ab. brengin. sulch. i* in Nebensilben. *adir. sent. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten (7 Fälle), hingegen *vorwiisten*. *ú* ohne Beleg. *iu* (*ū*) in 2 mal *fruntschaft*.

Nr. 32. 10. August 1386. Urschrift. Markgraf Wilhelm I. stiftet einen Altar in der Domkirche [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen. 2. Bd. 1865, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil, 2. Bd. Nr. 698].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*en, domete, methe, desir*). *börnen. z* und *s* wechseln. Zahlreiche *th. keinwertig. sint* (temp. adv.). *nochkomen. gleuben. welch. vor* für *ver* in Vorsilben. *i* in Nebensilben. *her = er. adir. altir. sente. ie > i* (*wy, dy, sy*). *gewest. sal, sullen.*

Zerdehnung: *i* erhalten (40 Fälle), hingegen nur *dreyczehndirt*, also in der übernommenen Datierung. *ú* erhalten (*gebuet, vs, vsgesaczt, 11 mal off*), zusammen 14 Fälle, hingegen *súmen, vorsúmin, 2 Fälle. iu* (*ū*) nicht belegt, hingegen *núens* 2 mal, 2 mal *nún, lúthe, gelúthe, 2 mal geczüge, 8 Fälle. Zu bedenken ist, daß die Urkunde viele diakritische Zeichen gebraucht. Die Urkunde ist stärker mundartlich und wohl in der Domkanzlei ausgefertigt, ebenso wie die Nr. 756 derselben Sammlung und unsere Nr. 34.*

Nr. 33. Rochlitz. 1. Mai 1387. Urschrift. Markgraf Wilhelm I. verschreibt seiner Frau eine Reihe Schlösser und Städte [Urkunden der Markgrafen von Meißen. Leipzig 1899, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. 1. Bd. Nr. 212].

Sprachl. Kennzeichnung: Vereinzelt *i > e. darumme. gein. queme. vor* für *ver* in Vorsilben. *i* in Nebensilben. *iz. sente. ie > i* vereinzelt. *vnde. gewest. sal, sullen. wir wullen. moge.*

Zerdehnung: *i* erhalten (28 Fälle) gegenüber 3 mal *wúis, liebe, 3 mal bie, 2 mal dabie, sie, 10 Fälle neuer Schreibung, 26,3 %.* *ú* erhalten (11 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (7 Fälle).

Nr. 34. 16. Juni 1387. Urschrift. Markgraf Wilhelm von Meißen zur Stiftung eines Altars in der Domkirche [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, 2. Bd. 1865, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil, 2. Bd. Nr. 703].

Sprachl. Kennzeichnung: *ü > o* (*worde*). *bornen. geinwertig. sint* (temp. adv.). *vor* für *ver* in Vorsilben. *i* in Nebensilben, nicht herrschend. *adir. sent. alter* neben *altar. vnde. gewest. sal, sullen. wullen.*



Zerdehnung: *i* erhalten (25 Fälle), hingegen 2mal *zcit*, *keine-wiis*, *sie*, dann *darbey*, 5 neue Schreibungen, 16,7%. *ú* durchweg erhalten (8 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (12 Fälle). Auch diese Urkunde ist wohl Arbeit des Domes, vgl. oben unsere Nr. 32 und die Nr. 756 derselben Sammlung.

Nr. 35. Zwischen Dez. 1383 und Nov. 1387. Urschrift. Klagepunkte des Markgrafen Wilhelm I. von Meißen gegen seinen Bruder Landgraf Balthasar [Urkunden der Markgrafen von Meißen. Leipzig 1899, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. I. Bd. Nr. 237].

Sprachl. Kennzeichnung: *o* > *oi* (4mal *soylde*). *dirte* (3mal). *vmbe*, *darvmbe*. *ab. adir.* *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben kennzeichnend. *sente. ie* > *i* reichlich (*ny*, *lizze*, *dyner* usw.). *vnde. gewest*.

Zerdehnung: *i* erhalten (48 Fälle), hingegen *wiis*, *zcit* (4mal), *bewiist* (2mal), *sie* (5mal), 12 Fälle neuer Schreibung, 20%. *ú* erhalten (35 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (7 Fälle), hingegen 1mal *nún*. Meißnische Kanzleiurkunde mit lebhaftem mundartl. Einschlag.

Nr. 36. 21. Nov. 1387. Urschrift. Übereinkunft zwischen Landgraf Balthasar und Markgraf Wilhelm [a. a. O. Nr. 239].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschege. vmme, worumme. kegen. ab. queme, komen. iz. odir. vnde. sal, sullen. wullen, er welde.*

Zerdehnung: *i* erhalten (35 Fälle), hingegen 2mal *wiis*, 2mal *bie*, 2mal *dabie*, *sie*, *sien* 5mal, *griefen*, 12 neue Schreibungen, 25,5%. *ú* (12 Fälle), *iu* (9 Fälle) erhalten.

Nr. 37. 16. Febr. 1389. Gleichzeitige Abschrift. Markgraf Wilhelm I. und Landgraf Balthasar von Meißen wegen Judenschutz [a. a. O. Nr. 280].

Sprachl. Kennzeichnung: Viele *y*-Schreibungen. Altes *a*: *wanen. i* > *e* (*em, en*). Altes *ou. orlob. ie* > *e* (*czehen*). Einzelne Verdampfungen (*wo*). *dorumbe*. Öfters *z* für *s. deme. kein* (= *gegen*). *ab. kumpt. i* in Nebensilben. *iz. adir* neben *edir. sente. ie* > *i* (*dy, sy, dyner, gebitte*). *sal*.

Zerdehnung: *i* erhalten (11 Fälle), hingegen 3mal *zcit*, 21,4% neue Schreibung. *ú* erhalten (7 Fälle). *iu* (*ū*) ohne Beleg, hingegen 1mal *nún*. Die Urkunde ist stärker mundartlich gefärbt.

Nr. 38. 21. Dez. 1389. Urschrift. Markgraf Wilhelm von Meißen schenkt dem Kapitel ein Dorf [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, 2. Bd. 1865, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 2. Bd. Nr. 711].

Sprachl. Kennzeichnung: *o* > *a* in *nach. uffentlich. geinwertig. vor* für *ver* in Vorsilben. *i* in Nebensilben, doch nicht herrschend. *adir. sent. gewest*.

Zerdehnung: *i* erhalten (17 Fälle); *ú* erhalten (4 Fälle); *iu* (*ū*) erhalten (3 Fälle). Denselben Charakter tragen die Urkunden

Nr. 716 vom Jahre 1390, in der eine Reihe Herren einen Streit schlichten, und Nr. 721 vom Jahre 1390, worin ein Ritter Zinsungen für einen Altar widmet.

Nr. 39. Altenburg. 13. Feber 1390. Urschrift. Die Landgrafen Friedrich IV., Wilhelm II. und Georg verpflichten sich, ihr Land niemals zu teilen [Urkunden der Markgrafen von Meißen. Leipzig 1899, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. 1. Bd. Nr. 324].

Sprachl. Kennzeichnung: *ummer. frouwe. gebrudere. geschee. umbe. gein. queme. sulch, wilch. vor für ver der Vorsilbe. i in Nebensilben. ez, nicht iz. adir. ie > i (dy, sy, wy neben die, sie), umgekehrt geschrieben. unde fast herrschend. sal, sullen. mogen.*

Zerdehnung: *i* erhalten (48 Fälle), hingegen *wiis; schrieber, bie, blieben, liebeserben*, 5 Fälle neuer Schreibung, 9,4%. *û* erhalten (5 Fälle); *iu* (*ū*) erhalten (22 Fälle), hingegen 1 mal *nuynczig*.

Nr. 40. Gotha. 21. Juli 1390. Urschrift. Landgraf Balthasar trifft eine Vereinbarung mit der Stadt Erfurt [a. a. O. Nr. 348].

Sprachl. Kennzeichnung: *au* für altes *ou*. Verdampfung *hirnoch. umb. gein. ab. tzwischen. brengen. vor für ver der Vorsilbe. i in den Nebensilben seltener. ader. sante* für meißnisches *sente. sal, sollin. wollen.*

Zerdehnung: *i* erhalten in 3mal *sin* (Adj.), *riten, bliben, intreten*, 6 Fälle, gegen *ie*: *Miessen* (2mal), *sieten* (5mal), *wiese* (2mal), *frieheit* (2mal), *iargetziet, tzied* (2mal), *tzieten* (2mal), *bedirsiet* (2mal), *rieches, Brúnswieg, drietzehin*, also 77,8% neue Schreibung. *û* erhalten in *uz, duchte* und 16mal *uf* (18 Fälle) gegen *gebrúchen* und *Brúnswieg*. *iu* (*ū*) erhalten in *lute* und *fruntlich*, gegenüber *lúte*, 3mal *frúntlich, húte, getrúwelich, durchlúchtig, núnztig*, 8 Fälle neuer Schreibung. In dieser Urkunde hat die neue Zerdehnung in der Schrift noch nicht den Stand erreicht, den die Denkmäler Böhmens um 1320 darbieten<sup>1</sup>.

Zur Veranschaulichung Abdruck eines Teiles:

*Wir Balthasar von gotes gnaden lantgrave tzu Duringen und marggrave tzu Miessen bekennen . . . das tzwischen uns und den unsern uf eine sieten und den burgern der stad Erfurte und den iren uf die andern sieten geteidingit, geredt und begriffen ist ein gütlich und frúntlich stehen, daz alz uf diesen tag húte, als diser brief gegeben ist, intreten und also stehen sal biz uf diesen nehesten tzúkúmfiligen sante Johans tag des taúfers und von demselbin sante Johans tage fúrbas tzwey iar gantz uz nehest noch einander volgende in alle der wiese,*

<sup>1</sup> Siehe oben S. 152. 190. 201. 209f.

als hirnoch geschribin stehet, doch also, das wir und die unsern unsere gerichte, recht, ere und gewonheid und die vorgnanten stad ire frieheid, gnade und gewonheid nicht damite krencken ader vortziehen wollin ader sollin noch unser ein gein dem andern tzú uzgehende dieser vorgnanten iargetziet nicht behelfen, sundern uf bede sieten unser iglichir in sinen rechten und frieheiten alz vor blibin sollin ane argelist und geverde. Czú dem ersten sollin und wollin wir getrüwelichin schuren, schutzen und schirmen die egnanten burgere und stad und die iren in unsern landen und uf unsern straßin und uz dem lande mit unsern guten boten und briefen, so wir best múgen, uzgenúmen ire eigin criege usw.

Nr. 41. Dresden. 17. Jänner 1391. Urschrift. Landgraf Balthasar und Markgraf Wilhelm I. verschreiben der Frau des letzteren ein Leibgedinge [a. a. O. Nr. 369].

Sprachl. Kennzeichnung: 1 mal  $i > e$  (*wese*). *frouwe*. Vereinzelt *pusch*. *gebrudere*. *darvme*. Keine *i* in Nebensilben. Nur *ie* in *die*, *sie*. *vnde*. *gewest*. *sal*, *sullen*. *wullen*. *mogen*. Also Zurückweichen rein meißnischer Kennzeichen.

Zerdehnung: *i* erhalten (20 Fälle), hingegen 1 mal *sie*, 2 mal *dabie*, 13% neue Schreibung. *ú* erhalten (9 Fälle). *iu* (*ü*) erhalten (4 Fälle). Also rein meißnische Einstellung.

Nr. 42. Gotha. 26. Feber 1391. Urschrift. Landgraf Balthasar schließt einen Schutzverband mit Erfurt [a. a. O. Nr. 376].

Sprachl. Kennzeichnung: Wenige *y*-Schreibungen; hingegen reichlich *th* und *gh*. Verdampfung *noch*. *vor* für *ver* in der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *ez* (nicht *iz*). *ader*. *sante* (nicht *sente*). *sal*, *sollen*. *wollin*.

Zerdehnung: *i* erhalten in *sin* (Inf.), hingegen *ie*: *Miessen* 2mal, 3mal *tziet*, *riech*, *viende*, *drietzehin*, 8 Fälle, also bereits 88,9% neue Schreibung. *ú* erhalten: *uz*, *uss*, *husen*, *uf* (5 Fälle). *iu* (*ü*) erhalten in *getruwelich*, hingegen *ú*: *getrüwelich*, *trúwe*, *frúnde*, *núntzig*, die wir hier als Versuch der neuen Schreibung annehmen dürfen, also 80%.

Nr. 43. Berlin. 20. Juni 1395. Urschrift. Markgraf Wilhelm I. von Meißen bestätigt Rechte der Stadt Berlin [a. a. O. Nr. 597].

Sprachl. Kennzeichnung: *gewanheit*.  $i > e$  (*geerret*). *ouch*, *touffer*. Verdampfung *noch*. *umbe*. *vor* für *ver* in der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. Jedoch *ez*. *adir*. *sente*.  $ie > i$  (*sy*, jedoch vereinzelt). *vnde*. *gewest* und *geweset*. *sullin*. *wollin*.

Zerdehnung: *i* erhalten in *Missin*, 3mal *sin* (Inf.), 3mal *friheit*, *by*, *vorwiset*, *bliben*, *wys*, *driczen* (12 Fälle), hingegen 2mal *czúiten*, *sien* (Inf.), 3mal *bie*, *dabie*, 7 Fälle neuer Schreibung, 37%. *ú* er-

halten in *uz*, *lute*, jedoch zum erstenmal *ou* in *gebouren*. *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in 2mal *lute*, *vernuwen*, jedoch einmal *uy* in *nuynczig*.

Nr. 44. 3. Okt. 1395. Urschrift. Markgraf Wilhelm I. trifft eine friedliche Vereinbarung mit der Stadt Erfurt [a. a. O. Nr. 619].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*geschrebin*, *blebin*). *worde* (= *würde*). *z* für *s*. *geschege*. *umme*. *gein*, *geinwertig*. *gekart*. *vor* für *ver* in der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *is*. *adir*. *sente*.  $ie > i$  (*wy*, aber meist *die*, *sie*). *sal*, *sullen*. *wollen*.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten (11 Fälle), gegen 5mal *cziid*, *siiten*, 35,3% neue Schreibung.  $\hat{u}$  erhalten (28 Fälle). *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in 2 Fällen, hingegen *núnczig*.

Nr. 45. 18. Okt. 1395. Urschrift. Markgraf Wilhelm stiftet einen Altar in der Domkirche zu Meißen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, 2. Bd. 1865, Nr. 739].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin*. *offintlich*. *ouch*. *burnen*. *darvmb*. *geinwertig*. *vor* für *ver* in der Vorsilbe. *i* in Nebensilben zurücktretend. *sente*. *altar* (nicht *alter*). *vnde*. *gewest*. *sal*, *sullen*. *wollen*.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten (60 Fälle), hingegen *ii*: 4mal *cziiit*, *dheinewiis*, *quiid*;  $ie$ : *sie* und *bie*; im ganzen 8 Fälle neuer Schreibung, 12%.  $\hat{u}$  erhalten (26 Fälle), davon 20 *uff* und 4 *vz*; hingegen  $\hat{u}$  in *zelhúz*. *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten (16 Fälle), hingegen  $\hat{u}$  in *núwe*, *gelúte*, *lúten*, *lütterlich*, *geczúge*, *núnczig* (11 Fälle), 40,7%. Wir werden diese  $\hat{u}$  als Versuch der neuen Schreibung ansehen dürfen.

Nr. 46. Grimma. 25. März 1397. Urschrift. Die Markgrafen von Meißen verbünden sich zum Kampfe gegen Erfurt [Urkunden der Markgrafen von Meißen, Leipzig 1902, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. 2. Bd. Nr. 100].

Sprachl. Kennzeichnung: *ouch*. *er worde* (= *würde*). *gebrudere*, *weme*. *geschee*. *darumbe*. *dakegen*. *komen*. *brenge* neben *bringen*. *sollich*. *wilch*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir*.  $ie > i$  (*dy*, seltener neben *die*). *vnde* herrschend. *sal*, *sollen*.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten (30 Fälle), hingegen *ii*: 5mal *wiis*;  $ie$ : 2mal *liebesebe*, *wiese*, *wiele*, zusammen 9 Fälle neuer Schreibung, 23%.  $\hat{u}$  erhalten (3 Fälle). *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten (9 Fälle), hingegen *nuynczig*.

Nr. 47. 2. Juni 1401. Urschrift. Markgraf Wilhelm stiftet einen Altar in der Domkirche zu Meißen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, 2. Bd. 1865, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil, 2. Bd. Nr. 756].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin*.  $\hat{e} > i$  in *irst*. *ouch*. *s* und *z* wechseln. 1mal *schl*: *vzgeschlossin*. *geschege*. *darumme*. 3mal *steit* (= *stét*). *sulch*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Neben-

silben. *adir. sente. altar* (nicht *alter*). *ie > i* vereinzelt. *gewest. sal, sullen. mogen. konde.*

Zerdehnung: *i* erhalten (39 Fälle), hingegen *ii*: 9 mal *geziiiten*, 2 mal *cziiid, quiid*; *ie*: 3 mal *bie, sie*; auch bereits *ei*: *obirbleibt, gleich*, 18 Fälle neue Schreibung, 31,6%. *ú* erhalten (31 Fälle), davon 21 *uff*; hingegen *súmig. iu* (*ū*) erhalten (6 Fälle), hingegen *lúte, lúten* (2mal = *läuten*), *gezúge*, 40% neue Schreibung. Die Urkunde zeigt freilich sonst auch Vorliebe für diakritische Zeichen (*czú, schúler*) und gehört wohl der Domkanzlei an. Die neuen Schreibungen für altes *i* sind jedoch gesichert.

Nr. 48. Rochlitz. 16. Juni 1401. Urschrift. Die Markgrafen Friedrich IV., Wilhelm II. und Georg von Meißen verbündeten sich mit Markgraf Wilhelm I. für einen bevorstehenden Krieg gegen Böhmen [Urkunden der Markgrafen von Meißen, Leipzig 1902, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. 2. Bd. Nr. 373].

Sprachl. Kennzeichnung: *deser. weme. geschege. gein. quemen. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, aber nicht herrschend. *is. adir. sente. unde* herrschend. *sal, sullen. wullen.*

Zerdehnung: *i* erhalten (16 Fälle), hingegen *cziiit, dabile, liebiserben*, 15,8% neue Schreibung. *ú* erhalten (6 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (5 Fälle). Einen ähnlichen Lautbestand weist die Urkunde derselben Fürsten vom 4. Aug. 1401 (Nr. 380) und die des Markgrafen Wilhelm I. vom 24. Sept. 1401 (Nr. 384) auf.

Nr. 49. Meißen. 8. Dez. 1402. Markgraf Wilhelm I. über den Verkauf einer Stadt [a. a. O. Nr. 468].

Sprachl. Kennzeichnung: Einzelne *z* für *s*. *weme. gekart. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir. die und sie. sente. unde. sullen.*

Zerdehnung: *i* erhalten (23 Fälle), dagegen 1 mal *wiis*. *ú* erhalten (10 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten in *getruwe*.

Nr. 50. Freiberg. 11. März 1403. Urschrift. Die Landgrafen von Meißen legen ihre Länder zusammen [a. a. O. Nr. 486].

Sprachl. Kennzeichnung: *zemelich, schermen. auch. deme. geschee. umbe. qweme. brengen. keufen, vorkeufen. wilch, wilche. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *iz. adir. sente. die und sie*, sogar *geschrieben. sal, sollen. wollen. mugen, muchte.*

Zerdehnung: *i* erhalten (111 Fälle), hingegen *ii*: 3 mal *sii, beidirsiiit, zciiit, siiten*, 4 mal *wiis, bii*, 2 mal *dabii*; *ie*: 3 mal *liebiserben, liebe, sien* (Inf.), *vorliehen, blieben*, 20 Fälle, 15,3% neue Schreibung. *ú* erhalten (22 Fälle), darin 12 mal *uff*, 8 mal *uz. iu* (*ū*) erhalten (40 Fälle), darin 28 mal *lute*.

Ähnlichen Sprachcharakter tragen die Urkunden vom 13. März 1403 (Nr. 487), vom 10. April 1403 (Nr. 492), vom 28. April 1403 (Nr. 496).

Nr. 51. Mai 1405. Urschrift. Markgraf Wilhelm I. gibt Bestimmungen über die neue Münze [a. a. O. Nr. 636].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin. umbe. gein. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben vorherrschend. *is. erbeit. sust. vnde. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten (7 Fälle), hingegen *drý* und *sie* (= *si*), 5mal. *ú* erhalten (7 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (15mal *nuwe*).

Nr. 52. 16. Sept. 1406. Urschrift. Markgraf Wilhelm über eine Zuwendung an das Frauenkloster zum Hl. Kreuz in Meißen [Urkundenbuch der Stadt Meißen, Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil, 4. Bd., 1873, Nr. 452].

Zerdehnung: *i* erhalten (9 Fälle), hingegen *drýe* und *bie* (5mal). *ú* erhalten (6 Fälle), darin 5 *uff*. *iu* (*ū*) erhalten (7 Fälle), hingegen *lúte*, 3mal *nuynczehin*, 2mal *nuenczehin*, was neue Lautung ausdrücken soll.

Nr. 53. 12. Dez. 1411. Urschrift. Markgraf Friedrich der Jüngere widmet dem Bischof Nikolaus ein Dorf [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, 2. Bd., in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil, 2. Bd. Nr. 833].

Sprachl. Kennzeichnung: *auch.* Auslautend *mid, hadt. deme.* Wenige *i* in den Nebensilben. *die* und *sie. vnde. gewest.*

Zerdehnung: *i* erhalten (7 Fälle), hingegen *ii: liit* (*lit* = *liget*); *ie:* 2mal *Miessen*, 2mal *liebe*, 2mal *wiebe*, *bie*, 53,3% neue Schreibung. *ú* erhalten in *Sundirshusen*, hingegen *hús* und *gebrúchen*. *iu* (*ū*) ohne Beleg, hingegen *geczúge, getrúwe, lúte*. Freilich sind diese *ú* wegen der Vorliebe des Schreibers — es ist wohl Urkunde der Domkanzlei — vgl. *zcú, nú, gróschén*, nicht sicher zu werten. Der Fortschritt in der Schreibung *ii* und *ie* ist jedoch bemerkenswert.

Nr. 54. 7. Juli 1420. Urschrift. Landgraf Friedrich über Zinsungen für die Meißner Domkirche [a. a. O. Nr. 902].

Sprachl. Kennzeichnung: Auslautend *d* (*had, mid*). *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *sust. vnde.*

Zerdehnung: *i* erhalten in *drie, driczen, wingartin*, jedoch *bij*, 2mal *Miessin, Frieberg*, also 57% neue Schreibung. Die Unsicherheit des Schreibers zeigt sich in *dij* neben *bij*. Die Schreibung *ie* im Eigennamen *Frieberg* tritt zum erstenmal auf. *ú* erhalten in 2mal *uff*. *iu* (*ū*) ohne Beleg, aber *núen* (*neun*). Die Urkunde schreibt freilich auch *czú*. Sie ist kurz.

Nr. 55. 10. August 1423. Urschrift. Kurfürst Friedrich verkauft eine Jahresrente an die Domkirche zu Meißen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen. 3. Bd. 1867, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil, 3. Bd. Nr. 910].

Sprachl. Kennzeichnung: *o > a* in *nach. heubtgut. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *ader. sie, die* herrscht. *sal, sollen. wollen. mogen.*

Zerdehnung: *î* erhalten in *Missin, rich, Friberg, Rynisch* (10 Fälle), hingegen *czuid, zciiten* und *bie, drie* (4 Fälle), also 28,6% neue Schreibung. *û* erhalten in *sumig* und 5mal *uff. iu (û)* ohne Beleg, hingegen *nuynczig*.

Ähnlichen Charakter der *ii* und *ie*-Schreibungen zeigt die Urkunde des Landgrafen Friedrich des Friedfertigen vom Jahre 1423 (Nr. 911), die Urkunde des Kurfürsten Friedrich II. vom Jahre 1434 (Nr. 957, *gecziiiten*), die Urkunde des Heinke Birke von der Duba an Bischof Johann von Meißen vom Jahre 1434 (Nr. 959, *Miessen, qwiid*) und die Urkunde des Kurfürsten Friedrich vom Jahre 1436 (Nr. 964, *bie, fryheit, keinerwiese*).

Nr. 56. 21. Nov. 1442. Urschrift. Kurfürst Friedrich II. in einer Stiftungssache an die Domkirche [a. a. O. Nr. 976].

Sprachl. Kennzeichnung: *heubt. gebrudere. dorumb. ab. keuffen. begeen.* Ganz wenige *vor* für *ver* der Vorsilbe. Keine *i* in Nebensilben. *vnd* herrschend. *gewest. sollen, solte. wolte.*

Zerdehnung: *î* erhalten (13 Fälle), hingegen *sii (= sî), die wîle*; dann *flies, bie, blieden* und 1mal *sein* (Pron.), also 6 neue Schreibungen, 31,6%. *û* erhalten in *vsrichtunge* und 2mal *vff. iu (û)* erhalten in *getruwe, nuwe, fruntschaft* (6 Fälle). Wir können also um 1440 noch keineswegs von Überhandnehmen der neuhochdeutschen Schreibungen sprechen, 100 Jahre, nachdem in Böhmen diese Zerdehnungen mit ganz einzelnen Ausnahmen in Gebrauch stehen.

Nr. 57. 11. Juli 1445. Urschrift. Kurfürst Friedrich II. errichtet mit seinen Brüdern eine Gedächtniskapelle und eine Priesterstelle am Dom zu Meißen [a. a. O. Nr. 993].

Sprachl. Kennzeichnung: *auch, lauffen, frauwe. bornen. gescheen. vmb. gein, geinwertig. brengen. solch und sollich. vor* neben *ver* in Vorsilben. *sente, jedoch altar, nicht alter. die und sie. sust. vnd. zwue. sal* neben *sol*.

Zerdehnung: *î* erhalten (68 Fälle), davon 18mal *Missen*; hingegen *cziiit* (20mal), *bii, liit (= ligt)*; *bie* und das neue *ei* 9mal in *sein* (Inf.), 7mal *zeit* und 2mal *sein* (Pron.), zusammen 41 neue Schreibungen, 37,6%. *û* erhalten in *gebrucht, sumig, 7mal vß,*

*daruf, daruffe* und *uf* (23mal), zusammen 35 Fälle ohne neue Schreibung. *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in 7mal *nuwe, getruwe, lute, beluchten, gelutet*, 12 Fälle; hingegen *núwe, nún, lúten* (*läuten*), 25% neue Schreibung. So sieht man an dieser Urkunde deutlich, daß in der meißnischen Kanzlei die neue Schreibung mit *î* begann, während *iu* und noch mehr *ú* zurückblieb. Vgl. etwa unsere Nr. 42. 43. 44. 46. 47. 50. 53. 54. 56.

Nr. 58. 8. Sept. 1445. Urschrift. Kurfürst Friedrich II. legt einen Streit mit der Domkirche in Meißen bei [a. a. O. Nr. 995].

Sprachl. Kennzeichnung: *vor* für *ver* der Vorsilbe. Keine *i* in Nebensilben. *sent. sal.*

Zerdehnung: *î* erhalten (19 Fälle), hingegen *die cziit, cziiten* (3mal), *wiit*, dann *Miessen*, 6 Fälle neuer Schreibung, 24%. *ú* erhalten in *zwhn* und *vß*, hingegen *zcúhn. iu* ohne Beleg.

Ähnlichen Charakter tragen Urkunden des Kurfürsten vom Juli 1451 (Nr. 1006) und vom April 1453 (Nr. 1019).

Nr. 59. 14. August 1456. Urschrift. Kurfürst Friedrich genehmigt eine Stiftung in der Domkirche [a. a. O. Nr. 1035].

Sprachl. Kennzeichnung: *frawwe*, hingegen *gekoufft*. Verdampfung von *do-* und *dor-*. *ab. queme. brengen. sulche. vor* neben *ver* der Vorsilbe. *i* neben *e* in Nebensilben. *es*, nicht *iz. altar. sent* neben *sant. ader. vnd* neben *vnde. gewest. sal. muge*.

Zerdehnung: *î* erhalten in 61 Fällen, worunter 14mal *Missen*, hingegen *geczzeiten*, 2mal *bei, doby, canczley*, also 7,6% neue Schreibung. *ú* erhalten in 27 Fällen, wovon 13mal *vf*, 10mal *vß. iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten (4 Fälle). Also starke Zurückhaltung gegen neue Schreibungen.

Nr. 60. 24. Juni 1466. Urschrift. Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht schenken der Stadtkirche zu Meißen einen Weinberg [Urkundenbuch der Stadt Meißen, Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 4. Bd. 1873, Nr. 124].

Zerdehnung: *î* erhalten (15 Fälle), hingegen *geczzeiten; ihensiet, bie* (2mal), *blieben, vliessig*, 28,6% neue Schreibung. *ú* erhalten in *uffgelassen*, zweifelhaft in der Schreibung *gebruwchen. iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in *getruwen* und *geczuge*, zweifelhaft in *kuwsche*.

Nr. 61. 4. Jänner 1470. Urschrift. Kurfürst Ernst von Sachsen übernimmt vom Stift Meißen Schlösser zu Lehen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, 3. Bd. 1867, Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil, 3. Bd. Nr. 1125].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschreben. keinwertiglich. Einzelne i* der Nebensilben. *gewest. gehat*.



Zerdehnung: *i* erhalten in 6mal *Missen* und *rich*, hingegen *ie* in *dorbie*, *ei* in 2mal *sein* (Pron.) und *Dobelein*, also 40% neue Schreibung. *û* ohne Beleg; *iu* (*ū*) erhalten in *getruwen* und *nuwe*.  
 Nr. 62. 1. April 1475. Urschrift. Kurfürst Ernst genehmigt einen Tauschvertrag des Kapitels Meißen [a. a. O. Nr. 1184].

Sprachl. Kennzeichnung: *auch*. Doppelschreibungen *nn*, *ff*, *tt* auffälliger. *nochkomen*, *nochdem*, *sonnobind*, *lossen*.  $u > o$  (*pfronde*). *darkegen*. Einzelne *i* der Nebensilben.

Zerdehnung: *i* erhalten in 2mal *Missen*, *syn* (Pron.), *wysen*, *by*, *zcytig*, hingegen *ei* in *reych*, 2mal *seyn* (Pron.), *vleyssig*, *fleyße*, also 45,5% neue Schreibung. *û* nicht belegt, nur 2mal *auß*. *iu* (*ū*) erhalten in *getruwe* und *frund*, hingegen *eu* in *lewte*. Hier scheint sich der letzte Kampf der neuen gegen die überkommene Schreibung abzuspielen.

Nr. 63. Dresden. 8. April 1475. Urschrift. Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht über einen Jahrmarkt in Meißen [Urkundenbuch der Stadt Meißen, Cod. dipl. Sax., II. Hauptteil, 4. Bd. 1873, Nr. 131].

Sprachl. Kennzeichnung: *brennen*. *keuffen*.

Zerdehnung: *i* erhalten in 11 Fällen, davon 4mal *Missen*; hingegen *ie* in *Mießen*, *ei* in 3mal *Meissen*, *frey*, *freihet*, *bey*, *hirbei*, 2mal *sein* (Inf.), *reich*, *weyße*, *duberey*, 13 Fälle neuer Schreibung, 54%, also im Übergewicht. *û* erhalten in 6mal *vff*, *doruff*, *gebruchen*, 2mal *vß*, 2mal *vßlendisch*, 12 Fälle, gegenüber *tausent* und *auß*, 14,3% neue *au*. *iu* (*ū*) erhalten in 3mal *lute*, *getzue*, *duberey*, 5 Fälle, gegenüber *gestueren*, *fewer*, *lewt*, *bewten*, *trewlich*, 5 Fälle, 50% neue Schreibung.

Nr. 64. 26. Feber 1479. Urschrift. Kurfürst Ernst über einen Verkauf an die Domkirche Meißen [a. a. O., 3. Bd. 1867, Nr. 1217].

Sprachl. Kennzeichnung: *frawwe*, *kauff*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. Noch einzelne *i* der Nebensilben. *ader*. *ie* recht oft als *i* (*diner*, *liber*). *vorgonnen*.

Zerdehnung: *i* erhalten in *lippgut*, *Missen*, *Katharine*, hingegen *ei*: *reich*, *Reinisch*, *sein* (Pron.), *außweißung*, *drei*, *freitag*, 15 Fälle, 83,3%. *û* erhalten in 3mal *vff*, sonst Zerdehnung in *außweißung*, *außgang*, *gebrauchen*, 50% neue Schreibung, wobei *vff* kaum anzurechnen ist. *iu* (*ū*) erhalten in *getruwer*, zerdehnt in *trewlich*. Die erste Meißner Urkunde mit einem Überwiegen der neuen Schreibung.

Nr. 65. 19. März 1485. Urschrift. Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht über die Besetzung der Priesterstelle am Domkapitel zu Meißen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, 3. Bd. 1867, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil, 3. Bd. Nr. 1253].

Sprachl. Kennzeichnung: *auch. geschehin.* Verdumpfung *monden. ap.* Noch einige *i* in Nebensilben. *adir, addir. sust. vnde. geweset. gehat. sal, sall, sollen.*

Zerdehnung: *î* völlig zu *ei* zerdehnt (50 Fälle). *ú* zerdehnt (*auffgenommen, Baudissen, doch Budissen und Lusitz*). *iu (ū)* erhalten in 4mal *frund, frundt* und *vff*, zerdehnt in *geczeugen* und *getrewen*.

So hat diese Urkunde vom Jahre 1485 auch in Meißen annähernd den Stand der neuhochdeutschen Schriftsprache erreicht, zwei Jahre nach der Geburt Luthers. *vff* und *frund* bleiben freilich noch längere Zeit im allgemeinen Schreibgebrauch. Schließlich eine Textprobe:

*Von gotis gnadenn wir Ernnt des heiligen Römischen reichs ertz-marschalk vnnd kurfurst, vnnde Albrecht gebrudere herczogen zcu Sachssen, lantgrauen in Doringen vnnd marcgrauen zcu Meissen . . . gereden vnd globen wir zcu eyner widerstatung fur vns, vnser beiderseit erben vnd nachkommen, das wir sulche digniteten vnd prelaturen vnd drey cappellen, wie vnnd durch welchen wegk sie sich vorledigen, es sey in des babsts ader in der ordinarien monden nymandes denne thumhern der kirchen zcu Meissen, die integrirt vnnd emancipirt sein zcu ewigen zzeiten leihen wollin noch sollin vnd in der ordinarien monden denjenigen, die vns, vnsern erben vnd nachkommenden vnser her vnnd frundt der bischoff zcu Meissen vnd seine nachkommende bischoffe zcu den archidiaconaten Lusitz vnd Nisitz, zcu der scolastrey, custodien vnd gnanten dreien cappellen ernennen vnde antworten, vnd sust nymandes leihen noch presentirn sollen noch wollen usw.*

#### Zusammenfassung:

Betrachten wir diese Urkundenreihe der meißnischen fürstlichen Kanzlei nach ihrem sprachlichen Charakter, so ergibt sich ein ziemlich einheitliches Bild. Die Kanzlei vermeidet nicht die bekannte Öffnung *i > e* (*en, deser, geschreiben, wese* u. a.), die ziemlich durchgängig, wenn auch öfters nur in wenigen Kennwörtern auftritt, so in Nr. 14. 16. 17. 20. 21. 26. 32. 33. 37. 41. 43. 44. 45. 47. 48. 50. 51. 61; vereinzelt in der dumpferen Form *ó (óm)* 30. Nur wenige Urkunden sind von diesem mundartlichen Einschlag frei. Auch *ie* nimmt vereinzelt diese Lautung an: *czehen* 37. Umgekehrt findet sich auch die westmitteldeutsche und schlesische Entwicklung *ê > i*: *irst* 47. Die westmitteldeutsche Schreibung *e > ei* (*geild* 16) oder *o > oi* (*soilde* 35) ist jedoch ganz vereinzelt und gehört nicht der „Recht-schreibung“ der fürstlichen Kanzlei an. *ei* in *steit* (47) tritt aus der Regel heraus; es wurde gewiß als mundartlich empfunden.

Altes *a* vermeidet die Verengung zu *o* in *wanen* (37. 43). Umgekehrt wird  $o > a$  in *nach* (38. 55), doch sind die Belege selten. *i* erscheint vereinzelt als *u*: *ummer* 39. Jedoch ist die Öffnung  $u > o$  nach mitteldeutschem Gebrauch in der meißnischen Kanzlei recht häufig (*worde*, *orkunde*), ich notierte 17. 34. 44. 46. 62. Umgekehrt wird  $o > u$  in *uffenlich* 16. 29. 30. 38, jedoch *offenlich* 45.

Mhd. *ou* erhält sich in meißnischen Kanzleien lang, etwa bis zum Jahre 1400, in der Schreibung, so 13. 14. 17. 19. 20. 29. 37. 39. 41. 43. 45. 46. 47; dann erscheint *au*: 40. 50. 53. 57. 62. 64. 65, *ou* und *au* nebeneinander 59. Für *ou* tritt mundartlich *oi* auf 16. 25.

In den Konsonanten sind mundartliche Besonderheiten weniger stark. *z* und *s* wechseln gerne, so z. B. 32. 37. 44. 47. 49, doch ohne die Verwilderung wie in Bayern und Schlesien. Schlesisch *p* (*pusch*) tritt auf 41. *th*-Schreibungen (32. 42) und auslautend *d* (*mid* u. a. 53. 54) weisen nach Westen und Norden. Die md. Umstellung *dirte* findet sich 35. Vereinzelt *schl* für das noch gültige *sl* tritt um 1400 auf (Nr. 47). Die Verdoppelung der Konsonanten als späte Schreiberunart mehrt sich im späteren 15. Jahrhundert.

Die Apokope hat in diesen meißnischen Urkunden keinen Raum, das erweist ein Blick in die abgedruckten Textstücke. *deme*, *weme*, *gebrudere*, *burgere* sind die regelmäßig gebrauchten Formen, wie 14. 15. 19. 20. 23. 27. 29. 37. 39. 41. 46. 49. 50. 53. 56; ebenso nimmt die Synkope einen ganz geringen Umfang an.

*h* zwischen Selbstlauten verhaucht in *gescheen* (22. 39. 46. 50. 57) oder bildet den grammatischen Wechsel *geschege* (36. 44. 47. 48). *geschehen* als neue schriftsprachliche Form ist spät (65).

Die Verdampfung  $a > o$ ,  $\hat{a} > \bar{o}$  nimmt keinen breiten Raum ein. Darauf ist hingewiesen in Nr. 26. 27. 37. 40. 42. 43. 59. 62. 65.

*mb* in *vmb* (16. 18. 40. 45. 56. 57) und *vmbe* (17. 20. 22. 23. 35. 37. 39. 43. 46. 51) ist die regelmäßige Kanzleiform. Das mundartliche *vmme* findet sich daneben 21. 33. 36. 41. 44. 47.

*gegen* erscheint in der Kanzleiform *gein*, *geinwertig* (15. 18. 23. 24. 29. 33. 34. 38. 39. 40. 44. 45. 48. 51. 57); nur in Nr. 26 steht *gegin* neben *gein*. Daneben tritt die mundartliche Form *kegen* auf 14. 36. 46. 62, und *kein*, *keynwertig* 27. 32. 37. 61. Auch *weyn* (= *wegen*), das mehr nach Schlesien weist, findet sich etwa in Nr. 21.

Durchgängig steht *ab* (= *ob*) 21. 23. 27. 28. 31. 35. 36. 37. 40. 56. 59. 65. Auch *sint* = mhd. *sît* belegt etwa 32. 34.

Die meißnischen Urkunden schreiben *komen* (18. 26. 27. 32. 36. 46. 62), ebenso wie *genomen* (19), vereinzelt *kumen* (28). *kumpt* 37. Hin-gegen natürlich *quam* (unbelegt), *queme* 21. 26. 27. 33. 36. 39. 48. 59.

*zwischen* ist schriftsprachliche Form (14. 29. 40), ebenso *twingen* (14. 29). Durchgängig md. *brennen* (28. 30. 31. 40. 57. 59. 63), neben *brennen* steht *bringen* 46. *gleuben* (13. 32) und *keufen* (50. 56. 63) sind auch in der Kanzlei gebrauchte Formen. Auch die Form *gekart* (44. 49) ist zu erwarten. *gên* und *stên* sind sozusagen ausnahmslos gebraucht.

*sulch* tritt herrschend auf: 17. 18. 22. 23. 27. 31. 39. 47. 49. 51. 59, daneben *sollich* 46, *solch* und *sollich* nebeneinander 57. Darnach ist *solch* jüngere und schriftsprachliche Form. Das kennzeichnende westmitteldeutsche *wilch* ist auch meißnisch: 17. 19. 26. 39. 46. 50, *welch* tritt dagegen zurück: 22. 32.

Kennzeichen aller meißnischen Schreibstuben ist *vor-* für *ver-* der Vorsilbe; *vor* ist mehr oder minder vorherrschend: 14. 15. 17. 18. 20. 21. 23. 29. 32. 33. 34. 35. 38. 39. 40. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 54. 55. 58. 64. Es tritt, offenbar unter dem Einfluß der Prager Kanzlei, etwas zurück in 56. 57. 59, also spät genug, erst um das Jahr 1440.

Ebenso Kennzeichen aller meißnischen Urkunden ist das *i* für *e* der Nebensilben. Dieser Gebrauch herrscht: 14. 15. 16. 18. 21. 22. 23. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 35. 37. 39. 43. 44. 46. 47. 49. 50. 51. 54. 55. Da und dort tritt der Schreibgebrauch aus irgendeinem Grunde etwas zurück, wie 13. 17. 19. 20. 34. 38. 40. 42. 45. 48. 53, und beschränkt sich auf wenige Fälle, aber erst seit etwa 1440. So in Nr. 59, 61. 62. 64. 65. Kein *i* der Nebensilben kennt schon 56. 58.

Mit dieser Erscheinung hängt zusammen das bekannte md. *iz* = *ez*. Wir finden es 14. 17. 19. 20. 21. 22. 23. 26. 28. 29. 33. 36. 37. 44. 48. 50. 51. Es ist sonach Kennzeichen der Kanzlei; freilich tritt hochdeutsch *ez* daneben auf, manchmal ringt es um die Alleinherrschaft (39. 43. 59); seit etwa 1405 tritt *iz* in der Kanzlei hinter *ez* zurück.

Hingegen hält sich das mundartliche md. *her* für *er* von Anfang an in engen Grenzen (14. 32), ein Zeichen, daß es in der meißnischen Kanzlei seit der Mitte des 14. Jahrhunderts als grob mundartlich galt. Auch das md. *vnse* (14) tritt selten auf.

Schreibkennzeichen der meißnischen Kanzlei ist jedoch das durchgängig gebrauchte *ader*, *adir*. Wir finden es 15. 16. 17. 20. 21. 22. 23. 24. 28. 29. 31. 32. 34. 35. 39. 40. 42. 43. 44. 46. 47. 48. 49. 50. 55. 59. 64. 65. *odir* treffen wir nur 13 und 36. In der ersteren Urkunde vom Jahre 1364 konnten wir auch in der ungewöhnlichen Zerdehnung *î* > *ei*, *iu* > *eu* einen auffälligen Einschlag der böhmischen Schreibweise vorfinden. *ader* neben *oder* findet sich in Nr. 14, wohl eine bischöfliche Urkunde. Neben dem herrschenden *adir* steht ein umgelautetes *edir* 37.

Die mitteldeutsche Form *sent*, *sente*, *send* für das lateinische *sanct*, das oberdeutsch wie in der Prager Kanzlei meist als *sant* erscheint, herrscht in der meißnischen Kanzlei beinahe ausnahmslos: 13. 14. 16. 20. 22. 23. 24. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 37. 38. 43. 44. 45. 47. 48. 49. 50. 57. 58; *sent* steht neben *sant* 59 (vom Jahr 1456) und *sante* 40. 42, in zwei Urkunden, die in Verbindung mit Erfurt ausgefertigt werden und das Vordringen der oberdeutschen Zerdehnung aufweisen.

Mitteldeutsches Kennzeichen der meißnischen Kanzlei ist auch die Schreibung *altir* 32 und *alter* neben *altar* 34, während *altar* unter kirchlichem Einfluß in Nr. 45. 47. 57. 59 steht. Auch das kennzeichnende *erbeit* findet sich 51.

Die md. Verengung *ie* > *i* findet sich in Anlehnung an die Mundart auch als Kennzeichen der meißnischen Kanzlei, freilich mehr oder minder vordringend, oft nur auf wenige Wörter beschränkt, 14. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 32. 33. 35. 37. 39. 43. 44. 46. 47. 64. Erst seit etwa 1400 tritt diese landschaftliche Schreibung mehr zurück, die schriftliche Regelung dringt langsam durch. Keine *i* für *ie* findet man etwa 41. 49. 50. 53. 55. 57<sup>1</sup>. Mit dieser Erscheinung geht Hand in Hand die Schreibung *ie* für *i*, indem der Schreiber seine Unsicherheit verrät, also etwa *dieser*, *geschrieben*, *damierte*, *wiese* (17. 18. 19. 22. 25. 39. 50). Einzelne solcher aus dem Schwanken geborenen Schreibungen sind als Form der neuhochdeutschen Dehnung der Stammsilben erhalten geblieben.

Die Form *sust* für *sus* ist im ganzen ostmitteldeutschen Gebiete herrschend. Ich belege sie beispielsweise aus Nr. 51. 54. 57. 65.

Ein Kennzeichen der meißnischen Kanzlei ist ferner die volle Form *vnde*. Wir finden sie herrschend in 15. 17. 18. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 29. 30. 33. 34. 35. 36. 39. 41. 43. 45. 46. 48. 49. 51. 53. 54. 65, *vnd* vorherrschend 56. 57, *vnd* und *vnde* nebeneinander 14. 16. 59. Wo sich vor dem Jahre 1420 *vnd* im Übergewicht findet, wie 13. 28, wirken besondere Umstände mit.

Als Form der meißnischen Kanzlei hat auch die Partiz.-Form *gewest* zu gelten, das freilich auch in Böhmen vorwiegend gebraucht wird. So 13. 14. 15. 16. 18. 25. 29. 32. 33. 34. 35. 38. 41. 45. 47. 53. 56. 59. 61, also durch den ganzen Zeitraum. Daneben versucht wohl ein Schreiber, ein vornehmes *geweset* (65) zu bilden, oder es wechselt *gewest* mit *geweset* (43). Herrschende Partiz.-Form ist auch *gehat* (16. 20. 29. 61. 65); das regelmäßige obd. *gehabet* findet sich in Nr. 14.

<sup>1</sup> Über das Schwanken zwischen *i* und *ie* in der sächsischen Kanzlei spricht O. Böhme, Zur Geschichte der sächsischen Kanzleisprache, Halle 1899, S. 9. Es dauert bis ins 16. Jahrh.

Die femin. Form des Zahlwortes *zwo* herrscht im ganzen Gebiet; ich belege hier nur Nr. 57.

In allen meißnischen Urkunden herrscht die Form *sal*: 14. 16. 17. 20. 25. 26. 27. 28. 29. 31. 32. 33. 34. 36. 37. 39. 40. 41. 42. 44. 45. 46. 47. 48. 50. 51. 55. 58. 59. 65. *sol* tritt nur in Nr. 57 neben *sal* auf. *sullen* überwiegt die seltenere und jüngere Form *sollen*. Also *sullen*: 17. 18. 20. 21. 22. 23. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 32. 33. 34. 36. 39. 41. 43. 44. 45. 47. 48. 49. *sollen* steht zum ersten Male in unserer Reihe im Jahre 1390 (40. 42. 46. 50. 55. 56. 65).

Ebenso scheint *wullen* die ältere Form: 20. 23. 26. 29. 33. 34. 36. 41. 48, neben *wollen*: 22. 25. 40. 42. 43. 44. 45. 50. 55. 56. *er welde* steht 36. Ebenso steht *mugen* (18. 21. 28. 50), *muge* 59, *muchte* 50, neben dem weiterhin beliebteren *mogen* (20. 26. 27. 29. 33. 39. 41. 47. 55). *gonnen* (28. 64) scheint die regelmäßige Form. *konde* 47.

Wir können nach dieser Betrachtung der sprachlichen Kennzeichen der meißnischen fürstlichen Kanzlei zusammenfassen:  $i > e$ , auf gewisse Wörter beschränkt, seltener der md. Übergang  $u > o$ . Die Verdampfung trifft nur gewisse Wörter. Die Vereinfachung  $ie > i$  ist gangbar, ohne zur Rechtschreibung zu gehören. Regel ist die Erhaltung der vollen Formen der Nebensilben, besonders des auslautenden *e*. Regelmäßig ist *gein* neben seltenerem *kegen*, *keyn*; durchgehends *ab*, *adir*, *sente*, *vnde*, *zwischen*, *twingen*, *brenge*, *gên*, *stên*, *gewest*, *gehat*, *sal*. Meist *sullen*, *gleuben*, *keufen*. Durchgängig ist *vor* für *ver* der Vorsilbe, vorherrschend *i* in Nebensilben, dann *iz*, *sulch* und *wilch*. Durch diesen stärkeren mitteldeutschen Charakter unterscheidet sich die meißnisch fürstliche Kanzlei sowie alle meißnischen Schreibstuben von der Prager Kanzlei. Die meißnische Kanzlei hat einen sichtlich festgefügtten Schreibgebrauch, der sich erst im 15. Jahrhundert lockert und die kennzeichnend mundartlichen Schreibungen unterdrückt.

Neben den einzelnen mitteldeutschen Schreibformen steht in derselben Richtung die Zurückhaltung der meißnischen Kanzlei gegen die österreichisch-bayrische Zerdehnung der alten Längen. Man möchte geradezu von einem kanzleimäßigen Widerstand sprechen, der bis tief hinein in das 15. Jahrhundert andauert. Hier ergibt sich eine wertvolle Feststellung, die die Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache beleuchtet.

Wir haben durch unsere Urkundenreihe gezeigt, was übrigens längst bekannt war, daß die meißnische Kanzlei erst um das Jahr 1475 in der Zerdehnung der alten Längen den Standpunkt erreicht hat, den die Prager Kanzlei bereits vor 1340 einnimmt. Wir müssen

diese Tatsache als bewußte Zurückhaltung der meißnischen Kanzlei gegen die oberdeutsch-böhmische Schreibweise ansprechen.

Die in böhmischen Handschriften und Urkunden soviel wie unbekannte Schreibung des mhd. *i* als *ii* und die in Böhmen nur in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts vorkommende Schreibung *ie* bleibt für die meißnischen Schreiber das Auskunftsmittel<sup>1</sup> bis etwa 1450. Wir finden also *ii* in unseren Urkunden für den neuen Diphthong in Nr. 13. 18. 19. 20. 21. 23. 24. 25. 26. 27. 29. 30. 31. 33. 34. 35. 36. 37. 39. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. Dem zunächst steht die gleichwertige Schreibung *ie*. Sie läßt sich bis an das Ende unseres Zeitraumes verfolgen. Wir finden es Nr. 13. 17. 19. 25. 26. 28. 33. 34. 35. 36. 39. 40. 41. 42. 43. 45. 46. 47. 48. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 60. 61. 63.

Das nhd. *ei* hingegen ist in unseren meißnischen Urkunden bis gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts selten. Wir finden es in Nr. 13 (vom Jahre 1364) 2mal in der Schreibung *Meissen*, die sonst erst wieder um 1470 auftritt. Schon dadurch fällt diese Urkunde, ebenso wie mit der Zerdehnung *iu* > *eu* und der Schreibung *odir* aus der Reihe der meißnischen Urkunden heraus. Denn im weiteren finden wir nur vereinzelt *ei*, wie *dobey* in Nr. 26 vom Jahre 1383; *dreyezen* in Nr. 32 (1386); *darbey* in Nr. 34 (1387); *obirbleibt* und *gleich* in Nr. 47 (1401); *sein* in Nr. 56 (1442); *sein* und *zeit* in Nr. 57 (1445). Erst mit Nr. 59. 61. 62, also zwischen 1456 und 1475, wird die neue Schreibung häufiger und gewinnt in Nr. 63 vom Jahre 1475 das Übergewicht, das in Nr. 64 anhält und in Nr. 65 vom Jahre 1485 den vollen Sieg der neuen Schreibung bringt. Das ist ein klares Ergebnis, das ein volles Licht auf den Gang der neuhochdeutschen Schriftsprache wirft.

Das diakritische Zeichen *î*, *ú*, das wir bei der Betrachtung der in Böhmen entstandenen Denkmäler<sup>2</sup> als ersten Versuch, die neue Lautung wiederzugeben, besprochen haben, darf in unseren meißnischen Urkunden nicht in jedem Fall für die neue Schreibung in Anspruch genommen werden, schon wegen der sonst festgestellten ablehnenden Haltung der meißnischen Schreibstuben. So gewiß nicht in den der bischöflichen Kanzlei zuzuschreibenden Urkunden Nr. 14. 32. 53. Wohl aber mag *ý* als neue Schreibung gelten in Nr. 51 und 52, und ebenso *ú* in Nr. 20. 28. 40. 42. 45. 47. 52. 57. 58.

Völlige Erhaltung der mhd. und md. Lautung *î*, *ú*, *iu* (*ū*) zeigen in unserer Urkundenreihe die Nr. 15. 16. 22 und 38. Mit dem Jahre

<sup>1</sup> Vgl. über die Frage 88f.

<sup>2</sup> Siehe oben S. 178f. 181f.

1390 darf also diese Epoche für die fürstlich meißnische Kanzlei abgeschlossen gelten.

Die schriftliche Wiedergabe der bayrischen Zerdehnung beginnt für die meißnischen Urkunden mit dem alten *i* in der Schreibung *ii*, *ie*, *ý*, *ei*, während *ú* und *iu* noch zurückbleiben. Es sind dies die Urkunden 17. 18. 19. 21. 23. 25. 26. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 41. 48. 49. 50. 51. 56. 59. 60. 61, die also nur die Zerdehnung des *i* kennen. Gleichzeitige Zerdehnung von *i*, *ú*, *iu* (*ū*), wenn auch nur in Anfängen, zeigen die Urkunden 20. 24. 39. 40. 43. 44. 45. 46. 47. 52. 54. 55. Mit Nr. 62 vom Jahre 1475 hat die Zerdehnung in der schriftlichen Darstellung alle drei mittelhochdeutschen Längen ergriffen.

Die Zerdehnung des *iu*, md. *ū* > *eu* war die zweite Stufe zur neuhochdeutschen Lautung. *eu* (*tzeune*, *leute*, *dreuczen*) tritt zum ersten Male in Nr. 13 vom Jahre 1364 auf. Jedoch fällt diese Urkunde ganz aus dem Rahmen der meißnischen Kanzlei heraus und entstand wohl unter fremdem Einfluß. Den eigentlichen Anfang der Zerdehnung des *iu* (*ū*) macht das Wort *nuynczig* seit 1390 in Nr. 39. 43. 46. 55, auch als *nuynczehin* 52 (neben *nuenczehin*) und *núen* 54, *núnczig* 44, also in der Datierung. Wir erkennen so einen Pfad, auf dem die neuen Schreibungen eindringen. Weiterhin treten erst spät im 15. Jahrhundert die neuen Schreibungen mit *eu* auf in *leute*, Nr. 62 vom Jahre 1475. *eu* erreicht aber schon in diesem Jahre in Nr. 63 die Hälfte aller Schreibungen, ebenso in Nr. 64. Im Jahre 1485 (Nr. 65) ist *eu* völlig durchgedrungen, freilich unter Bewahrung von md. *frund* (neben *uff*). *eu* ist also nur sehr zögernd, jedenfalls recht lange nach den Schreibungen *ii*, *ie*, *ý* aufgetreten.

Noch zurückhaltender zeigte sich die Kanzlei gegen die neuen *ou* bzw. *au* für das alte *ú*. Wir finden die erste *ou*-Schreibung (*gebouren*) in der Urkunde 43 vom Jahre 1395, das nächste *au* (*auß*) erst wieder in Nr. 62 vom Jahre 1475. Im selben Jahre stehen in Nr. 63 *tausent* und *auß*; die Hälfte des Bestandes nimmt die neue Lautung ein in Nr. 64 vom Jahre 1479 und völlige Zerdehnung herrscht in Nr. 65 vom Jahre 1485.

Wir beschließen: Die neuhochdeutsche Zerdehnung hat in den fürstlich meißnischen Urkunden nach langem Widerstande erst im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts die Herrschaft gewonnen, etwa 150 Jahre später als in den böhmischen Handschriften und Urkunden. Damit ist der Gang der neuhochdeutschen Schriftsprache in einem wichtigen Punkte aufgezeigt.



## Dritte Reihe (Nr. 66—110)

Urkunden mitteldeutscher Fürsten und Herren mit  
Meißen.

Es scheint von Interesse, im folgenden den Sprachzustand einzelner Urkunden mitteldeutscher Fürsten und Herren im Verkehr mit den Land- und Markgrafen von Meißen zu vergleichen. Freilich ist dabei zu beachten, daß bei Beurkundungen zwischen verschiedenen Herren immer Gleichstücke im Schreibcharakter der beteiligten Kanzleien ausgestellt wurden, so daß nicht aus jeder der folgenden Urkunden viel zu gewinnen ist. Sie sind im allgemeinen von der meißnischen Seite aus betrachtet.

Nr. 66. 15. Mai 1384. Urschrift. Bischof Albrecht von Halberstadt und Landgraf Balthasar von Meißen schließen ein Bündnis [Urkunden der Markgrafen von Meißen, Leipzig 1899, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. 1. Bd. Nr. 111]. Die Urkunde ist in niederdeutscher Sprache verfaßt, wohl Gleichstück der bischöflichen Kanzlei.

Nr. 67. 6. Feber 1361. Urschrift. Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg und andere Herren einigen sich auf einen Tag zur Beilegung der Streitigkeiten mit dem Bischof von Meißen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, 2. Bd. 1865, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 2. Bd. Nr. 528].

Sprachl. Kennzeichnung: *u > o* (*borge*). *ouch*. *bescriben*. *geschên*. *vmb*. *kegen*. *ab*. *kumpt*. *komen*. Wenige *i* in Nebensilben. *send*. Wenige *si*, meist *sie*, *die*. *cze* neben *czu*. *gewesen* neben *gewest*. *sal*, *sullen*. *wullen* und *wollen*.

Zerdehnung: *i* erhalten (28 Fälle), hingegen *ei* in *reich* (1 mal). *û* erhalten in 10 mal *vff*, *vf*. *iu* (*û*) erhalten (11 Fälle), hingegen *lûte*, 4 mal. Also eine meißnische Urkunde mit einigen von außen kommenden Abweichungen.

Nr. 68. 6. Feber 1361. Urschrift. Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg und andere Herren rufen in der Streitsache mit dem Bischof von Meißen ein Schiedsgericht an [a. a. O. Nr. 529].

Sprachl. Kennzeichnung: *ummer*. *ei > e* (*tedung*). *bescriben*, *gescreuen*, *sceide*, *scaffin*. *geschên*. *vmb*. *kegin*. *ab*. *stêt* und *stât*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. Ganz wenige *i* in Nebensilben. *iz*. *sente*. *di* neben *die*, auch *de*. *vnd*. *gewest*. *sal*, *sullen*. *mugen* und *mogen*. *wollen*. *konde*.

Zerdehnung: *i* erhalten (29 Fälle), dagegen *siit*, *sit* und *reich*, 9,4%. *reich* steht auch in der vorangehenden, am selben Tage ausgefertigten Urkunde derselben Aussteller. *û* erhalten (6 Fälle).

*iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten (11 Fälle). Also meißnische Kanzleiurkunde mit wenigen fremden Einflüssen.

Nr. 69. 17. Mai 1373. Urschrift. Herzog Wenzel von Sachsen-Wittenberg genehmigt einen Grundtausch mit dem Hochstift Meißen [a. a. O. Nr. 626].

Sprachl. Kennzeichnung: *deser, vorczegen. in > on. ouch. doruber. vmb. ist komen. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, doch nicht herrschend. *die, sie* herrschend. *zu. 3. plural. auf -ent. sullen. wolte. mogen, muchte.*

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten (15 Fälle), hingegen *bie; reich, dheineweiz, zeiten*, also auffällige Zerdehnungen, 21%.  $\hat{u}$  erhalten in 2mal *gotishus. iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in 3mal *getruwer*, hingegen *getrewe*. Hinzuweisen ist auf die herrschende Schreibung *die, sie*, auf das Zurücktreten der *i* in Nebensilben, auf die sehr auffälligen Schreibungen mit *ei*. Herzog Wenzel war Erzmarschall des Reiches. Sonst meißnischer Schreibcharakter.

Nr. 70. Hildburghausen. 3. Juni 1383. Urschrift. Landgraf Balthasar von Meißen und der Graf von Henneberg legen einen Streit bei [Urkunden der Markgrafen von Meißen, Leipzig 1899, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. 1. Bd. Nr. 71].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschên. vmbe. geinwertig. queme. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *iz. sente. ie > i* (*diner, vire, ymand, ginge*). *sal, sullin. mogin. dorffte.*

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten (18 Fälle), hingegen *czit, glichir wiis* und *viende*, also 21,7%.  $\hat{u}$  erhalten (8 Fälle). *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten (5 Fälle). Also rein meißnischer Kanzleicharakter.

Nr. 71. Eisenach. 28. Juli 1383. Urschrift. Die Grafen von Schwarzburg schließen ein Bündnis mit dem Landgrafen Balthasar von Meißen [a. a. O. Nr. 75].

Sprachl. Kennzeichnung: *deser, ere, geschreben*; sogar *i > o* (*om, on*). *i* in Nebensilben. *ader. ie > i* (*di, wy, czihen, slizzin*). *unde. sal. moge.*

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten (13 Fälle).  $\hat{u}$  erhalten (5 Fälle). *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten (10 Fälle). Dagegen nur *drý* als Spur neuer Schreibung. Rein meißnische Urkunde.

Nr. 72. Pforta. 28. Aug. 1383. Urschrift. Abt und Konvent von Altzelle versprechen, eine von den Markgrafen von Meißen überkommene Summe richtig zu verwenden [a. a. O. Nr. 78].

Sprachl. Kennzeichnung: *dorynne. darumbe. brengen. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. *alter (= altar). sente. dy, dinst*, hingegen *dieser. sal, sullen. wollen.*

Zerdehnung: *i* erhalten (22 Fälle), hingegen *wiis* und *bliebe*. *û* erhalten (8 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (2 Fälle). Rein meißnische Urkunde.

Nr. 73. Sangerhausen. 14. Sept. 1383. Urschrift. Der Erzbischof von Magdeburg, Herzog Wenzel von Sachsen-Wittenberg, Landgraf Balthasar von Meißen schließen ein Bündnis [a. a. O. Nr. 81].

Sprachl. Kennzeichnung: *men* für *man*. *i* > *e* (*frede*, *beschermen*, *gescreben*, *vorsegilt*, *domete*, *damete*). *u* > *o* (*dorch*, *worde*, *kochenspise*). *uo* > *o* in *broder*. *d* und *t* verwirrt (*gnatin*, *mid*). *kegen*. *ab*. *queme*, *komen*, *kummet*. *steit* und *stehit*. *sulch*. *iz*. Präfix *dir* (*dirmanen*). *ie* > *i* (*krige*, *gingen*), dafür auch *e* (*czechen*). *sal*. Wohl das meißnische Gleichstück mit einzelnen nichtmeißnischen Schreibungen (*broder*, *steit*).

Zerdehnung: *i* erhalten (17 Fälle), hingegen 3 mal *sien* (Inf.), *fienden*, 4 mal *bye*, *dabie*, *biesundern*, 34,6 % neue Schreibung. *û* erhalten (7 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (17 Fälle).

Nr. 74. 13. Nov. 1383. Urschrift. Gebhard von Querfurt und andere verbünden sich mit dem Landgrafen Balthasar von Meißen [a. a. O. Nr. 90].

Sprachl. Kennzeichnung: *uffenlich*. *deme*, *diseme*. *gewopint*. *umbe*. *gein* neben *kegin*. *kumen* neben *komen*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *iz*. *ie* > *i* (*nymand*, *dinen*, *ginge*, *vir*, *gevile*, *cryg*). *sullen*. *wullen*. *konde*.

Zerdehnung: *i* erhalten (17 Fälle), dagegen *vienden*. *û* erhalten (4 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (12 Fälle). Rein meißnische Kanzlei.

Nr. 75. Chemnitz. 4. Aug. 1384. Urschrift. Die Bischöfe von Meißen und Naumburg und Markgraf Wilhelm I. von Meißen erlassen eine Landfriedensordnung [a. a. O. Nr. 118].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*erren*, *schermen*). *o* > *a* (*nach*). *u* > *o* (*korfurste*). *rittere*, *burgere*, *roubere*. *gewopent*. *gein*. *ab*. *komet*, *komen*. *twingen*. *i* in Nebensilben. *is*. *adir*. *ie* > *i* (*ymant*, *dinst*). *unczubrochen*, *czustoren*. *sust*. *gewest*. *sal*, *sullen*.

Zerdehnung: *i* erhalten (58 Fälle), hingegen *zciit* und 3 mal *sie*. *û* erhalten (29 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (34 Fälle). Rein meißnische Kanzlei.

Nr. 76. 20. Febr. 1385. Urschrift. Erzbischof Adolf von Mainz an die Frau des Landgrafen Balthasar von Meißen [a. a. O. Nr. 140].

Sprachl. Kennzeichnung: *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, aber nicht vorherrschend. *ader*. Schreibung *die*. *gewest*.

Zerdehnung: *i* erhalten (13 Fälle). *û* erhalten (8 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten in *Dutschin* und *getruwelich*, hingegen *lûte* und *geczûge*.

Nr. 77. Vacha. 31. Okt. 1385. Urschrift. Erzbischof Adolf von Mainz und Landgraf Balthasar von Meißen [a. a. O. Nr. 154].

Sprachl. Kennzeichnung: *frede. darumbe. gein* neben *keinwertig. ab. queme. czwischen. vorkeufen, reuplich. gekart. sulch* neben *sólich. vor für ver* der Vorsilbe. *abund. iz* neben *ez. adir. ie > i* (*ymand, anginge, gebite, kryg*). *sal, sullen. wollen.*

Zerdehnung: *î* erhalten (78 Fälle, davon 22 Infin. *sin* und 18 Pron. *sin*); hingegen 6mal *cziet*, 4mal *sieten*, 5mal *beidersiet*, 2mal *sie*, 2mal *vientschaft*, 19 sichere Fälle neuer Schreibung, 19,6%. *ú* erhalten (30 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten in *truwe, getruwer, getruwelich, lute* und *fruntlich*, zusammen 14 Fälle, hingegen Schreibungen *Dúczschen, túwer, fründe* und 36mal *lúte*. Doch kennt der Schreiber sonst viele diakritische Zeichen (*ú, ó*), so daß kein gesicherter Schluß möglich ist. Meißenischer Kanzleiarakter.

Nr. 78. Niederhone. 18. Jänner 1386. Urschrift. Übereinkunft zwischen Landgraf Balthasar von Meißen und Landgraf Hermann von Hessen [a. a. O. Nr. 169].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*geschreiben*). *e > ei* (*geilt*). *umbe, dorumbe. gein. gekart. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *sente. dy* und *sy. sal, sullen, sie sullen.*

Zerdehnung: *î* erhalten (61 Fälle), wovon 22 *sin* (Pron.), 12 *sin* (Inf.), hingegen 5mal *wiis, beidersiit, sý* (= *sî*), 2mal *sie*, 4mal *cziet, siete*, 14 neue Schreibungen, 18,7%. *ú* erhalten (20 Fälle), davon 8mal *uff*, 6mal *uz*, 2mal *doruzze. iu* (*ū*) erhalten (10 Fälle). Meißenische Kanzleiurkunde.

Nr. 79. Weißenfels. 6. Feber 1387. Urschrift. Übereinkommen zwischen Landgraf Balthasar von Meißen mit dem Bischof von Naumburg [a. a. O. Nr. 199].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschreiben, frede. ouch. unserme, burgere. geschên. doryn, dorubir, dorumbe. umbe. gein. vorkeufen. wilche. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *iz. sente.* Meist *die, sie*, wenige *dy. vnde. sal, sullen. können, kondén.*

Zerdehnung: *î* erhalten (37 Fälle), hingegen *sieten, beidirsit; Mießin*, 5mal *sieten, beidirsiet*, 2mal *sie*, 2mal *bliebe*, 7mal *bie*, 20 Fälle neuer Schreibung, 35%. *ú* erhalten in 10mal *uff*, 3mal *uz* und 8mal *Numburg*, wogegen 6mal *Nuemburg* und 5mal *Númburg* als Versuch neuer Schreibung stehen. *iu* (*ū*) erhalten in *hute, lute, getruwelich, frunt* und *fruntschaft*, zusammen 8 Fälle. Meißenische Kanzleiurkunde.

Nr. 80. Eschwege. 28. März 1387. Urschrift. Erzbischof Adolf von Mainz, Landgraf Balthasar von Meißen und Herzog Otto von

Braunschweig schließen ein Bündnis gegen den Landgrafen von Hessen [a. a. O. Nr. 203].

Sprachl. Kennzeichnung: *auch*. Vereinzelt *z* für *s*. *gewopent. gein. queme. wilch. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *ader. ie > i* (*crig, dy*, doch vorwiegend *sie, die*). *sust. vnde* neben *vnd. sal, sullen. mügen*.

Zerdehnung: *i* erhalten in 23 Fällen, hingegen *sj* (= *si*), dann *tziéd, rieche, Miessin, viend, vientlich*, 3mal *bie, bliebin*, 10 Fälle neuer Schreibung, 30,3%. *û* erhalten in 3mal *uf. iu* (*û*) erhalten (12 Fälle). Meißnische Kanzleiurkunde. Zum Vergleiche etwa oben Nr. 33. 34. 35. 36. 37.

Nr. 81. 7. Spt. 1387. Urschrift. Landgraf Balthasar von Meißen verpflichtet sich zu einer Zahlung an Herzog Otto von Braunschweig [a. a. O. Nr. 229].

Sprachl. Kennzeichnung: *sebin. e > ei* in *geilt. vrauwe. geschên. queme. vor* für *ver* der Vorsilbe, aber nicht vorherrschend. *i* in Nebensilben, doch nicht vordringlich. *abund. ader. sente. die* herrschend. *und. sullen, sulde. wollen*.

Zerdehnung: *i* erhalten (34 Fälle), hingegen 2mal *bie. û* erhalten (9 Fälle). *iu* (*û*) erhalten (7 Fälle). Meißnische Kanzleiurkunde.

Nr. 82. 10. Sept. 1387. Urschrift. Friedensverhandlung zwischen Landgraf Hermann von Hessen einerseits und dem Erzbischof von Mainz, Landgraf Balthasar von Meißen und Herzog Otto von Braunschweig andererseits [a. a. O. Nr. 230].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*frede, eme, ere, en*). *é > i* (*irst*). *frawwe*. 4mal *brýbe* (= *briefe*). *gesast* (= *gesetzt*). Kennzeichnende *dd*-Schreibungen. *geschên. darumme. gein. gekard. czúschen. wilch. vir* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *iz. 2mal he = er. ader. dy* neben *die. sal, sullen* und *soln, sulde. woln, wulde*. Stark mundartlich mitteldeutscher Einschlag mit Spuren niederdeutscher Schreibweise.

Zerdehnung: *i* erhalten (40 Fälle), hingegen *drýczehin; cziit, bii, siiten*, 2mal *wiis*, 2mal *sii* und *fiend*, 9 Fälle neuer Schreibung. *û* erhalten in *hus*, 2mal *gebure*, 6mal *uz*, 8mal *uff. iu* (*û*) erhalten in *truwe*, 7mal *lude, getruwelich*. Das einmal auftretende *gebúre* ist nicht in Rechnung zu stellen, da der Schreiber diakritische Zeichen liebt (*wúnde, czú, dý, keinerley*). Im ganzen wohl meißnisch vor einem fremden Konzept.

Nr. 83. Vacha. 16. Juni 1388. Urschrift. Erzbischof Adolf von Mainz, Landgraf Balthasar von Meißen und Herzog Otto von Braunschweig über einen Burgfrieden im Kriege gegen Hessen [a. a. O. Nr. 259].

Sprachl. Kennzeichnung: *hernoch. da umme. geinwirtig. ader.* Seltener *ie > i*, meist *sie, die*, umgekehrt *geschriebin. sal.*

Zerdehnung: *î* erhalten (24 Fälle), hingegen *riech, Miessen, sie, driezehin* und 4mal *fiende*, 8 Fälle neuer Schreibung, 24,4% *û* erhalten (6 Fälle), hingegen *ringmüre, gebúw, gebúwre*, doch sind diakritische Zeichen ziemlich wahllos gebraucht. *iu (û)* erhalten in *Duczschin, sture*, 2mal *truwe* und 12mal *lute*. Meißnische Kanzleiurkunde.

Nr. 84. Würzburg. 30. Juli 1388. Urschrift. Die Bischöfe von Bamberg und Würzburg, der Burggraf Friedrich von Nürnberg und der Deutschordensmeister vermitteln in dem Frieden zwischen Hessen einerseits, Mainz, Braunschweig und Meißen andererseits [a. a. O. Nr. 266].

Sprachl. Kennzeichnung: Verdampfung *noch. auch, frauwe.* Auslautend *had, gud. gein. wilch. vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* der Nebensilben. *ader. sante* neben *sente. sal.*

Zerdehnung: *î* erhalten in 39 Fällen, wovon 19 *sin* (Pron.), 8 *sin* (Inf.); hingegen *rieche, beidersiet*, 4mal *sieten, Miessen, cziét, viend, driezehin*, also 10 Fälle neuer Schreibung, 20,5%. *û* erhalten in 5mal *gebure*, 3mal *us*, 7mal *uf*, zusammen 15 Fälle, hingegen 1mal *hús. iu (û)* erhalten in 21 Fällen, hingegen 1mal *núwens*. Die beiden *û* sind kaum für Zwielaute in Anspruch zu nehmen, da die Urkunde sonst diakritische Zeichen liebt. Meißnische Kanzleiurkunde mit einigen abweichenden Formen.

Nr. 85. 31. März 1391. Urschrift. Otto und Bernd von Anhalt machen eine Sühne mit der Markgräfin Katharina von Meißen [a. a. O. Nr. 383.]

Sprachl. Kennzeichnung: *uffinlich. ouch, frauwe. hilig. thuen* ist nicht als bayrische Schreibung aufzufassen, sondern als Infinitivendung. *geschege. umme. gein. kumt. i* in Nebensilben vorherrschend. *sante. adir. dy* neben *die, ymand. unde. sullin. mogin.*

Zerdehnung: *î* erhalten (7 Fälle), hingegen *siiten, ziit* und *glicch*, 30% neue Schreibung. *û* erhalten in 3mal *us* und *uff-erstanden. iu (û)* erhalten in 3mal *lute*, hingegen *núenczig* als neue Lautung. Wohl meißnisches Gleichstück. Zur Veranschaulichung ein Abdruck:

*Wir Otto unde Bernd von gotis gnaden furstin zu Anhalt graven zu Aschanien herren zu Berneburg bekennen unde thuen kunt uffinlichen mit diessin brive, das wir mit den hochgeborn frauwen Katherine lantgravynnen zu Doringen unde marggravynnen zu Missen, hern Frederiche, hern Wilhelm unde hern Georige yren sonen unsern*

liebin mumen unde ohemen umme alle gebrechin und zweitracht, dy bisher under uns von beiden siitin sint ufferstanden, genczlichin unde gruntlichin gesunet unde gerichtet sin. Wir sullin ouch nicht gestatin, das sie, yre manne adir dyenere unser manne ader dienere adir ymand anders us unserm lande roubete ader ubir grieffe ane geverde. Were abir, das sie, yre manne ader dienere unser manne ader dienere ader ymand anders us unserm lande ubirgrieffe ader roubete, den ader die sullen wir vormogin, das sie das wederthuen ader keren ane geverde. Geschege des nicht, so sullen wir yn ubir dieselbin behulffin sin als ubir unsers selbis roubere ane geverde, hals unde hant usgeslossin, wanne wir des vormand wurden; desselbin glich sie gein vns ouch wider thuen sullen ane geverde usw.

Nr. 86. (5. März 1392.) Gleichzeitige (meißnische) Abschrift. Landgraf Balthasar trifft mit Graf Heinrich von Stolberg eine Vereinbarung über die Bergwerke auf seinem Gebiet [a. a. O. Nr. 420].

Sprachl. Kennzeichnung: *fromde. dorch. auch. alzo. geschee.* Verdampfung *wo. umb. gein. ab. i* in Nebensilben, nicht herrschend. *ader. nymand* neben *iemand. und. gehat. sal, sollin. mugin.*

Zerdehnung: *i* erhalten (30 Fälle), hingegen *Frieberg, friemargkt, frie, alletzied, blie, bie* und *drietzehen*, 16 Fälle neuer Schreibung, 34%. *û* erhalten in *gebuwet*, 11mal *uz*, *daruff* und 9mal *uf*; hingegen *müre, Sangirhúsen* und 20mal *erbúwet*, schwerlich als neue Schreibung anzusehen, wie anderweitige Formen *thún, aúch* dartun. *iu* (*ū*) erhalten in *lute* und *nuntzig* gegenüber *getrúwelich*.

Nr. 87. Treffurt. 9. Juli 1392. Urschrift. Frieden zwischen Landgraf Balthasar von Meißen und Landgraf Hermann von Hessen [a. a. O. Nr. 436].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*en, ere*). *frauwe. umme, darumme. czuschen. wilich. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben treten zurück. 1mal *he = er. unse. ader. sente. dy* neben *die. unde. sal, sollen, sulde. wullen, wulde.*

Zerdehnung: *i* erhalten (34 Fälle), hingegen 2mal *bii, bii-sloffen*, 2mal *wiis*, 3mal *sii (= si)*, 3mal *beidersiit*; dann *Mießen* und *sie*, zusammen 13 Fälle neuer Schreibung, 28%. *û* erhalten (19 Fälle), während die Schreibungen *túsent, darúff, Brúnswig, gebúr, húsunge* bei sonstigen diakritischen Zeichen nur als Zeichen der Unsicherheit anzusehen sind (vgl. *wúllen, czú, loúbe, dj*, sogar 1mal *biis (= bis), diis (= dis)*). Meißnisches Gleichstück vielleicht nach einem hessischen Konzept.

Nr. 88. 13. Juli 1392. Urschrift. Erzbischof Konrad von Mainz und Landgraf Balthasar schließen ein Landfriedensbündnis [a. a. O. Nr. 442].

Sprachl. Kennzeichnung: *gescheen*. Verdampfung *mond*, *nochdem*, *dorumb*. *ab. queme. tzwischen. gekart. solch, wilch.* vor für *ver* der Vorsilbe. *ez. ader. gebite*, meist *sie*, selten *si*; umgekehrt *ie*: *geschrieben, wieder, dieser. sal, sollen, sie sollen, sollend* und *sollint. wollin*.

Zerdehnung: *î* erhalten (25 Fälle), hingegen *Miessen, Rien*, 3mal *rieche*, 4mal *siete, bedersiet*, 4mal *tziet, sie*, 2mal *wiese*, 2mal *bie, dabie, blieben, glichen*, 3mal *gliche, beschriebunge*, 2mal *viend, frieheid, drietzen*, zusammen 30 Fälle neuer Schreibung, 54,5%. *û* erhalten in *husen*, 11mal *uß*, 10mal *uf, uff*, hingegen 1mal *Lúsit. iu (û)* erhalten (10 Fälle), hingegen *Dútschin*, 8mal *lúte, lúde*, 2mal *trúwe, getrúwelich, túre, Brúnswig, núnztig, frúnde* und *frúntlich*, 17 Fälle mit *ú*, die aber nicht als Zwielaute angesprochen werden können, vgl. daneben *tzú, eynúnge, aúch*. Die Urkunde ist der meißnischen Kanzlei zuzurechnen. Vgl. oben Nr. 43. 44. 45. 46.

Nr. 89. Bettlern. 7. Dez. 1393. Urschrift. Herzog Johann von Brandenburg-Lausitz verspricht für den Fall, daß er König von Böhmen würde, dem Markgrafen Wilhelm von Meißen besondere Leistungen [a. a. O. Nr. 505].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e (blebin). o > a (nach).* *gekouft. darumbe. gein, geinwertig.* vor für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *iz. adir. sente. unde* herrschend. *sullin. wollin*.

Zerdehnung: *î* erhalten (32 Fälle), hingegen *biestendig*, 3mal *wiele, vienden* und *sie (= sí)*, 6 Fälle neue Schreibung. *û* erhalten (23 Fälle). *iu (û)* erhalten (7 Fälle). Meißnisches Gleichstück.

Nr. 90. Lichtenfels. 22. Okt. 1395. Urschrift. Bischof Gerhard von Würzburg überträgt dem Bischof Lambrecht von Bamberg, dem Landgrafen Balthasar von Meißen und dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg eine Vollmacht [a. a. O. Nr. 622].

Sprachl. Kennzeichnung: *frauwe, verlauffen. gein* neben *geen (= gegen). zwyschen.* Keine vor für *ver* der Vorsilbe. *dy* vorherrschend. *sanct*, nicht *sent*.

Zerdehnung: *î* durchweg zerdehnt zu *ei*: *Meißen, seite, sein, Kathrein, bederseit, bey, zeit, freytag*, 26 Fälle. *û* zerdehnt: 4mal *auszpruch*, 5mal *auff. iu (û)* erhalten in *frunde*, 2mal *fruntschaft*, hingegen *eu: drewczehen, newnczig*. Die Erhaltung von *frunt* ist nicht auffällig. Nach den vorangehenden Stücken, die fast durchgängig meißnische Kanzleiurkunden gewesen sind, haben wir in dieser Urkunde offensichtlich den Charakter der Prager Kanzlei. Es sind Erzeugnisse des fränkischen Kreises, der in Nürnberg—Bamberg—Würzburg frühzeitig die neuhochdeutsche Zerdehnung



als Kanzleischreibung übernahm. Ähnlichen Charakter tragen dann die Nr. 623 und 624 derselben Reihe von denselben Ausstellern und unsere folgende Nummer.

Nr. 91. Lichtenfels. 25. Okt. 1395. Urschrift. Die Bischöfe von Bamberg und Würzburg, der Landgraf Balthasar und die Landgräfin Katharina von Meissen sowie der Burggraf Friedrich von Nürnberg schließen eine Übereinkunft über den Landfrieden [a. a. O. Nr. 625].

Sprachl. Kennzeichnung: Obd. Schreibung *fuezz*. Obd. Anlaut *verpunden*, *gepiten* usw. Schreibung *h* vor *t* (*breht*, *reht*). Apokope: *mócht*, *wer*, *ließ*, *mocht*, *hett*, *breht*, *hab* usw. Verdampfung *ôn*. *geschehen*. *umb*, *darumb*. *solch*. *oder*. Keine *vor* für *ver* der Vorsilbe. Keine *i* der Nebensilben. *ez*, nicht *iz*. *sand*, nicht *sente*. Zahlreiche *dy*, *sy*. *sol*, nicht *sal*; *sullen*.

Zerdehnung: *î* durchweg als *ei* (47 Fälle), sogar *Friedreich*, *Mertein*, *friedleich*, *redleich*, *ernstleich*, *getrewleich*. *û* durchweg *au*, *aw* (*gepawen*, *gepawer*, *awß*, *behawset*, *haws*, auch 2mal *darauf*), 15 Fälle, hingegen verkürztes *uff* 6mal. *iu* (*û*) durchweg *ew* (*lewtt*, *getrewleich*, *trewe*, *drewczehen*, *newnczig*), 14 Fälle. Die Urkunde wird der Nürnberger Kanzlei des Burggrafen angehören. Im folgenden ein Abdruck:

*Wir Lamprecht von gots gnaden zu Bamberg, wir Gerhart von denselben gnaden zu Wirczburg bisschove und wir Balthizar von denselben gnaden lantgrave in Duringen und marckgraf zu Meihsen, wir fraw Kathrein lantgrafynne und marckgrafynne daselbst und wir Fridreich, Wilhelm und Jorge gebruder ir süne, auch lantgraven und marckgraven daselbst, und wir Fridreich der iunger von gots gnaden burckgraf zu Nuremberg. Wann solch unfride und rawberey in unsern landen ufferstanden ist, das keineley kawfflewtt noch unser selbs lewtt fridleich durch unser lande gereitten oder geczihen mugen noch unser arm lewtt ir velt gepawen mugen, von solcher rawberey und unfrides wegen und solch rawberey und übergriff zu understen und zu wenden, haben wir uns eintrechtiglich mit einander vereinet und zu einander verpunden, vereynen und verpinden uns auch zu einander mit kraft diczs brives, alz hienach geschriben stet. Zum ersten so sullen wir zu stunde unverczogenlich gepiten allen unsern mannen in unsern landen hie disseit waldes gesezzen, ez sein graven, herren, ritter oder knecht, amptlewtt, burger oder gepawern, und allen unsern undertanen, wie dy geheißten sein, ob keinerley rawp oder zugriff in unser obgenanten herren landen geschehen, das alle obgeschriben unser manne unde undertan zu stunden, sy werden des ermant oder nicht, darczu czihen sullen, als schir sy des gewar werden, und sullen solch name uff reht hie behalden usw.*

Nr. 92. Weimar. 12. Nov. 1396. Urschrift. Landgraf Balthasar und Markgraf Wilhelm von Meißen schließen ein Bündnis gegen Erfurt [Urkunden der Markgrafen von Meißen, Leipzig 1902, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. 2. Bd. Nr. 69].

Sprachl. Kennzeichnung: *heublute. had. brudere. umb. gein. vor für ver der Vorsilbe. i in Nebensilben. is. odir. sente. sal. dorfte.*

Zerdehnung: *i* erhalten (23 Fälle), hingegen *cziet, sie*, 3mal *bie*, 2mal *bedirsiet, vienden, vientlich, drießig, driebzen*, 11 Fälle, 32,4% neue Schreibung. *û* erhalten (6 Fälle), *iu (û)* erhalten (11 Fälle). Rein meißnische Kanzlei, nur *odir* statt des kanzleimäßigen *adir*, ebenso wie in den beiden folgenden Urkunden.

Nr. 93. Weißensee. 22. Nov. 1396. Urschrift. Landgraf Balthasar von Meißen, Erfurter und Mühlhausener versöhnen Markgraf Wilhelm mit der Stadt Erfurt [a. a. O. Nr. 73].

Sprachl. Kennzeichnung: *orfede. had, rad, stad. âne*, hingegen *hirnoch. umb. gein. vor für ver der Vorsilbe. i in Nebensilben. odir. sente.* Wenige *i* für *ie*, umgekehrt *friede, dieser. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten (19 Fälle), hingegen 2mal *bie, bliebin*, 5mal *sieten, driebzen*, 9 Fälle neuer Schreibung. *û* erhalten (14 Fälle). *iu (û)* erhalten (5 Fälle).

Nr. 94. Sangerhausen. 12. Juli 1397. Urschrift. Landgraf Balthasar von Meißen macht mit Nickel von Magdeburg einen Vertrag wegen des Silberbergwerkes im Harz [a. a. O. Nr. 118].

Sprachl. Kennzeichnung: *auch. ercckeuffer. darumb. queme. brengen. vor für ver der Vorsilbe. i in Nebensilben. odir. sente. sie, die herrschend, umgekehrt viel, giebt, geschrieben, siebin. unde herrschend. sal, sullen. wollin.*

Zerdehnung: *i* erhalten (19 Fälle), hingegen *cziet, allecziet, bie, driebzen*, 6 Fälle, 24%. *û* erhalten (22 Fälle), hingegen *búwen. iu (û)* ohne Beleg, dagegen *lúte, stúre, núnczig*, vielleicht für neue Schreibung in Anspruch zu nehmen. Meißnische Kanzlei.

Nr. 95. Nürnberg. 11. Okt. 1397. Urschrift. Die Markgrafen Friedrich IV., Wilhelm II. und Georg von Meißen vergleichen sich mit König Wenzel von Böhmen wegen einer Zahlung [a. a. O. Nr. 130].

Sprachl. Kennzeichnung: *vorschrebin. gebrudere. nochdeme. umbe, darumbe. gein. czwischen. sulche. vor für ver der Vorsilbe. i in Nebensilben. sente. unde. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten (20 Fälle), hingegen *cziiiten, cziide, siid, siite*, 6 Fälle, dazu noch *bie*, 28,6% neue Schreibung. *û* erhalten (15 Fälle). *iu (û)* erhalten (3 Fälle), hingegen *nuynczig*. Also meißnisches Gleichstück des Vertrages.

Nr. 96. Querfurt. 27. Nov. 1397. Urschrift. Erzbischof Albrecht von Magdeburg schließt mit Landgraf Balthasar von Meißen ein Bündnis auf 5 Jahre [a. a. O. Nr. 134].

Sprachl. Kennzeichnung: *frede, geschreben, darmethe. dorobir. ouch, rouber. ê > i (irste). dorumme. kegen. keme*, ganz auffällig. *sulch, welch. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir.* Neue Schreibungen *giefft, obirgrieffe, byesunder. dirmanen. und herrschend. sal, sullen. wollen, er welde* (Konj.).

Zerdehnung: *î* erhalten (9 Fälle), hingegen *siend*, 9mal *sien* (Pron.), *vyend*, 11mal *sien* (Inf.), 3mal *cziet*, 5mal *beidersiet, sieten, blieben, driebzen*, zusammen 33 Fälle, also mit 78,6% bereits im Übergewicht. *û* erhalten in 11 Fällen. *iu (û)* erhalten in 18 Fällen, 1mal *bûrhawe* (Bauernhabe). Meißnische Kanzlei.

Nr. 97. Delitzsch. 13. April 1398. Urschrift. Markgraf Wilhelm I. von Meißen schließt mit dem Erzbischof von Magdeburg ein Bündnis auf Lebenszeit [a. a. O. Nr. 168].

Sprachl. Kennzeichnung: *frede, geschrebin. o > a (nach). dorobir. hauptman. deme. z für s (alz). geschege. âne.* 5mal *umbe* neben 1mal *umme. gein, geinwertig. ab. queme. ankomet. czwischen. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir. unde herrschend. sal, sollen. wollen.*

Zerdehnung: *î* erhalten (53 Fälle), hingegen *cziid*, 3mal *siiten*; 8mal *bie*, 4mal *sien* (Inf. und Pron.), 7mal *viend, biestendig, vientlich*, zusammen 25 Fälle neuer Schreibung, 32,1%. *û* erhalten (26 Fälle, davon 15 *uff*). *iu (û)* erhalten (29 Fälle, davon 18 *lute, 6 frunt*), zerdehnt in 1mal *nuynczig*. Meißnische Kanzlei.

Nr. 98. Sachsenburg. 13. März 1399. Urschrift. Bündnis zwischen Bischof Ernst von Halberstadt und Landgraf Balthasar von Meißen gegen Mainz, Hessen und Erfurt [a. a. O. Nr. 229].

Sprachl. Kennzeichnung: *o > a (nach). auch. gein. ab. queme. komet. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir. sal. wollen. mogen.*

Zerdehnung: *î* erhalten (15 Fälle), hingegen 2mal *sîn* (Inf.), 3mal *Miessen*, 2mal *viend*, 2mal *vientlich*, dann *bie, dacie, driebzen*, zusammen 13 Fälle neuer Schreibung, 46,5%. *û* erhalten (12 Fälle). *iu (û)* erhalten (6 Fälle), hingegen *lûte, ebinthûre, nûn, frûntlich*, 5 Fälle, 30% neuer Schreibung. Meißnische Kanzlei.

Nr. 99. Forchheim. 7. Mai 1399. Urschrift. Herzog Stephan von Bayern, Pfalzgraf Ruprecht III., Herzog Ludwig VII. von Bayern und Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg vermitteln zwischen Markgraf Wilhelm von Meißen und der Stadt Erfurt [a. a. O. Nr. 242].

Sprachl. Kennzeichnung:  $\acute{e} > i$  (*irst*). auch.  $\acute{a} > ai$  in *hait*;  $\acute{o} > oi$  in *lois*. *umb.* 7 mal *zuschen*. *die*, *sie*, umgekehrt *diesen*, *versiegelt*, *geschrieben*, sogar *damyed*, *yem. sal*, *sollent. mogent*.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten (27 Fälle), hingegen *bi*, *siite*, *siit* (adv.), *ziit*, *wiise*, *sii* (*sî*), zusammen 13 Fälle, jedoch vielleicht westmitteldeutsche Schreibung, wir finden daneben auch 5 mal *diis*, wie es auch in Nr. 243 derselben Sammlung und in unserer Nr. 87 auftritt.  $\acute{u}$  erhalten (25 Fälle, davon 10 mal *off*), neue Schreibung fraglich in *lúte* (laut) und *Mulhúsen. iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten (6 Fälle), einmal *lúte* (Leute). Gegen rein meißnische Kanzlei sprechen die  $\acute{a}$  und  $\acute{o}$  mit Nachschlag (rheinisch *ai* und *oi*), auch die Form *zuschen. die* 3. Plur. auf *-ent*. Dazu kommt die Schreibung *diis*. Es kommt natürlich weder die Kanzlei in Nürnberg noch auch die bayrische in Frage. Die Urkunde ist mehr westmitteldeutsch gerichtet.

Nr. 100. Weißenfels. 11. Dez. 1399. Urschrift. Die Markgrafen von Meißen verbünden sich mit mehreren Herren in Querfurt [a. a. O. Nr. 269].

Sprachl. Kennzeichnung: *mite* neben *mete. darumbe. kegen. number* (= *niemer*). *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, aber nicht herrschend. *ez. adir. sy, dy, wy* vorherrschend. *sollen. wollen*.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten (13 Fälle), hingegen *viende, vientlich, blieben*, 5 Fälle.  $\acute{u}$  erhalten (*uz* und *uff*) in 10 Fällen, hingegen *gebrúchen. iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in 4 Fällen, hingegen *getrúwe, getrúwlich, lúte, frúnd* in 7 Fällen, dazu 2 mal *nuyn*. Die  $\acute{u}$  können nicht gut für neue Zwielaute angerechnet werden, da der Schreiber diakritische Zeichen liebt. Im ganzen meißnische Kanzlei. Denselben Charakter tragen die Urkunden derselben Sammlung Nr. 275. 276. 278 der Jahre 1399 und 1400.

Nr. 101. Delitzsch. 14. Jänner 1400. Urschrift. Herzog Wenzel von Sachsen-Lüneburg, Coadjutor in Magdeburg, trifft mit Markgraf Wilhelm von Meißen eine Abmachung für den Fall, daß er Erzbischof würde [a. a. O. Nr. 284].

Sprachl. Kennzeichnung: *mete. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe, jedoch keine *i* in Nebensilben. *geschege. qweme. vormuchte*.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten in *wile* und 2 mal *uswisunge*, hingegen *ie* in *Miessen, biestendig, bie* und *blieben*, 6 Fälle, dann *ei* in *sein* (Pron. und Inf.), 3 Fälle, so daß hier einmal die neue Schreibung mit 81,8% überwiegt.  $\acute{u}$  erhalten in *goteshus* und *uswisunge. iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in 2 mal *lute*, hingegen neues *eu* in *trewe, getrewlich* (3 Fälle, 60%). Die Urkunde ist in dieser Hinsicht unmeißnisch, es muß

also der Schreibgebrauch in der Kanzlei Herzog Wenzels von Sachsen eingewirkt haben.

- Nr. 102. Großgotttern. 22. April 1400. Urschrift. Erzbischof Johann von Mainz und Landgraf Balthasar von Meißen schließen Frieden [a. a. O. Nr. 308].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschreben. auch. dawidder. deme. gescheen. âne. nympt. widderumbe. gein. quemen. keuffen. ver* der Vorsilbe überwiegt die wenigen *vor*. Nur wenige *i* in Nebensilben. *ez*, nicht *iz. oder. die* und *sie*, selten *sy*; umgekehrt *dieser. und. sal, sollen. wollen. mogen. kunde.*

Zerdehnung: *i* erhalten (51 Fälle), hingegen *wiisen, wiiseten, bii, dabii, wiise, bliiben, siite, friiheid*, 17 Fälle neuer Schreibung, 25%. *û* erhalten in 15 Fällen, darunter 1 mal *off. iu (û)* erhalten (12 Fälle). Die Urkunde ist nicht völlig meißnisch, dagegen sprechen *oder*, überwiegend *ver-, vnd*, und so sind wohl auch die *ii*-Schreibungen als westmitteldeutsche Längenzeichen anzusprechen. Denselben Charakter tragen die gleichzeitig und am selben Orte ausgestellten Urkunden Nr. 309. 310.

- Nr. 103. Berlin. 18. Mai 1401. Urschrift. Markgraf Wilhelm von Meißen urkundet in einer Schuldangelegenheit des Markgrafen Jost von Brandenburg [a. a. O. Nr. 368].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin, wesin (wise). ê > i (irste). worde (= würde). geschege. gekard. sulch. welche. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, doch nicht vorherrschend. *adir. sente. unde. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten (29 Fälle), dagegen nur *cziiid* und *tagezziid*. *û* erhalten (19 Fälle). *iu (û)* erhalten in *fruntschaft*. Also meißnisches Gleichstück.

- Nr. 104. Nordhausen. 12. April 1402. Urschrift. Landgraf Hermann von Hessen schließt ein Bündnis mit Landgraf Balthasar von Meißen [a. a. O. Nr. 419].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin. auch. damydde. umbe. gein. queme. zuschen.* Keine *vor* für *ver* der Vorsilbe, dafür einzelne *vir-*. Wenige *i* in Nebensilben. *iz. adir. sullen. wullen, wulde. mogen.*

Zerdehnung: *i* erhalten (17 Fälle), hingegen 1 mal *partý*, 3 mal *dabii*, dann *Miessen, fiende, bliiben, sieten*, 12 Fälle neue Schreibung, 41,5%. *û* erhalten (9 Fälle), 1 mal *Northûsen*. *iu (û)* erhalten in *lude*, 3 mal *frunde*, 1 mal *fruntschaft*, hingegen 4 mal *frúntschaft*. Auch diese, sonst vornehmlich meißnische Kanzleiurkunde — wohl Gleichstück — zeigt wie Nr. 99 *ii*-Schreibungen über den Raum des alten *i* hinaus in 4 mal *sii (= sie)*, 9 mal *dii (= die)*,

wohl hessischer Einschlag. Den gleichen Charakter trägt die vom selben Schreiber ausgestellte folgende Nummer.

Nr. 105. Nordhausen. 12. April 1402. Urschrift. Landgraf Balthasar und Wilhelm I. von Meißen, der Herzog von Braunschweig-Lüneburg, der Landgraf Hermann von Hessen und andere schließen ein Bündnis [a. a. O. Nr. 418].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin, hene, blebe. auch. damydde. umbe. gein. queme. zwischen. wilch, willich.* Keine *vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *ader.* Neue *ie* (*dieser, friede*). *iz. sal, sulde. wulde.*

Zerdehnung: *i* erhalten (26 Fälle), hingegen *bii, sii, bliibet, beidersiid*, dann *Miessen, wiese, spiесе, fiend, viele, blieben*, zusammen 17 neue Schreibungen, 39,5%. *û* erhalten in *uz, buwen, Northusen* und 4mal *uff, uffе*, zusammen 10 Fälle, hingegen *Brünswig* und *lûte* in 4 Fällen. *iu* (*û*) in *lude, getruwelich* (4 Fälle), hingegen *lûte, getruwelich, trûwe* und *frûntschafft*, 7 Fälle. Doch sind diese *û* kaum als neue Zwielaute anzusprechen, da der Schreiber diakritische Zeichen liebt. Auch er braucht *ii* zur Bezeichnung der Länge über ihren Raum hinaus in Schreibungen von 22mal *dii* und 3mal *sii*.

Nr. 106. Nordhausen. 17. Okt. 1403. Urschrift. Die Landgrafen Balthasar und Wilhelm I. von Thüringen und Meißen, Bernhard und Heinrich von Braunschweig-Lüneburg, Landgraf Hermann von Hessen und andere verbünden sich gegen Mainz [a. a. O. Nr. 529].

Sprachl. Kennzeichnung: *versegilt. e > ei* (zu *veilde*). *auch. u > o* öfters. *wilch.* Wenige *vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *iz. adir. sendte. sal, sollen. wollen.*

Zerdehnung: *i* erhalten (56 Fälle), hingegen *biistehen, biistendig, bii, wiis, zciit* und *siiten*, in zusammen 11 Fällen, dazu *vient* und *vientlich* in 6 Fällen, also 23,3% neue Schreibung. *û* erhalten in 23 Fällen. *iu* (*û*) erhalten in 20 Fällen. Im ganzen meißnischer Charakter.

Nr. 107. (1403.) Gleichzeitige Abschrift. Graf Günther von Mansfeld und Landgraf Balthasar von Meißen schließen ein Bündnis [a. a. O. Nr. 509].

Sprachl. Kennzeichnung: *ummer. ouch. mid. umbe. gein. ver* in Vorsilben. Wenige *i* in Nebensilben. *adir. unde.*

Zerdehnung: *i* erhalten (8 Fälle), hingegen *dobii, bii* (5 Fälle) und *blieben, viende*, zusammen 7 Fälle neuer Schreibung, 46,6%. *û* erhalten in 4mal *us* und *uff*, daneben *ûsgenomen*. *iu* (*û*) erhalten in 10 Fällen, hingegen 1mal *lûthe*. Auch dieser Schreiber schwankt

in der Bezeichnung der Längen, indem er 15mal *sii* (= *sie*) und 12mal *dii* schreibt. Vgl. unsere Nr. 99. 104. 105.

- Nr. 108. Ehrenfels. 6. Aug. 1404. Urschrift. Erzbischof Johann von Mainz beklagt sich in Frankfurt über die Markgrafen von Meißen [a. a. O. Nr. 577].

Sprachl. Kennzeichnung:  $\acute{a} > ai$  (*haid, raid*).  $u > o$  (*mogelich*). *gleuben, ungleublich. widder. gelacht* (= *gelegt*). *umbe. geinwertig. brengen*. Keine *i* der Nebensilben. *sus. sal. wollen*.

Zerdehnung: *i* erhalten (24 Fälle), hingegen *ziiten, sii* (= *si*), *dabii, biistande, biibringen*, 9 Fälle, außerdem 2mal *fiende*. Diese Wörter finden sich unter den Wörtern mit *i* nicht (dieselbe Erscheinung in Nr. 106). 31,4%.  $\acute{u}$  erhalten in *ußtrag* und 3mal *off. iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten (15 Fälle). Einzelne (riparische) mundartliche Sprachformen bei allgemein meißnischem Schreibcharakter. Denselben Charakter tragen die vom Erzbischof nach Frankfurt gerichtete Briefurkunde vom 15. Okt. 1404 (Nr. 592), vom 8. Dez. 1404 (Nr. 605) und vom 8. März 1405 (Nr. 621 und 622 derselben Sammlung).

- Nr. 109. Friedberg. 20. März 1405. Urschrift. Erzbischof Johann von Mainz verzichtet auf Zahlungen zugunsten der Landgrafen Balthasar und Friedrich von Meißen. Abschluß des langen Streitens [a. a. O. Nr. 628].

Sprachl. Kennzeichnung: *ummer. á > ai* (*hait*).  $\acute{o} > oi$  (*lois*). *umbe*. Keine *vor* der Vorsilbe. Keine *i* der Nebensilben. *unde*.

Zerdehnung: *i* erhalten (10 Fälle), hingegen *cziiiten, biistendig, wiis, vercziihen* in 8 Fällen, 44,4%.  $\acute{u}$  erhalten in *uzwisunge* und *uff*, 4 Fälle. *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in 7 Fällen. Die rheinischen *ai* und *ei* und die mangelnden *vor* und *i* der Nebensilben kennzeichnen ein meißnisches Gleichstück des Konzeptes.

- Nr. 110. Weimar. 29. Sept. 1405. Gleichzeitige Abschrift. Landgraf Balthasar von Meißen und seine Söhne verbünden sich mit den Herzogen Friedrich und Otto von Braunschweig gegen Erich von Braunschweig [a. a. O. Nr. 666].

Sprachl. Kennzeichnung: *frede, geschrebin. ie > e* in *czehen. ouch* und *auch. mid* und *mit. deme. gewopent. darnoch. umbe* neben *umme. gein. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben zurücktretend. Häufig *sy* und *dy. unde. sal, sullen, solde. wollen. mogen*.

Zerdehnung: *i* erhalten (23 Fälle), dagegen *cziiit, siiten* (5 Fälle), dazu *viende, vientlich, bie, dobie, blieben*, 14 Fälle; 19 neue Schreibungen, also 45,2%.  $\acute{u}$  erhalten (11 Fälle). *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten (18 Fälle), 1mal *lúte*. Rein meißnische Kanzlei.

Zusammenfassung. Die sprachliche Betrachtung dieser Reihe der Urkunden, die zwischen Meißen und vornehmlich mitteldeutschen Fürsten gewechselt werden, gibt natürlich kein so einheitliches Bild wie die rein meißnischen Urkunden der zweiten Reihe. Immerhin ist der Gesamtcharakter nicht zu verkennen. Die meisten der vorgeführten Urkunden sind meißnische Gleichstücke zu doppelseitig ausgeführten Urschriften oder die meißnische Kanzleiurkunde wurde überhaupt zur Grundlage des Aktes genommen, womit der Vorrang dieser Kanzlei anerkannt worden wäre. Sicher wurde, das ist vielseitig festgestellt, wenn der eine Partner aus niederdeutscher Landschaft stammte, im 14. und 15. Jahrhundert vorwiegend hochdeutsch, das ist mitteldeutsch geurkundet. Darum können uns auch diese Urkunden, trotz ihrem vorwiegend meißnischen Charakter, etwas sagen.

Daher ist die Verwandlung von  $i > e$  ziemlich allgemein und findet sich in kennzeichnenden Wörtern in Nr. 69. 71. 73 (besonders reichlich). 75. 77. 78. 79. 81. 82. 87. 89. 95. 96. 97. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 110. Mehrmals sogar  $i > o$  (*on*) 69. 71. Einigemale wird dann monophthonges  $ie > e$  geöffnet 73. 110. Das auch sonst in thüringisch-meißnischen und mehr noch in schlesischen Urkunden vorkommende  $\acute{e} > i$  (*irst*) findet sich 82. 96. 99. 103. Ebenso das schon oben vereinzelt festgestellte  $e > ei$  (*geild*) 78. 81. 106. Und der ripuarisch bekannte Doppellaut für den gedehnten oder zweigipfligen Monophthong  $\acute{a} > ai$  (*hait*) 99. 108. 109,  $\acute{o} > oi$  (*lois*) 99. 109. Hier hat also rheinischer Einfluß mitgewirkt, meißnisch ist die Schreibung nicht.  $ei > \acute{e}$  verengt findet sich in *tedung* 68, dafür sogar  $i$  (*hilig*) 85, vgl. Weinhold, Mittelhochdeutsche Gramm. § 99.  $o > a$  (besonders im Worte *nach*) in Nr. 75. 89. 97. 98, vgl. oben 38. 55.  $i > u$  (im Worte *ummer*) auch hier 68. 107. 109, *number* 100. Vgl. Virg. Moser, Frühneuhochdeutsche Gramm. § 66. Der bekannte md. Übergang  $u > o$  (*borge*, *orkunde*) findet sich 67. 73. 75. 86. 93. 103. 106. 108, umgekehrt *uffenlich* 74. 85.

Durch verschiedene Kanzleieinflüsse zeigt sich in diesen vorherrschend meißnischen Urkunden z. B. ein niederdeutscher Einschlag wie *broder* 73 oder ein wohl ripuarisches *brybe*, *gesast* (Nr. 82) oder *gelacht* (*gelegt*) 108; oder ein stärkerer bayrischer Einschlag wie in der kennzeichnend Nürnberger Urkunde Nr. 91 (*ue*, anlautend *p*, *h* vor *t*, starke Apokope, *sol*).

Die folgende Zusammenstellung wird aber vornehmlich meißnische Kanzleimerkmale bieten.

Mhd. *ou* erhält sich lange (67. 69. 79. 85. 89. 96. 107) gegenüber dem neueren *au* (80. 81. 82. 84. 86. 87. 90. 94. 98. 99. 102. 104. 105. 106); *ou* neben *au* 110.



*sc* erhält sich in der nach dem nördlichen Deutschland weisenden Schreibung *bescriben* 67; *gescreuen*, *sceide*, *scaffin* 68. Öfters wechseln *s* und *z* in der Schreibung, z. B. 80. 86. 97. Nach Mitteldeutschland weist die Vorliebe für *th* (85), die Schreibung von auslautend *d* (*mid*, *had*) in Nr. 73. 84. 92. 93. 107. 110, und noch mehr *dd*, wie 82. 102. 104. 105. 108.

Die Apokope nimmt einen ganz geringen Raum ein, also *deme*, *gebrudere*, vgl. 74. 75. 79. 92. 95. 97. 102. 110.

*gescheen* herrscht durchweg, vgl. 67. 68. 70. 79. 81. 82. 86. 88. 102; daneben steht wiederum *geschege* 85. 97. 101. 103.

Die Verdumpfung nimmt einen geringen Umfang an, es kennzeichnet auch hier die geregelte Rechtschreibung der meißnischen Kanzlei (69. 72. 74. 75. 79. 80. 83. 84. 86. 88. 91. 93. 95. 110), freilich sind in dieser Reihe nicht alle meißnisch.

*mb* in *vmb*, *vmbe* ist kanzleimäßig erhalten: 67. 68. 69. 70. 72. 74. 77. 78. 79. 86. 89. 91. 92. 93. 94. 95. 99. 100. 102. 104. 105. 107. 108. 109; jedoch findet sich mundartlich *vmme* 82. 83. 85. 87. 96, *vmme* neben *vmbe* 97. 110.

*gein*, *geinwertig* ist auch hier die herrschende Form: 70. 75. 78. 79. 80. 82. 83. 84. 85. 86. 89. 92. 93. 95. 97. 98. 102. 104. 105. 107. 108. 110, *gein* neben *gen* in der nicht meißnischen Urkunde 90, *gein* neben mundartlichem *keinwertig* steht 77, *gein* neben *kegin* 74; *kegen* allein 67. 68. 73. 96. 100.

*ab* ist regelmäßig: 67. 68. 73. 75. 77. 86. 88. 97. 98.

Die Form *komen*, die der meißnischen Kanzlei angehört, steht 67 (neben *kumpt*), 69, 73 (neben *kummet*), 75. *komet* 75. 97. 98; *kumt* 85. *kumen* neben *komen* 74. Jedoch *queme* kanzleimäßig (*quam* ist unbelegt) 70. 73. 77. 80. 81. 88. 94. 97. 98. 101. 102. 104. 105. Nur 1 mal kommt ein neueres *keme* in einer meißnischen Kanzleiurkunde vor (96 vom Jahre 1397).

*zwischen* ist vorherrschend (77. 88. 90. 95. 97. 105) neben einem stark mundartlichem *czuschen* 82. 87. 99. 104. In Nr. 82 haben wir ripuarischen Einschlag festgestellt, in 87 und 99 auch sonst stark mundartliche Formen gefunden. *twingen* (75), *brenge* (72. 94. 108), *gleuben* (108), *keufen* (77. 79. 94. 102), *heubt* (92), *gekart*, *gekard* (77. 78. 82. 88. 103) überraschen nicht, sie sind der meißnischen Kanzlei geläufig.

*gên* und *stên* sind regelmäßig. *stat* neben *stet* 68, wo auch *gescreuen*, *scaffin* vermerkt wurde, ist auffällig; weniger die Form *steit* neben *stehit* 73.

*sulch* (70. 72. 73. 95. 96. 101. 103) ist die regelmäßige Form, *solich* neben *sulch* steht 77, *solch* 88 und 91, die letztere Urkunde ist stark

oberdeutsch beeinflußt. *wilch* ist herrschend (79. 80. 82. 84. 87. 88. 105. 106), *welch* nur 96. 103.

*vor* für *ver* der Vorsilbe ist in dieser zumeist aus meißnischen Gleichstücken bestehenden Reihe herrschend, also 68. 69. 70. 72. 74. 76. 77. 78. 79. 80. 84. 87. 88. 89. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 100. 101. 103. 110. Es tritt gegen *ver-* zurück in Nr. 81. 102. 106; *ver-* herrscht in Nr. 90 und 91, die dem fränkischen Kreise angehören, dann 105. 107. 108. 109, die mehr nach dem Rhein weisen. Die andere md. Form *vir-* findet sich 82 und 104.

Das *i* für das unbetonte *e* der Nebensilben herrscht 70. 71. 74. 75. 78. 81. 82. 85. 89. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98; es tritt zurück in Nr. 67. 68. 69. 81. 84. 86. 87. 100. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 110, woraus sich ergibt, daß das meißnische *i* auch in der Kanzlei vor dem *e* der Prager königlichen und kaiserlichen Kanzlei seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts im Zurückweichen begriffen ist. Keine *i* der Nebensilben zeigen etwa die beiden Urkunden des Nürnberger Kreises Nr. 90. 91 und Nr. 101. 108. 109.

In dieselbe Richtung gehört auch md. *iz* (= *ez*); wir finden es 68. 70. 73. 74. 75. 77. 79. 82. 89. 92. 104. 105. 106. Kein *iz* tritt auf Nr. 90. 91, die unter starkem obd. Einfluß stehen, und Nr. 99. 100. 102.

Für das im 14. Jahrhundert in meißnischen Urkunden noch auftretende *her* steht *he* in Nr. 82 (wo wir auch *czuschen*, *brybe*, *gesast*, *vmme* lesen) und 87. In 87 findet sich auch die Kurzform des Pronomens *vnse*.

*dir* = *er* als Präfix steht 73. 96.

*ader*, *adir* ist herrschende Form: 71. 75. 76. 77. 80. 81. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 96. 97. 98. 100. 103. 104. 105. 106. 107; *odir* tritt auf 92. 93. 94, das obd. *oder* in 102<sup>1</sup>.

*sent*, *send*, *sente* ist herrschend 67. 68. 70. 72. 78. 79. 81. 87. 89. 92. 93. 94. 95. 103. 106; *sente* neben *sante* steht 84. Die obd. gebräuchliche Form *sant*, *sante* steht 85. 91 (nürnbergisch) und *sanct* 90 (ostfränkisch). Das md. *altir* (*alter*) = *altar* steht 72.

Die md. Verengung von *ie* > *i* findet sich in unserer Reihe in ziemlichem Ausmaß in 70. 71. 73. 74. 77. 78. 90. 91. 100. 110 auch in der Schrift durchgeführt, weniger stark in den Urkunden 67. 68. 69. 72. 75. 79. 80. 81. 82. 83. 85. 86. 87. 88. 93. 102. Die umgekehrte Erscheinung *i* > *ie*, die aus einem Schwanken der Schreiber hervorging, zeigt sich in *dieser*, *geschrieben*, *wieder*, *friede* in Nr. 72. 83. 88. 93. 94. 96. 99. 105. Ein Beispiel von der Macht des schriftlichen Gebrauches.

<sup>1</sup> Hier sei auf den merkwürdigen mundartlichen Übergang *oder* > *aber* verwiesen (Nr. 67). Darüber noch unten.

*czu* ist herrschende Form wie in allen meißnischen Urkunden. *cze* neben *czu* findet sich in Nr. 67.

Neben das bekannte *sust* (75. 80) tritt abweichend vom Gebrauch der Kanzlei *sus* 108.

*vnde* herrscht auch in dieser Urkundenreihe: 71. 79. 85. 87. 89. 94. 95. 97. 103. 107. 109. 110; *vnd* jedoch 68. 86. 96. 102; *vnd* neben *vnde* 80.

*gewest* ist herrschende Form (68. 75. 76), daneben steht *gewesen* 67. *gehat* notierte ich 86.

*sal* herrscht ausnahmslos: 67. 68. 71. 72. 73. 75. 77. 78. 79. 80. 82. 83. 84. 86. 87. 88. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 102. 103. 105. 106. 108. 110. Das in Nr. 91 stehende *sol* gehört der Nürnberger Kanzlei an. Daneben überwiegt *sullen* (67. 68. 69. 70. 72. 74. 75. 77. 78. 79. 80. 85. 89. 91. 94. 96. 104. 110) die Form *sollen* (86. 87. 88. 97. 99. 100. 102. 106). *sullen* neben *soln* 82. *sulde* 78. 81. 82. 87. 105, *solde* 110.

Bei *wullen* (74. 87. 104) ist es umgekehrt, hier überwiegt von Anfang an *wollen*: 72. 77. 81. 82. 88. 89. 94. 96. 97. 98. 100. 102. 106. 108. 110; *wullen* neben *wollen* 67. *wulde* 82. 87. 104. 105, *wolde* 69; *welde* 96. *mugen* (80. 86), *mugen* und *mogen* 68, sonst vorherrschend *mogen* 69. 70. 85. 98. 99. 102. 104. 110; *moge* 71; *muchte* 69. 101. *konnen* 79, *konde* 68. 74. 79, *kunde* 102. *dorfte* 70. 92.

Die Entwicklung der neuhochdeutschen Zerdehnung ist in dieser Gruppe nicht so klar wie in den gesicherten Urkunden der fürstlichen Kanzlei zu Meißen. Freilich ist auch diese Reihe Nr. 66—110, weil zum überwiegenden Teile meißnische Gleichstücke, durch den meißnischen Schreibgebrauch bedingt. Die Urkunden reichen hier allerdings nur bis zum Jahre 1405, so daß der Sieg der neuen Zwielaute an ihnen nicht veranschaulicht werden kann. Doch bestätigen die Ergebnisse das Ziel unserer Arbeit.

Die Zeichen für den neuen Diphthong aus mhd. *i* sind *ii*, *ie*, *y* und *ei*<sup>1</sup>. *ii* tritt auf in den Urkunden 68. 70. 72. 75. 78. 82. 85. 87. 95. 99. 102. 103. 104. 106. 107. 108. 109. 110; nur *ii*, kein *ie* oder *ei* als Schriftzeichen der neuen Lautung zeigen darin die Nr. 99. 102. 103 und 109. Zu bemerken ist, daß in einzelnen Urkunden dieser Reihe sowie auch in den eigentlich meißnischen Kanzleiurkunden die Unsicherheit des Schreibers in diesen bloß schriftmäßig übernommenen Lauten sich durch die Schreibung *ii* für einfaches *i* ausdrückt, so in *biis*, *diis*, *dii*, *sii* in den Urkunden 87. 99. 104. 105. 107.

<sup>1</sup> Siehe oben S. 88f. 237. *ii* und *ie* dürfen als Bezeichnung des Zwielautes um so mehr in Anspruch genommen werden, weil das westmitteldeutsche *ai* und *oi* für alte Länge nur vereinzelt in drei Urkunden dieser Reihe sich findet und mit den zahlreichen *ii* und *ie* der meißnischen Kanzlei nicht auf die gleiche Stufe gestellt werden kann.

Der durchgängige Vertreter der neuen Lautung ist in 33 von 45 Urkunden dieser Reihe das meißnische *ie*. Es findet sich 69. 70. 72. 73. 74. 75. 77. 78. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 100. 101. 104. 105. 106. 107. 108. 110. Man kann von vornherein vermuten, daß diese Urkunden meißnische Gleichstücke sind.

Die nhd. Bezeichnung des neuen Zwielautes *ei* ist bekanntlich in meißnischen Urkunden, wie wir oben S. 237 sehen konnten, im 14. Jahrhundert ganz und gar Ausnahme. Wir finden in unserer Reihe einmal *reich* in Nr. 67, wo Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg teilnimmt, und ebenso und in demselben Worte in der Urkunde Nr. 68. Sie sind am selben Tage des Jahres 1361 ausgestellt. Dieses *ei* finden wir dann ebenso in den Wörtern *reich*, *zeiten* und *dheineweis* in der Urkunde 69 vom Jahre 1373, woran Herzog Wenzel von Sachsen teilnimmt. Dann finden wir *ei* erst wieder in den beiden Urkunden 90 und 91 vom Jahre 1395, die dem ostfränkischen Kanzleikreise angehören. Hier ist *ei* ebenso herrschend wie die Zerdehnung von  $\hat{u} > au$ ,  $iu > eu$ . Also der Standpunkt der Prager Kanzlei. Ferner findet sich *ei* in dieser Reihe noch in Nr. 101 vom Jahre 1400 in 3 Belegen. Auch hier ist ein Herzog von Sachsen-Wittenberg, der Erzmarschalk des Reiches, Teilnehmer.

Die neuhochdeutsche Lautung wurde in den ersten Zeiten gerne durch diakritische Zeichen angedeutet. Freilich sind sie nicht immer sicher zu bewerten, sie sind nicht überall ein Zeichen des Schwankens, sondern auch nur Schreibergewohnheit. Wir verzeichneten Nr. 67 (*lûte*), 76 (*lûte*, *geczûge*), dann Nr. 79, wo *Nûmburg* den neuen Laut vertritt, da *Nuemburg* danebensteht. Oder Nr. 94 (*lûte*, *stûre*, *nûnczig*), da letzteres Wort sonst auch frühzeitig in der Datierung der neuen Schreibung folgt. Ähnlich zu bewerten ist *sît* neben *siit* in Nr. 68, *drý* in Nr. 71, *sý* neben *bie* in Nr. 80, *drý* neben *siî*, *fiend* in Nr. 82. Hingegen sind die Schreibungen *lûte*, *tûwer* usw. in Nr. 77. 83. 84. 86. 88. 105 als Schreibergewohnheit anzusprechen.

Die Zerdehnung der alten Längen  $\hat{i}$ ,  $\hat{u}$ ,  $iu$  beginnt auch in dieser Reihe 66—110 mit  $\hat{i} > ii$ , *ie*, und umfaßt nur diesen Laut in den Urkunden 68. 70. 72. 73. 74. 75. 77. 78. 80. 81. 82. 83. 84. 86. 87. 88. 89. 92. 93. 102. 103. 106. 108. 109, also in 24 von 45 Urkunden, in denen  $\hat{u}$  und  $iu$  ( $\bar{u}$ ) in alter Wertung bestehen bleibt. Es ist eine ähnliche Feststellung wie in der Reihe der fürstlich meißnischen Urkunden.

$iu$  ( $\bar{u}$ ) erscheint in dieser Reihe ziemlich früh in der meißnischen Schreibung *uy* in *nuynczig*, *nûenczig*, *nuyñ* in den als meißnische Gleichstücke anzusprechenden Urkunden 85. 95. 97 und 100, also seit dem Jahre 1391 (vgl. etwa oben Nr. 39 vom Jahre 1390).

Das neue *eu*, *ew* tritt erst auf, wenn zugleich das späte *ei* in Erscheinung tritt, so im Jahre 1373 in Nr. 69 (*getrewe*), dann in den beiden Urkunden 90 und 91 vom Jahre 1395 des ostfränkischen Kreises.

*û* > *au* tritt auch in dieser dritten Reihe der mitteldeutschen Urkunden zuletzt in Erscheinung. Wir finden es nur in den beiden eben erwähnten Urkunden 90 und 91 des Jahres 1395.

Die Zerdehnung von *û* und *iu* (*ū*) neben dem in der neuen Schreibung vorausgehenden *ii*, *ie* findet sich, von Nr. 90. 91 abgesehen, in spärlichen Ansätzen in Nr. 69. 79. 85. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101.

Zum Schluß kann gesagt werden: Die von mitteldeutschen Fürsten in Verbindung mit der meißnischen Kanzlei hergestellten Urkunden der Jahre von 1361—1405, die wir eben untersucht haben, stehen im allgemeinen unter dem Zeichen der meißnischen Schreibweise und sind vorwiegend als meißnische Gleichstücke anzusehen. Die Zerdehnung des *î* > *ii*, *ie*, *ei* geht zögernd vonstatten. In den wenigen Urkunden des ostfränkischen Kreises ist sie bereits in der letzten Zeit des 14. Jahrhunderts durchgedrungen.

#### Vierte Reihe (Nr. 111—158)

##### Urkunden des Bischofs und des Hochstiftes Meißen

Im allgemeinen gilt die Feststellung, daß die fürstliche Kanzlei in der Übernahme von Neuerungen den bischöflichen und städtischen Schreibstuben voranschreitet. Es soll die Frage hier an den Urkunden der Domkanzlei zu Meißen untersucht werden. Überall wird die starke Übereinstimmung mit der Rechtschreibung der fürstlichen Kanzlei aufgezeigt werden.

Nr. 111. 7. Juni 1352. Urschrift. Die Markgrafen Friedrich und Balthasar von Meißen legen einen Streit zwischen dem Dom und der Bürgerschaft bei [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, hsg. von E. G. Gersdorf., 2. Bd., Leipzig 1865, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil Nr. 464].

Ich gebe zur besseren Anschauung ein größeres Stück im Texte:

*Wir Friderich vnd Balthazar brudere von gotes gnaden lantgrauen zcu Düringen, marcgrauen zcu Myszne . . . zcu dem ersten, daz die egenanten burgere den vogenanten cins furbaz ane allerlei widerrede geben sullen. Were iz aber, daz sie oder irre keiner oder ire erben den cins abkoufen wolden, daz sie tun sullen binnen drien iaren, die sich an des heiligen lichams tage, der do hute ist, anheben sullen. So sullen sie y vor ein schoog siben schoog, vor ein phunt siben phunt,*

vor einen groschen siben groschen geben vnde daz sullen die vorge-  
nanten tumherren vnd die vicarien die yzcunt sint oder noch binnen  
den vorgenanten drien iaren kumen, nemen ane widerrede, vnd waz  
des cinses ist, der in der vorgenanten stat gelegen ist, binnen disen  
drien iaren, als vor geschriben stet, abgekoufft wirt, daz sullen die, die  
in abkoufen, vnd ire erben ledig vnd loz sin ewiglichen usw.

An der Urkunde ist bemerkenswert, daß der rein sächsische  
Charakter stark zurücktritt, daß mundartliche Schreibformen  
(*i* > *e*, *vor* für *ver* der Vorsilbe, *i* in Nebensilben, *ader* u. a.) ganz  
fehlen, daß eine wohlgeordnete Rechtschreibung in der Art der  
Prager vorherrscht, daß nur die alten Längen noch in voller Geltung  
stehen. Ähnlichen Charakter zeigt etwa die Urkunde Nr. 467 vom  
Jahre 1352 und die Nr. 475 vom Jahre 1354 derselben Sammlung.  
Nr. 112. 6. Jänner 1355. Urschrift. Die Brüder Friedrich und Bal-  
thasar von Meißen verkaufen dem Bischof Johann von Meißen  
ihre Rechte in einigen Dörfern [a. a. O. Nr. 481].

Ich stelle den Text z. T. her, den völlig gefestigten Kanzlei-  
charakter zu veranschaulichen:

*Wir Friderich vnd Balthazar gebrudere . . . daz wir mit bedachte  
mute vnd gutem rate, wissen vnd willen vnser brudere Lud. vnd  
Wilhelms vorkouft haben alle vnser recht, nucze vnd dienst, das vns  
geburt oder volgen solde oder mochte, is sie bete, gerichte in dorf vnd  
in velde, wie daz namen mag ghaben, in den nach geschriben dorffern  
vmbe geld, daz vns gentzlichen vnd nutzlichen beczalet ist, deme er-  
wirdigin in gote herren Johanse bischoue zcu Mysne, vnd gebin vnd  
haben geeygint im, sinen nachkomenden vnd dem gotshuse zcu Mysne  
die vorgeschriben recht mit allen iren nutzen vnd friiheit ewiglichen  
vnd gerugelichen zcu besiczene zcu lobe vnd zcu eren dem almechtigin  
gote vnd den heiligin houbtherren sende Johanse vnde sent Donato usw.*

Die später so kennzeichnenden meißnischen *i* der Nebensilben,  
*i* für *ie*, *ader*, *vnde* treten zurück. Ähnlichen Charakter zeigen die  
Urkunden Nr. 494. 498. 500 derselben Sammlung aus dem  
Jahre 1358.

Nr. 113. 20. Jänner 1358. Urschrift. Hans und Friedrich Hanfmus  
überlassen dem Domkapitel eine Mühle [a. a. O. Nr. 501].

Ich stelle einen Teil des Textes hierher, um den nun rein meiß-  
nischen Schreibcharakter aufzuzeigen:

*Wir Hannus vnde Friderich gebrüdere Hanfmuse genant bekennin  
in disim keyginwertigin offenin briue alle den, die en sehin ader  
horin lezin, daz wir die mül, die da heisit die mittilmül by Hilde-  
brandisdorf an dem wassere daz die Schremzlicz heisit, da von man  
fünf schillinge breytir groschin czinsit alle iar, den erbern herrin . . .*

*czu Mysne habin vf gelasin vnde habin sie mit alle dem rechte, daz wir gehabit habin, dar an gewyst vnde vns vor den selbin herrin vorczigin der vorgesprochenin mül mit gütim willin, wen si habin dez vrogenantin czinsis dry schillinge vmme sechs schok groschin czu vns gekouft. So habin wir czwene schillinge dez selbin czinsis czu gotis dinste da selbinst czu Mysne gegeben czu der kirchin usw.*

Nr. 114. 18. Jänner 1359. Urschrift. Über den Verkauf eines Dorfes an die Domkirche zu Meißen [a. a. O. Nr. 508].

Eine sichtlich der Domkanzlei angehörige Urkunde, die sich nicht bloß durch stärker hervortretende mundartliche Kennzeichen — *ou > oy (vorkoyft)* — sondern auch durch fleißige Verwendung diakritischer Zeichen (*zcú, núcze, orkúnde*) kennzeichnet, so daß Schreibungen wie *gotishúse, gebrúche, geczúge, lúte* nichts über Zerdehnung besagen. Jedoch ist die Schreibung *núyn* bemerkenswert. Sie tritt immer wieder auf.

Nr. 115. 22. Mai 1359. Urschrift. Ein Ritter verzichtet auf seine Rechte an einem Dorfe zugunsten der Domkirche Meißen [a. a. O. Nr. 510].

Auch hier tritt die Vorliebe für diakritische Zeichen hervor, wie *cápittél, lázzen, bischóff, gelób, gút, genúg*, so daß Schreibungen wie *mín, lúte, nún* — *getzoúg (= geziuge)* ist mitteldeutsche Form — keine Bedeutung zuzusprechen ist. Freilich weisen 3 Schreibungen *kain* und 2mal *ze* vom Meißnischen weg.

Nr. 116. 10. Nov. 1359. Urschrift. Die Burggrafen von Meißen wenden der Domkirche Zinsungen zu [a. a. O. Nr. 515].

Auch hier kennzeichnet sich die Kanzlei des Domes mit ihrer Vorliebe für diakritische Zeichen (*kúnt, fúnf, sún, gebrúder, czú, tún, húfe*), so daß den Schreibungen *gotshúse, úffe, frúndin, nún, lúte* kein Wert beigelegt werden kann.

Nr. 117. 13. März 1360. Urschrift. Zuwendungen von Zinsen an die Domkirche Meißen [a. a. O. Nr. 517].

Vorliebe für diakritische Zeichen (*vlúre, húfe, nú, fúnf, czwú, hóve*), so daß Schreibungen wie *túsint* nicht für Zerdehnung gelten können. Anders freilich beurteilt sich *núyn, geczuig*. Hier ist ein bayrisch-böhmisches *schol* bemerkenswert.

Ähnlich erweist sich die Urkunde Nr. 520 vom 29. Juni 1360.

Nr. 118. 18. Juli 1360. Urschrift. Beilegung eines Besitzstreites mit dem Kapitel zu Meißen [a. a. O. Nr. 521].

Reichlich diakritische Zeichen (*gút, czú, nú, schúler, gebúrt, nachkúmeling, súllen*), so daß Schreibungen wie *vrúntlich, núen, hús* nichts für neue Zerdehnung besagen.

Nr. 119. 10. März 1361. Urschrift. Verkauf eines Vorwerkes an den Bischof von Meißen [a. a. O. Nr. 530].

Sprachl. Kennzeichnung: Auffällige Synkope: *hörn. deme. vmme. keginwertig. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *iz. adir. vnde. schal.*

Zerdehnung: *i* erhalten (12 Fälle), *ú* (4 Fälle). Die Schreibungen *dobý* und *goczhus* (neben *dý, czú*) sind ohne sprachlichen Wert.

Nr. 120. 27. April 1361. Urschrift. Verkauf von Zinsungen an den Bischof von Meißen [a. a. O. Nr. 532].

Sprachl. Kennzeichnung: *age > ai (geslayn). keginwertig. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *iz. her = er. adir. dy, sy. sente. vnde. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten (14 Fälle). *ú* erhalten (8 Fälle). Die Schreibungen *gotishúz* und *nvn* sind ohne Bedeutung.

Nr. 121. 30. Juli 1361. Urschrift. Verkauf von Zinsen an das Kapitel in Meißen [a. a. O. Nr. 534].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e (vel). vmme. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *vnse, vnsim. odir. sente. gehat. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten (12 Fälle). *ú* erhalten (4 Fälle). *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten (3 Fälle). Diakritische Zeichen ohne sprachliche Bedeutung. Stärkere mundartliche Färbung.

Nr. 122. Jänner 1364. Verzicht auf Besitz zugunsten des Domstiftes [a. a. O. Nr. 548].

Sprachl. Kennzeichnung: *vorczegen. describen. vmbe. geinwertig. vnse. vnde. gewest. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten (23 Fälle), hingegen 1 mal *vorziehen* was neben der Variante *vorziehen* nicht Zerdehnung bezeichnet. *ú* erhalten (4 Fälle). *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten (5 Fälle). Die Urkunde ist stark mundartlich gefärbt. Ganz ähnlich ist die vom Jänner 1364, Nr. 550.

Nr. 123. 31. Mai 1368. Urschrift. Bischof Johann von Meißen überweist Zinsungen an eine Pfründe [a. a. O. Nr. 578].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e (en, methewoche). vnserme. vmme. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *her = er. adir. dy. vnde. gewest. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten (15 Fälle), hingegen *zcitin, bý, wýs, drýczen. ú* erhalten (4 Fälle *uf*), hingegen *gotishúze. iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in *luthe*, hingegen *getrúwer, núwer, geczúge*. Doch können diese *ý, ú* bei der Vorliebe der Domkanzlei und auch dieses Schreibers (*zcú, gnúk, gúnst, vns, orkúnde*) für diakritische Zeichen nicht als Zerdehnung angesprochen werden. In der Urkunde vom 15. Juni 1368 (Nr. 579) fehlen übrigens diese diakritischen Zeichen.



Nr. 124. 29. Okt. 1368. Urschrift. Hans von Melyn verkauft Zinsen an das Domkapitel zu Meißen [a. a. O. Nr. 584].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*en, geschrebin, bes*). *age* > *ai* (*gesayt*). Verdampfung *wolbedocht. vmb, darvmb. keginwertig. steyt* (*stét*). *sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, aber nicht vorherrschend. *adir. sente. wy, dy, sy. gewest.*

Zerdehnung: *î* erhalten (34 Fälle), hingegen 1 mal *mýner. û* erhalten (27 Fälle, davon 23 *vf*). *iu* (*û*) erhalten (5 Fälle). *mýner* bedeutet neben *mûte, húnre, nütze, fûmf, hórñ* nicht Zeichen der neuen Zwielaute.

Nr. 125. 5. Juni 1373. Urschrift. Bischof Konrad von Meißen vertauscht Wiesen [a. a. O. Nr. 627].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin. wolbedocht. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben ziemlich herrschend. *is. adir. vnd* herrschend. *gewest. gehabit. sullen.*

Zerdehnung: *î* erhalten (10 Fälle), hingegen *zciiten*, ferner *bie, beidesieten, zcietlich, sien* und *vorziegen* (als Präsens), zusammen 8 Fälle neuer Schreibung, wobei *drie* nicht einbezogen wird. *û* erhalten (4 Fälle), hingegen *gotzhúz. iu* (*û*) erhalten (5 Fälle). Da auch in dieser Domurkunde noch diakritische Zeichen (*mút, núcz, flút*) mitlaufen, ist auf die Schreibung *gotzhúz* kein Gewicht zu legen. Jedoch sind die Versuche zur Bezeichnung des nhd. Zwielautes (*ii, ie*) mit 44,4% nachdrücklich festzustellen. Sie treten also in der bischöflichen Kanzlei im Jahre 1373 auf.

Nr. 126. 20. Juni 1374. Urschrift. Heinrich von Crymmen und Hans von der Mylin schenken Zinsungen an das Domkapitel zu Meißen [a. a. O. Nr. 637].

Sprachl. Kennzeichnung: *gescriben. deme. gein. komen. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, aber nicht vordringlich. *sente* und *sende. si* vereinzelt neben *sie, die. vnde* herrschend. *sullen. mügen.*

Zerdehnung: *î* erhalten (18 Fälle), wozu noch die 3 Fälle von *drie* zu rechnen sind, hingegen 1 mal *zciit. û* erhalten in *lutirlich* und 5 mal *fff. iu* (*û*) erhalten in *truwe, lute, geczugnisse* und *fruntschaft*, 6 Fälle, hingegen 2 mal *lúte*, gegenüber 1 mal ganz auffällig *freunde*. Wenn kein Druckfehler vorliegt, haben wir es mit einem seltenen, frühen Beleg der neuen Zerdehnung zu tun, da ich für die Domkanzlei hier *iu* > *eu* erst im Jahre 1399 und 1409 verzeichne.

Nr. 127. Dresden. 30. März 1383. Urschrift. Bischof Nikolaus von Meißen tritt dem Landfrieden bei [a. a. O. Nr. 676].

Sprachl. Kennzeichnung: *frede. vmme. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. Regelmäßig *die, sie. sente. vnde. sal, sollen. wollen.*

Zerdehnung: *i* erhalten (17 Fälle). *û* erhalten in 2mal *vf.* *iu* (*û*) ohne Beleg, hingegen *durchlûchtig* und 2mal *trûwe*, doch ohne Belang bei der Vorliebe für diakritische Zeichen (*fûrste*, *Jûrge*, *schûldig*, *czû*, *syben*). Ähnlichen Charakter tragen die Urkunden Nr. 678 (1383), 679 (1383), 681 (1384) und 685 (1384).  
 Nr. 128. 19. Jänner 1385. Urschrift. Bischof Nikolaus von Meißen an seine Lehensleute [a. a. O. Nr. 690].

Der sprachliche Charakter ist der gleiche wie in den vorausgehenden Urkunden.

Zerdehnung: *i* ohne Beleg, hingegen *Missin*, ferner *siene*, *fliesse*, *drieczen*. *û* 2mal in *goczhus*, hingegen *gotzhûse*. *iu* (*û*) in *getruwin*, *vch*, *sture* (5 Fälle). Also neue Schreibungen für die alte Länge. Ähnlichen Charakter zeigt in der Schreibung *bedirsit* Nr. 696 vom Jahre 1386.

Nr. 129. 4. März 1393. Urschrift. Bischof Johann von Meißen verspricht dem Landgrafen Wilhelm seine Hilfe [a. a. O. Nr. 726].

Sprachl. Kennzeichnung: *uffenlich*. *o > a* (*nach*). *brenge*. *sulch*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *is*. *wy*. *vnde*. *gewest*. *sullen*. *wullen*.

Zerdehnung: *i* erhalten (16 Fälle), hingegen *wiis* und *liiplich* als neue Schreibung. *û* erhalten (*vz* und *vf*). *iu* (*û*) erhalten (5 Fälle). Ähnlichen Charakter zeigt Nr. 730 vom Mai 1394.

Nr. 130. 18. April 1399. Urschrift. Die Brüder von Penzig geloben eine Leistung für die Domkirche [a. a. O. Nr. 749].

Sprachl. Kennzeichnung: *deser*, *em*, *nochgeschrebin*. *z* und *s* wechseln. *deme*. *kegin*, *kegenwertig*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *altir*. *sente*. *vordynen*. *vnde*.

Zerdehnung: *i* erhalten (3 Fälle *Myssen* und *syn*), hingegen neues *ei* in *weyse*, *dreyhundirt* und *vreytag* (3 Fälle neuer Schreibung, 50%). *û* erhalten in *gebruchunge* und *tusent*. *iu* (*û*) erhalten in *nvnctzig*, hingegen *treuwe*, *creucz* und bemerkenswert *nownde* (neben *nvnctzig*), 75% neue Schreibung. So beginnt um 1400 die neue Schreibung in den bischöflichen Urkunden, sie erhält sich auch.  
 Nr. 131. 10. Feber 1408. Urschrift. Nickel Peyer macht eine Stiftung für die Domkirche [a. a. O. Nr. 800].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*hen*, *em*, *deser* u. a.). *e > ei* (*pfleige*). *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *sente*. *dy*, *sy*. *vnde*. *gehat*. *sal*, *sullen*.

Zerdehnung: *i* ohne Beleg, dafür volle Zerdehnung zu *ei*: *drey*, *meyn*, *seyn*, *Meyssin*, *dreysig*, *Vreyberg*, 16 Fälle. *û* erhalten in 3mal *vff*, hingegen *md*. *trawe*. *iu* (*û*) erhalten in *nuwe*. Bemerkenswerte Zerdehnung zu *ei*.

Nr. 132. Prag. 1. April 1409. Urschrift. Testament des Bischofs Thimo von Meißen [a. a. O. Nr. 805].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschreiben, mete. vorbornen. geschege*. Verdampfung *dorczu* u. ä. *dorumme. ab. quemen. steit, stein. vor* für *ver* der Vorsilbe. Fast keine *i* in Nebensilben. *sand* (nicht *sente*). *altar. dy, hy, sy*, dafür auch *sey. sal. wollen*.

Zerdehnung: *î* erhalten in 33 Fällen, hingegen 10mal *sein* (Inf. und Pron.) und 2mal *gezeiten*, also 26,7% neue *ei*. *û* erhalten (16 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (6 Fälle), hingegen *durchlechtig, getrewelich, Leutholt*, 20% neue *eu*. Die Urkunde zeigt im ganzen meißnischen Schreibcharakter, hat aber wie die vorausgehende bereits die neuen Laute der Prager Kanzlei übernommen. Vgl. nun auch die folgenden Domurkunden.

Nr. 133. 1. Mai 1414. Urschrift. Andreas Monhöpt zu Ostra verkauft Zinsungen bei Dresden an Domherren zu Meißen [a. a. O. Nr. 863].

Sprachl. Kennzeichnung: *desir, geschrebin. gebort. z* und *s* wechseln. *vme. vorkewfft. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben tritt zurück. *is. sust. vnde. sal, sullen. mogen*.

Zerdehnung: *î* erhalten (15 Fälle), hingegen *bie*, ferner *weingarten, weinberg* und 2mal *meyne*, also 25% neue Schreibung. *û* erhalten in 2mal *sumig* und 37 *uff*. *iu* (*ū*) erhalten in 3mal *nuhe* (= *neun*) und 2mal *luthe*.

Nr. 134. 29. August 1414. Urschrift. Bischof Rudolf von Meißen macht seinem Kapitel Zugeständnisse [a. a. O. Nr. 866].

Sprachl. Kennzeichnung: *deser. dornach. i* in Nebensilben nicht vorherrschend. *sullen. wir wollen*.

Zerdehnung: *î* ohne Beleg, hingegen 2mal *Meissen*. *û* erhalten in *ufnemen*. *iu* (*ū*) erhalten in *truwen*, hingegen 3mal *leute*. Die Urkunde ist kurz.

Nr. 135. Dez. 1415. Urschrift. Brief Bischof Rudolfs von Meißen an sein Kapitel [a. a. O. Nr. 887].

Sprachl. Kennzeichnung: *deser. ouch. uo > o* (*vorsochen*). Verdampfung *dorczu, dorumbe. gein. vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *is. abund. erbeit. dy, sy. sulde. wellin, welde*.

Zerdehnung: *î* erhalten (3 Fälle), hingegen *ei: Meissen, bey, vorschreiben, fleisse, dreissig, freitag*, 6 Fälle, 66,7%. *û* ohne Beleg, hingegen *nach laute*. *iu* (*ū*) erhalten in *frunde, fruntlich*, dagegen *eu* in *euch, ewer*, auch *Her Leuther*, 6 Belege. Der Briefentwurf zeigt also ein Übergewicht neuer Schreibung.

Nr. 136. 18. Juli 1416. Urschrift. Bischof Rudolf gibt seine Genehmigung zum Verkaufe von Zinsungen [a. a. O. Nr. 894].

Sprachl. Kennzeichnung: *deme.* vor für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *her* = *er.* *dy, sy, dynst. sal, sullen.*

Zerdehnung: *i* erhalten (16 Fälle), hingegen *friheit*, dann *cziet, geczieten*, ferner 2mal *weider*, 4mal *sein*, 9 neue Schreibungen, 36%. *û* erhalten (8 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten in *lute*, hingegen zerdehnt in *getrewer*.

Nr. 137. 9. Dez. 1417. Urschrift. Bischof Rudolf und das Kapitel über den Verkauf von Zinsungen [a. a. O. Nr. 898].

Sprachl. Kennzeichnung: *vorschreiben. u > o* (*gebort*). *sulch.* vor für *ver* der Vorsilbe, jedoch fast keine *i* der Nebensilben. *dy. vnde.*

Zerdehnung: *i* erhalten (18 Fälle), hingegen *czit* und *geczitien*, 2 Fälle. *û* erhalten in 1 Fall. *iu* (*ū*) erhalten in 2 Fällen, ein Rückschritt gegen die Vorjahre.

Nr. 138. 1418. Urschrift. Bischof Rudolf über eine Stiftung in der Klosterkirche zum hl. Kreuz [Urkundenbuch der Stadt Meißen und ihrer Klöster, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 4. Bd. 1873, Nr. 458].

Zerdehnung: *i* erhalten (30 Fälle), hingegen *ii*: 2mal *cziid*, 8mal *czitien*; *ie*: 9mal *Miessen*, 3mal *bye*, 2mal Inf. *sien*, 1mal *blieben*; *ei*: *gleich* und *ingreifen*, zusammen 27 neue Schreibungen, 47,4%. *û* durchweg erhalten (9 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten in *frunde*, zerdehnt 2mal in *Creuczes*.

Nr. 139. 22. Dez. 1421. Urschrift. Jan von Köckeritz verkauft Renten an Bischof Rudolf von Meißen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 2. Bd. Nr. 905].

Sprachl. Kennzeichnung: *em, geschreiben. o > a* (*gewanlich, glaben, walde*). *gebort. vorkaufft.* Verdampfungen. *gein. ab. sulch.* vor für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir. sente. dy. vnde.*

Zerdehnung: *i* erhalten (11 Fälle), hingegen 1mal *Miessin*. *û* erhalten (6 Fälle), hingegen 1mal *goczhawse*, ein wichtiger Beleg. *iu* (*ū*) erhalten in *frunde*.

Nr. 140. 17. Okt. 1437. Urschrift. Urkunde des Bischofs Johann von Meißen [ebda. 3. Bd. 1867, Nr. 968].

Sprachl. Kennzeichnung: *vorschreiben.* Verdampfung *woren, iore, dißmol. gein. ab. sulch.* vor für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *ader. sust. vnde. sulde.*

Zerdehnung: *i* erhalten in 10 Fällen, hingegen 4mal *bie*, *ei* in *ußweisung* und 2mal *sein* (Inf.), 7 neue Schreibungen, 41,2%. *û* erhalten (7 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten in *truwe*, hingegen md. Formung *trâwe > trawen*.

Nr. 141. 11. Juli 1444. Urschrift. Urkunde des Bischofs Johann von Meißen [a. a. O. Nr. 985].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin*. Verdampfung *gebrought*, *gethon*. *i* in Nebensilben. *sunabund*. *addir*. *vnde*. *gewest*. *sullen*. *mogin*.

Zerdehnung: *i* erhalten in 15 Fällen, hingegen 1 mal *Miessin*, 1 mal *dobey*, 3 mal *sein* (Pron.), 5 neue Schreibungen, 25%. *û* ohne Beleg, hingegen *tausind*. *iu* (*ū*) erhalten in *getruwe*, *getruwelich*, *frunde*, 4 Fälle.

Nr. 142. 27. Okt. 1444. Urschrift. Urkunde des Bischofs Johann von Meißen [a. a. O. Nr. 990].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin*. *had*. *deme*. *vmbe*. *sollich*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *adir*. *vnde*. *gewest*. *sollen*. *wollen*.

Zerdehnung: *i* erhalten in 8 mal *Missen* und 2 mal *lyppgedinge*, hingegen *ii*: *vor geczeiten*, *ei*: 2 mal *vor geczeiten*, 2 mal *leipgedinge*, 4 mal *seyn* (Inf. und Pron.), 2 mal *ußweyset*, *dreyssig*, zusammen 11 neue Schreibungen, 52,4%. *û* erhalten in 6 mal *vff* und *vß*. *iu* (*ū*) ohne Beleg, hingegen 4 mal *nwen* (*neun*) und *nwenczehin*.

Nr. 143. 30. April 1452. Urschrift. Vollstreckung des Testamentes des Domherrn Caspar Koyne im Meißner Domstift [a. a. O. Nr. 1010].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin*, *wese*. *dorumbe*. *ab*. *sulch*. *vor* für *ver* der Vorsilbe, jedoch ganz vereinzelt *i* in Nebensilben. *her* = *er*, jedoch *es*. *adir*. *sente*. *sust*. *vnde*. *sal*.

Zerdehnung: *i* erhalten in 1 mal *syn* (Pron.) und *quid*, hingegen *ie* in *Frieberg*, *ei* in *Meißen*, *sein*, *weynberg*, *weise*, *weyle*, *drey*, *dreyssig*, *vßweyset*, *bleiben*, *gleich*, *iargeczeyte*, *czeytten* mit zusammen 33 Belegen, also 94,3%, was bereits der völligen Zerdehnung nahekommt. *û* erhalten in *vsgelossen*, *vßweyset*, *gebruchte* und 4 mal *vff*, 8 Fälle, gegen das nur 1 mal *außrichten* steht. *iu* (*ū*) ohne Beleg, hingegen *newe*.

Nr. 144. 12. Aug. 1452. Urschrift. Urkunde des Bischofs Caspar von Meißen [a. a. O. Nr. 1012].

Sprachl. Kennzeichnung: *dorubir*, *doruff*, *doran*, *nochdeme*, *nochkomen*. *brengen*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, aber nicht vordringlich. *adir*. *vnde*. *gewest*. *mogen*.

Zerdehnung: *i* erhalten in 27 Fällen, hingegen *doby*, ferner *bey*, *dabey*, *frey*, *gefreyet*, *freyhunge*, *freiheit*, *sein*, *bleibin*, *czeyten*, *wechselsweise* (!), zusammen 13 neue Schreibungen, 32,5%. *û* erhalten (13 Fälle). *iu* (*ū*) ohne Beleg, hingegen 3 mal *czewne*. Gegen Nr. 143 ein Rückschritt.

Nr. 145. 4. Feber 1453. Urschrift. Bischof Caspar überläßt dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen gewisse Rechte [a. a. O. Nr. 1015].

Sprachl. Kennzeichnung: *kouff. doran, nochkomen* und ähnl. Verdampfungen. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* häufig in Nebensilben. *adir* und *addir. vnde. gehabt. mogen.*

Zerdehnung: *i* erhalten in *rich, zeytig, vorczihen, vorschribunge*, 11 mal *Missen* und 8 mal *sin* (Pron.), zusammen 23 Fälle, hingegen *bie*, dann *frey, gefreyet, freyhunge, geczeiten, vorschreiben, weisen, drey* in 8 neuen Schreibungen, 25,8%. *û* erhalten (10 Fälle), davon 5 mal *vff, doruff*, 4 mal *vß. iu (û)* ohne Beleg, hingegen *steur*. Also auch hier Rückfall gegenüber Nr. 143.

Nr. 146. 16. Sept. 1453. Urschrift. Gotsche Kertsch tauscht ein Dorf mit dem Domkapitel zu Meißen [a. a. O. Nr. 1023].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschreiben; in > ön. monde. sollich.* Keine *i* in Nebensilben. *ader. vnde. gewest. gehad. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten (5 Fälle), hingegen *ei: Meyssen, meyn, seyn, geweist, drey*, zusammen 7 Fälle, 59%. *û* ohne Beleg. *iu (û)* erhalten in *luthe* und *frunde*, 3 Fälle.

Nr. 147. 31. März 1454. Urschrift. Hans von Birkicht über einen Getreidezins an die Domkirche zu Meißen [a. a. O. Nr. 1024].

Sprachl. Kennzeichnung: Verdampfung *lossen, hot, moß. vmb. sulch.* *i* in Nebensilben tritt zurück. *adir. dy. vnde. gewest. sal. wollen.*

Zerdehnung: *i* erhalten in *Myssen, intrag, dryßig*, 4 Fälle, hingegen *ei: Seifersdorff, mein, weip, leyppgedinge, czeit, sei, seyn, fleiß, dieweyle, treiben, beweiset*, 21 Belege, also 85% neue Schreibung. *û* erhalten in *darvß* und 3 mal *vff*, 4 Fälle, gegenüber *hawß* und *lauth* (adv.), 2 Fälle. *iu (û)* erhalten in 5 mal *luthe* und 1 mal *fruntlich*, hingegen 2 mal *geceuge*. Die Urkunde zeigt stärkere mundartliche Kennzeichen bei starkem Fortschreiten der neuhochdeutschen Schreibungen.

Nr. 148. 3. Juni 1457. Urschrift. Bischof Caspar von Meißen zur Entscheidung eines Streites zwischen dem Kloster Afra und der Stadt [Urkundenbuch der Stadt Meißen, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 4. Bd. 1873, Nr. 115].

Zerdehnung: *i* erhalten in 21 Fällen, hingegen *czeit, bey, bleiben, dareyn, eynrede, Reinisch* und sogar *guldein*, zusammen 12 Belege, 36,4% neue Schreibung. *û* erhalten in 8 Fällen, 1 mal *mauvern*. *iu (û)* erhalten in *frunde, fruntlichen*, hingegen *lûte*, dann 3 mal *leuthe, seumen* und *vorseumnîß*, 6 Belege neuer Schreibung. Da *frunt* mundartlich gekürzt ist, ist hier die Zerdehnung *eu* vollzogen.

Nr. 149. 1469. Urschrift. Hans von Canitz über einen Verkauf an den Bischof von Meißen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, 3. Bd. 1867, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 3. Bd. Nr. 1124].

Sprachl. Kennzeichnung: *im* > *om*. Verdampfungen. *sulch.* *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben nur vereinzelt. *adir. vnde. gewest. gehat.*

Zerdehnung: *i* erhalten nur in 5mal *Missen* und 1mal *wusterye*, 6 Fälle, hingegen *ei*: *meyn, czezt, teich, leyt* (= *ligt*), *sey, seyn, bey, queid*, in 20 Belegen, 78% neue Schreibung. *û* ohne Beleg, hingegen *haußfraw* und *außgeslossen*. *iu* (*û*) ohne Beleg, hingegen md. Formung *trawin* (\**trûwe*).

Nr. 150. 18. Juli 1470. Urschrift. Heinrich von Miltitz über einen Tausch mit dem Domkapitel in Meißen [a. a. O. Nr. 1132].

Sprachl. Kennzeichnung: *auch. darumbe. geinwerticlich. bren- gin.* *vor* für *ver* der Vorsilbe. Einzelne *i* in Nebensilben. *ader. vnde.*

Zerdehnung: *i* erhalten in 4mal *Missen*, 4mal *myn* und 1mal *ingeben* (vielleicht Kürzung), zusammen 9 Fälle, hingegen *sien* (Inf.) und 2mal *sien* (Pron.), dazu *meyn, bey, weisen, geweisest, czeiten, czeitlich, vorfreyet, weile*, zusammen 24 neue Schreibungen, 73%. *û* ohne Beleg, jedoch *gebrauchet, tausent, außgeslossen*, 3 Fälle. *iu* (*û*) erhalten in *durchluchtig*, hingegen *leute* und 2mal *geusirt*. Also nur noch Reste der alten Lautung. Die Urkunde zeigt deutlich, wie *ie* der Vorläufer und Vertreter des neuen *ei* gewesen ist.

Nr. 151. 15. Nov. 1470. Urschrift. Brief des Domkapitels von Meißen an den Landesherrn [a. a. O. Nr. 1138].

Sprachl. Kennzeichnung: *auch. o* > *u* (*wurden*). *gein. an- brengen.* *ver* überwiegt bereits das mundartliche *vor* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *vnde. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten in *Missen, syn* (Pron.), *alleczt* und *czweifeln* (7 Fälle) gegenüber 1mal *sien* (Inf.), dann *ei*: *alleczt, sey, bey, fleisz, weyter, freyheit, verschreibung, mitteleidung*, 9 Belege neuer Schreibung, 56,3%. *û* erhalten in 1mal *uff*, sonst ohne Beleg. *iu* (*û*) erhalten in *lute, durchluchtig* (4 Fälle) gegenüber 3mal *leute* und 9mal *euwer*, also 75% neue Schreibung.

Nr. 152. 13. Dez. 1470. Urschrift. Brief der Domvikare in Meißen an den Kurfürsten [a. a. O. Nr. 1140].

Sprachl. Kennzeichnung: *im* > *om*. *had. gein. sulch.* *i* in Nebensilben. *is. her = er. ader. dy. vnd. er wulle.* Die Urkunde ist stark mundartlich.

Zerdehnung: *i* erhalten in 5mal *Missen* und 1mal *sin* (Pron.), hingegen *ie*: *vswieset, bie*; *ei*: *sein, sey, zzeit, schreiben*, 11 Belege neuer Schreibung, 64,6%. *û* erhalten in *gebruchet, vswieset*, 2 Fälle; ebenso *iu* (*û*) in *durchluchtig* und *uwer*, 10 Fälle.

Nr. 153. 14. Dez. 1470. Urschrift. Brief des Domvikars Nikolaus Czicz an den Landesfürsten [a. a. O. Nr. 1142].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschreben, seben. gescheen*. Verdampfung *dorczu, vormols. gein. queme. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *is. dy, sy. vnde.*

Zerdehnung: *i* erhalten in *Missen, Friberg, fritag, myn*, zusammen 11 Belege, hingegen *meyn, seyn, sey, drey, czeit*, 15 Fälle, 58%. *û* erhalten in *vs* und *vf*, 5 Fälle. *iu* (*û*) erhalten in *uwer*, 5mal. Nr. 154. 18. Dez. 1470. Urschrift. Bischof Dietrich von Meißen über den Verkauf von Zinsungen [a. a. O. Nr. 1143].

Sprachl. Kennzeichnung: *im > om*. Verdampfung (*lossen* u. a.). *vmbe. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. Einzelne *i* in Nebensilben. *vnde. gewest.*

Zerdehnung: *i* erhalten in *Missen* (1mal), sonst nur *ei*: *bey, sey, seyn, drey, derczeit, fleisse, gleich, schreiben*, 11 Fälle, 91,7% neue *ei*. *û* erhalten in *uff*. Sonst unbelegt. *iu* (*û*) erhalten in 5mal *vch, frunt* und *fruntlich*, zusammen 8 Fällen, hingegen 1mal *getrewer*. Nr. 155. Um 1470. Urschrift. Brief Bischof Dietrichs von Meißen über Opfergeld [a. a. O. Nr. 1144].

Sprachl. Kennzeichnung: *ouch. gescheen. vor* für *ver* der Vorsilbe. *her = er. ader. alter (= altar). sal, sollen. wir wellen.*

Zerdehnung: *i* erhalten in *Misznisch, glich, vngliche, fritag*, 7 Fälle, hingegen *ei* in *Meissen, sey, seyn, bey, tzeitig, kirchweyung, freyheit, gleich, weiße*, 25 Fälle, 78,1% neue Schreibung. *û* erhalten in *gotishusz, vsz, vsser* und 7mal *vff*, zusammen 13 Fälle, hingegen *vernawen* und *irlawtern* nach md. Vorstufe *nûwe* und *lûtern*; *vff* muß als Kürzung gelten. *iu* (*û*) erhalten in 3mal *lute*, hingegen *gebewde, creutze, abtzeuhet*, 5 Fälle, so daß die neue Schreibung überwiegt. Ähnlichen Charakter zeigt die Urkunde Nr. 1146 vom Jahre 1471.

Nr. 156. 26. Feber 1478. Urschrift. Bischof Johann V. von Meißen genehmigt ein Bergunternehmen [a. a. O. Nr. 1210].

Sprachl. Kennzeichnung: *in > ohn* (wiederholt); *wohen. gebort. ouch.* Verdampfung *vorbrocht. solich* und *sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. *iß. ader. sal, sullen, er sulle. wollen.*

Zerdehnung: *i* erhalten in dem wohl verkürzten *ynlegen* (vgl. oben Nr. 150), hingegen *Miessen*, dann *ei* in allen 19 Belegen, 20 Fälle neue Schreibung. *û* erhalten in *gebruchen, ußgescheiden* und *uff*, 3 Fälle, hingegen *gebawet, bawen, brawen*, letzteres aus md. *brûwen*, ebenso md. *getrawen* (\**getrûwen*), 5 neue *au*. *iu* (*û*) ohne Beleg, hingegen *lewthe*. So ist der neue Schreibstand nahezu erreicht, während der sonstige Sprachcharakter mit seinen mundartlichen Formen weitab von der formenreinen Rechtschreibung der Prager Kanzlei des 14. Jahrhunderts steht.



Nr. 157. 15. Mai 1478. Urschrift. Das Domkapitel in Meißen über einen Tausch mit dem Frauenkloster zum Hl. Kreuz [Urkundenbuch der Stadt Meißen und ihrer Klöster in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 4. Bd. 1873, Nr. 485].

Zerdehnung:  $i > ei$  in allen 15 Belegen, mit Ausnahme des als Kürzung zu wertenden *ingeantwort*.  $û > au$  (4 Belege).  $iu > eu$  (5 Belege). So ist um 1480 der volle Stand der neuhochdeutschen Zerdehnung erreicht.

Nr. 158. 14. Nov. 1480. Urschrift. Das Domkapitel in Meißen verkauft Besitzungen an Meißner Bürger [a. a. O. Nr. 142].

Zerdehnung: Reste der alten Längen in 1mal *vßgeschlossen* und 11mal *vff*; hingegen 23 neue *ei*, 6 neue *au* (darunter auch *außwendig*), für *eu* nur ein Beleg (*gebewde*).

Zusammenfassung: Die Urkunden 111. 112. 113 wurden mit einem größeren Textstück angeführt und darum nicht besonders sprachlich gekennzeichnet, die Urkunden 114—118 wurden ohne eingehende sprachliche Bemerkung verzeichnet, so daß sich die folgende Zusammenstellung nur auf die Nr. 119—158 stützt. Dem Ergebnis tut das keinen Eintrag. Die bischöfliche Kanzlei zu Meißen steht im sprachlichen Charakter der fürstlichen Kanzlei sehr nahe, nur daß sie gelegentlich einen stärkeren mundartlichen Einschlag walten läßt und bis ins letzte Viertel des 14. Jahrhunderts mit diakritischen Zeichen freigebig ist. Vgl. oben S. 261f.

Auch die Urkunden des Hochstiftes Meißen zeigen durchgängig in einzelnen Wörtern (*deser*, *en*, *geschreiben*) oder in größerem Umfange die md. Öffnung  $i > e$ , so in Nr. 121. 122. 123. 124. 125. 127. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 137. 140. 141. 142. 143. 153. 156. Die größere Nähe mundartlicher Laute verrät sich in späterer Zeit durch Formen wie *ón*, *om* in Nr. 146. 149. 152. 154, sogar *ohn* 156. Hierher gehört auch die bekannte md. Form *vorbornen* 132.

Die auch in der fürstlichen Kanzlei gelegentliche, aber nicht kanzleimäßige Entwicklung  $e > ei$  (*pfleige*) findet sich ausnahmsweise 131. Eine Öffnung des  $û$  (mhd. *uo*)  $> o$  in *vorsochen* 135. Die bekannte Erhöhung von  $o > a$  (*nach*) treffen wir 129. 139, die von  $u > o$  (*gebort*) 133. 137. 139. 156. Hingegen steht *uffenlich* 129, *wurden* statt *worden* 151.

Ein nach Bayern hinweisendes *kain* für mhd. *ei* findet sich 115. Das seltenere md.  $ou > oi$  (*vorkoyft*) 114.

Das mhd. *ou* gilt bis in das 15. Jahrhundert hinein (135. 145. 155. 156), *au* überwiegt erst seit etwa 1470 (150. 151).

*z* und *s* wechseln gerne in der Schreibung (130. 133). *bescriben* findet sich im 14. Jahrhundert wie allgemein mitteldeutsch (122.

126), die *d*-Schreibung (*had*, *mid*) treffen wir öfters in Meißen (z. B. 142. 152).

Überall werden die überkommenen vollen Formen durch Erhaltung der unbetonten *e* der Nebensilben aufrecht gehalten; man vgl. etwa 123. 126. 130. 136. 142. *gescheen* ist herrschende Form überall in Meißen (vgl. 153. 155), daneben liest man das kennzeichnende *geschege* (132).

Die mehr oder minder auch in der Schrift durchdringende Verdampfung von *á > o*, in besonderen Formen auch *a > o* ist überall anzutreffen: 124. 125. 132. 134. 135. 139. 140. 141. 144. 145. 146. 147. 149. 153. 154. 156, vielleicht öfter als in den markgräflichen Urkunden.

Dem in Böhmen wie in Meißen sonst herrschenden *vmb*, *vmbe* (122. 124. 142. 143. 147. 150) tritt hier öfter als in den markgräflichen Kanzleien das mundartliche *vmme* gegenüber: 119. 121. 123. 127. 132. 133. Neben dem sonst herrschenden *gein*, *geinwertig* (122. 126. 135. 139. 140. 151. 152. 153) steht hier recht oft *kegen*, *keginwertig* (119. 120. 124. 130).

Das besonders schlesisch auftretende *age > ai* finden wir in *geslayn* 120, *gesait* 124.

*ab* ist durchgängige Form (132. 139. 140. 143). *komen* (126) behält auch hier im Präterit. die bekannte md. Lautung *qu* (*queme* 132. 153). *bringen* (129. 144. 150. 151) und *keufen* (133), jedoch *vorkauft* (139) sind bekannte Formen. Neben regelmäßigem *stén*, *gén* findet sich *stein*, *steyt* (124. 132).

*sulch* ist auch hier die herrschende Form (124. 126. 129. 137. 139. 140. 143. 147. 149. 152. 153. 154), *sollich* nur 142. 146, *solich* neben *sulch* 156.

Durch die ganze Zeit herrscht auch in den bischöflichen Schreibstuben das kennzeichnende *vor* für *ver* der Vorsilbe: 119. 120. 121. 123. 124. 125. 126. 127. 129. 130. 131. 132. 133. 135. 137. 139. 140. 142. 143. 144. 145. 149. 150. 153. 154. 155. 156. *ver-* überwiegt nur in Nr. 151 vom Jahre 1470. *vor* für *ver* kann geradezu als Hausmarke meißnischer Kanzleien gelten.

Das *i* der Nebensilben, das ebenso kennzeichnend für meißnische Urkunden ist, finden wir herrschend in 119. 120. 121. 123. 125. 127. 130. 131. 139. 140. 141. 145. 151. 152. Mit Beginn des 15. Jahrhunderts tritt der Gebrauch unter dem Einfluß der Prager Kanzlei zurück, um die Mitte des 15. Jahrhunderts kann das *i* der Nebensilben schon als mundartliche Rückständigkeit des Schreibers angesehen werden. So ist *i* nicht mehr vorherrschend in 124. 126. 129. 133. 134. 147; wenige *i* kennzeichnen die Urkunden 132. 135. 136. 142. 144. 153; ganz vereinzelt wird *i* in 137. 143. 149. 150. 154. Natürlich spielt

die Hand des Schreibers mit. Die Urkunde 146 vom Jahre 1453 zeigt beispielsweise überhaupt keine *i* der Nebensilben. Statistische Aufstellungen besagen nicht viel.

Zu den Kennzeichen der meißnischen Kanzleien gehört auch das immer wieder auftretende Pronom. *iz*, so hier 111. 112. 119. 120. 125. 129. 133. 135. 152. 153. 156; nur *es* steht beispielsweise 143, wo auch die *i* der Nebensilben zurücktreten. Auch *her* = *er* ist kennzeichnend mitteldeutsch und findet sich in der bischöflichen Kanzlei öfter als in den markgräflichen Urkunden, die in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts gegenüber dem mundartlichen *her* sehr zurückhaltend sind. *her* steht also 123. 136. 143. 152. 155. Das pron. poss. in der Kurzform *vnse* findet sich 121. 122.

Kennzeichnend für meißnische Urkunden ist das Kennwort *adir*: 119. 123. 124. 125. 139. 140. 142. 143. 144. 146. 147. 149. 150. 152. 155. 156, wofür auch *addir* steht (141. 145). *adir* treffen wir nur in der sonst rein meißnischen Urkunde 121.

Merkzeichen der meißnischen Kanzlei ist ferner *sent*, *sente*. In diesen bischöflichen Urkunden: 120. 121. 124. 126. 127. 130. 131. 139. 143; *sant* nur in dem in Prag ausgestellten Testament des Bischofs Thimo bei sonst meißnischem Schreibcharakter in Nr. 132, ebenso wie *altar*, wo wir sonst md. *alter*, *altir* (130. 155) erwarten. Auch *erbeit* steht 135.

Die Verengung von *ie* > *i*, meist *y* geschrieben, tritt mehr oder minder kennzeichnend auf 120. 123. 124. 131. 132. 135. 136. 137. 139. 147. 152. 153; wenige *ie* > *i* zeigen etwa 126. 129. 130; regelmäßig *die*, *sie* steht 127.

*czu* ist wie überall in meißnischen Urkunden gültige Form; *cze* findet sich ausnahmsweise 115, wo auch 3mal ein bayrisches *kain* auftritt.

Die Form *sust* ist bekannt (133. 140. 143).

*vnde* ist vorherrschende Form für alle meißnischen Urkunden, hier 119. 120. 122. 123. 126. 127. 129. 130. 131. 133. 137. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 149. 150. 151. 153. 154; *vnd* tritt in den Vordergrund in Nr. 125 vom Jahre 1373, die auch eine gesicherte Zerdehnung *i* > *ii*, *ie* aufweist. Sonst steht *vnd* erst etwa seit dem Jahre 1470 (152).

*gewest* ist Merkzeichen in Meißen wie in Böhmen, hier 122. 123. 124. 125. 129. 141. 142. 144. 146. 147. 149. 154. Ebenso *gehat* (*gehad*) 121. 131. 146. 149; *gehabit* steht 125, welche Urkunde eben in der Form *vnd* erwähnt worden ist; das nhd. *gehabt* treffen wir in Nr. 145 vom Jahre 1453.

*sal* ist Merkwort für alle meißnischen Urkunden: 120. 121. 122. 123. 127. 131. 132. 133. 143. 146. 147. 151. 155. 156, daneben steht

ein älteres *schal* 119 (vom Jahre 1361); das obd. gefärbte *schol* findet sich 117. Dazu tritt das regelmäßige *sullen*: 125. 126. 129. 131. 133. 134. 136. 141. 156, *er sulle* 156, *er sulde* 135. 140, während *sollen* zurücksteht (127. 142. 155).

Umgekehrt ist *wullen* (129), *er wulle* (152) seltener als *wollen* (127. 132. 142. 147. 156); dazu *wir wellen* (134. 135. 155), *er welde* 135. Ebenso überwiegt *mogen* (133. 141. 144. 145) das *mugen* (126).

Wir schließen: Die bischöflichen Urkunden des Hochstiftes Meißen tragen im ganzen und großen den Schreibcharakter der fürstlich meißnischen Kanzlei, doch treten mundartliche Kennzeichen etwas stärker in den Vordergrund. Die Kennformen der meißnischen Schreibweise sind die gleichen: Durchgängig Beispiele für  $i > e$  (*deser*), Erhaltung der vollen Formen in den Nebensilben, mehr oder weniger Neigung zu Verdampfung des  $\hat{a} > o$ ; *vmbe* neben mundartlich *vmme*; *gein* neben mundartlich *kegin*; *ab*, *brenge*, *salch*; vor-dringlich *vor* für *ver* der Vorsilbe; *i* in den Nebensilben bis weit in das 15. Jahrhundert hinein; *iz* und *her*, ebenso *vnse* da und dort; durchgehend *adir*; meist *sent*, *sente*; häufig Verengung  $ie > i$ ; fast durchgängig *vnde*, *gewest*, *gehat*, *sal*, *sullen*, vorherrschend *wollen*, *mogen*.

Auch in der Frage der neuhochdeutschen Zerdehnung gewinnen wir aus den bischöflichen Urkunden des Hochstiftes Meißen ein klares Bild.

Die Urkunden bis zum Jahre 1359 weisen keinerlei Zerdehnung auf. Dann treten unsichere Spuren der neuhochdeutschen Schreibungen in unseren Nr. 114 und 117 auf, aber bis zum Jahre 1361 kann man für die bischöfliche Schreibstube den mittelhochdeutschen Stand feststellen, so Nr. 111. 112. 113. 116. 118. 119. 120. 121. 123. 124. 127.

Die Zerdehnung des *i* zum neuhochdeutschen Zwielaute wird seit 1374 durch *ii* angedeutet. So in den Urkunden 126. 129. 137. 138 und 142, aber es sind immer nur wenige Fälle. Im ganzen muß festgestellt werden, daß die bischöfliche Kanzlei eine Abneigung gegen diese in der fürstlichen Kanzlei sehr beliebte Schreibung zeigt. Die Schreibung *ii* hört auch mit der Urkunde 142 vom Jahre 1444 überhaupt auf.

Viel häufiger ist der Vertreter des neuen Zwielautes das uns wohl-bekanntere *ie*<sup>1</sup>. Wir finden es zuerst 1364 in der Urkunde 122 in der Schreibung *vorziehen* neben *vorziehen*, vielleicht ohne sprachliche Bedeutung. Dann gesichert 1373 in Nr. 125, gleich mit 7 Fällen. Dann

<sup>1</sup> Vgl. S. 236f. 257.

weiterhin 128. 133. 136. 138. 139. 140. 141. 143. 144. Um das Jahr 1450 überwiegt bereits die *ei*-Schreibung, so daß nunmehr *ie* zurücktritt in 145. 150. 151. 152. 153. 156.

Interessant ist nun der Gebrauch des neuen *ei*, das bekanntlich in der Prager Kanzlei von allem Anfang an der Vertreter der neuen Lautung ist. Im Gegensatz zur Kanzlei der meißnischen Landgrafen, die dem neuen *ei* bis tief hinein in das 15. Jahrhundert Widerstand leistet, hat die Domkanzlei den neuen Zwielaute frühzeitig, seit etwa 1400 in ihre Rechtschreibung aufgenommen, während *ii* ganz und *ie* bemerkenswert zurücktritt. Das nhd. *ei* steht zum ersten Male im Jahre 1399 in Nr. 130 zugleich neben dem neuen *eu*; ebenso dann 131. 132. 133. 134. 135. 136. 138. 140. 141. 142. Es wird um 1450 herrschend. Ebenso nun 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. Um 1478 ist in unseren bischöflichen Urkunden das neuhochdeutsche *ei* durchgedrungen, so daß 156. 157. 158 den Stand unserer Schriftsprache wiedergeben. In der fürstlichen Kanzlei ist, von einzelnen Belegen zwischen 1364 und 1445 abgesehen, das neue *ei* erst zwischen 1456 und 1475 in den Vordergrund getreten. Siehe oben S. 237. Die Domkanzlei hat sich um ein Menschenalter früher zu der neuen Schreibung bekannt, eine nicht unwichtige Feststellung.

Die Vertretung des neuen Zwielautes durch *i*, *y* ist in den bischöflichen Urkunden weniger gesichert, weil die Kanzlei, wie schon wiederholt erwähnt, im 14. Jahrhundert besondere Neigung zu diakritischen Zeichen (*ý*, *ó*, *ú*) hat, meist ohne sprachlichen Wert. Man vergleiche die Bemerkungen zu Nr. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 123. 124. 125. 127. Nur etwa 136 *friheit* kann als Bezeichnung des Zwielautes angesprochen werden.

Die Zerdehnung des *i* > *ii*, *ie*, *ei* geht hier nicht in dem Grade der von *iu* > *eu* voran, wie wir es oben S. 238f. von den meißnischen Urkunden feststellen konnten. Es zeigen sich in der bischöflichen Kanzlei frühe und klare Fälle neuer Schreibung *uy*, *ew*, *eu*. Nur Zerdehnung des alten *i* ohne gleichzeitig auftretende neue *eu* oder *au* zeigen die Urkunden 125. 128. 129. 133. 137. 146.

Die Zerdehnung *iu* (*ū*) > *eu* drückt sich auch hier in frühen Schreibungen *uy* aus, und zwar in Zahlwörtern *núyn* 114 vom Jahre 1359, ebenso 117 (1360), und in der ähnlichen Schreibung *nwen* neben *nwenczehin* 142.

*eu* dagegen tritt auffällig erstmalig im Worte *freunde* auf neben *ii* im Jahre 1374 (Nr. 126), wenn es kein Druckfehler ist, ähnlich in mehreren Fällen (*treuwe*, *creucz*) in Nr. 130 vom Jahre 1399. Nun hält sich der neue Schreibgebrauch: 132. 134. 135. 136. 138. 143.

144. 145. 147. In Nr. 148 vom Jahre 1457 ist das neue *eu* (außer *frunt*) herrschend geworden, setzt sich fort Nr. 150. 151, erleidet einen Rückschlag Nr. 152. 153, geht aber dann vorwärts Nr. 154, 155. 156. Im Jahre 1478 (Nr. 157) ist es durchgedrungen, ebenso Nr. 158. So ist das neue *eu* in der bischöflichen Kanzlei etwas früher auch zur Herrschaft gekommen als in der kurfürstlichen Kanzlei.

Neben *iu* > *eu* erscheint die bekannte mitteldeutsche Entwicklung in einzelnen Wörtern als *ū* > *au*. In Nr. 115 findet sich *getcoug*, in Nr. 130 *nownde*, öfters das md. bekannte *trawe* (131. 140. 149). Noch zu vermerken *gecuig* in Nr. 117.

Nhd. *au* (so ist die Schreibung) tritt zum ersten Male in unserer Reihe der bischöflichen Urkunden auf in Nr. 135 vom Jahre 1415: *nach laute*. Dann folgt Nr. 139 vom Jahre 1421 *goczhawse*, 141 (1444) *tausind*, 143 (1452) *auß*. Nun reißt der Gebrauch nicht wieder ab: 147. 148; in Nr. 149 vom Jahre 1469 erscheint er durchgedrungen, ebenso Nr. 150. Der Rückschlag in Nr. 152. 153 trifft beide Schreibungen *eu* und *au*. Es tritt 155. 156 wieder auf, herrscht nun 157 vom Jahre 1478 und 158 (bis auf *vff* und *vß*). Auch hier läßt sich feststellen, daß die Domkanzlei in den neuen *au* der fürstlichen Kanzlei vorangeht und daß dieses etwa 10 Jahre früher, also um 1470 zum Durchbruch kommt.

Die Zerdehnung von *iu* und *ū* neben der von *i* tritt seit 1399 in Anfängen hervor. Man vgl. die Urkunden 130. 132. 134. 135. 136. 138. 139. 141. 142. 143. 144. 145. 147ff.

Wir stellen fest, daß die Domkanzlei in der Aufnahme der neuhochdeutschen Zwielaute nicht jenen Widerstand zeigt wie die fürstliche Kanzlei. Die Domkanzlei läßt seit etwa 1400 das neue *ei* zu und gebraucht dieses sowie bald auch *eu* und später *au* ohne Bedenken. Vollständig durchgedrungen erscheinen die neuen Laute jedoch nur etwa 10 Jahre früher als in der kurfürstlichen Kanzlei.

#### Fünfte Reihe (Nr. 159—177, mit Anhang 178—181)

Rat, Burggrafen und Klosterkonvente der Stadt Meißen

Neben die markgräfliche und bischöfliche Kanzlei stellen wir hier eine kleine Sammlung Urkunden der Stadt Meißen. Wie sehr eine übersichtliche und gewissenhafte Behandlung der Urkunden zur neuhochdeutschen Schriftsprache der Einzelbetrachtung bedarf, erkennt man besonders in dieser Gruppe. Die Urkunden scheiden sich leicht nach der ausfertigenen Kanzlei, sind weniger durch Zeitunterschiede als durch Kanzleigewohnheiten getrennt.

Nr. 159. 30. Juni 1352. Urschrift. Bürgermeister und Rat von Meißen schlichten einen Streit zwischen Bürgern und Dom [Urkundenbuch der Stadt Meißen und ihrer Klöster, hsg. von E. G. Gersdorf, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 4. Bd. 1873 Nr. 41].

Sprachl. Kennzeichnung: Die Urkunde ist bemerkenswert durch alte westmd. Schreibungen *oy*, *uy* für alte Längen. So schreibt sie *uo* > *uy* (*tuyn*, *guytlich*, *guyt*, *tuymherren*), ebenso *ou* > *oy* (*ufloyfte*, *koyfin*), ebenso *iu* (*ū*) > *uy* (*luyte*, *truywe*); es kann so nicht wundernehmen, daß auch *û* als *uy* erscheint in *huys*, *vuys* (= *ûz*), ebenso *i* als *ey* in *dreyen*, die nichts mit unserer neuhochdeutschen Zerdehnung zu tun haben. Der Schreiber schreibt auch *ô* als *oy* in *loys*, sogar *o* als *oy* in *voyrgenant*, auch *seh* (*sprich sên*) erscheint als *seyn*.

Nr. 160. 24. April 1361. Urschrift. Die Burggrafen von Leisnig verkaufen Zinsungen an das Kapitel in Meißen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, 2. Bd. 1865, Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 2. Bd. Nr. 531].

Sprachl. Kennzeichnung: *vmme. kegenwertig. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *sente. dy. gehat.*

Zerdehnung: *î, û, iu* (*ū*) in alter Geltung.

Nr. 161. 18. Okt. 1362. Urschrift. Burggraf Heinrich zu Leisnig widmet der Domkirche in Meißen 2 Hufen [a. a. O. Nr. 542].

Sprachl. Kennzeichnung: *vor* für *ver* in Vorsilben. *i* in Nebensilben. *her = er. odir. sente. dy, sy, wy. vnd. gehat. czwu.*

Zerdehnung: *î, iu, û* in alter Geltung.

Nr. 162. 4. Nov. 1362. Urschrift. Hans von Seuzchen verkauft ein Gut an den Bischof von Meißen [a. a. O. Nr. 544].

Sprachl. Kennzeichnung: *deser, vorgescrein. vmme. keginwertig. gleubin. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *her. vnde. gewest. hatte.*

Die alten Längen in Geltung.

Nr. 163. 17. Nov. 1364. Urschrift. Die Burggrafen zu Meißen schenken einen Jahreszins an die Domkirche [a. a. O. Nr. 554].

Sprachl. Kennzeichnung: *bidirbe. gebrudere. Verdumpfung bedocht. keginworthig. i* in Nebensilben. *senthe. dy. tzwu. gehat. schollen.* Vorliebe für *y*-Schreibungen und *th*. Die alten Längen in voller Geltung. Die vereinzelte Schreibung *nîn* (*neun*) wohl ohne Bedeutung.

Nr. 164. 6. Juli 1381. Urschrift. Die Burggrafen von Meißen verkaufen Geldzinsen an das Domkapitel [a. a. O. Nr. 671].

Sprachl. Kennzeichnung: *in* > *en. ouch. nagebuyrn. wolbedocht, anesproche. vmbe. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Neben-

silben, aber nicht vordringlich. *adir. sente. altir. dy, wy, sy. gewest. sullen.*

Zerdehnung: *î* (19 Fälle), *û* (18 Fälle), *iu* ( $\bar{u}$ ) (4 Fälle) in alter Geltung; die Schreibungen *wise, fründe, lûte, geczüge* sind ohne sprachliche Bedeutung bei der Vorliebe des Schreibers für diakritische Zeichen (*gebürt, sûnder* u. a.). Die Schreibung *nagebuyrn* ist wohl ein Nachhall der in Nr. 159 vorgeführten westmitteldeutschen Schreibweise.

Nr. 165. 19. März 1389. Urschrift. Die Burggrafen Berthold und Heinrich von Meißen widmen Zinsen für einen Altar im Dome [a. a. O. Nr. 709].

Sprachl. Kennzeichnung: *o > a* (*gewanheit*, freilich nach alter Überlieferung). *u > o* (*dorch*). *z* und *s* wechseln., Verdampfung *noch. keinwertig. steit* (= *stét*). *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben vorherrschend. *iz. sente. altir. wy, dy. vnde. gehat*. Vorliebe für *y*-Schreibung.

Zerdehnung: *î* erhalten in 34 Fällen, hingegen *gedriit* (von *drîen*), *gewiit* (= *quît*). *û* erhalten (*vz* und *vf*), 6 Fälle. *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten (4 Fälle). Die 2mal *lûte* und 1mal *geczûg* sind bei sonstigen diakritischen Zeichen (*ôns, mûncze, sùllin*) ohne Bedeutung.

Nr. 166. 2. Sept. 1391. Urschrift. Bürgerschaft und Rat von Meißen urkunden zu einer Seelenstiftung [Urkundenbuch der Stadt Meißen, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 4. Bd. 1873, Nr. 61].

Die Sprache ist rein meißnisch. *î, û, iu* ( $\bar{u}$ ) in alter Geltung, jedoch bemerkenswert 4mal *iargeczeyt*, dann *glychirweys* und *wurczeweys*, also 6 Belege neuer Zerdehnung, die in dieser Stadtkanzlei um 1390 in Erscheinung tritt, wie wir in Nr. 178 in einer Pirnaer Stadturkunde vom Jahre 1364 ein vereinzelt *lichtweihe* treffen.

Nr. 167. 28. Sept. 1403. Urschrift. Der Konvent des Frauenklosters zum Hl. Kreuz in Meißen über eine Stiftung [a. a. O. Nr. 447].

Zerdehnung: *î* erhalten (18 Fälle), hingegen 3mal *bie*, ferner *seyn, fleis* und 2mal *czeit*, 7 Fälle neuer Schreibung, 28%. *û* nur in 3 Fällen *uff* belegt. *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in *Cruze, geluchte, czuget, frunde*, 11 Fälle gegen 1mal *treuwe*.

Nr. 168. 23. Aug. 1408. Urschrift. Propst und Konvent von St. Afra zu Meißen über eine Stiftung [a. a. O. Nr. 248].

Zerdehnung: *î* erhalten (29 Fälle), hingegen *bie*, dann 6mal *Meissen*, 13mal *sein* (Inf. und Pron.), *bey, dreissig, leyt* (*ligt*), *iargeczeit, gleich, weyle*, 26 Fälle neuer Schreibung, 47,3%. *û* erhalten (14 Fälle), davon 9mal *uf*, hingegen *bûmeister* und *ausgeyn*, also wenigstens ein kennzeichnender Beleg des neuen *au*. *iu* ( $\bar{u}$ )



erhalten (18 Fälle), hingegen *crúce*, dann *newn*, *newnde* und *gebeút*, 4 neue Schreibungen, 18,1%.

Nr. 169. 12. März 1410. Urschrift. Der Konvent des Frauenklosters zum Hl. Kreuz in Meißen über eine Stiftung [a. a. O. Nr. 453].

Zerdehnung: *î* erhalten (13 Fälle), hingegen *bie*, 9mal *Miessin* und 2mal *czietin*, also 12 neue Schreibungen. *ú* erhalten in *vswisen* und *uff*, 5 Fälle. *iu* (*ū*) erhalten in *Crucze*, *truwe* und *geczuget*, 5 Fälle.

Nr. 170. 22. Juni 1428. Urschrift. Thyme v. Grünrode widmet dem Kloster zum Hl. Kreuz in Meißen Zinsungen [a. a. O. Nr. 463].

*î* durchweg zerdehnt: *bey*, *Meyssin*, *leyhe*, *ausweyßt*, *geczeyten*, *meyn* in zusammen 12 Fällen. *ú* nur erhalten in *vff*, sonst *ou*: *ousgenommen*, *au*: *ausweyßt*, *tawsent* und dem Eigennamen *Kraußwitz*. *iu* (*ū*) ohne Beleg, hingegen *crúcze*, *gezeuge*, *leuthe*. Zur Veranschaulichung der in den neuen Zwielaute auf dem Stand der Prager Kanzlei stehenden Urkunde ein größerer Textabdruck:

*Ich Thyme von Grunenrade czu Kraußwicz gesessen, bekenne, das ich den erwirdigen vnde innigen closterfrawen . . . czum heyligen crúcze bey Meyssin . . . in dem nedir dorffe czu Ebirspach in der phlege czu Dreßden gelegen, dy yn Frederich vnd Nickil Scheffer burgere czum Hayne vorkoufft haben, gelegen, habe mit allin rechtin erin werden nuczczen vnde czugehorungen nichtes ousgenommen, also dy egnanten gebrudere von mir czu lehin biz her gehat haben, vnde leyhe das mit crafft dezis briffes vff eynen wedderkoufft, also der kouffbriff, den sy dorobir gegeben haben, egentlich aus weyßt. Hy bey synt gewest dy gezeuge der gestreng Jan von Korwicz czu Dobirwiczhen gesessin, der erbir herre er Kasper Koyne vicarius czu Meyssen, Nickil Eckilman burgermeyster czu Meyssen in den geczeyten, . . . vnde ander leuthe genug, dy do bey gewest synt, den wol czu gloubin ist usw.*

Nr. 171. 11. März 1431. Urschrift. Das Kloster zum Hl. Kreuz in Meißen urkundet über einen Verkauf [a. a. O. Nr. 464].

Zerdehnung: *î* durchweg zerdehnt: *bey*, *Meissen*, *sinreich*, *Freyberg*, *dreysig*, zusammen 7 Fälle. *ú* erhalten in *gebruchunge* und 4mal *uff*. *iu* (*ū*) erhalten in *Cruce* und *nuwe*. Hier ist also nur die Zerdehnung des *î* durchgeführt.

Nr. 172. 19. April 1433. Urschrift. Bürgermeister und Rat von Meißen über eine Stiftung [a. a. O. Nr. 79].

Zerdehnung: *î* erhalten in *Missen*, *sin* (Pron.), *glich*, *lihen*, *fyertag* und *quidt*, 13 Fälle, hingegen *ii*: *bii*, *sii*, *dobii*, *wiile*; *ei*: *Himmelreich*, *drey*, *fleisse* mit zusammen 7 Belegen, 30,5% neue Schreibung. *ú* erhalten in *lute*, *vz*, *gebruchin* und 9mal *vff*, zu-

sammen 19 Fälle, hingegen *fronehüse*, *müre* und *vorsúmen* (3 Fälle), die in dieser Zeit und Umgebung als neue Schreibungen angesprochen werden müssen. *iu* ( $\bar{u}$ ) ohne Beleg, hingegen *Núemeister*, *lúte* und *irczúget*, 3 Fälle. Dem Schreiber sind jedoch die neuen Längen nicht Laut-, sondern Schreibzeichen gewesen, das bezeugen seine Schreibungen 4 mal *wii*, 4 mal *sii* und 9 mal *dii* neben *dy*.

Nr. 173. 21. Juni 1440. Urschrift. Der Burggraf von Meißen verzichtet auf die Lehen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen 3. Bd. 1867, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 3. Bd. Nr. 973].

Sprachl. Kennzeichnung: Schreibung *w* für *u*: *wnßere*, *wmbe*. Vereinzelt auffällige *p* im Anlaut (*empietin*). *domite*. *umbe*. *zwuschen*. *bringen*. *sullich*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *dinst*. *sust*.

Zerdehnung: *î* nur einmal in *Missen*, sonst *ie*: *wießen*, *bliebin*; *ei*: 4 mal *Meissin*, 2 mal *sein*, *vorleyhin*, sogar 2 mal *Heinreich*, *Friedreich*, 12 neue Schreibungen, 92,3%. *û* erhalten in *uß* und *vff*, sonst unbelegt. *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in 9 mal *uwer*, hingegen 2 mal *euwir*, *durchlechtig*, *freuntschafft*, 4 neue Schreibungen, 30,8%<sup>1</sup>. Zur Veranschaulichung ein Textabdruck:

*Dem erwirdigen in gote vature hern Johanßen bischoue zcu Meissin wnserm gnedigin liebin hern empietin wir Heinreich der eldere vnd Heinreich der iungere burgrauen zcu Meissin vnd hern zcu Plawen wnßere willige dinst mit aller freuntschafft zuuoran. Gnediger liebir herre. Wir thun euwir gnaden wissen, das die hochgebornen fursten herre Friedreich vnd herre Willehelm gebrudere herczogin in Sachßen langrauen in Doringen vnd margrauen zcu Missen sich myt wns wmbe das burgraftum zcu Meissin, lehin lehinschefftin mannen vnd manschafften darzcu gehorende, die wir von uuern gnadin uuern stifte vnd sust habin, gutlich haben vortragin vnd voreynet, also das wir sulliche lehin lehenschafft manne vnd manschafft mit allir andern zcu gehorungen an ire gnade bringen vnd wießen sollen, als das zwuschin iren gnaden vnd wns von deme allirdurchlechtigistigen fursten vnd hern Albrechten Romischen zc. konige seligen gedechnisses betheidingit vnd wßgesprochen ist; hir wmbe bittin wir euwere gnade gutlich, ir wollit den obgenanten fursten vnd iren erbin solliche lehin, als wir von uuern gnadin vnd uuern stifte gehabt haben, hinfurdir thun vnd vor leyhin, wanne wir die selbigen lehin, wie die namen habin vnd zcu deme burgraftum zcu Meyssin gehorin, uuern gnaden*

<sup>1</sup> Man sieht, wie etwa Hundertsätze ein falsches Bild geben. Das eine Wort *uwer* mit neun Belegen drückt die drei verschiedenen Wörter mit *eu* in die Minderheit.

*vnd stiftt mit wolbedachtin mute willigklich mit dissim briue ufflassin, die wollet auch wffglassin von uns nemen vnd uns der ledig vnd loß sagen, wanne wir uuern gnaden vnd uuerm stiftte domite nicht lengir gewertig nach verbunden sein wollen, vnd so uuere gnade den vorgenanten wnsern gnedigin hern von Sachssen die belehnunge getut, als danne sollen uuern gnade stiftt vnd nach komen von uns vnd wnsern erbin von sulchir lehin wegin umbetheydingit sein vnd blicbin, alle argelist vnd geuerde hir innen ußgeßlossen usw.*

- Nr. 174. 26. Juni 1441. Urschrift. Haustausch zwischen Heinrich v. Schleinitz und dem Propst von St. Afra zu Meißen [Urkundenbuch der Stadt Meißen, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 4. Bd. 1873, Nr. 272].

Zerdehnung: *î* erhalten in *syn* (Pron.), sonst durchwegs *ei*: *Meissen, bey, meyn, seyn, dyweile, freiheit*, 18 Fälle, 94,7% neuer Schreibung. *û* nur zerdehnt in *hawß* und *bawen*, 5 Belege. *iu* (*ū*) erhalten in *fruntschaft*, zerdehnt in *schewne*.

- Nr. 175. 18. Feb. 1453. Urschrift. Abmachung des Konventes des Franziskanerklosters in Meißen mit dem Rate über eine Vergünstigung [a. a. O. Nr. 376].

Zerdehnung: *î* erhalten in *Missen, alleczyt, wiße, dy wile*, 7 Fälle, hingegen *ei* in *zceyt, meyn, seyn, drei*, 6 Fälle, 46,1%. *û* erhalten in *buwen, buen, muwer, gebruchen* und 4mal *uff*, zusammen 10 Fälle. *iu* (*ū*) nur ein Beleg *fruntlichkeyt*. Merkwürdiger Rückstand in der Zerdehnung, vielleicht Klosterurkunde.

- Nr. 176. 9. April 1471. Urschrift. Der Rat von Meißen ersucht um Bestätigung durch den Landesherrn [a. a. O. Nr. 128].

Zerdehnung: *î* erhalten in den Eigennamen *Missen* und *Surgenfry*, 4 Fälle, hingegen *sie* (= *sî*), dann *gezeiten, seyn* und *vleisse*, 5 Fälle neuer Schreibung, 55,6%. *û* erhalten in *vff*, hingegen *irlaucht*. *iu* (*ū*) erhalten in 5mal *uwer*, hingegen 1mal *euwer* und *Scheüchen*. Offenbar Stadtkanzlei.

- Nr. 177. 24. Nov. 1481. Urschrift. Heinrich Kralup zu Treptitz verkauft Zinsungen an ein Meißner Kloster [a. a. O. Nr. 487].

Zerdehnung: *î* erhalten in *Rinisch* und *tageczit*, 5 Fälle, hingegen *zeit, Meissen, mein, sein, frey, bey, dyweil, eintrag*, 11 Belege, 68,8% neue Schreibung. *û* erhalten in 5mal *vff*, hingegen *tawsint*; dazu die md. Entwicklung *trauwe*. *iu* (*ū*) erhalten in *truwelich*, zerdehnt in *crewtze*. Um 1480 sind also in städtischen und klösterlichen Urkunden Meißens die neuen Zwielaute im Übergewicht, *vff* bleibt infolge Kürzung. Denselben Stand weist etwa Nr. 487<sup>a</sup> vom Jahre 1484 auf.

## Anhang (Nr. 178—181)

## einige mitteldeutsche Stadtkurkunden

Nr. 178. 21. Sept. 1364. Urschrift. Der Rat von Pirna bestätigt eine Zahlungspflicht an den Bischof von Meißen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen 2. Bd. 1865, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 2. Bd. Nr. 552].

Sprachl. Kennzeichnung: *vorzeigen. ouch; heuptman* neben *houptman. ân. geschên. vm, vmme. zwischen. vor für ver* der Vorsilbe. Keine *i* der Nebensilben. *iz. her. sant* (nicht *sente*). *di. gewest. schol, sullen.*

Zerdehnung: *î* erhalten (19 Fälle), hingegen *lichtweihe. û* erhalten in 7mal *vff*, sonst ohne Beleg. *iu (û)* erhalten in *ratlute, gezugnisse, frunde*, 3 Fälle, daneben *geczûgnisse*, wohl ohne andere Bedeutung. Stark mundartlich meißnisch.

Nr. 179. 30. Juni 1383. Urschrift. Die Stadt Nordhausen erklärt ihren Beitritt zum Landfrieden [Urkunden der Markgrafen von Meißen, Cod. dipl. Sax. Abt. B. 1. Bd. 1899, Nr. 74].

Sprachl. Kennzeichnung: *vorsegilt, ere. o > u (fulgen). o > a (glaben). u > o (Doringen, forste u. a.). mid, rad, nod. rad vnde borgere. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben herrschend. *eddir. sy. sust. sullen, wullen.* Stark mundartlich.

Zerdehnung: *î* erhalten (8 Fälle), hingegen *vff unsir siiten. û* erhalten (3 Fälle). *iu (û)* erhalten (14 Fälle).

Nr. 180. 1385. Urschrift. Urkunde des Rates von Eschwege [a. a. O. Nr. 148].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e (ere, eme, vortrebin, mede, med, vele). dô > du. borgere. umme. keygin und kegin. bobin (!).* *vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *her. dy, lybin.* Stark mundartlich.

Zerdehnung: *î* erhalten (10 Fälle), *sj*-Schreibung ohne sprachliche Bedeutung. *û* erhalten (5 Fälle). *iu (û)* erhalten (6 Fälle).

Nr. 181. 5. Juni 1459. Urschrift. Der Rat zu Mügeln über eine Zinsung [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen 3. Bd. 1867, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil, Nr. 1042].

Sprachl. Kennzeichnung: *vorgeschrebin.* Verdampfung *lossen. ver* in der Vorsilbe. Ganz wenige *i* in Nebensilben. *her. sent. vnd* wechselt mit *vnde*.

Zerdehnung: *î* erhalten in 2mal *Missen*, 1mal *Friberg*, hingegen *ei* in *reich, seyn, verweißet, weile*, 8 Fälle, 72,7%. *û* erhalten (*vß* und *vff*). *iu (û)* ohne Beleg, hingegen 1mal *nuwn (neun)* als neue Schreibung.

Zusammenfassung: Diese flüchtige Sammlung von Urkunden der Stadt Meißen samt Urkunden der Burggrafen und Klöster sowie den wenigen sächsisch-thüringisch-hessischen Urkunden ist nur als Beleg gedacht und hat für unser Ziel eine geringe Bedeutung. Im ganzen ist festzustellen, daß Stadturkunden einen größeren mundartlichen Einschlag aufweisen, man vgl. etwa Nr. 159 und die Bemerkungen zu *vmme*, *kegen*, *her*. Die Stadtkanzlei zu Meißen zeigt in der Mitte des 14. Jahrhunderts einen stärker westmitteldeutschen Charakter. Um 1390 weist eine Urkunde (166) bereits neue *ei* auf, die die fürstliche Kanzlei zu dieser Zeit vollständig ablehnt. Neue Schreibungen, *ei* eingeschlossen, zeigt auch die Ratsurkunde vom Jahre 1433 (172). Noch stärker gebraucht eine Urkunde der Burggrafen von Meißen vom Jahre 1440 (173) die neuen Zwielaute. Aber noch 1471 (176) sind sie in den Ratsurkunden nicht zur Herrschaft gekommen. Auch eine Klosterurkunde (St. Afra) vom Jahre 1408 (168) weist reichlich neue *ei* auf und kennt die Schreibung *eu*, *au*, während Klosterurkunden im allgemeinen sehr konservativ sind.

Im folgenden wird die Scheidung nach Ausstellern im Interesse der Übersichtlichkeit nicht gemacht.

*i > e* ist wiederum sprachliches Kennzeichen: 162. 164. 178. 179. 180. 181; umgekehrt vereinzelt *e > i* in *bidirbe* (163). *e* mit Nachschlag findet sich in dem stark mundartlichen *keygen* (180). Vorherrschend ist dieser ripuarische Nachschlag in der frühen Ratsurkunde von Meißen Nr. 159 des Jahres 1352, wo *ô > oi* (*loys*), *o > oi* (*voyrgeant*), auch *sēn > seyn*, dann *uo > uy* (*tuyn*), *û > uy* (*huys*, *luyte*) und *ou > oy* (*koyfin*) auftreten.

*o > a* (*gewanheit*, *glaben*) 165. 179, ebenda *u > o* (*borge*, *dorch*) 165. 179, ebenso *o > u* (*fulgen*) 179, auch vereinzelt *ô > u* (*du*) 180. In der Urkunde von Eschwege (180) zeigt sich auch die nd. Grenze in *bobin*.

*ou* ist herrschende Schreibung. *z* und *s* wechseln gelegentlich wie überhaupt in ostmitteldeutschen Urkunden des 14./15. Jahrhunderts. Vorliebe für auslautend *d* zeigen manche meißnische Schreiber. Vorherrschend sind Schreibungen *had*, *nod* in der Urkunde von Nordhausen (179). Das in schlesischen Urkunden beliebte *nakebur* zeigt die Meißener Urkunde 164.

Die Erhaltung der vollen Formen kennzeichnet diese mitteldeutschen Urkunden, vgl. etwa 163. 179. 180. *gescheen* gilt wie immer (178). Eine größere oder geringere Hinneigung zur Verdampfung *â > o* zeigen 163. 164. 165. 173. 181. *vmbe* steht 164. 173, während das mundartliche *vm*, *vmme* überwiegt 160. 162. 178. 180. Das Gleiche zeigt die Form *kegen*, *keginwertig* 160. 162. 163. 180 neben *keygin* in der-

selben Urkunde; *keinwertig* steht 165. *zwischen* findet sich 173, *zwischen* 178. *brennen* (173), *gleuben* (162), *heuptman* neben *houptman* (178), *steit* (165) sind uns geläufige Formen. *sullich* steht 173.

Merkmal der meißnischen Urkunden ist das *vor* für *ver* der Vorsilbe: 160. 161. 162. 164. 173. 178. 179. 180. Das schriftsprachliche *ver* zeigt eine späte Urkunde (181) vom Jahre 1459.

Ebenso durchgängig herrscht das *i* in Nebensilben (160. 161. 162. 163. 165. 173. 179. 180), tritt zurück 164, in der eben erwähnten Urkunde 181 steht es nur noch vereinzelt; keine *i* kennt die Pirnaer Urkunde 178 vom Jahre 1364, die auch *sant* und *schol* schreibt. *iz* finden wir 165. 178, *her* = *er* steht recht oft: 161. 162. 178. 180. 181. Neben *adir* tritt in der Nordhausener Urkunde 179 *eddir*. *odir* findet sich 161.

*sent*, *sente* (160. 163. 164. 165. 181) ist kennzeichnend, das *sant* der Pirnaer Urkunde 178 wurde eben erwähnt. *altir* steht 164. 165. Die Verengung *ie* > *i* ist Kennzeichen (161. 163. 164. 165. 174. 178. 179. 180), tritt aber nicht überall vordringlich auf. *sust* (173. 179). *vnde* ist vorherrschend, *vnd* tritt erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts hinzu. *gewest* (162. 164. 178) und *gehat* (160. 163. 165) sind bekannt. Das femin. Zahlwort *zvu* steht 161. 163. *sullen* (164. 178. 179) herrscht auch hier vor, daneben steht *schol* (178), *schollin* (163). *wullen* (179).

Im ganzen ist das hier vorgebrachte Material nicht sehr reichlich, es genügt jedoch, den allgemeinen Charakter und das stärkere Vordringen mundartlicher Schreibungen aufzuweisen.

Die Frage der neuhochdeutschen Zerdehnung liegt für die kurze Reihe der stadtmeißnischen Urkunden klar: sie ist in der Schreibung *ei* ebenso wie in der Domkanzlei früher in Gebrauch gekommen als in der fürstlichen Kanzlei.

Die *uy*-Schreibungen der Ratsurkunde des Jahres 1352 (Nr. 159) haben nichts mit Zerdehnung zu tun, auch die Schreibungen *ú* der Urkunden 163. 164. 165 bedeuten nicht den Zwielauf. Erst in Nr. 167. 168. 172, in denen die Zerdehnung auch sonst geschrieben wird, kann man die Formen *búmeister*, *crúce*, *versúmen* für die neue Schreibung in Anspruch nehmen.

Die Zerdehnung des mhd. *i* als *ii* tritt hier zum erstenmal im Jahre 1389 — man bemerke die späte Zeit<sup>1</sup> — in Nr. 165 auf, steht auch

<sup>1</sup> Wäre etwa *ii*, *ie* bloß Lautzeichen für die alte Länge, würden daneben wohl auch einmal *uy* und *oy* auftreten. Aber *ii*, *ie* erscheinen nicht einmal in der Urkunde Nr. 159 vom J. 1352, wo diese *uy* für *ú*, *iu*, *uo* und *oy* häufig sind. *ii* und *ie* sind in Meißen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. und bis tief hinein in das 15. Jahrh. Schreibzeichen für den neuen Zwielauf, neben dem *ei* sich sehr langsam durchringt.

noch 172. Auch die gewöhnliche Vertretung des neuen Lautes durch *ie* findet sich in diesen Stadtkunden nicht besonders vordringlich, zum erstenmal im Jahre 1403 in Nr. 167, weiterhin 168. 169. 173. 176. Das nhd. *ei* der Prager Kanzlei steht hier zum ersten Male in einer Meißener Ratsurkunde des Jahres 1391 (Nr. 166) in mehreren Belegen und bleibt weiterhin in Nr. 167. 168, erscheint merkwürdig früh durchgedrungen in einer Urkunde des Thimo von Grünrode vom Jahre 1428 (Nr. 170), ebenso 171. Nach dem Rückschlag 172 dringt es wieder vor 173. 174. 175. 176. 177, wo wir freilich noch 1481 Schreibungen wie *Rinisch* und *tageczit* finden. In der Pirnaer Urkunde von 1364 (178) steht auffallend frühzeitig 1mal *lichtweihe*. In der Mügeler Urkunde von 1459 (181) ist *i* durchweg bis auf die Eigennamen *Missen* und *Friberg* als *ei* geschrieben.

Die Zerdehnung des mhd. *iu* (md.  $\bar{u}$ ) > *eu* tritt in dieser Reihe zum ersten Male in einer Meißener Klosterurkunde auf im Jahre 1403 (167) neben neuem *ei* in der Schreibung *treuwe*; dann 1428 (170) in *gezeuge*, *leuthe*, dann 1440 (173) in einer Reihe Belegen, darunter auch *freuntschaft*. In Nr. 174 vom Jahre 1441 ist *eu* ziemlich durchgedrungen, ebenso 176. 177. In der Urkunde von Mügeln (181) steht als neue Schreibung *nwn*.

Das neue *ou*, *au* steht in diesen Stadtkunden zum erstenmal 1408 (168): *ausgeyn*, ähnlich 170: *ousgenomen* und *ausweißt*, *tawsent*. Alle Belege zeigen die neue *au*-Schreibung in Nr. 174 vom Jahre 1441. Einen Rückfall bedeutet Nr. 175, worauf wieder Zerdehnung erfolgt (176. 177) bis auf das bekannte *vff*.

Ohne jede Zerdehnung blieben in dieser Reihe die Nr. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 180, also bis etwa 1385. Die Zerdehnung beginnt auch in dieser Reihe, wenigstens in der Schreibung, mit *ii*, *ie*, *ei* um 1390 (165. 166. 169. 171. 175. 178. 179); erst seit etwa 1403 tritt *eu* und später auch *au* hinzu (167. 168. 170. 172. 173. 174. 176. 177). Die Zerdehnung hatte in diesen Stadtkunden nicht jenen Widerstand zu überwinden wie in der markgräflichen Kanzlei. Aber noch um 1480 ist in diesen kleinen Schreibstuben die nhd. Zerdehnung nicht völlig durchgedrungen.

### Sechste Reihe (Nr. 182—204)

#### Lausitzer Urkunden

Wir werden in sprachlicher Hinsicht einen ziemlich verwandten Charakter mit dem der meißenischen Kanzleien erwarten, im Hinblick auf die neuhochdeutsche Zerdehnung über die frühe Aufnahme der neuen Zwielaute überrascht sein.

Nr. 182. 27. Feber 1348. Urschrift. Der Adel um die Stadt Löbau bittet Karl IV., sich wegen Geldschuld in Löbau verantworten zu dürfen [Urkundenbuch der Stadt Löbau, hsg. v. H. Knothe, Leipzig 1883, Nr. 17, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 7. Bd.].

Hier zeigt sich eine ähnliche Schreibgewohnheit wie in den frühen Urkunden des meißnischen Gebietes, die westmitteldeutschen Nachschlagslaute. So für *ú wisgeborgin, wisgetedingt*, ebenso für *uo* (md. *ū*) *vortuin, zcuir* (= *czu*) und für das sprachlich gleichwertige *iu*: *uich, uiwer, luite*. Auch für andere Selbstlaute: *seiczhe* (= *sechs*), *stait* (= *stat*). Vgl. oben Nr. 159.

Nr. 183. 11. April 1377. Urschrift. Die Äbtissin von Marienstern legt einen Streit des Pfarrers von Kamenz mit der Bürgerschaft bei [Urkundenbuch der Stadt Kamenz Nr. 33, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 7. Bd. 1883].

Die hier reichlich angebrachten diakritischen Zeichen: *gótis, uf-kómen, róth, jór, czú* u. a. haben keine sprachliche Bedeutung, weshalb auch *zcýt, úz, lúte, búwen* u. a. nicht für neuhochdeutsche Zwielaute beansprucht werden dürfen.

Nr. 184. 16. Juni 1389. Urschrift. Der Rat von Bautzen bezeugt, daß Kaiser Karl IV. die Fischerei im Wasser bei Löbau der Stadt zugesprochen habe [Urkundenbuch der Stadt Löbau Nr. 30, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 7. Bd.].

Zerdehnung: *î* erhalten in 11 Fällen und 2mal *fischerige*, hingegen *bie*, dann *undirweist*, 1mal *fischereyge*, also deutliche Belege der Zerdehnung. *ú* erhalten in *Budissin* und *us*, 3 Fälle. *iu* (*ū*) erhalten in *durchluchten, ampltute, nun*, 3 Fälle.

Nr. 185. 13. Dez. 1395. Urschrift. Die Herren von Kamenz verkaufen ihre halben Zolleinnahmen an einen Bürger [Urkundenbuch der Stadt Kamenz a. a. O. Nr. 40].

Sprachl. Kennzeichnung: *mete, weder, dese. ab. keuffen. is. her. ader. sal.*

Zerdehnung: *î* erhalten in *syn, dywile, cziten, driczen*, 19 Fälle, hingegen *bey* und *bleiben*, 2 Fälle. *ú* ohne Beleg, nur die md. Form von *truwe*: *in guten trowen*. *iu* (*ū*) ohne Beleg, hingegen *geczúg, lúte*, die für die neuen Zwielaute beansprucht werden können, denn dabei steht *getrewlich* und *neunczig*.

Nr. 186. 26. April 1401. Urschrift. Wilrich v. Gusk, Hauptmann zu Bautzen, überläßt der Stadt Löbau Zinsungen [Urkundenbuch der Stadt Löbau a. a. O. Nr. 35].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* in Nebensilben. *is. her. adir. wy, sy, dy. unde. gewest.*



Zerdehnung: *i* erhalten in *sin*, *wicpilde*, *doby*, 4 Fälle, hingegen *mein*, *geczeitin*, *weise* (Adj.) in 3 Fällen, 43% neue Schreibung. *û* erhalten in *Budissin*, *tusent* und *usgenomen*. *iu* (*ū*) erhalten in *Lutult* und *lute*.

Nr. 187. 23. Mai 1404. Urschrift. Die Brüder Knoph auf Brauna verkaufen dem Rate zu Kamenz einen Zins [Urkundenbuch der Stadt Kamenz a. a. O. Nr. 47].

Sprachl. Kennzeichnung: *e* > *ei* (*geild* u. a.). *z* und *s* wechseln. Verdampfung *dornoch*, *roth*. *vmme*. *steyn* (= *stēn*). *sulch*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir*. *unse*. *sente*. *unde*. *sal*.

Zerdehnung: *i* durchweg erhalten (6 Fälle). *û* erhalten in *goczhus*, *tusind* und mundartlich *doroffe*, hingegen 3mal *ouf*. *iu* (*ū*) erhalten in *truwe*, hingegen 2mal *leute*. Die frühe Zerdehnung *ouf* bemerkenswert.

Nr. 188. 28. Jänner 1406. Urschrift. Ottaw von Ernau verkauft der Stadt Kamenz Zinsungen [Urkundenbuch der Stadt Kamenz a. a. O. Nr. 49].

Sprachl. Kennzeichnung: *seben*. *vmme*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir*. *gewest*.

Zerdehnung: *i* erhalten in *syn* (Inf.), *czyt* und *myn*, 4 Fälle, hingegen *ei* in *drey*, *seyn* (Inf.), *meyn* und *keyniweis*, 6 Fälle, also 60% neue Schreibung. *û* erhalten in 6mal *uf*. *iu* (*ū*) erhalten in 3mal *lute*, daneben die md. Entwicklung *in guten trawin*.

Nr. 189. 5. März 1408. Urschrift. Der Rat von Kamenz über den Verkauf eines Zinses [a. a. O. Nr. 53].

Sprachl. Kennzeichnung: *gescrebin*. *i* > *ei* (*weir*). *u* > *o* (*monze*). *ouch* > *och*, auch *kófen*, *kóf*. *w* und *v* wechseln. *burn* (Brunne). Viele Verdampfungen (*roth*, *genode*). *ab*. *i* in Nebensilben. *adir*. Grob mundartlich.

Zerdehnung: *i* erhalten (8 Fälle), hingegen *ei* in *czeit* und *seyn*, 2 Fälle, 20%. *û* ohne Beleg, hingegen *goczhaws*. *iu* (*ū*) ohne Beleg, hingegen *hússchin* (Häuschen).

Nr. 190. 18. Okt. 1408. Urschrift. Bürgermeister und Rat von Görlitz über Zinsungen an den Bischof von Meißen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen 2. Bd. 1865, Nr. 804, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 2. Bd.].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*desir*, *en*, *geschrebin*, *blebe*). *deme*, *gebrudere*. Einzelne Verdampfungen. *vmb*. *ab*. Wenige *i* in Nebensilben. *adir*. *sand*. *dy*, *sy* herrschend. *vnd*. *sal*, *sullen*. *wollen*.

Zerdehnung: *i* erhalten in *Missen*, *angrifen*, *bewiset*, *gewist*, 10 Fälle; hingegen *ei*: *tzeiten*, *reich*, *sein*, *seint*, 13 Fälle, also 56,5%

neue Schreibung. *û* erhalten in 9mal *uff*. *iu* (*ū*) ohne Beleg, hingegen *leute*, *trewe* und *durchleuchtig*, 4 Fälle. Die neue Zerdehnung ringt um die Vorhand.

Nr. 191. 6. Feber 1410. Urschrift. Der Rat von Kamenz über eine Stiftung [Urkundenbuch der Stadt Kamenz a. a. O. Nr. 54].

Sprachl. Kennzeichnung: *u > o*. *ou > o* (*och*). *s* und *z* wechseln. Zahlreiche Verdampfungen. *brengin*. *steit*. *is*. *he*. *sinte*. *sal*.

Zerdehnung: *î* erhalten (5 Fälle), hingegen *seyn* und *iorgeczeit*, 4 Fälle, also 44,4% neue Schreibung. *û* erhalten in verkürzt *off*, hingegen *awswisit*. *iu* (*ū*) erhalten in *frunde*, 2 Fälle, hingegen als Ausfluß der Unsicherheit in der neuen Schreibung *armen lawtin*, da altes *û* und *iu* zusammenfielen.

Nr. 192. 21. Feber 1423. Urschrift. Der Rat von Löbau über den Verkauf von Zinsungen [Urkundenbuch der Stadt Löbau a. a. O. Nr. 41].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e*. *o > a* (*dach*). *u > o* (*moncz*). *umb*. *ap*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *ader*. *und*. *sal*.

Zerdehnung: *î* erhalten in *drye*, *drysig*, *Frysingen*, *spyse*, *syn* (Pron.), 8 Fälle, hingegen *ei* in *zeiten*, *bleibe*, *sein* (Inf.), 3 Fälle, 27,3%. *û* erhalten in *rathuse*, *tusint*, *uff*, 3 Fälle. *iu* (*ū*) erhalten in *frunt*, hingegen 2mal *leuthe*. Auch in der wahrscheinlich von der Stadt hergestellten Ausfertigung der Privilegien zur Bestätigung durch König Albrecht II. vom Nov. 1438 (a. a. O. Nr. 53) stehen neben *ziten*, *rich*, *verlihen*, *drissig* neue Schreibungen *freiheit*, *leihen*, *vernewen*, *gebraucht*.

Nr. 193. 9. März 1427. Urschrift. Borso Herr auf Kamenz über eine Stiftung [Urkundenbuch der Stadt Kamenz a. a. O. Nr. 73].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*en*, *deser*). *o > a* (*ydach*). *u > o* (*worde*). *och*. Verdampfungen. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *ap*. *adir*. *altar*. *dy*, *sy*. *gewest*. *mogen*. Stark mundartlicher Einschlag.

Zerdehnung: *î* durchweg *ei*, 9 Fälle. *û* nur erhalten in der Verkürzung *off*, hingegen *hausfrawe*, *ausweyset*, *bawen*, 4 Fälle. *iu* (*ū*) durchweg *eu*: *newe*, *czewgen*, *geczewge*, *lewte*, 6 Fälle. Um 1425 scheint also in Kamenz die neue Schreibung durchgedrungen, vgl. unsere Nr. 191. Ich stelle zur Veranschaulichung ein Textstück her:

*Ich Borße von Camenz herre beslosset doselbist, Anna meyne eliche hausfrawe, Nickel von Heynicz mein stiffson bekennen ein-trechtlichen . . . Alz wir och vor erplichen vorkofft haben daz achte teil des czolles czu Camenz, alz das unser koufbriff dorobir eygentlich*

wol ausweyset, der edeln frawen Katherinen von Donen meyner liben muter, unnd haben uns des denn abir dorobir eygentlichen geeynet obirtragen, daz dy gnante Katherina . . . daz gnante teil des czolles went unnd gebit, wend unnd gegeben hot czu einem newen gestiffte czu der heligen messe, iczczunt czu halden off dem altar, gelegen in der kirchen czu Camenz, den man nennet den mittelaltar, geweyet in aller heligen ere, ydach alzo, word es sache, ap dy gnante Katherina adir dy lehenherren des gnanten newen gestifftes rotes wörden, das sy dorczu ein neue eygen altare bawen unnd czewgen worden, daz sal och an en stehen, wenn sy daz gethun mogen usw.

Nr. 194. 24. Mai 1432. Urschrift. Die Ritterschaft um Kamenz und der Rat der Stadt geloben die Zahlung einer Geldsumme an die Hussiten [a. a. O. Nr. 82].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin, frede, en, er. u > o* (golden). *dorumbe. kegin. ab. brengen. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben herrschend. *her. adder. sinte. und. gewest. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten in *Schribirdorff, Rynisch, by, drißig* und dem vielleicht verkürzten *inczulegen*, 9 Fälle, hingegen *ei* in *Weysbach, weyse, seyn, sey, czeyt*, 9 Fälle, also 50% neue Schreibung. *û* erhalten in *Budessin*, 7mal *uff*, 8 Fälle, hingegen nur die md. Formentwicklung *in gutin trawin*, 6mal. *iu* (*û*) vielleicht nur in der Schreibung *simigk* (*siumig*), wenn nicht Verlesung vorliegt; hingegen Zerdehnung in *Newinkirch*.

Nr. 195. 29. Nov. 1432. Urschrift. Borso Herr auf Kamenz verkauft sein Schloß der Stadt [a. a. O. Nr. 83].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*desir, er, domethe*). *u > o* (*worde*). *ou > o* (*och, bom*). *z* und *s* wechseln. Verdampfungen. *ap. keuffen. sulch. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *is. sust.* Stark mundartlich.

Zerdehnung: *i* durchweg *ei* (33 Fälle), sogar *allirmennegeleych. û* erhalten in *Budischin* und 1mal *uff*, 1mal *off*; hingegen *durchlawchtig, gebawen, hawß, hawsfrawwe, freyhawz, awz*, 12 Fälle. Hierher auch die md. Entwicklung *getrauwen, in gutten trawin* (3mal) und die unorganische Schreibung *gebaut* (= *gebiutet*). *iu* (*û*) erhalten in *frunde*, sonst kein Beleg. Die Zerdehnung ist also fast „Rechtschreibung“.

Nr. 196. 29. Nov. 1432. Urschrift. Der Rat von Kamenz erlaubt dem Ritter Borso, auf Lebenszeit in der Stadt frei zu wohnen [a. a. O. Nr. 84].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*domete, en, er* u. ö.). *o > a* (*ydach*). *u > o* (*worde*). *ou > o* (*bom*). *z* und *s* wechseln. Verdampfungen (*begnod* u. ähnl.). *umme. ap. keuffen. i* in Neben-

silben. *is. adir. sust. und. sal, sullen. wir wellen.* Stark mundartlich, vgl. Nr. 195.

Zerdehnung: *i* erhalten in *by, syn* (Pron.), *drisig*, 13 Fälle, hingegen *Feyerobint, reich, frey, freiheit, freyhaws, weisen, meteleidunge, bleiben, bey, sein* (Inf.), 16 Fälle, 55,2% neues *ei. û* erhalten in *husfrawe, huße, gebruchen, uff*, 7 Fälle, hingegen *Faust, bawin, aws, haws, freyhaws, behawsin*, 9 Fälle. Dazu die md. Sonderform *by gudin trawin. iu* (*ū*) erhalten in *durchluchtig, luthe*, 2 Fälle, sonst unbelegt. Die am selben Tage und in derselben Kanzlei wie die vorausgehende ausgestellte Urkunde zeigt in der Erhaltung der alten Monophthonge und der Zerdehnung ein ziemlich abweichendes Verhalten. Zahlen besagen eben nicht viel gegenüber dem Leben.

Nr. 197. 20. Jänner 1437. Urschrift. Verkauf einiger Rechte an den Pfarrer von Kamenz [a. a. O. Nr. 90].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e. o > a* (*tachter*). Verdampfungen. *umme. ap. keuffen. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *her. gewest. sal, sullen. wellen.* Stark mundartlicher Einschlag.

Zerdehnung: *i* erhalten (10 Fälle), jedoch *ei* in *Findeysen, czeit, dyweile, weisen, weip, leibiserbin*, 7 Fälle, 41,2%. *û* erhalten in *husfraw, ußgenommen* und 7mal *uff*, 10 Fälle, hingegen 1mal *gebawen. iu* (*ū*) erhalten in *luthe* und *geczuge*, 7 Fälle, kein *eu*. Also ein ziemlicher Rückschritt gegen die vorausgehenden Urkunden.

Nr. 198. 20. Juni 1438. Urschrift. Heinrich von Kamenz verkauft einen Dorfbesitz an den Rat der Stadt [a. a. O. Nr. 94].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > o* (*on, ore, orin*). *o > a* (*dach, aberste, machte*). Verdampfungen des *â*. *umbe. vor* für *ver* der Vorsilbe. Vorsilbe *bi- (be-)*. *is. sinte. unde. gehat.* Stark mundartlich.

Zerdehnung: *i* durchweg zerdehnt (16 Fälle *ei*). *û* erhalten in *Budissin, uff* und *doruffe*, 4 Fälle, hingegen *au* in *awßgenommen* und *awßweyset*, 3 Fälle. Daneben auch die md. Entwicklung *in guten trawin. iu* (*ū*) erhalten in *luthe*, zerdehnt in *lewthe*.

Nr. 199. 25. Feber 1443. Urschrift. Nikolaus von Heynitz in Kamenz verkauft seine Rechte in einem Dorfe an die Stadt [a. a. O. Nr. 96].

Sprachl. Kennzeichnung: *e > ei* (*seilig, leydig*). *i > o* (*ore*). *o > a* (*aberste, machte*). *u > o* (*notz*). Verdampfungen (*mol*). *ap. vor* für *ver* der Vorsilbe. Vorsilbe *bi- (be-)*. *i* in Nebensilben, aber nicht vorherrschend. *ader. sinte. gehat. sal.* Grob mundartlich.

Zerdehnung: *i* durchweg *ei* in 25 Fällen, darunter auch *allirmennegleich. û* erhalten in *Budissin* und 5mal *uff*, 6 Fälle, hin-

gegen: *hausfrawe*, *Hawzdorf*, *Faust*, *gotzhaws*, *aws* in Zusammensetzungen, im ganzen 10 Fälle. Auch die md. Sonderentwicklung in *gutin trawin*. *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in *luthe* und *frunde*, 2 Fälle, hingegen 3mal *lúthe*, dann *newn* und *Newmann*. Die alten Laute sind auf einzelne Fälle zurückgedrängt, worunter *uff* und *frunde* als Kürzungen gelten müssen. Die Urkunde stammt vom selben Schreiber wie die vorangehende, also 2 Zeugen der Ratskanzlei um 1440.

Nr. 200. 20. April 1443. Urschrift. Kamenzer Bürger verpflichten sich zu einer Zahlung an die Stadt [a. a. O. Nr. 97].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > o$  (*on*, *orer*).  $o > a$ .  $u > o$  (*notzen*). *weyn* (*wegen*). Verdampfungen. *umbe*. *ken* (*gegen*). *czwuschen*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *bi* der Vorsilbe (*be-*). *sy*, *dy*, *wy*. *gewest*. *sal*.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  nur noch in dem wohl verkürzten *intrag*, hingegen *ei* in 37 Fällen.  $\hat{u}$  erhalten in *gebruchen* und 4mal *uff*, zusammen 5 Fälle, hingegen *awz*, *bihawzunge*, *Faust* und *lawten*, 7 Fälle. Daneben die md. Sonderentwicklung *bey gutin trawin* (2mal) und *traweloz*. *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in 3mal *frunde*, hingegen *feuer*, *bewm*, *Newman*, *Tewerkowff*, 5 Fälle. Sonst stark mundartlich, aber mit der neuen Zerdehnung.

Nr. 201. 13. Dez. 1449. Urschrift. Der Pfarrer Johann Ermilrich in Löbau über den Verkauf eines Hofes [Urkundenbuch der Stadt Löbau Nr. 59 in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 7. Bd.].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*en*).  $z$  und  $s$  wechseln. Verdampfungen (*hot*, *nochdem*). *keygenwertikeit*.  $i$  in Nebensilben nicht mehr herrschend. *adir*. *sente*. *gewest*.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  durchweg als *ei*, 8 Fälle.  $\hat{u}$  nur 1mal in *uff*, hingegen *hauß*. *iu* ( $\bar{u}$ ) ohne Beleg, hingegen *newn*.

Nr. 202. 28. Jänner 1450. Urschrift. Der Rat von Löbau über den Verkauf eines Zinses [a. a. O. Nr. 60].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*en*). Verdampfungen. *dor-umbe*. *keuffen*.  $i$  in Nebensilben. *is*. *her*. *ader*. *sinte*. *unde*. *sal*, *sullen*. *wollen*.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  durchweg als *ei*, 11 Fälle.  $\hat{u}$  1mal in *uff*, hingegen *rothawß*. *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in 2mal *trwen*, hingegen *sewmig*.

Nr. 203. 6. Dez. 1461. Urschrift. Der Rat zu Löbau über Verkauf von Zinsungen [a. a. O. Nr. 64].

Zerdehnung:  $\hat{i}$  durchweg *ei*, 5 Fälle.  $\hat{u}$  erhalten in *uff*, sonst unbelegt. *iu* ( $\bar{u}$ ) zu *eu* in *crewcis*.

Nr. 204. 29. Jänner 1468. Urschrift. Der Rat von Löbau für das Handwerk der Bäcker [a. a. O. Nr. 67].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschreiben, deser, en. u > o*. Verdümpfungen. *erbeiten. z und s wechseln. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *is. her. adir. dy, sy, wy. sust. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten in dem wahrscheinlich gekürzten *ynhemisch* (2mal), hingegen 37 Fälle neues *ei*. *ú* erhalten in 2mal *gebruchen, wßgestanden* und 8mal *off*, hingegen 2mal *auß. iu* (*ū*) zerdehnt in *vornewen, deutcz, leute, deube, vorseumit*, 6 Fälle.

Zusammenfassung: Mit den Lausitzer Urkunden der Zeit von 1348 bis 1468 kommen wir auf schlesischen Sprachboden und finden einige seltenere mundartliche Kennzeichen. Es sind dies zahlreichere Fälle der Entwicklung *e > ei* (*geild*), ebenso von *o > a* (*tachter*), von *u > o* (*montze*), *ou > o* (*och, bom*), die starke Hinneigung zur Verdümpfung, besonders *á > ō*, dann *sinte* für das meißnische *sente*. Im übrigen aber besteht starke Verwandtschaft mit den meißnischen Kanzleiurkunden.

Man könnte auf dem Wege unserer Betrachtung feststellen, wie stärkere mundartliche Erscheinungen — die Schreibung *ui, oi, ai* als Dehnung der Stammsilben, der Übergang von *i > e, i > o, u > o, o > a, ou > o* — allmählich unter dem Einfluß der Kanzleisprache zurücktreten. Das ist ja der Gang der schriftsprachlichen Entwicklung überhaupt.

Wir treffen beispielsweise in der Urkunde Nr. 182 vom Jahre 1348 die auch in der Stadtmeißnischen Urkunde Nr. 159 festgestellten westmitteldeutschen Schreibungen *ui* für mhd. *û, uo* und *iu*, die md. sämtlich einem *ū* entsprechen, so daß *ui* für diese Schreiber kaum einen anderen Lautwert hatte; es steht da *uis, tuin, uich, luite* usw. Ebenso findet sich hier *a > ai* (*stait*), *e > ei* (*seiczhe = sechs*). Aber solche grobmundartliche Schreibungen kennen nur die frühen Urkunden. Man vgl. oben die Anm. S. 284.

Im übrigen bleibt auch für diese Urkundenreihe *i > e* (*deser, em*) als Kennzeichen: 185. 188. 189. 190. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 201. 202. 204, und, den grob mundartlichen Einschlag kennzeichnend, auch *i > o* (*on*) 198. 199. 200.

Das *e > ei* (*geild, weir, leidig*) zeigen 182. 187. 189. 199, auch *ê > ei* (*seilig*) steht 199.

*o > a* (*dach, machte, tachter*) findet sich 192. 193. 196. 197. 198. 199. 200 und *u > o* (*monze, worde, notze*) 189. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 199. 200. 204. Beide schlesisch wohlbekannte Erscheinungen kennzeichnen einen größeren Teil dieser Lausitzer Urkunden. Vgl. H. Rückert, Entwurf der schles. Ma. im Mittelalter. Paderborn 1878. S. 41. Mhd. *ou* erscheint als *o* (*och, kofen, bom*) 189. 191. 193. 195. 196. *gescrebin* 189 und *burn* 189 gehören in dieselbe Richtung. *z* und *s* wechseln gerne (187. 191. 195. 196. 201).

Das Schlesische neigt mehr als das Meißnische zur Verdampfung der *a*-Laute, besonders  $\hat{a} > \bar{o}$ , so 187. 189. 190. 191. 193. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 204.

*mb* in *vmb*, *vmbe* erhält sich in der Kanzlei (190. 192. 194. 200. 202), doch steht das mundartliche *vmme* daneben (187. 188. 196. 197). Auch *kegin* 194, *keygen* 201, *ken* 200, ebenso wie *weyn* 200 weisen auf die mundartlichen Unterströmungen der städtischen Kanzleien.

*ab* ist auch hier durchweg herrschende Form (185. 189. 190. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 199); *czwuschen* steht 200, *brengen* 191. 194, *keufen* 185. 195. 196. 197. 202, *steyn*, *steit* 187. 191. *sulch* ist herrschende Form 187. 195. 197.

*vor-* für *ver-* der Vorsilbe findet sich fast durchgängig (187. 188. 192. 193. 194. 195. 197. 198. 199. 200. 204). Das *i* der Nebensilben tritt weniger einheitlich und herrschend auf als in den meißnischen Urkunden, doch bleibt es immerhin Kennzeichen: 186. 187. 188. 189. 194. 195. 196. 197. 202. 204, weniger in Nr. 199, 201; nur wenige *i* stehen 190.

Gemeinde deutsches *be > bi* in der Vorsilbe findet sich 198. 199. 200. *iz* ist wiederum Kennzeichen: 185. 186. 191. 195. 196. 198. 202. 204. *her* steht 185. 186. 194. 197. 202. 204, dafür findet sich sogar *he* 191. Es kennzeichnet ebenso wie *vnse* (187) den stärkeren mundartlichen Einschlag dieser Stadtkunden.

*adir* ist durchgängige Form: 185. 186. 187. 188. 189. 190. 192. 193. 196. 199. 201. 202. 204; dafür auch *adder* 194.

Für das kennzeichnende *sent*, *sente* der meißnischen Urkunden tritt hier das schlesisch, auch rheinländisch wohlbekannte *sinte* auf (191. 194. 198. 199. 202), während *sente* nur 187. 201 steht und das mehr kanzleimäßige *sand* 190 sich findet. *altir*, *alter* ist nicht belegt, jedoch *altar* 193. Hingegen *erbeiten* 204.

Die Verengung *ie > i* tritt da und dort stärker hervor (186. 190. 193. 200. 204). *sust* ist herrschende Form (195. 196. 204). Jedoch ist das für meißnische Urkunden kennzeichnende *vnde* (186. 187. 198. 202) nicht eigentlich herrschend; *vnd* steht im Gebrauch nicht viel nach (190. 192. 194. 196).

*gewest* ist regelmäßig (186. 188. 193. 194. 197. 200. 201), ebenso *gehat* (198. 199). *sal* herrscht (185. 190. 191. 192. 194. 196. 197. 199. 200. 202. 204), dazu *sullen* (190. 196. 197. 202). Hingegen wiederum *wollen* (190. 202), *wir wellen* (196. 197); *mogen* (193).

Im ganzen gibt es ein klares Bild dieser meißnisch-schlesisch beeinflussten Stadtkanzleien. Wichtiger wird hier die Frage der neuhochdeutschen Zerdehnung sein.

Hier ist gegenüber den bisher untersuchten Urkundenreihen des meißnischen Raumes festzustellen, daß die Zerdehnung früher und

stärker einsetzt und um etwa 50 Jahre früher durchgedrungen erscheint als in den meißnischen Urkunden. Die enge Verbindung der Lausitz mit der böhmischen Krone hat der Prager Kanzleisprache auf diesem Boden zur früheren Geltung verholfen. Hier ist an einem klar umschriebenen Fall erwiesen, daß eine Beeinflussung durch die böhmische Kanzlei stattfand, was natürlich von vornherein zu erwarten war, da am Schluß der Periode, das heißt am Ende des 15. Jahrhunderts, auch die meißnische Kanzlei durch Übernahme der neuhochdeutschen Zwielaute dem Stand der böhmischen Kanzlei angeglichen erscheint, so daß der Weg der neuhochdeutschen Schriftsprache klar vor Augen liegt.

Zunächst muß festgestellt werden, daß in der Zerdehnung des  $i > ei$  die aus meißnischen und westdeutschen Urkunden wohlbekannten  $ii$  für das neue  $ei$  ziemlich ganz fehlen, ferner daß auch die in Meißen so wohlbekannte Vorstufe  $ie$  nur in einer dieser lausitzischen Stadturkunden auftritt, in Nr. 184 vom Jahre 1389, und auch da nur im Worte *bie*.

Hingegen tritt das in der Prager Kanzlei fast ausschließlich herrschende  $ei$  als alleiniger Vertreter des neuen Zwielautes auf. Wir finden  $ei$  zum erstenmal in Bautzen im Jahre 1389 in Nr. 184. Dann 185 (Kamenz 1395), 186, und zwar in einer Reihe von Fällen. Ebenso 188. 189. 190. 191. 192. In einer Kamenzer Stadturkunde von 1427 (Nr. 193) ist  $ei$  als neue Schreibung durchgedrungen. In Nr. 194 ist ein Rückschritt auf 50% der Fälle. Aber bereits 195 (vom Jahre 1432), wiederum in einer Kamenzer Urkunde, ist  $ei$  allein herrschend, sinkt dann in den folgenden Nummern 196. 197 neben dem Gebrauch von altem  $i$  wieder auf etwa die Hälfte der Fälle herab, erscheint aber im Jahre 1438 (Nr. 198) wieder allein herrschend. Ebenso 199. 200. 201. 202. 203. 204. Wir können also feststellen, daß in den Lausitzer Stadturkunden zwischen 1425 und 1432 das neue  $ei$  als Zeichen der Kanzleisprache durchdringt und nach einigen Jahren, sicher von 1438 an, den neuhochdeutschen Stand einnimmt.

Ohne jede Zerdehnung sind in dieser sechsten Reihe nur die Urkunden 182. 183, also vor 1377.

Die Zerdehnung des  $iu (\bar{u})$  in der Schrift tritt in den untersuchten Lausitzer Stadturkunden mit dem Jahre 1395 auf. Kennzeichnend ist daneben die md. Sonderscheinung mhd.  $iuw > ouw$  in *triuwe*. Wir finden sie in Nr. 185 und dann ständig in *guten trawen* 188. 194. 195. 196. 198. 199. 200. *lawte* (= *liute*) 191 und *gebaut* (= *gebiutet*) 195 sind als unorganische Zerdehnungen in der Hand eines unsicheren Schreibers anzusehen. Seit dem Jahre 1395 (Nr. 185) tritt also  $eu$  als hochdeutscher Vertreter des alten  $iu (\bar{u})$  auf in den Wörtern *getrewlich*, *neunczig*; dann reißt der Faden nicht mehr ab: 187 (*leute*).



190. 192. In der Kamenzer Urkunde Nr. 193 vom Jahre 1427 ist *eu* durchgedrungen, ebenso wie *ei*, ähnlich 194. Ein Rückfall tritt ein 197. 198. 199. Von Nr. 200 an aus dem Jahre 1443 ist *eu* (bis auf *frunt*, vgl. auch 195) durchgedrungen, ebenso dann 201. 202. 203. 204. Wir schließen: Die schriftliche Zerdehnung des *iu* ( $\bar{u}$ ) > *eu* tritt vom Jahre 1395 an auf und ist zwischen 1427 und 1443 in den Lausitzer Stadturkunden durchgedrungen, also um einige Jahre später als das neue *ei*.

Das nhd. *ou*, *au* erscheint zum erstenmal in dieser Reihe im Jahre 1404 (Nr. 187) als *ouf*, dann 189 (*goczhaws*), dann 191; ist zugleich mit *ei* und *eu* durchgedrungen in der Kamenzer Stadturkunde vom Jahre 1427 (Nr. 193) bis auf das verkürzte *off*; ähnlich 195. Nach Rückfall in 196. 197 ist also *au* durchgedrungen seit 1432 (Nr. 195) bis auf Ausnahmen (*Budissin*, *uff*). Derselbe Stand mit einigen Rückfällen und Ausnahmen zeigt sich in Nr. 198. 199. 200. 201. 202. 204, also bis ins Jahr 1468.

Wir schließen: Das neue *au* kommt ebenso wie *ei* zwischen 1427 und 1432 zur Herrschaft, jedoch halten sich in dieser Lautung immer vereinzelte Schreibungen von *u*. In der Verkürzung *uff*, *off* ist das Regel.

Die Zerdehnung  $\hat{i}$  > *ei* allein tritt in Nr. 184. 186 seit 1389 auf, die Zerdehnung *eu* und *au* schließt sich seit 1395 an: 185. 189 usw. Hier ist einmal der bemerkenswerte Fall anzutreffen, daß in einer Urkunde (187 vom Jahre 1404) zwar *ouf* und *leute* in Zerdehnung erscheinen, aber kein neues *ei*.

Bei der Bewertung der diakritischen Zeichen finden wir in der Urkunde 182 (vom Jahre 1348) *ui*-Schreibungen für altes  $\hat{u}$ , *iu* (*uis*, *wich*, *luite*, *uiver*) und für altes *uo* (*vortuin*), zweifellos mit dem Werte einer Länge. Ohne Bewertung als nhd. Zerdehnung sind auch Schreibungen *zcýt*, *úz*, *lúte* in Nr. 183, während in Nr. 185 *geczüg*, *lúte* neben *getrewlich* wohl sprachlichen Wert hat, ebenso 189 *hússchen* neben *haws*.

Wir finden also in diesen Lausitzer Stadturkunden die neuhochdeutsche Zerdehnung in der Schrift bereits zwischen 1427 und 1432 mehr oder weniger durchgedrungen, *eu* sicherlich bereits 1432, während *au* für längere Zeit noch mit Rückfällen und Ausnahmen kämpft. Gegenüber Meißen sind die Lausitzer Stadtkanzleien um etwa 50 Jahre in der neuen Schreibung voraus.

### Siebente Reihe (Nr. 205—214)

Aus dem Kreis der Lausitzer Landvögte

Wir sahen die Ursache der frühzeitigen Übernahme der neuhochdeutschen *ei*, *au*, *eu* durch die Schreibstuben der Lausitzer Städte in der politischen Verbindung des Landes mit dem Königreich Böhmen.

Wenn wir nun einige Urkunden der Lausitzer Landvögte betrachten, werden wir von vornherein annehmen, daß sich hier die neuen Zwielaute noch früher festgesetzt haben, da vielfach die Urkunden der Vögte den Stadtschreibern zum Vorbild gedient haben können. Das ist insofern sicher richtig, da die Landvögte mit Böhmen in Urkundenaustausch gestanden haben müssen.

Nr. 205. 19. April 1377. Urschrift. Landvogt Benesch von Dauba schlichtet einen Streit zwischen dem Rate von Löbau und einem Stadtbürger [Urkundenbuch der Stadt Löbau, hsg. von Knothe, 1883, Nr. 27, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 7. Bd.].

Zerdehnung: *i* in *syn* (Pron.), hingegen *y* in *sýn* (Inf.), *mýn* und *drýczen*, die man als Zerdehnung ansprechen wird, dazu 1mal *beiderseit*, zusammen 4 neue Schreibungen. *ú* erhalten in *Dube*, *Budissin* und *uz. iu* (*ū*) erhalten in *lute*.

Nr. 206. Liebeschitz. 26. Mai 1389. Urschrift. Benesch von Dauba, gewesener Landvogt der Lausitz, urkundet wegen der Fischerei bei Löbau [a. a. O. Nr. 29].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*en*, *met*). *i* in Nebensilben. *gewest*.

Zerdehnung: *i* erhalten in 11 Fällen, hingegen *dobý* (2mal) und *vischerý*. *ú* erhalten in *Budissin* und *uz*, hingegen *Dúbe. iu* (*ū*) erhalten in *crucze*, hingegen *nuyn*. Die Sprache ist lausitzisch, trotz der Ausfertigung bei Dauba in Böhmen. Es muß freilich hier festgestellt werden, daß im nördlichen Böhmen in dieser Zeit eine stark lausitzische Schreibweise in kleinen Kanzleien vorgeherrscht hat, wie die gleichzeitigen Eintragungen des Böhmisches-Kamnitzer Stadtbuches ausweisen<sup>1</sup>.

Nr. 207. 9. Juni 1394. Urschrift. Die Herren von Colditz verpfänden dem Markgrafen Wilhelm I. und dem Landgrafen Balthasar von Meißen die Stadt Eilenburg [Urkunden der Markgrafen von Meißen,

<sup>1</sup> Wir finden hier in Kamnitz alle mundartlichen Kennzeichen Lausitzer Schreibweise wieder, also Verdampfung *á* > *o*, *i* > *e* (*deser*, *wese*, *mete*, *wedir*, *em*, *er*), *u* > *o*. *heuptman. ab. ader. her. iz. erbeit. altir; kegin; vmme* neben *vmb*; *sente* und *sinte*; vorwiegend *sal. i* für *e* der Nebensilben, *vor* für *ver* der Vorsilbe. Aber, und das ist eine wichtige Feststellung für den böhmischen Boden, die nhd. Zerdehnung. So ist im Böhm.-Kamnitzer Stadtbuch zwischen 1380 und 1398 jedes *i* zu *ei* geworden, in derselben Zeit ist jedes *iu* (*ū*) > *eu*, mit Ausnahme von *frunt*; *freunt* erst im J. 1430. *ú* > *au*, *ou* ist freilich nicht durchweg herrschend; *vf*, *vff* steht neben ausnahmsweisen *auf*. Siehe meine Darlegungen zur Sprache des ältesten Böhm.-Kamnitzer Stadtbuches, Prag 1915, S. 158ff.

Leipzig 1899, Cod. dipl. Sax. Abt. B. 1. Bd. Nr. 528]. Eilenburg liegt zwischen Leipzig und Merseburg. Die Colditze gehören in den Umkreis der Lausitzer Landvögte.

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin*, en. *o > a* (*dach*). *deme*, *weme*, *gebrudere*. *ab. kommet*. *vorkeuffen*. *sulch*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *ader*. *send*. *sullen*. *wullen*, *wulde*. *durfen*.

Zerdehnung: *i* erhalten (41 Fälle), davon freilich 12mal *Friberg*, 14mal *Ileburg* und 6mal *Missen*; hingegen 3mal *sien* (Pron.), dann *Meissen*, *sein* (Inf.), *weile*, *tzeid*, 8 neue Schreibungen, also 16,3%. *û* erhalten in 12mal *tusunt*, *vorbuwen* und *uz*, zusammen 17 Fälle, hingegen 4mal *túsunt*, 10mal *vorbawen*, *haws*, *ausgenommen* und 2mal *auff*, 18 neue Schreibungen, 51,4%. *iu* (*ū*) ohne Beleg, hingegen *núnczig* und *freunde*. Man erkennt an den Belegen den starken Einfluß böhmischer Schreibweise (sogar *auf* und *freunde*). Bemerkenswert ist das Übergewicht der neuen *au* in so früher Zeit bei sonst meißnischem Schreibcharakter.

Nr. 208. Bautzen. 7. Dez. 1417. Urschrift. Der Landvogt Hinko Berka von Dauba belehnt den Rat zu Kamenz mit Zinsungen [Urkundenbuch der Stadt Kamenz Nr. 64, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 7. Bd.].

Sprachl. Kennzeichnung: *dorobir*. Vereinzelt *ei* als *ai* (*geraicht*). *hewptman*. Verdampfungen. *sulch*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir*. *sente*. *gewest*. Die Schreibung *ai* weist nach bayrisch-böhmischen Vorbildern hin.

Zerdehnung: *i* ist durchweg *ei* (13 Fälle). *û* erhalten in *Dubin*, *Budissin*, *Lusicz*, *ussweysunge* und dem lausitzischen *off*, zusammen 7 Fälle. *iu* (*ū*) erhalten in *frunde*, zerdehnt in *durchlewchtig*. Der Landvogt ist ein nordböhmischer Herr, seiner Schreibstube sind die neuen Zerdehnungen zuzuschreiben. Sprachlich steht die Urkunde im meißnisch-lausitzischen Raum. Hier ein Abdruck:

*Wir Hinke Berke von der Dubin, voit zu Budissin, Gorlicz, Syttaw und Lusicz bekennen . . . das vor uns komen synt dy edeln hern, herre Sigmund und herre Hanus gebrudere von Camenczk zur Polsnicz gesessin, und habin uns demutdeclichin gebetin, das wir den erbirn und weisen, burgermeistir und rotmannen der state Camenczk, dy do iczunt synt adir donoch werden, geruchten zu vorleihen czehen mark yerliches czinzes in und off dem dorff genant Gerlochschorff, zu bezalen und zu gebin noch ussweysunge irer brive, die sie dorobir gemacht und gegeben habin. Und sulche czinse habin sye vorkawfft mit gutem willen und mit rate irer frunde um hundert mark guter grosschin doch mit sulchem undirscheid, wanne in die vorgenanten*

hern dyselbe summe hundert mark gutir grosschen wedirbezalten mit geraiten gelde, so sullin dyselbin ire gutir frey und ledig sein in allir weise und mozse, als sy vor gewest synt. Wenne denne der allir durchlewchtigister furste und herre, herre Wenczlaw Romisscher und Behemisscher konig, czu allen czeiten merer des reiches, unsir gnediger herre, mit urkunt seiner koniglicher magestat brive sulche macht uns als einem voite der egenanden lande gnediclichen befolen hat, so haben wir . . . den vorgeantten burgermeister und ratmannen und den, dy donoch werden, dyeselbin czeihen mark jerliches czinses gelegen, geraicht, vorleihen und vorreichen in dy . . . vor allirmennegeleich ungehindert, doch unschedlichen unsirm vorgeanttem gnedigen hern an seinen dinsten und einem yderman an seinem rechte usw.

- Nr. 209. Marienstern. 25. März 1419. Urschrift. Der Landvogt Hinko Berka von Dauba urkundet zu dem Verkauf eines Waldes an Kamenzer Bürger [a. a. O. Nr. 66].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$ .  $u > o$  (notzen).  $z$  und  $s$  wechseln. Verdampfungen (*hot, roth*). *sulch.* vor für *ver* der Vorsilbe.  $i$  in Nebensilben, aber nicht vorherrschend. *is.* gewest.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten in *frie, frihetin, zcyt*, 3 Fälle, hingegen *sienen* (Pron.), *sien* (Inf.), dann *Leype, beym, vorleyen, weisen, dobey, mein*, 12 Fälle neuer Schreibung, 80%.  $\hat{u}$  erhalten in *Dube, Budissin, Lusicz, us* und *uff*, 8 Fälle, hingegen 1 mal *durchlauchtig. iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in *lute, geczuge, frunde*, 4 Fälle, hingegen *newnczen*.

Die in der Lausitz ausgestellte Urkunde zeigt in keiner Weise böhmischen Schreibcharakter, jedoch den starken Fortschritt der neuen Zerdehnung.

- Nr. 210. 24. Juni 1419. Urschrift. Hans v. Polenz, Landvogt der Niederlausitz, über den Verkauf eines Zolles an die Stadt Kamenz [a. a. O. Nr. 67].

Sprachl. Kennzeichnung: *weder, geschreben* usw.  $o > a$  (*dach*). *och. heupgut. is. sente. sal.*

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten in *cziten* und 6 mal *myn*, 7 Fälle, hingegen *sien, geczieten*, 4 Fälle *ie*, dann *ei: meyn, Leipe, dobey*, 4 Fälle, zusammen 53,3% neue Schreibung.  $\hat{u}$  erhalten in *Lusicz, Duba, Budissin* und 4 mal *uff*, 8 Fälle, hingegen *ausczutedingen*, dazu die md. Sonderentwicklung *in guten trawen. iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in 2 mal *lute*, hingegen *newnczen*. Stark mundartlicher Einschlag. Die alten  $\hat{u}$  halten sich lange in Eigennamen. Natürlich *uff*.

- Nr. 211. 27. Mai 1422. Urschrift. Der Landvogt Herzog Heinrich zu Glogau bestätigt der Stadt Löbau zustehende Zinsungen von seiten eines Görlitzer Bürgers [Urkundenbuch der Stadt Löbau Nr. 40; a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (en). Vereinzelt Schreibung *tuen*. Verdampfungen. *keufen*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir*. *dy*, *sy*, *wy*. *seinte* neben *sand*. *gehad*.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten in *lipgedinge* und *czyd*, 2 Fälle, dagegen *ei* in *weisen*, *seyn*, *meyn*, *czeiten*, *vorleyen*, *dobey*, 16 Fälle, 88,9% neue Schreibung.  $\hat{u}$  erhalten in *Budissin*, *Lusicz*, *gebruchen*, dann *doruf*, 2mal *of* und 5mal *uf*, 13 Fälle, hingegen nur 1mal *tausund*. *iu* ( $\bar{u}$ ) ohne Beleg, dagegen *geczewge*. Von den Eigennamen und der Verkürzung *uff* abgesehen, zeigt sich vorwiegend neuhochdeutscher Stand der Zwielaute. Zur Veranschaulichung ein Abdruck.

*Wir Heinrich der eldere von gotis gnaden herczog in Slesyen, herre zu Grossenglogaw und vorwesir der lande und stete Budissin, Garlicz, Syttaw zc, bekennen offentlich, das wir macht gegeben habin dem erbern, woltuchtigen Niklos Foytlendir von Geresdorff, kowflehene und lipgedinge zu tuen in unser abewesunge. Of das so bekenne ich Nicklos Foytlendir von Geresdorff ofentlich mit dissem brieve vor allen den, dy en sehin, horin adir lesin, das vor mich komen ist der erber Heincze Sleife burger zu Garlicz und mit guten willen bekant, wy das er den erbern weisen, burgermeistir, rothmannen und schepphin der stat Lobaw, uf seynem teile in der aldin Lobaw, das vormols gehad und besessin had Nicklas Heniczsch seligis gedechtnis, czweylff marg groschen Behemischer moncze Polnischer czal jerlicher czinse und gulde, eyne marg umb czweilff marg groschin der gnanten moncze und czal, recht und redelich uf einen wedirkowf vorkoufft hette, dy sy ym mit gereitem gelde nuczlich und wol bezalit hetten, also das dy vorgnanten burgermeister, rothmannen und schepphen der stat Lobaw, dy itczund seyn adir in zukomftigen czeiten seyn wordin, uffhebin und nemen sollen sechs marg of seinte Michils tag und sechs marg uff sand Walpurgis tag alle jor jerlich, dach in solchim undirscheide, das dieselbin burgirmeister und rothmannen alle czyd bereit seyn sollen, dy gnanten czweylff marg czinses wider zu vorkeuffen und ufczulassin usw.*

Nr. 212. 2. März 1432. Urschrift. Der Vogt der Oberlausitz Thimo von Kolditz bestätigt die Übergabe des Stadtschlusses an die Bürgerschaft von Kamenz [Urkundenbuch der Stadt Kamenz Nr. 81, a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung: *domete*, en.  $u > o$  (notze). *yrlewen*. *keufen*. Verdampfungen (*gnode*, *nohe*, *geton*). *keginwertigkeit*. *brengin*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *is*. *her*. *addir*. *wy*, *sy*. *sulde*.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  durchweg *ei*, 14 Fälle.  $\hat{u}$  erhalten in *uffgelossin*, hingegen *au* in *Baudissin*, *lawt*, *durchlawchtig*, *ausgenomen*. *iu* ( $\bar{u}$ )

erhalten in *frunde*, hingegen *gezewge*, *amptlewe*. Stark mundartlich lausitzischer Einschlag bei völlig neuhochdeutschem Bestand der neuen Zwielaute.

Nr. 213. 12. Mai 1438. Urschrift. Landvogt Thimo von Kolditz beurkundet die Übergabe von Dorfbesitz an die Stadt Kamenz [a. a. O. Nr. 93].

Sprachl. Kennzeichnung: *geposche* mit schlesischem *p. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *her. sust. gewest*.

Zerdehnung: *i* durchweg *ei* in 13 Fällen, darunter auch *allermannegleych. û* erhalten in *Budissin* und *offgeloßin*, hingegen 2mal *gebawer. iu (û)* erhalten in 1mal *luthe*, hingegen *gezewge*. Geringere mundartliche Eigenheiten.

Nr. 214. 24. März 1439. Urschrift. Der Landvogt Thimo von Kolditz urkundet über Zinsungen in Löbau [Urkundenbuch der Stadt Löbau Nr. 55; a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e (en). u > o. hewptman. Verdumpfung. sulch. her. sust. sal.*

Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 18 Fälle. *û* erhalten in 4mal *Budissin*, dann 3mal *uff*, hingegen *awsweysin, lawt, Tawbenheym*. Dazu die md. Sonderentwicklung *trawe. iu (û)* erhalten in *fruntschaft*, hingegen *gezewge* und *newn*. Um 1440 sind also die neuen Lautungen durchgedrungen. Einzelne Eigennamen, *uff* und *frunt* erhalten sich.

Zusammenfassung: Bei den wenigen Urkunden, die ich in dieser Reihe vereinigt habe, kann von eingehender sprachlicher Kennzeichnung keine Rede sein. Gesichert ist jedoch, daß der Charakter der Lausitzer Urkunden, den wir in der vorausgehenden Gruppe festgestellt haben, im wesentlichen bleibt, nur daß weniger derbmundartliche Schreibungen auftreten. Die Kanzlei der Lausitzer Landvögte stand natürlich stärker unter dem Einfluß der Prager Kanzlei als die Stadturkunden dieses Raumes.

Das meißnisch-lausitzisch-schlesische *i > e (em, deser, geschrebin)* treffen wir auch hier häufig (206. 207. 209. 210. 211. 212. 214); ebenso *o > a (dach): 207. 210; u > o (notze, moncze) 209. 212. 214*. Vereinzelt findet sich eine obd. Schreibung *ai (geraicht 208)*, während *ue* in *tuen (211)* auch als Endung des Infinitives erklärt werden kann. Mhd. *ou* zeigt gelegentlich die Verengung zu *o (och 210)*. *z* und *s* wechseln in der Schreibung (209). Ein schlesisches *p (geposche)* steht 213. Die Apokope nimmt geringen Raum ein. Die Verdumpfung *â > o* zeigt das gewöhnliche Ausmaß meißnisch-schlesischer Urkunden (208. 209. 211. 212. 214).

Das mundartliche *kegin* steht 212. *ab* (207), *brenge* (212), *keufen* (207. 211. 212), daneben *heuptman* (208. 214), *heupgut* (210), *irleiben* (212); *sulch* (207. 208. 209. 213. 214) sind die bekannten Kennwörter.

*vor* für *ver* der Vorsilbe findet sich vielleicht nicht so durchgängig wie in den Meißner Urkunden: 207. 208. 209. 211. 212. 213. Ebenso *i* in den Nebensilben (206. 208. 211. 212), das *da* und *dort* etwas zurücktritt (207. 209. 213). *iz* (209. 210. 212) und das mundartliche *her* (212. 213. 214) ist auch hier bekannt. *adir*, *addir* (207. 208. 211. 212) ist ebenso geläufig. *sent*, *sente* (207. 208. 210) steht neben *sand* und schlesisch *seinte* (211).

Die Verengung *ie* > *i* (211. 212) ist nicht auffällig. *sust* (213. 214), *gewest* (206. 208. 209. 213), *gehad* (211), *sal* (210. 214), *sullen* (207), *sulde* (212); *wullen* (207), *wulde* (207), *durfen* (207) mögen noch erwähnt werden.

Alle diese Kennzeichen weisen von der Prager Kanzlei weg auf rein mitteldeutsche Schreibstuben und mußten auf dem Wege zur neuhochdeutschen Schriftsprache von oberdeutschen Sprach- und Wortformen verdrängt werden, wie es in der Tat geschehen ist.

Die Betrachtung der neuhochdeutschen Zerdehnung ergibt für diese wenigen Urkunden aus dem Kreise der Lausitzer Landvögte ein klares Bild. So sehen wir gegenüber den eigentlich meißnischen Kanzleien, daß die neuen Zwielaute in der Schreibung frühzeitig Eingang fanden und um etwa 60 Jahre früher durchgedrungen erscheinen als in Meißen.

Zunächst stellen wir wiederum fest, daß die Schreibung *ii* für den neuen Zwielaute auch in dieser Reihe ungebräuchlich ist. Sie kommt nicht vor. Auch *ie* als Vertreter des neuen *ei* ist selten. Wir finden es nur, auch da vereinzelt, in Nr. 207 (vom Jahre 1394) und 209. 210. So erscheint *ei* wie in der Prager Kanzlei der gültige Vertreter des neuen Lautes.

Wir finden in unserer Reihe *ei* (*beiderseit*) zum ersten Male 1377 (Nr. 205), dann in reichlichen Belegen 207 (vom Jahre 1394). Im Jahre 1417 (208) erscheint es in der Urkunde des böhmischen Herrn und Landvogtes der Lausitz Hinko Berka von Dauba durchgedrungen. Doch ist dies vielleicht nicht der früheste Termin. Nach kleineren Rückfällen in den Urkunden 209. 210 finden wir reichliche *ei* in Nr. 211 vom Jahre 1422 und stellen von 1432 an (212. 213. 214) die Herrschaft des neuen *ei* fest. Zwischen 1417 und 1432 ist also in dieser Reihe das nhd. *ei* herrschend geworden.

*iu* (*ū*) erscheint in der uns mehrfach bezeugten (s. o. S. 238. 275) Schreibung *uy* im Zahlwert *nuyn* (1389) in Nr. 206. Auch die md. Sonderentwicklung *iuw* > *ouw* finden wir in dem formelhaften *in*

*guten trawen* 210. 214. *eu* tritt zum erstenmal auf in dem sonst md. gekürzten Worte *freund* in Nr. 207 vom Jahre 1394, ähnlich in *durchlewchtig* (208), in *newnczen* (209. 210), *geczewge* (212). Durchgedrungen erscheint *eu* (bis auf die Erhaltung *frunde*) in Nr. 212 vom Jahre 1432. Dann mit Ausnahmen in 213 (1438) und wiederum herrschend (mit der Ausnahme *frunt*) in Nr. 214 vom Jahre 1439. Es ist also um 1432 herrschend geworden.

Das nhd. *ou*, *au* tritt zum erstenmal in unserer Reihe auf in Nr. 207 vom Jahre 1394, also bemerkenswert frühzeitig, in *haws*, *aus*, sogar *auf*, gleich mit 51% aller Belege. In Nr. 208 zeigt sich Erhaltung des *û* bei voller Zerdehnung des *ei*. Dann scheint sich *û* noch in Eigennamen und *us*, *uff* zu halten in Nr. 209, noch zurückhaltender 210. 211. Durchgedrungen ist das neue *au* in Nr. 212 vom Jahre 1432, zusammen mit *eu*. Weiterhin gelten nur als Ausnahmen der Eigename *Budissin* und das verkürzte *uff*, *off* in 213. 214. So ist also *au* seit 1432 mit Ausnahmen in Geltung.

Diakritische Zeichen in *sýn*, *mýn* neben *beiderseit* besitzen in Nr. 205 sprachlichen Wert, ebenso wohl *dobý*, *vischerý* in Nr. 206, vielleicht auch *Dúbe*. Ähnlich *túsunt* neben *haws*, *vorbawen* in Nr. 207, ebenso *núnczig* neben *freunde*.

Im ganzen stellen wir fest, daß in den Urkunden aus dem Kreise der Lausitzer Vögte die neuhochdeutsche Zerdehnung zwischen 1417 und 1432 herrschend wird, ein früher Zeitpunkt gegenüber den meißnischen Kanzleien, die erst zwischen 1475 und 1485 den neuhochdeutschen Stand zeigen.

### Achte Reihe (Nr. 215—256)

#### Die Urkunden der schlesischen Herzöge

Wir haben bei der Betrachtung der Lausitzer Urkunden die Tatsache festgestellt, daß wegen der politischen Verbindung der Lausitz mit Böhmen auf diesem Boden die neuhochdeutsche Zerdehnung um gut ein halbes Jahrhundert früher herrschend geworden ist als in den Kanzleien der Fürsten und Städte Meißen. Aus denselben Ursachen müssen wir für die Urkunden schlesischer Herkunft erschließen, daß sie in der neuhochdeutschen Zerdehnung und anderen Merkzeichen der neuhochdeutschen Schriftsprache den meißnischen Urkunden um einen merklichen Zeitraum voranschreiten werden. Die folgende Betrachtung wird diese Annahme bestätigen.

Nr. 215. Schweidnitz. 22. Mai 1322. Urschrift. Herzog Bernhard zu Schlesien über die Verpfändung von Nimptsch [Urkunden der



Fürstentümer Liegnitz-Brieg Nr. 1 in C. Grünhagen und H. Markgraf „Lehens- und Besitzurkunden Schlesiens und seiner einzelnen Fürstentümer im Ma.“ I. Bd. Leipzig 1881].

Sprachliche Kennzeichnung: *i* > *e* (*ere*), *im* > *úm*. *geseen*, *gesche*. *kumen*. *kegenwortig*. *ab*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. Ganz wenige *i* in Nebensilben. *her*. *unse*. *odir*, *oder*. *der* = *er* (*der-vullen*). *ie* > *i* (*liber*, *hy*, *dì*). *unde* herrschend.

Zerdehnung: *i* erhalten in 20 Fällen. *ú* erhalten in *hus*, *tusent*, 7 Fälle, und 3mal *hús*. *iu* (*ū*) erhalten in *trúwe*, *geczúk*, 4 Fälle. Die Schreibungen *ú* (*hús*, *trúwe*) sind ohne sprachliche Bedeutung, neben *tún*, *kúnt*, *gút*, *únser*, *wúrde*, *úm*.

Nr. 216. 29. Juli 1326. Urschrift. Herzog Heinrich IV. von Glogau und Sagan für die Stadt Glogau [Urkunden des Fürstentums Glogau-Sagan Nr. 8 a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung: *w* und *v* wechseln. *deme*. *gnade*, *globe wir*. *angesén*. *án*. *ab*. *quemín*. *stén*. *sulch*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben herrschend. *her*. *unse*. *adir*. *sente*. *ie* > *i* (*di*, *hy*, *sy*, *dinstag*). *gewest*. *schullin* neben *sullin*. *wollin*, *welde*.

Zerdehnung: *i* erhalten in 10 Fällen. *ú* erhalten in *tusint*, *uz*. *iu* (*ū*) erhalten in *getruem*, *en truen*.

Nr. 217. 25. Juli 1334. Urschrift. Herzog Johann von Schlesien gelobt, sein Land nicht seinen Brüdern zu entfremden [ebd. Nr. 15].

Sprachl. Kennzeichnung: *é* > *i* (*lanthirn*). *gescribin*. *weme*. *dorumme*, *umme*. *kegenwortik*. *ab*. *án*. *geschén*. *brengin*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben herrschend. *is*. *unse*. *adir*. *sencte*. *dy*. *sal*, *sullen*. *wolde*.

Zerdehnung: *i* erhalten in 7 Fällen, hingegen 1 mal *liepgedinge*. *ú* erhalten in *doruf*, sonst unbelegt. *iu* (*ū*) ohne Beleg, 1 mal *huesir*, vielleicht nur Unsicherheit des Schreibers, denn daneben steht auch einmal *muegin*.

Nr. 218. 30. April 1341. Urschrift. Herzog Johann von Schlesien gelobt seinem Bruder Heinrich von Glogau, von seinen Besitzungen nichts zu entfremden [a. a. O. Nr. 31].

Sprachl. Kennzeichnung: *deser*, *ere*, *wedir*. *u* > *o* (*broche*, *worde*, *storbe*). *á* > *ay* (*wayr*, *jayr*). *ei* > *e* (*beschedenlich*). *uo* > *uy* (*tuyn*). *gesayt*. *z* und *s* wechseln. *genade*. Verdampfung (*bedocht*, *noch*, *obind*). *um*, *dorumme*. *keyn* (= *gegen*). *komen*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, aber nicht vorherrschend. *is*. *her*. *unse*. *adir*. *dir* als Vorsilbe (*dirvuren*). *sente*. *ie* > *i* (*lybe*), auch *se*. *unde* neben *und*. *gewest*. *sollen*, *solde*. *wollen*, *welde*. *konde*.

Zerdehnung: *i* erhalten (35 Fälle), hingegen 7 mal *bie*. *ú* erhalten (12 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten, 10 Fälle.

Nr. 219. Glogau. 6. Juli 1349. Urschrift. Die Stadt Glogau entbindet Kaiser Karl IV. von der Verpflichtung, sie nie von der Krone Böhmen zu trennen [a. a. O. Nr. 44].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*en, desir, metburger*), sogar *on. genedig, kung. geschên*. Verdampfung (*noch*). *ken* (= *gegen*). *umbetwungen. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *her. unse. adir. send. dy, sy, wy. vnd* und *vnde. sulle, sullen. wollin, welle wir. mochte*.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten in *gecziten, sin, vlizze, dryczen*, 7 Fälle, hingegen *ie*: *quiet; ei*: *reychis, geseyn*, also 3 Fälle neuer Schreibung, darunter bemerkenswert früh *ei*, 30%.  $\hat{u}$  erhalten in *uf*, hingegen als neue, freilich verfehlte Schreibung *ratheuse. iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in *durluchtig*, hingegen zerdehnt *durchlechtig, ratleute, getrewelich, neun*, 80%. Die Urkunde ist ein wichtiger Beleg zur neuhochdeutschen Zerdehnung.

Nr. 220. Schweidnitz. 3. Juli 1353. Urschrift. Herzog Bolko II. von Schweidnitz vermacht sein Land seiner Nichte Anna, Gattin Karls IV. [Urkunden der Fürstentümer Schweidnitz-Jauer Nr. 12, a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*geschrebin, wedir, bedirman*).  $\hat{e} > i$  (*hir = herre*). *auch* neben vereinzelt *ouch. genâde. ân. dorumb. keme. brengen. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben ziemlich herrschend. *her. Durchweg oder, odir. santh. di, wy, liber*, sogar *se* für *sie. ze* vereinzelt neben vorherrschend *zu. sol, sullen. wollen, wellen. gunnen*.

Also Übernahme einiger böhmischer Schreibformen (*keme, oder, santh, sol, ze*) bei sonst rein schlesischem Sprachcharakter.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten in 11 Fällen, hingegen neues *ei* in 42 Fällen, also bereits 79,3% neue Schreibung.  $\hat{u}$  erhalten in *tusent, usczenemen*, 2mal *uf*, 7 Fälle, neben 1mal *hausen. iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in *durluchtig, lute, huser*, 2mal *fruntlich*, 8 Fälle, hingegen 3mal *trewe, heimstewer*, 4 Fälle, 33,3% neue Schreibung.

Nr. 221. Schweidnitz. 3. Juli 1353. Urschrift. Herzog Bolko II. von Schweidnitz verfügt über das ihm auf Lebzeiten eingeräumte Zobtenschloß [a. a. O. Nr. 14].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*wedir, dohen, vorsegilt*). *ou. ân* und *âne. anseen*. Verdampfungen (*noch*). *gegenwortigkeit. odir. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *sante. dy, sy*, hingegen neues *ie* in *vorliehen, beschrieben. sol, sullen. wollen*. Auch hier Übernahme böhmischer Schreibformen (*gegen, oder, sante, sol*) in eine sonst schlesische Schreibstube.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten in 14 Fällen, hingegen 8mal *sein* (Pron.), 2mal *sey*, 2mal *leibeserben*, 12 neue Schreibungen, 46,1%.

*û* erhalten in *huz*, *hws*, 2 Fälle, dagegen 2mal *hús* als Versuch der neuen Schreibung. *iu* (*ū*) erhalten in *durchluchtig*, *lute*, *Luppolt*, 2mal *frunde*, 6 Fälle, dagegen 2mal *treuwe*.

Nr. 222. Schweidnitz. 4. Juli 1353. Urschrift. Eventualhuldigung der Stadt Lähn für die von Kaiser Karl IV. mit Anna von Jauer zu gewinnenden Nachkommen [a. a. O. Nr. 15].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*deser*, *ere*, *meteburger*, *vorse-gilt*). *ou*. *ume*. *gegenwortigkeit*. Verdampfung (*domite*, *noch*). *sulch*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, aber nicht herrschend. *her*. *odir*. *santh*. *dy*, *di* öfters. *sullen*. *wollen*. Vgl. Nr. 220. 221.

Zerdehnung: *i* erhalten in 13 Fällen, hingegen *sein* (Pron.), *leibiserbe*, *Sweidnicz*, *drei*, 5 Fälle, 27,8% neue Schreibung. *û* erhalten in 3 Fällen. *iu* (*ū*) erhalten in 9 Fällen, ohne neue Schreibung.

Nr. 223. 15. Jänner 1358. Urschrift. Herzog Johann von Schlesien verkauft Besitzungen an seinen Vetter Heinrich zu Glogau [Urkunden des Fürstentums Glogau-Sagan Nr. 46, a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*desir*, *em*, *en*, *wese*, *wedir*, *geschrebin*). *ou*. *halp*. *h* zwischen Vokalen (*sen*, *lën*, *gesche*). Verdampfung (*montag*, *noch*, *dorczu*). *ab*. *czwischin*. *unbetwungin*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben herrschend. *is*. *unse*. *adir* neben *odir*. *dir* (= *er*): *dirdacht*, *dirdenken*. *dy*, *wy* herrschend, auch *se* für *sie*. *zu* herrschend. *unde*. Vorliebe für diakritische Zeichen: *müt*, *núcze*, *púsch*. *sullin*. *welde*. *mochte*. Stark mundartlich schlesisch.

Zerdehnung: *i* erhalten in 27 Fällen, davon 20 *sin* (Pron.), hingegen 1mal *zcít*, freilich ohne sichere Bewertung. *û* erhalten in *irlucht* und 2mal *uf*, hingegen *gebawir* und *gebowir* als neue Schreibung. *iu* (*ū*) erhalten in *getruwe*, *truwe*, *lute*, 11 Fälle, hingegen 1mal *gebeuwe*.

Nr. 224. Prag. 10. Jänner 1360. Urschrift. Teilung von Stadt und Land Glogau und Verzicht des Herzogs Heinrich V. auf die eine Hälfte [a. a. O. Nr. 47].

Sprachl. Kennzeichnung: *e* > *i* (*irbe*). *au* neben einzelnen *ou*. *torm* neben *torn*. *tail*, *kayser*. 1mal *urchunt*. *deme*. *geschehen*, *geschehe*, *geschege*, *geschicht* neben *geschee*. *dorczu*. *one* neben *ane* und *an*. *umb*, *dorumb*. *gein* herrschend neben einzelnen *gegen*, *kein*. *kumen*. *tzwischen* neben *tzusschen*. *tzwerch*. *gên*. *izund*. *ver* der Vorsilbe, auch keine *i* in Nebensilben. *oder*. *sant*, jedoch *elter*. *ie* > *i* vereinzelt (*liber*); neue *ie*-Schreibung: *dieser*, *wiederrede*, *liegt*. 5mal *sol* neben 1mal *sal*. *sullen* neben einzelnen *sollen*. *wellen*, *wolte*. *mugen*. Also deutlich böhmischer Schreibeinfluß: *ai*, *urchunt*, *geschehen*, *one*, *gein* und *gegen*; keine *i* der Nebensilben,

*oder, sant, sol*). Dazu stellt sich die nhd. Zerdehnung: *î* erhalten in 14 Fällen, hingegen *ei* in 66 Fällen, 82,5% neue Schreibung. *û* erhalten in *mure, hus, krutz*, 21mal *uf* (*uff*) und 1mal *doruff*, zusammen 28 Fälle, dagegen 9mal *haus*, 5mal *auz*, 1mal *auf*, 15 Fälle, 35% neue *au. iu* (*û*) erhalten in *durchluchtig, luterlich, frunde*, 3 Fälle, hingegen *leute, neuwens, trewe, dreu* und *creutze*, 7 Fälle, 70% neue Schreibung. Es scheint zweifellos, daß ein schlesischer Schreiber die Urkunde ausgefertigt hat.

Nr. 225. Grüneberg. 23. April 1361. Urschrift. Herzog Hans von Schlesien verkauft an Herzog Heinrich von Glogau einige Besitzungen [a. a. O. Nr. 52].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*desir, geschrebin, vorczegin, wese, en, ere*), sogar *se, ze = sie. ou. z* und *s* wechseln. Einzelne schlesische *p*: *pusch. âne. deme. kung*. Verdampfung reichlich (*noch, bedocht, yor, rot, hot, dorobir*, sogar *hobin, olle*). *keginwertig. gesteyn. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben herrschend. *her. unse. adir. sente. dy, wy, lybe. sullen, sulle wir. wellin. mogin*. Stark mundartlich schlesisch.

Zerdehnung: *î* erhalten, 23 Fälle, davon 13mal *syn* (Pron.), 6mal *wichbild*; hingegen *ei* in *geweyst* und *reyten*. *û* erhalten in *hus, irlucht, uf*, 3 Fälle, hingegen *hûs. iu* (*û*) erhalten in 11 Fällen, hingegen 1mal *hûsir*. Also nur geringe Ansätze zur neuen Schreibung.

Nr. 226. Prag. 21. Nov. 1363. Urschrift. Vertrag zwischen Herzog Bolko von Fürstenberg und Schweidnitz und Herzog Heinrich V. von Glogau und Sagan [a. a. O. Nr. 53].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*desir, geschreben, wedir*). *ai*-Schreibung in *kaiser*. *z* und *s* wechseln. *âne. weyne* (= *wegen*). Verdampfungen (*hernoch, ansproche, dorczu, dorobir*). *komen. zwischen. i* in Nebensilben nicht vorherrschend. *adir. sante. zu* herrschend. *unde* und *und. sullen. wollen, wolle. mogen*. Rein schlesischer Schreibcharakter.

Zerdehnung: *î* erhalten, 13 Fälle, 1mal *czeiten*. *û* erhalten in *irlucht. iu* (*û*) erhalten in *durchluchtig, truwe, frunt, fruntlich*, 6 Fälle.

Nr. 227. 10. Mai 1368. Herzog Bolko von Schweidnitz kauft Stadt und Burg Canth von Herzog Bolko von Münsterberg [Urkunden: Der bischöfliche Halt Canth, Nr. 5, in Grünhagen u. Markgraf I. Bd.].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*wedir, deser*). *o > a* (*dach*). *u > o* (*worde, globde, orkunde*). Durchweg *ou. z* und *s* wechseln. *âne. Synk.*: *globen, globde*, hingegen *doselbist. geschee*. Verdampfungen (*nochkomeling, noch, dornoch, dorzu*). *umbe. kegenwortig. ab. iczunt. twingen. keufen. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe recht

häufig. *i* in Nebensilben zurücktretend. *adir. sante. Durchweg zu. sal, sullen. wollen. mogen.*

Zerdehnung: *i* erhalten in *wichbild, wyse, lypleben, glycherwys, dheinewys, lyen, fryheit, schryber*, 13 Fälle; hingegen *Friburger*; 2mal *bie*, dann *Sweidnicz, freyheit, dreiczen, sei, seint*, 15mal *sein* (Pron.), zusammen 20 *ei*, also 23 neue Schreibungen, 65%. *ú* erhalten in *Lusicz, gebuwer, buwen, irlucht, hus*, 6 Fälle, und 6mal *off*; hingegen 5mal *hús*, 1mal *muerten. iu (ū)* erhalten in *getruwe, durchluchtig*, 4 Fälle, hingegen *geczúg, abeczút, gebúede* und 2mal *leute*. Stark mundartliche Urkunde.

- Nr. 228. Schweidnitz. 12. Okt. 1369. Urschrift. Gelöbniß der Städte Schweidnitz und Jauer für Karl IV. bezüglich eines eventuellen Anfalles beim Tode Wenzels von Böhmen [Urkunden der Fürstentümer Schweidnitz-Jauer, Nr. 29, a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung: *ou. kung. Verdampfung noch, dorczu, dorumb. gen (= gegen). ab. queme. i* in Nebensilben spärlich. *oder* und *odir. sant. sullen. wellen.* Also wohl Prager Kanzleiarbeit.

Zerdehnung: *i* erhalten in 2mal *wichbilde*, hingegen nur *ei* in 22 Fällen, 91,6% neue Schreibung. *ú* erhalten in 2mal *durchlucht. iu (ū)* erhalten in *truwe*, hingegen *neun*.

- Nr. 229. Prag. 28. Jänner 1370. Urschrift. Herzog Bolko von Münsterberg entsagt allen Ansprüchen auf Schweidnitz-Jauer [a. a. O. Nr. 30].

Sprachl. Kennzeichnung: *deser, sebenczig. deme, eime. Verdampfung (bedocht, nochkumen, domitte). qwemen. umbetwungen. bringen. sulch. vor für ver der Vorsilbe. i* in Nebensilben. *adir* neben *odir. wollen.*

Zerdehnung: *i* erhalten in 3mal *sin* (Pron. und Inf.), 2mal *kunigrich* und dem vielleicht verkürzten *inantworten*, 6 Fälle, gegenüber *ei* in 21 Fällen, 78% neue Schreibung. *ú* belegt nur in 2mal *uff. iu (ū)* erhalten in *geczug, frunde, fruntlich*, 3 Fälle, gegenüber *durchleuchtig, getrewe, leute*, 7 Fälle, 70%. Also starkes Vordringen der neuhochdeutschen Zwielaute in einer sonst schlesischen Urkunde.

- Nr. 230. 14. Dez. 1375. Urschrift. Teilung von Stadt und Land Guhrau [Urkunden des Fürstentums Glogau-Sagan Nr. 57; a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e (bes, en, auch se). a* und *o* mit Nachschlag: *raethus, gehoeren, broet. ei > e (telung, helig).* 4mal *lyet = liget*, ähnl. *nagel > nayl. torm. z* und *s* wechseln. *deme. es geschyt, jedoch geschehen. ou. Verdampfung (hernoch, ochte, stroze). umme. 13mal gegen. ab. czwischen, aber twer. steen,*

geen.  $g > j$  (*jeganhen, gensit*). Wenige *i* in Nebensilben. 13mal *her. adir. sand. alter. dy, sy* herrschend. *gewest. sal, sullen*. Stark mundartlich schlesisch, dazu Vorliebe für diakritische Zeichen, die wohl den Umlaut bedeuten: *fúnfe, doróbir, hófe, óber, brúcke, múncze, fúrn*; vielleicht soll auch *verkóufen, hóupman* als *verkeufen* gelesen werden.

Zerdehnung: *î* erhalten in 43 Fällen, davon 20 *syn* (Pron. und Inf.), hingegen je 1mal *vrý* und *sýn*, 5mal *seyn* (Pron. und Inf.), 14% neue Schreibungen. *û* durchweg erhalten in 22 Fällen, davon 12 *uf, uff. iu* (*û*) erhalten in *durchluchtig, truwe, czigilshune*, 4 Fälle, hingegen 2mal *amechtlúte*, doch ohne Entscheidung.

Nr. 231. Öls. 27. Dez. 1379. Urschrift. Herzog Bolko von Münsterberg verkauft Schloß und Stadt Canth an Herzog Konrad von Öls [Urkunden des bischöfl. Halts Canth Nr. 6; a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*deser, en, em, wedir, geschrebin, sebin*, auch *se = sie*). *dorobir, orkunde, noczen. ou* neben *au. h* zwischen Vokalen verklingt (*neste, kirchleen, geschiet*). Verdampfung (*mose, enpfoen, dornoch, doran* usw.). *umb, dorumb. zwussen. abegeen. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, aber nicht vorherrschend. *is. her. ader. sente. ie > i* (*fyr*). *sal, sullen. welle*. Stark mundartlich schlesisch.

Zerdehnung: *î* erhalten in *wichbilde, wisen, wynacht, riten, driczen*, 6 Fälle, hingegen *vorschreiben, beydirseit, sein*, 5 Fälle, 45,5%. *û* erhalten in *tusent, irlucht, usgenomen*, 1mal *uff*, 5mal *off*, 11 Erhaltungen, hingegen 4mal *haus. iu* (*û*) erhalten in *lute, getruwet*, 4 Fälle, hingegen 1mal *newn*.

Nr. 232. Prag. 6. Jänner 1383. Urschrift. Bischof Wenzel von Breslau, Herzog Ludwig von Brieg und die beiden Herzöge von Liegnitz bezeugen, daß die Fürstentümer Breslau, Schweidnitz und Jauer rechtmäßig an König Wenzel von Böhmen gefallen sind [Urkunden des Fürstentums Breslau Nr. 24; a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*deser, vorczegin, em, en*). Viele *th*-Schreibungen. *au* neben *ou. gebrudere. âne. gescheen*. Viele Verdampfungen (*herbrocht, ansproche, nochkomen, doselbist, doran* usw.). *quemen. bringen. steen. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe, nicht vorherrschend. *i* in Nebensilben. *adir. ab*. Vereinzelt  $ie > i$  (*libe, nyman*). *zu. sal, sullen. wellin. mogin*.

Zerdehnung: *î* erhalten in 17 Fällen, davon 12mal *syn*; hingegen *ie*: 6mal *zyet, 4mal Swyednicz, ryech, zwyewel, dheinenwyes, wyese, kunigryech, drye*, zusammen 16 Belege, ferner *ei* in 3mal *dheinenweys*, 19 neue Schreibungen, 53%. Bemerkenswert die meißnischen *ie* für den neuen Zwielauf. *û* erhalten in *lutirlich* und

6mal (verkürzt) *uff*, hingegen *tousind*, *ouswendig* und 5mal *ousgenomen*, 7 neue *ou. iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in *durchluchte*, *durchluchtig*, *lute*, 6 Fälle, hingegen 1mal *lúte* und *Newemarkt*, von *neuwens*, von *neuwis*, 5 neue Schreibungen; dazu treten charakteristische Mißverständnisse in 3mal *Nouwemarkt* und *houtig* neben *md. in trouwen*. Die Urkunde ist ganz schlesisch trotz dem Ausstellungsort Prag.

Nr. 233. Prag. 6. Jänner 1383. Urschrift. Herzog Ludwig I. in Schlesien und Herr zu Brieg erklärt dem König Wenzel von Böhmen seinen Lehenseid [Urkunden des Fürstentums Liegnitz-Brieg Nr. 46; a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung: *deser. ou. kung, kong* neben *kunig, konig*. Verdampfungen (*nochkomen, vormols, dovon*). *gen* (= *gegen*). *sulch*. Einzelne *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben nicht vorherrschend. *adir. dy, wy. und* herrschend. *czu* herrschend. *sullen. wellen*. Schlesische, aber vom Ausstellungsort beeinflusste Schreibweise.

Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 12 Fälle. *ú* erhalten in *durchlucht*, sonst ohne Beleg. *iu* ( $\bar{u}$ ) ohne Beleg, hingegen *getrew*.

Nr. 234. Luxemburg. 27. Sept. 1384. Urschrift. Revers des Herzogs Przemyslaw I. von Teschen für die ihm von König Wenzel verliehenen Besitzungen in Schlesien [Urkunden des Fürstentums Glogau-Sagan Nr. 62; a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung: *au*. Diakritische Zeichen: *tún, múste*. Vereinzelt *sch* in *schlossen* neben *slosse. iczunt. queme. bringen. steen*. Einzelne *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben nur im Eigennamen *Teschin* und 3mal *odir* und *doselbist. sant*. Neue *ie* (*dieser*). *zu. sal, sollen* neben *sullen. wollen. mogen*.

Zerdehnung: *i* erhalten nur in 5mal *kunigrich*, hingegen 15 Fälle *ei*, also 75%. *ú* erhalten in *usweysen, usgenomen* und *ufgetan. iu* ( $\bar{u}$ ) ohne Beleg, hingegen *durchlechtig* und 2mal *trewe*.

Nr. 235. Glogau. 9. Sept. 1385. Urschrift. Revers des Herzogs Konrad von Schlesien-Öls wegen der Erwerbung der Lande des Veters Heinrich von Glogau [a. a. O. Nr. 64].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*desir, en, wedir*, auch *se* für *sie*). *u > o* (*gewonne, storbe, orkunde*). *ou* neben *au*, jedoch *hewpleute. áne. deme. seen*. Verdampfungen (*losen, mose, geton; dorczu. umb. ken* (= *gegen*)). *ap. queme. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben nicht vorherrschend. *adir*. Vorsilbe *dir-* (*dirmanit*). *sullen*.

Zerdehnung: *i* erhalten in *syn, fry, driczen*, 5 Fälle, hingegen *sein, sey, beiderseit*, 9 Fälle, 64,3%. *ú* erhalten in 3mal *uf, hin-*

gegen *irlawcht, tawsunt, haws, lawte*, 8 Fälle, wobei *uff* als mitteldeutsche Kürzung zu gelten hat. Dazu die md. Entwicklung von *trawin*, 2mal. *iu* ( $\bar{u}$ ) zerdehnt in *hewptlewte*. Also in rein schlesischer Urkunde starkes Vordringen der neuhochdeutschen Zerdehnung.

Nr. 236. Öls. 14. Nov. 1385. Urschrift. Herzog Przemislaus von Teschen kauft Strehlen von Herzog Bolko von Münsterberg [Urkunden des Fürstentums Liegnitz-Brieg Nr. 47; a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*deser, geschreben, ere, en, wedir*, auch *ze = sie*).  $i > ei$  (*weir, seyn, heyn, veyl*). *och. u > o* (*scholt*).  $w > b$  (*ebeklich*). *geschén*. Verdampfung (*hernoch, dornoch, losen, abeslon; doran*). *keginwortik. czvussen* neben *czwissen*.  $i$  in Nebensilben. *is. her. adir*. Vorsilbe *dir-* (*dirkennen*). *sente. dy, hy. czu. gewest. sal. wellen. mogen*. Stark mundartlich schlesisch.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten in 3mal *sin*, hingegen  $\hat{y}$  in *sýn, drý, Nýse, wýnachten*, 9 Fälle, dann  $e\hat{y}$  in *weýst*, endlich  $ei$  in *seyn, weysen, weynachten*, 13 Fälle, zusammen 23 neue Schreibungen, 88,5%.  $\hat{u}$  erhalten in *tusint, vorbuet, uzgenommen, uf*, 11 Fälle, dazu 3mal *of*; hingegen *hoús* und *hauz*, 2 Fälle. *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in 2mal *fruntschaft*, hingegen *crúcze*, 4mal *leute, lewte*, so daß auch hier die Zerdehnung siegreich ist.

Nr. 237. Liegnitz. 23. Juni 1396. Urschrift. Herzog Ruprecht von Schlesien-Liegnitz überträgt seinem Schwiegersohn Herzog Rudolf von Sachsen Rechte in Schlesien [a. a. O. Nr. 49].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*desir, en, vorsegíln*).  $o > oe$  (*geboeten*). *uffenlich*.  $u > o$  (*gewonnen*). *weyne (= wegen)*. *áne*. Verdampfung (*mozze, noch, lossen*). *ap. abgeen. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe.  $i$  in Nebensilben. *sal, sollen*.

Zerdehnung:  $\hat{i}$  erhalten in *diewyle, fritag, dryczen*, 3 Fälle, dagegen *ie: sienen, liebís; ei: reich, seyn*, zusammen 4 Fälle, 57,1%.  $\hat{u}$  zerdehnt in *towsunt* und mißverständlich in *houlde, houldunge*. *iu* ( $\bar{u}$ ) zerdehnt in *newnczig*, dazu die md. Sonderentwicklung *getrauwe*, 2mal. Bemerkenswert wieder das meißnische *ie* für den neuen Zwielauf.

Nr. 238. Pitschen. 5. Juli 1396. Urschrift. Herzog Ludwig von Brieg gibt mehrere Städte an seinen Enkel Herzog Heinrich [a. a. O. Nr. 50].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*desir, en, em, wedir, geschrebin*).  $u > o$  (*gonst, noczen*). *ou. s* und *z* wechseln. *vorkewfen. vor* für *ver* der Vorsilbe.  $i$  in Nebensilben. *her. ader. sent. dy, sy, liber. sal, sullen. mogin*.



Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 18 Fälle. *û* erhalten in 5 mal *irluchte* und *ofgelasen*, hingegen *haws* und *awsgenommen*, 5 Fälle, also 50%, da *of* als Verkürzung nicht in Betracht kommt. *iu* (*ū*) erhalten in *getruwe* und *frunde*, 2 Fälle, hingegen *eu*: *Crewczburg*, *lewte*, *geczewgnisse*, *newenczig*, 7 Fälle, was, wenn man *frunde* außer Betracht läßt, 87,5% neue Schreibungen ergibt. Die neuen Zwielaute sind in einer rein schlesischen Urkunde durchgeführt.

239. Öls. 22. Okt. 1400. Urschrift. Teilung des Gebietes zwischen den Herzögen Heinrich und Ludwig von Brieg [a. a. O. Nr. 52].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*geschreiben*, *en*, *em*, *wedir*, *bleben*). *u* > *o* (*broche*, *scholde*, *mole*, *anroren*). *é* > *i* (*hirschaft*). Neues *ie*: *dieser*. *ou* und *au*. 1 mal *gebruedir*. *s* und *z* wechseln. Verdumpfung (*strozze*, *emphoe*, *geton*). *umb*, *dorumbe* neben *dorume*. *weyne* (= *wegen*). *ap*. *czwischen*. *brenge*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *adir*. Vorsilbe *dir-* in *dirfaren*. *gewest*. Vereinzelt *sol* neben *sal*, *sullen*, *sulle* und *solle*. *gunnen*. *mogen*. Stark mundartliche Schreiberhand.

Zerdehnung: *i* erhalten in *wichbilde*, *vorgewisen* (Inf.), 2 Fälle, hingegen *ie*: *sien*, *vorwiest*, *wiezen*, *bie*, 5 Fälle; *ei*: *seyn*, *sey*, *bey*, *dobey*, *bleiben*, *beiderseit*, *dreysig*, *gleiche*, *weyse*, *vorweist*, *seite*, *freitag*, 56 Fälle, also 97% neue Schreibungen. *û* erhalten in 4 mal *us* und 11 mal *uf*, *uff*, hingegen *aussprechen*, *elftawsund*, 2 Fälle neue Schreibung. *iu* (*ū*) völlig zerdehnt: *Creuczburg*, *crewczhoffe*, *leuthe* 5 Fälle. Md. Sonderentwicklung zu *getrawer hant* und auffälliger *keine naukeit irdenken*.

Nr. 240. Liegnitz. 14. Aug. 1409. Urschrift. Schenkungsurkunde des Bischofs Wenzel für Herzog Ludwig II. [a. a. O. Nr. 54].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*geschrebin*, *domete*, *frede*). *ou* neben *au*. Neues *ie* (*dieser*, *geschrieben*). *ân*. *geschyt*. Verdumpfung (*noch*, *bedocht*, *hot*). *dorumb*. *kegen*. *ab*. *quame* (!). *sulch*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *her*. *adir*. *sal*, *sullen*.

Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 29 Fälle. *û* nur erhalten in *uff*, 7 mal, sonst *ou*: *towsend*; *au*: *tawsend*, *ausrichten*, *ausweiset*, *ausgenommen*, 7 Fälle. *iu* (*ū*) erhalten nur in *frunde* und *fruntschaft*, hingegen *eu*: *trewe*, *leute*, *newnde*, 3 Fälle. Dazu die md. Sonderentwicklung *getrawen* (3mal). Also von *uff* und *frund* abgesehen, durchweg neuhochdeutsche Zwielaute in rein schlesischer Urkunde.

Nr. 241. Breslau. 12. Aug. 1412. Urschrift. Janko von Chotiemicz, Hauptmann in Breslau, über den Verkauf des Schlosses Auras [Urkunden des Fürstentums Breslau Nr. 28; a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung:  $\acute{e} > i$  (*irst*). *ou* neben *au*. *mit-  
einander*. *uft*. *weme*. Verdumpfung (*nochkomen*, *nochkomling*; *dor-  
nach*). *umb*. *gegenwortig*. *sulch*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i*  
in Nebensilben. *ader*.  $ie > i$  (*genyssen*). *gewest*. *sal*, *sullen*. *wellen*.  
*mogen*.

Zerdehnung:  $\acute{i}$  nur erhalten in *wurzelwyhe*, hingegen *ei* in  
16 Fällen, 94%.  $\acute{u}$  erhalten in *gebruchen*, *usweisung*, *usgenommen*,  
3 Fälle, hingegen *haws* und *nach lawte*, 3 Fälle, 50%. *iu* ( $\bar{u}$ ) er-  
halten in *landlute*, hingegen *durchleuchtig*.

Nr. 242. Breslau. 16. März 1413. Urschrift. Bischof Wenzel über-  
trägt dem Herzog Ludwig II. die Regierung von Liegnitz und  
Goldberg [Urkunden des Fürstentums Liegnitz-Brieg Nr. 55;  
a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*deser*, *wedir*, *vorsegiln*, *en*,  
*em*).  $\acute{e} > i$  (*hirre*, *hirschafft*).  $u > o$  (*nocz*). *au*. *w* und *v* wechseln  
manchmal. Verdumpfung (*rothe*, *strofen*, *mose*, *lossen*, *noch*). *ab*.  
*vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *her*. *adir*. *ge-  
west*. *sal*. *wellen*. *mogen*.

Zerdehnung:  $\acute{i}$  zerdehnt zu *ie* in 2mal *liebe* (Leib), sonst *ei*,  
18 Fälle.  $\acute{u}$  nur erhalten in 3mal *uff*, sonst eine Verlegenheits-  
schreibung *huwse*, daneben *haws*, *aws*, *awsgenommen*, 3 Fälle.  
*iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in *getruwe*, *getruen*, daneben eine Verlegenheits-  
schreibung *geczwignis* und 2 Fälle *eu*: *lewthe*, *lantlewthe*. Der  
Schreiber der Urkunde (Jorge von Tarnaw) wußte mit der neu  
aufkommenden Zerdehnung nicht zurechtzukommen.

Nr. 243. Breslau. 17. Feb. 1418. Urschrift. Herzog Ludwig II.  
zu Brieg läßt sein Land dem Herzog Konrad zu Öls huldigen  
[a. a. O. Nr. 61].

Sprachl. Kennzeichnung: *vorschreiben*, *metewoche*.  $\acute{e} > i$   
(*hirre*). *dorober*.  $o > a$  (*dach*).  $u > o$  (*orkunde*). *ou*. Neue *ie*:  
*dieser*, *wieder*. *gescheen*, *geschege*. Verdumpfung (*gethoen*, *lossen*,  
*mosse*). *umb*, *dorumb*. *keigen*. *ap*. *sulch* neben *solch*. *vor* für *ver*  
der Vorsilbe. Keine *i* der Nebensilben. *her*. *ader*.

Zerdehnung:  $\acute{i}$  durchweg *ei*, 7 Fälle.  $\acute{u} > au$ , nur *awsgelost*.  
*iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in 4mal *fruntschaft*, hingegen *eu* in *getrewlich* und  
*Crewtzburg*. Daneben *md*. Sonderentwicklung in 4mal *trawe*  
(Subst. und Adj.).

Nr. 244. Breslau. 18. Sept. 1419. Urschrift. Bischof Konrad ver-  
setzt die Burg Canth an sein Kapitel [Urkunden des bischöfl. Halts  
Canth Nr. 10; a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*dowedir*, *en*, *vorgeschreiben*).  
*ou*. Synkope: *globen*. Verdumpfung (*doselbist*, *dorczu*). *umb*, *dor-*

*umb. ab. brengen. vor für ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *ader. sullen. wellen. mogen. gegunst.*

Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 18 Fälle. *û* erhalten in *gebruchen, dreytusund, us* und 3mal *uff*, 12 Fälle, hingegen *au* in *haws, dreytawsund, lawte*, 9 Fälle, von *uff* abgesehen, 50% neue Schreibung. *iu* (*ū*) erhalten in *truwe*, hingegen zerdehnt in *durchlewchtig* und *newnczen*.

Nr. 245. Olau. 13. Nov. 1420. Urschrift. Teilung zwischen den Brüdern Herzögen Ruprecht, Wenzel und Ludwig III. [Urkunden des Fürstentums Liegnitz-Brieg Nr. 63; a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*geschrebin, domethe, en, ere*, auch *sie* > *se*). *ê* > *i* (durchweg *hirre*). *o* > *a* (*ydach*). *u* > *o* (*broche*). *au*. Neues *ie*: *dieser. gescheen*. Verdampfung (*gnoden, hernoch, mosse, gelossen, jor, rot*). *keigen. ab. czwusschen. brengen. vorkewffen. sulch. vor für ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *is. her. adir. dir = er* (*dirkenntnisse, dirlawffen*). *senthe. dy. gewest. sal, sullen, sulde. welde. mogen.*

Zerdehnung: *i* (von dem unsicher zu deutenden *lipplichen* abgesehen) durchweg *ei*, 37 Fälle. *û* erhalten in *uff, doruff*, 9 Fälle, sonst *au*: *tawsenth, lawth* und *aws*, 7 Fälle. *iu* (*ū*) erhalten in 2mal *frunde*, neben dem auch 1mal *frinde* steht, dann 1mal *lewthe* und die md. Sonderentwicklung *zu getrawer hant*.

Nr. 246. Liegnitz. 19. März 1424. Urschrift. Herzog Ludwig II. läßt Liegnitz und Brieg seinen Vettern Ruprecht und Ludwig III. huldigen [a. a. O. Nr. 66].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*geschreiben, domete*). *o* > *a* (*dach*). *ê* > *i* (*hirre*). *dorobir. ou. âne*. Verdampfung (*underloz, hernoch, domitte* usw.). *dorumbe. kegenwurtig. vorkewffen. sulch.* Durchweg *vor für ver* der Vorsilbe. Ganz wenige *i* in Nebensilben. *oder neben ader. czu. gewest. sullen. wellen. mogen.*

Zerdehnung: *i* zerdehnt zu *ie*: 1mal *liepgedinge, ei* in 15 Fällen. *û* nur in 2mal *uff* belegt. *iu* (*ū*) erhalten in *fruntschaft*. Sonst nur die md. Entwicklung *getrawe* (Adj.) 2mal.

Nr. 247. Zuckmantel. 24. Juni 1428. Urschrift. Die Herzöge Bischof Konrad, Hochmeister Ruprecht und Przemko von Troppau erklären, daß ihnen Herzog Johann von Münsterberg Strehlen übergeben habe [a. a. O. Nr. 71].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*geschreiben, wedir, em, en*). *âne. deme*. Verdampfung (*mose, wor* u. a.). *ap. czwischen neben czwuschen*. Ganz wenige *i* in Nebensilben. *her. ader. sante. ie* > *i* (*liber*), jedoch *wier. zu*.

Zerdehnung: *i* erhalten in dem wahrscheinlich verkürzten *ingenomen*, *inzugeben*, *inlegunge*, sonst *ei* in 9 Fällen. *ú* auffallend zerdehnt in *auff. iu* (*ū*) zerdehnt in *neue*, *trewe*, *geczewgnisse* und in *creicziger*; daneben die md. Entwicklung *trawe* (f.).

Nr. 248. Olau. 23. Sept. 1428. Urschrift. Herzog Ludwig III. verschreibt seiner Frau Margarethe ein Leipgedinge [a. a. O. Nr. 73].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*deser*, *wese*, *en*, sogar *se*). *dorobir*. Auffallend *ue* in *guetern*. *vingere*, *dorfere*. Verdampfung (*bedocht*, *lossen*, *hot*, *dornoch*). *vorkewffen*. *sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *adir. sand. dy, wy. gewest. sollen. bedorffen*.

Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 15 Fälle. *ú* erhalten in *uff*, 2 Fälle, hingegen *haws* und *aws*, 4 Fälle. Dazu unorganisch in *hawlde* (Hulde). *iu* (*ū*) erhalten in *frundyn*, hingegen *leipgeczewg* und die md. Entwicklung *getrawen*, 2mal.

Nr. 249. Strehlen. 6. März 1429. Urschrift. Herzog Ludwig II. verschreibt seiner Frau Elisabeth die Stadt Strehlen [a. a. O. Nr. 75].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*weder*, *en*, *er*). *ē* > *i* (*hirschhaft*). *u* > *o* (*mole*). *au*. Vereinzelt *ue* (*thuen*). Neue Schreibung *dieser*. Vereinzelt schles. *pusch. ân*. Verdampfung (*noch*, *lossen*). *gegenwortig. vorkewffin. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *adir. unde. gewest. mogen*.

Zerdehnung: *i* erhalten in 2mal *lipgedinge*, sonst *ei*, 8 Fälle, 80%. *ú* erhalten in *gebruchen* und 4mal *uff*, 5 Fälle, hingegen *au*: *außgenommen*, *außgezogen*, *lauth*, 3 Fälle, von der Verkürzung *uff* abgesehen, 75%. *iu* (*ū*) erhalten in *truwe*, *getrue*, 3 Fälle, hingegen *newn*. Md. Sonderentwicklung *getraue* (Adj.). Die Urkunde ist vom selben Schreiber geschrieben wie Nr. 246.

Nr. 250. Breslau. 23. Dez. 1434. Urschrift. Einige Adelige urkunden über die Offenhaltung des Schlosses Auras für die Stadt Breslau [Urkunden des Fürstentums Breslau Nr. 30; a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschreiben, en. ân. gebruder*. Synkop. *globt, globen. gescheen*. *z* und *s* wechseln. Verdampfung (*strose, dornoch, dovon*). *itzund. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben nicht vorherrschend. *adir. sulch. ie* > *i* (*dy, krige*). *sal, sullen. wellen*.

Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 11 Fälle. *ú* ohne Beleg. *iu* (*ū*) als *eu*: *treuwe, gezeuknis*, 3 Fälle. Vielleicht Arbeit der Breslauer Stadtkanzlei, ähnlich die Breslauer Stadturkunde vom Nov. 1438, Nr. 31 derselben Sammlung.

Nr. 251. Strehlen. 13. Juni 1441. Urschrift. Stadt und Land Strehlen huldigen Herzog Wenzel von Teschen als Gemahl der Herzogin

Elisabeth [Urkunden des Fürstentums Liegnitz-Brieg Nr. 94; a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*en, ere*).  $u > o$  (*orkunde*). *au. hewptman*. Neue Schreibung *dieser. ón. gescheen*. Verdampfung (*noch, rotman, hot, genode, lossen, allirmosse, vormols, yowort*). *sulch. vor für ver* der Vorsilbe. Einzelne *i* in Nebensilben. *is. ader. wellen*.

Zerdehnung:  $i$  durchweg *ei*, 7 Fälle.  $ú$  erhalten in *uff*, zerdehnt *tawsent. iu (ū)* zerdehnt in *hewte*. Md. Sonderentwicklung 2mal *trawe, getrawe*. Stark mundartlich schlesisch. Zerdehnung siegreich.

Nr. 252. Brieg. 18. Feb. 1443. Urschrift. Land und Stadt Brieg nehmen Herzog Nikolaus von Oppeln zum Herrn an [a. a. O. Nr. 95].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin, ere. é > i* (*hirre, hirschaft*). *ou* neben *au. gebrudere, bestetigit*. Verdampfung (*allermose, mosse, wor, montag, dornoch*). *sulch. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, doch nicht herrschend. *ader. sandte. zu. sullen. wellen*.

Zerdehnung:  $i$  durchweg *ei*, 13 Fälle.  $ú$  noch 5mal in *uff*, sonst *gebrawchen, awsgenomen. iu (ū)* durchweg *eu: Crewczburg, durchlewchtig, lewtirlich, getrewlich*, dazu die md. Entwicklung *trawe* und *getraw*.

Nr. 253. Olau. 28. Mai 1451. Urschrift. Die Herzöge Johann und Heinrich von Lüben rufen die böhmischen Herren an, ihr Recht auf Liegnitz zu vertreten [a. a. O. Nr. 119].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*gleder, deser, en*).  $é > a$  (*swar, swarlich*).  $o > a$  (*dach, idach*).  $u > o$  (*worde, gebor*). Vereinzelte Schreibung *guet*. *z* und *s* wechseln. *án. Verdampfung (doselbist, losse, montag, noch)*. *ken* neben *kegin. ab. brengen. solch. vor für ver* der Vorsilbe herrschend. Vereinzelt *i* in Nebensilben. *is. ader. zu. wellen. mogen*.

Zerdehnung:  $i$  zu *ei* durchweg, 22 Fälle.  $ú$  erhalten in der Verkürzung *off*, 4mal, sonst *au: Newenhawz, lawte. iu (ū)* erhalten in *frunde, fruntlich, fruntschaft*, 1mal *frinde*; hingegen *eu* in *Newenhawz, durchlechtig, Newnstat, ewer*, 13 *euch*, zusammen 18 Fälle. Dazu die md. Entwicklung *getrawen, getrawlich*, 5 Fälle.

Nr. 254. Öls. 30. August 1460. Urschrift. Herzog Konrad zu Öls verpfändet Schloß und Stadt Canth an die Brüder Skopp [Urkunden des bischöfl. Halts Canth Nr. 16; a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*deser, en, ere, czemlich, we-dir*).  $o > a$  (*ydach*).  $u > o$  (*worde, geboren, geborlich, gonnen, or-*

*kunde, vermogen*). *ou* und *au*. *âne*. *gescheen, geschege*. Verdampfung (*rote, nochkomen, yor, doselbest*). *umb*. *kein* und *ken* (= *gegen*). *ap*. *kweme. hewpleute. solich. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *is. her*. 10mal *adir* neben 1mal *odir*. *dir-* in *dirkentnis. sinte. sal, sullen. welde. mogin*.

Zerdehnung: *î* durchweg *ei*, 13 Fälle. *û* erhalten in 2mal *uff*, sonst *au*, 5 Fälle. *iu* (*ū*) erhalten in *frunde*, sonst *eu*, 6 Fälle.

Nr. 255. Freistadt. 30. April 1469. Urschrift. Herzog Heinrich XI. in Schlesien und Großglogau in einer Verkaufsurkunde [Urkunden des Fürstentums Glogau und Sagan Nr. 76; a. a. O.].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*desir, wedir, geschrebin, en*). *o > a* (*ydach, tachtir*). *u > o* (*noczen, golden, worde*). *o > u* (*herczug*). *ou > o* (*och*). *z* und *s* wechselnd. *âne. seen, geschege*. Stärkere Verdampfung (*gnoden, rote, gebrocht, ansproche, nochkomeling, mole, mose*). *dorumme. keyn* (= *gegen*). *ap. brengen. vorkewffin. hewptman. steen. sulch und solch. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *is. her. adir. unde. gewest. sal, sullen. wellen. mogen*.

Zerdehnung: *î* durchweg *ei* (1mal *intrag* neben *eyntrag*), 37 Fälle. *û* erhalten in *gebrucht*, 4mal *uff*, *uβgenomen*, 6 Fälle, gegenüber 1mal *awβwendig*. *iu* (*ū*) erhalten in 2mal *frund*, hingegen *czewet* und *newn*, 3 Fälle. Und 2mal *md. getrawe* (Adj.). Die Urkunde ist stark mundartlich, vom Beuthener Pfarrer geschrieben.

Nr. 256. Sagan. 12. Dez. 1472. Urschrift. Verkauf des Besitzes von Sagan an Sachsen [a. a. O. Nr. 80].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*desir, wedir, domethe, ere, en*). *ê > i* (*hirschaft*). *o > u* (*uffte*). *u > o* (*mole, goldin*). *au*, dafür *o* (*vorkofft, kaffe, och*). Schles. *posch. vorscrebin*. Verdampfung (*gnodin, wolbedocht, hernoeh, hot, loβin, gethon, jor*). *dorumbe. keginwertlich. itzund. sulch. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir. ie > i* (*liber*). *gewest. sal, sullen. mogin*.

Zerdehnung: *î* erhalten in *Missin, blybin, wyβe* und dem wahrscheinlich gekürzten *yntrag*, 4 Fälle, hingegen *ei* in 30 Fällen, also 88,2%. *û* erhalten in *gebrucht, gebure* und 7mal *uff*, 9 Fälle, hingegen *ou* in 1mal *ouβ*, *au* in *tawsint, behawβunge* und *aufβ*, zusammen 15 neue Schreibungen; da *uff* als Verkürzung nicht in Betracht kommt, 84% neue *au*. *iu* (*ū*) erhalten in 2mal *frunde*, hingegen 2mal *lewthe*. *Md. Entwicklung czu getrawen henden*.

Zusammenfassung: Im großen ganzen steht der sprachliche Charakter den meißnischen Kennzeichen nahe, ist jedoch stärker mundartlich und weniger einheitlich. Wir finden also durchgängig,

und mehr als in meißnischen Urkunden,  $i > e$  (*deser, geschrebin*); die vollen, nicht apokopierten Formen sind weniger gepflegt als in der markgräflichen Kanzlei; *gescheen, sen*, regelmäßige Verdampfungen  $\hat{a} > o$ , und zwar in weiterem Ausmaße als in meißnischen Urkunden, *vor* für *ver* der Vorsilbe,  $i$  in Nebensilben, *sulch, iz, her, adir*, hier schon früh von dem *odir* der böhmischen Kanzlei begleitet, Monophthongierung  $ie > i$ , aber hier weniger als in meißnischen Urkunden, *queme, brengen, keufen, gewest, sal* und *sullen, wollen* neben *wellen, welde, mogen*. Den stärker mundartlich schlesischen Einschlag dieser Reihe bezeugen häufige  $\hat{e} > i$  (*hirre*), zahlreiche  $u > o$  (*worde, broche*), stärkeres Vordrängen von *vm, vmme*, kein *gein*, wie es die meißnischen Urkunden schreiben, sondern nur mundartlich *kegen, keygen, keyn, ken* neben einzelnen *gegenwortig*, auch *weyne* (= *wegen*). *zwuschen* und *zuschen* neben *zwischen, vnse, dir=er, sente* und *sante* wechselnd, wo meißnisch fast nur *sent, sente* steht, daneben *sencte, sinte*;  $ie > e$  in *se*.

Im einzelnen sei folgendes angeführt:

$i > e$  vermerkte ich in Nr. 215. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 225. 226. 227. 229. 230. 231. 232. 233. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. Man sieht, es fehlen nur wenige Urkunden der Reihe. Wo kein  $i > e$  auftritt, wie Nr. 228, wirken besondere Ursachen. Das stark mundartliche  $\hat{o}, o$  für  $i$  (*om*) steht 219, *um* 215, schwand also bald aus der Kanzlei.

Das im ganzen Mitteldeutschen bekannte, aber meißnisch zurücktretende  $\hat{e} > i$  (*lanthirn, irbe*) findet sich 217. 220. 224. 239. 241. 242. 243. 245. 246. 249. 252. 256.

Vokal mit Nachschlag als Dehnungszeichen, mitteldeutsch überall bekannt, aber überall grob mundartlich, zeigt sich in *uo* ( $\bar{u}$ )  $> uy$  (*tuyn*),  $\hat{a} > ay$  (*wayr, jayr*) in der frühen Urkunde 218<sup>1</sup>. Dann  $\hat{a} > ae$ ,  $\hat{o} > oe$  (*raethus, broet*) 230; sogar in  $o > oe$  (*geboeten*) 237. Ähnlich  $i > ei$  (*weir, heyn*) 236<sup>2</sup>. Einzelne *ue*-Schreibungen *gebrueder, guet, thuen* 239. 248. 253 sind nicht ebenso zu deuten; bei *thuen* wird man gewiß die Vorstellung der Infinitivendung annehmen.

Die Verengung  $ei > e$  findet sich in *beschedenlich, helig, mitenander* (218. 230. 241). Erhöhtes  $\hat{e} > a$  in *swar* 253.

Die bayrische Schreibung  $ei > ai$  kommt vereinzelt vor, doch hat *kaiser* 224. 226 seine eigene Stellung.

$o > a$  (*dach, yedach*) 227. 243. 245. 246. 253. 254. 255 sind uns geläufig. Stärker tritt diesmal der md. Übergang  $u > o$  (*worde, notze*)

<sup>1</sup> Siehe darüber die Ausführungen S. 89. 232. 254. 283. 292.

<sup>2</sup> Vgl. jedoch meine Auslegung dieser Schreibung S. 59.

hervor: 218. 227. 231. 235. 236. 237. 238. 239. 242. 243. 245. 249. 251. 253. 254. 255. 256.

*uffentlich* (237) treffen wir öfter auch in meißnischen Urkunden, *uft* (241. 256), *herczug* (255) weisen mehr nach Schlesien.

Das mhd. *ou* erscheint bis weit in das 15. Jahrhundert hinein im Gebrauch (222. 223. 225. 227. 228. 230. 233. 238. 243. 244. 246); *au* tritt als jüngere Schreibung dazu (234. 242. 245. 251. 256); sonst gelten *ou* und *au* nebeneinander (220. 224. 231. 232. 235. 239. 240. 241. 252. 254). Öfter einmal tritt *o* dafür ein in *och*, *vorkofft* (236. 255. 256), schlesisch wohlbekannt.

*z* und *s* wechseln (218. 225. 226. 227. 230. 238. 239. 253. 255), ebenso wie *w* und *v* (216. 242) oder *b* und *w* (236).

*gescribin* (217), *vorscrebin* (256) findet sich wie in allen mitteldeutschen Urkunden.

*schlossen* (neben *slosse*) 234 ist ein früher Beleg dieser Lautung.

Einmal steht ein bayrisch-böhmisches *vrchunt* (224) in der in Prag ausgestellten Urkunde, in der einzigen Urkunde dieser Reihe, wo auch ein obd.-böhmisches *es geschicht* und *sol* auftritt und *gein* (neben *gegen* und *kein*) vorkommt gegenüber sonstigem mundartlichen *kegen* u. a. Auslautend *p* (*halp*) 223 und das bekannte schlesische *p* vor dunklen Selbstlauten: *pusch*, *posch* (225. 249. 256) sind sprachlich verschieden zu werten.

Auch die schlesischen Urkunden bewahren die Vorliebe für volle Nebensilben ohne Apokope und Synkope, vgl. 216. 217. 218. 219. 224. 225. 229. 230. 232. 235. 241. 247. 248. 252. Leichte Synkopen wie *gnade*, *globe wir* (216. 227. 244. 250) sind selten, *kung* liest man öfter neben *kunig* (219. 228. 233).

Für unsere Urkundenreihe gilt Schwund des Hauchlautes zwischen Vokalen, also *gescheen* (215. 219. 224. 227. 232. 236. 243. 245. 250. 251. 254. 255), *gesen*, *len*, *neste* (215. 216. 221. 223. 231. 235. 255); hierher gehört dann *geschyt* (230. 240), *geschiet* (231). Schreibungen wie *geschehen* (224. 230) und das schon erwähnte *geschicht* (224) stehen unter Einwirkung der Prager Kanzlei.

Mehr als in meißnischen Urkunden herrscht in Schlesien die Verdampfung  $\hat{a} > \bar{o}$  und das bekannte *dar*  $>$  *dor*. Sie ist in fast allen Urkunden dieser Reihe zu beobachten: 218. 219. 221. 222. 223. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 235. 236. 237. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256.

Neben der kanzleimäßigen Form *vmb*, *vmbe* (224. 227. 231. 235. 240. 241. 243. 244. 246. 254. 256) findet sich mundartlich *vm*, *vmme* (217. 218. 222. 230. 255); *vmb* neben *dorumme* (239).



Die Form *gegen* treffen wir nur in *gegenwortig*, *gegenwortigkeit* (221. 222. 241). Auch die meißnische Kanzleiform *gein* tritt nur in der von Prag beeinflussten Urkunde 224 auf, aber vereint mit *gegen* und *kein*; *gen* steht 228. 233, es ist Prager Kanzleiform, wie die beiden Urkunden auch starken Prager Kanzleicharakter zeigen. Schlesisch ist *kegenwortig* (215. 217. 227. 236), *keginwertig* (225. 256), *kegenwurtig* (246), *keigen* (243. 245), *keyn* (218. 255), *ken* (219. 235), *ken* neben *kegin* (253), *ken* neben *kein* (254). Daneben steht *weyne* (226. 237. 239), die rein schlesische Form für *wegen*. Auch *age* > *ai* in *gesayt* (218), *nayl* (230) weist nach Schlesien, *liget* > *lyet* (230).

*ab* gilt ebenso wie in den meißnischen Urkunden als ausschließliche Form: 215. 216. 217. 223. 227. 228. 230. 232. 235. 237. 239. 240. 242. 243. 244. 245. 247. 253. 254. 255.

*komen* (218. 226) steht neben *kumen* (215. 224); im Präter. gilt *qu* (*queme* 216. 228. 229. 232. 234. 235. 240. 254), 1 mal findet sich *keme* (220) in der Urkunde, die auch vereinzelt *ze* neben dem herrschenden *czu* schreibt und nur *oder*, *odir* kennt für das regelmäßige *adir*.

*zwischen* (223. 226. 230) kennt md. Nebenformen: *tzzwischen* neben *tzuschen* (224), *zwischen* neben *czwuschen* (247), *czwissen* neben *czwussen* (236), und *czwuschen* (231. 245). *twingen* (227) und *unbetwungen* (219. 223. 229) steht neben *tzwerch* (224), wiederum in der von Prag beeinflussten Urkunde; jedoch *twer* 230.

*brennen* (217. 220. 239. 244. 245. 253. 255) steht neben *bringen* (229. 232. 234), das in der Prager Kanzlei vorherrscht. Das md. *keufen* (227. 238. 245. 246. 248. 255) steht neben *verkoufen* (230 u. ö.), jedoch *hewptman*, *hewpleute* (235. 251. 254. 255).

*gên*, *stên* sind die herrschenden Formen (vgl. 216. 224. 230. 231. 232. 234. 237), *gesteyn* (225) als mundartliche Form fanden wir öfters auch in Meißen.

*sulch* ist herrschende Form (216. 220. 221. 222. 227. 229. 231. 232. 233. 237. 240. 241. 245. 246. 248. 250. 251. 252. 256); *sulch* neben *solch* (243. 255), sonst *solch* (253), *solich* (254). *solch* ist also seit etwa 1420 jüngere Begleitform.

Auch in den schlesischen gilt wie in den meißnischen Urkunden durchgängig *vor* für *ver* der Vorsilbe: 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 225. 227. 229. 231. 235. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. Die Erscheinung tritt etwas zurück in 232. 233. 252, nur wenige *vor-* finden sich 234. 247.

Während *vor* für *ver* ziemlich durchgehend auftritt, scheint *i* in den Nebensilben in dieser schlesischen Urkundenreihe nicht so ausschließlich Regel zu sein: 216. 217. 219. 220. 223. 225. 229. 232. 236. 237.

238. 254. 255. 256; es zeigen sich weniger *i* in den Urkunden 218. 221. 222. 226. 227. 231. 233 und mehr vereinzelt in 215. 228. 230. 234. 240. 242. 246. 249. 253; *i* der Nebensilbe fehlt ganz 224. 243.

Hierher gehört auch das Pronomen *iz*: 217. 218. 223. 231. 236. 245. 251. 253. 254. 255, es ist nicht herrschend, findet sich aber durch den ganzen Zeitraum.

Mehr als in den meißnischen Kanzleien tritt hier das mundartliche *her* = *er* hervor: 215. 216. 218. 219. 220. 222. 225. 230. 231. 236. 238. 240. 242. 243. 245. 247. 254. 255. Ebenso das mundartliche *vnse*: 215. 216. 217. 218. 219. 223. 225, doch steht kein Beleg nach 1361.

Die Vorsilbe *dir* für *er* tritt hier öfter als in meißnischen Urkunden auf, so 218. 223. 235. 236. 239. 245. 254, *der* = *er* 215.

*adir*, *ader* ist auch in schlesischen Urkunden herrschende Form: 216. 217. 218. 219. 225. 226. 227. 230. 231. 232. 233. 235. 236. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. *oder*, *odir* findet sich hier aber häufiger als in Meißen, wo es geradezu auffällt: 215. 220. 221. 222. 224. 228. 234. Man wird die Erklärung in dem starken Einfluß Prags auf die schlesischen Herzogtümer suchen. *odir* neben *adir* steht 223. 229. 246.

Das in meißnischen Urkunden fast durchgängige *sent*, *sente* findet sich auch hier: 216. 218. 219. 225. 231. 236. 238. 245, wird jedoch fast überflügelt von *sant*, *sante*, *sand*, das der Prager Schriftsprache geläufig ist: 220. 221. 222. 224. 226. 227. 228. 230. 234. 247. 248. 252. Daneben steht als Ausgleich *sencte* (217) und einmal auch das aus lausitzischen Urkunden bekannte *sinte* (254). Das gleichwertige *alter* (= *altar*) findet sich 230.

Vereinfachung *ie* > *i* ist als allgem. mitteldeutsches Kennzeichen auch in unserer schlesischen Reihe verbreitet: 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 225. 230. 231. 233. 236. 238. 241. 245. 247. 248. 250. 256; nur vereinzelt steht es 224. 232, die erstere Urkunde unter Prager Schreibeinfluß. Stärker als in meißnischen Urkunden tritt hier die mundartliche Weiterbildung *ie* > *i* > *e* auf in dem kennzeichnenden *se* 218. 220. 223. 225. 230. 231. 235. 245. 248. Umgekehrt findet sich das neue schriftsprachliche *ie* (*dieser*, *geschrieben*) 221. 224. 234. 239. 240. 243. 245. 247. 249. 251.

*czu* ist herrschende Form; das vereinzelt *ze* (220) steht in einer von Böhmen beeinflussten Urkunde.

In dieser schlesischen Urkundenreihe tritt *vnde*, das in meißnischen Urkunden fast überall herrscht, gegen *vnd* zurück. *vnde* etwa 215. 223. 249. 255, *vnd* und *vnde* 218. 219. 226, *vnd* 233.

*gewest* ist ausschließliche Form: 216. 218. 230. 236. 239. 241. 242. 245. 246. 248. 249. 255. 256.

*sal* ist Kennzeichen wie in Meißen: 217. 227. 230. 231. 232. 234. 236. 237. 238. 240. 242. 245. 250. 254. 255. 256. *sol* findet sich in der mehrmals genannten Prager Urkunde 220, dann 221. 224, in dieser Urkunde nur 1 mal *sal*. *sol* und *sal* sonst beieinander 239. In der Mehrzahl herrscht *sullen*: 217. 219. 220. 221. 222. 223. 225. 226. 227. 228. 230. 231. 232. 233. 235. 238. 239. 240. 241. 244. 245. 246. 250. 252. 254. 255. 256. Dahinter tritt *sollen* (218. 237. 248) zurück; *sullen* und *sollen* nebeneinander 224. 234; ein vereinzelt *schullen* (216) erinnert an die in Prag beliebte Schreibform. *solde* (218), *sulde* (245).

Gegenüber dem herrschenden *sullen* schreiben diese Urkunden *wollen* (216. 218. 219. 220. 221. 222. 226. 227. 229. 234) und gehen später ganz zu *wellen* über, das der Prager Kanzlei eignet: 220. 224. 225. 228. 232. 233. 236. 241. 242. 244. 246. 250. 251. 252. 253. 255. *wolde* (217. 224), *welde* (216. 218. 223. 245. 254). Auch *mugen* (224) ist vereinzelt gegenüber *mogen* (225. 226. 227. 232. 234. 236. 238. 239. 241. 242. 244. 245. 246. 249. 253. 254. 255. 256); *mochte* (219. 223). — *gunnen* (220. 239) neben *gunst* (244). *bedorffen* (248). *konde* (218).

Zerdehnung: Wir haben bereits in der 6. und 7. Reihe dieser Urkunden festgestellt, daß das Hauptmerkmal der neuhochdeutschen Schriftsprache — neben der md. Verengung von *uo*, *ie*, *üe* und der Erhaltung der unbetonten Nebensilben — die Übernahme der österreichisch-bayrischen Zerdehnung, in der Lausitz um mehr als ein halbes Jahrhundert früher durchgedrungen ist als in Meißen, und daß diese Tatsache mit der engen Verbindung der Lausitz mit der böhmischen Krone sich erklärt. Noch früher nun ist die Aufnahme der neuen Zwielaute im Schlesischen vor sich gegangen, was wiederum in der vielfachen Verflechtung der schlesischen Herzogtümer mit der böhmischen Krone seine Ursache hat.

In der eben untersuchten Reihe schlesischer Urkunden zwischen 1322 und 1472 blieben ohne jede Zerdehnung nur Nr. 215. 216 aus den Jahren 1322 und 1326. Ferner tritt ebenso wie in den Lausitzer Urkunden *ii* als Vertreter der neuen Schreibung überhaupt nicht auf. Auch *ie*, das in den meißnischen Urkunden durch diese ganze Zeit der hauptsächliche Vertreter des neuen *ei* gewesen ist, tritt hinter dem aus der Prager Kanzlei kommenden *ei* stark zurück. Das sind immerhin beachtenswerte Feststellungen. Wir können aus diesem Fehlen der Schreibung *ii* und *ie* geradezu den Charakter dieser Schreibung in Meißen, wo es so überaus häufig ist, als Versuch der Schreibung des neuen Zwielautes erschließen. Wäre dort *ii* und *ie* etwa bloßes Dehnungszeichen, müßte man wenigstens annähernd ebenso häufig auch *uy*, *ai*, *oi*, *oe* erwarten. Diese sind ganz und gar Aus-

nahme<sup>1</sup>. Auch hier im Schlesischen sind diese grobmundartlichen *uy*, *ay*, *ae*, *oe* (vgl. 218. 230. 237) vereinzelt zu finden, die *ii*, *ie* aber in derselben Wertung fehlen, es tritt für den neuen Laut gleich die Prager Schreibung *ei* neben *eu*, *au* auf.

Wir finden in unserer Reihe zwar *ie* vereinzelt schon früh, zum ersten Male 1334 (Nr. 217) im Wort *liepgedinge*, in einer Urkunde des Herzogs von Glogau. Und ähnlich 1341 (Nr. 218) im Worte *bie*; dann wieder 219. 227. Zahlreiche *ie* stehen in Nr. 232 vom Jahre 1383. Manche noch 237. 239. 242. 246 (vom Jahre 1424).

*ei*, der eigentliche Vertreter der neuen Lautung, tritt zum ersten Male im Jahre 1349 (Nr. 219) auf in den Wörtern *reych*, *geseyn*. Im Jahre 1353 (Nr. 220) finden sich bereits 79% neue *ei*-Schreibungen. Es ist ein Ausnahmefall. Das *ei* wird wieder spärlicher 221. 222. 223, erreicht aber 224 in einer von der Prager Kanzlei beeinflussten Urkunde wieder 82% der möglichen Fälle. Tritt wieder zurück in 225. 226, steigt an in 227 und steht durchgreifend in der von Prag beeinflussten Urkunde 228, ähnlich 229; weniger 230. 231. 232, herrscht aber ohne Ausnahme 233 vom Jahre 1383, freilich in einer in Prag ausgestellten Urkunde des Herzogs zu Brieg. Aber auch in anderen Urkunden gibt es 75% und 64% neue *ei* (Nr. 234. 235), ähnlich 236. 237. Im Jahre 1396 (Nr. 238) ist *ei* wieder ohne Ausnahme herrschend. Ganz wenig Erhaltung des alten *i* zeigt sich 239. 241, während 240. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248 ausnahmslos *ei* aufweisen. Während dann 249 und auch 256 noch einige *i* kennen, sind die Nr. 250. 251. 252. 253. 254. 255 von der Zerdehnung *ei* beherrscht.

Aus diesen Feststellungen geht hervor, daß bereits in den siebziger Jahren des 14. Jahrhunderts schlesische Urkunden die alten *i* zum größeren Teile durch *ei* wiedergeben. Um 1395 scheint *ei* in unserer Reihe herrschend geworden, in den Urkunden nach 1400 treten nur wenige Rückfälle zur alten Schreibung auf. Um 1400, können wir schließen, ist *ei* in den schlesischen Urkunden durchgedrungen, also etwa 75 Jahre vor dem Siege der neuhochdeutschen Lautung in Meißen. In diesen Tatsachen ist unleugbar die Übertragung der neuen Schreibung auf dem Wege der Urkunden aus der Prager Kanzlei. Man vergleiche meine Bemerkungen im Darstellenden Teile über die nicht lautphysiologische, sondern nur literarische Übernahme der neuen Zwielaute im ostmitteldeutschen Raum. Vor 1450 darf man, glaube ich, in Schlesien nicht von einer Übernahme durch die Mundart sprechen.

<sup>1</sup> Siehe oben S. 317 Anm. 1.

Auch *iu* ( $\bar{u}$ ) zeigt frühzeitig Ansatz zu neuen Schreibungen. Die Schreibung *huesir* in Nr. 217 vom Jahre 1334 darf wohl kaum dafür in Anspruch genommen werden; in derselben Urkunde steht *muegin*. Man hat es also mit der in anderen Urkunden (vgl. 117. 159. 182) beobachteten Wiedergabe von  $\acute{u}$ , *iu* durch *ui*, *uy*, ähnlich wie  $\acute{a}$  durch *ai*, *ae*;  $\acute{o}$  durch *oi*, *oe* zu tun.

Das neue *eu* tritt hingegen zweifellos im Jahre 1349 in Nr. 219 zum ersten Male auf in vier verschiedenen Wörtern. Ähnlich dann wieder 220. 221. 223. In der in Prag ausgestellten schlesischen Urkunde Nr. 224 stehen schon 70% neue *eu*. Dann findet sich *eu* wieder 228, mit starkem Fortschreiten 229, mit größerer Zurückhaltung 231. 233. *eu* neben neuem *ou* findet sich 232. Durchweg *eu* steht zum ersten Male in Nr. 234 vom Jahre 1384. Ähnlich 235. 236. 237; mit wenigen Ausnahmen steht *eu* in Nr. 238 und erscheint ausnahmslos in Nr. 239 vom Jahre 1400. Dasselbe gilt in Nr. 240 (*frunt* ausgenommen). Nicht ganz herrschend ist *eu* in Nr. 241. Jedoch bis auf einige Unsicherheiten in der Schreibung wiederum völlig in 242; ebenso herrschend (bis auf *frunt*) in 243; beinahe ganz in 244. Völlig (bis auf *frunt* und *uff*) in 245. 247. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. Nur in Nr. 249 vom Jahre 1429 steht noch *truwe*, *getrue* neben *getrawe*. Wir können feststellen, daß das neue *eu* um das Jahr 1400 beinahe durchgedrungen ist, seit 1420 (mit der Ausnahme *frunt*) als herrschend angesehen werden kann.

Bekannt ist daneben die md. Sonderentwicklung *iww* > *ouw*, besonders in *triuwe* > *trawe*, *trouwe*, so in Nr. 235. 243. 247. 251, ebenso wie *getrauwe* 237. 245. 246. 248. 249. 251. 255. 256. Daneben stehen Übertragungen, die auf Unsicherheit des Schreibers schließen lassen, wie wenn in Nr. 232 neben *Nowemarkt* und *trouwen* ein *houtig* steht.

Damit kommen wir zur Zerdehnung von mhd.  $\acute{u}$  > *ou*, *au*. Es tritt in dieser Reihe schlesischer Urkunden zum ersten Male im Jahre 1353 auf in Nr. 220 (*hausen*), dann wieder in Nr. 223 vom Jahre 1358 (*gebawir*, *gebowir*); dann in den Wörtern *haus*, *ouz*, *auf* in der in Prag ausgestellten Urkunde vom Jahre 1360 (Nr. 224). Einen Rückschritt zeigt 225. 227. 228 und völlige Erhaltung des alten  $\acute{u}$  sogar 230. Dann beginnt *au* wieder vorzurücken in Nr. 231 (vom Jahre 1379) und noch mehr in 232. Die Urkunde 234 zeigt aber völlig konservative Haltung. Zum ersten Male ist *au* (bis auf *uf*) herrschend in der Urkunde 235 vom Jahre 1385. Die weiteren Urkunden zeigen wieder einen Rückschritt 236. 237. 238. 239. In Nr. 240 vom Jahre 1409 ist *au* (bis auf *uff*) herrschend. Die neue Schreibung tritt zurück 241, dringt wieder vor 242. 243. 244. In 245 vom Jahre 1420 steht nur

*au* (bis auf *uff*). In Nr. 247 erscheint sogar *auff* in neuer Schreibung. Von nun an ist *au* soviel wie herrschend in Nr. 248. 249. 251. 252. 253. 254. 255. 256. Wir schließen: das neue *au* kommt in diesen schlesischen Urkunden zwischen 1383 und 1409 zur Herrschaft und kann nach 1420 bis auf vereinzelte Ausnahmen (natürlich immer *uff*) als durchgedrungen gelten.

Bemerkenswert für die md. Übernahme der neuen Schreibungen ist auch hier die falsche Analogie, indem in Nr. 219 vom Jahre 1349 neben 4 richtigen *eu* auch einmal *ratheuse* steht; ähnlich schreibt der Schreiber von Nr. 237 (vom Jahre 1396) neben richtig *tawsunt* fälschlich *houlde* und *houldunge*, ebenso der von Nr. 248 neben sonstigem *haws* und *aws* auch *hawlde*.

Neben *ei*, *eu*, *au* treten auch hier öfter diakritische Zeichen als Vertreter der neuen Schreibung auf, so *hús* (neben *truwe*) 221, ähnlich 225; *zeit* 223, ähnlich *húsir* 225, *hús* 227; *vrj*, *sjn* 230. Wir können sie in Urkunden, die sonst Zerdehnung kennen, für die neue Lautung in Anspruch nehmen.

Auch in diesen schlesischen Urkunden geht *i* in der Zerdehnung voraus, so daß 217. 218. 222. 226 nur *i*-Zerdehnung kennt. Neben *ei* kommt *eu* und *au* freilich schon seit 1349 (219), ähnlich 220. 221. 223, vor.

Im ganzen dürfen wir die neuhochdeutsche Zerdehnung in den Urkunden der schlesischen Herzöge als frühzeitig von Böhmen beeinflußt und bald in den Urkunden übernommen bezeichnen. Wir finden hier um 1400 eine ganze Reihe von Urkunden, die eine fast ausnahmslose Zerdehnung von *i*, *iu*, *ú* nebeneinander aufweisen, was wir für Meißen erst zwischen 1475 und 1480 feststellen. Die Kürzung *frunt* und *uff* blieb auch in Schlesien bis zu Ende dieses Zeitraums in Geltung. Zwischen 1400 und 1420 ist in den Kanzleien der schlesischen Herzöge die neuhochdeutsche Zerdehnung fest geworden, ein bemerkenswert früher Zeitpunkt.

### Neunte Reihe (Nr. 257—271)

#### Ausfertigungen zwischen sprachlich verschiedenen Kanzleien

Bei Ausstellung von Urkunden zwischen verschiedenen Kanzleien können bei den Gleichstücken sprachliche Kompromisse entstehen. Nr. 257. Forchheim. 2. Juli 1387. Urschrift. Kurfürst Wenzel von Sachsen-Wittenberg, Herzog Stefan von Bayern, Burggraf Friedrich V. von Nürnberg erkennen als Schiedsrichter zwischen

Landgraf Balthasar von Meißen und Landgraf Hermann von Hessen [Urkunden der Markgrafen von Meißen, Leipzig 1899, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. 1. Bd. Nr. 221].

Sprachl. Kennzeichnung: *au* (*auch, frawen*). *geschehen, geschicht*. Geringe Verdumpfung (*on, dornach, dorunter, doran, dorynnen*). *umb, dorumb, gen* (= *gegen*). Keine *vor* für *ver* der Vorsilbe. Ganz wenige *i* in Nebensilben. *sant, sie, die, und, sal, sullen, wollen*.

Zerdehnung: *i* erhalten nur in 4mal *Michsen* und 2mal *Brunswig*, hingegen durchweg *ei*, 73 Fälle. Da Eigennamen am längsten überlieferte Schreibungen festhalten, kann man fast von neuhochdeutschem Zustande sprechen. *û* erhalten in 8mal *uff*, hingegen *au* in *lawten, gebrawchen, auz*, 18 Fälle. *iu* (*û*) erhalten in der md. Verkürzung *frunde* und *fruntlichkeit*, jedoch *eu* in *hewtig, lewte, neue, getrewlich, drewzehen*, zusammen 11 Fälle neuer Schreibung. Da die Zerdehnung ziemlich den Stand der Prager Kanzlei widerspiegelt, kann man diese Ausfertigung der Kanzlei des Burggrafen Friedrich zuschreiben. Denselben Charakter trägt die am selben Tage von denselben Herren ausgestellte Urkunde (Nr. 222 derselben Sammlung), die sogar *Meissen* statt *Michsen* überliefert. Ich stelle sie zum größeren Teile hierher:

*Also wir Wenczla von gotes gnaden herczog zu Sachssen und Lünenburg zc nach schulden dez hochgeborn fürsten hern Hermans lantgrave zu Hessen und nach antwort dez hochgeborn fürsten hern Balthazars lantgrave zu Doringen und marcgrave zu Meissen nach wilküre und nach laut dez egenanten lantgrave von Hessen offem versigeltem brief, der also auzweiset in dem artikel, als hyrnach geschriben stet, welche partey uns nicht gehorsam sein wolt und dem volgen, als vorgeschriben stet, so sullen wir der andern partey getrewlich helffen manen und ir helffen und sie uns wider, daz wir die darzu prechten, die daz nicht tun wolden, daz sie daz hilden, als vor geschriben stet, und solden daz tun, als dick dez not geschicht, und wir sullen ouch von beyden seiten dorumb unverdacht sein und beiben on geverde und nach der wilküre und nach der brief laut, als oben geschriben stet. Dez hat der vogenant her Balthasar sich vil beclaget vor unserm hern dem Rómischn kunig, vor den kúrfürsten und andern fürsten, herren und steten dez heiligen reichs, daz er nie den vogenanten lantgrave von Hessen ermanen konde, daz er ym daz hilde, als er daz verbrivet und verwilküret hat, in freuntschaft noch in rechte, als in dem artikel oben geschriben stet. Dorumbe ist der egenant her Balthasar lantgrave in Doringen dez vogenanten lantgraven zu Hessen veint worden und hat sich dez zu den eren*

wol bewart und hat im Eschenweg, Suntra und Bernburg mit allen iren zugehorungen bynnen der fehde angewunnen und hat daz der egenant unser óheym der lantgrave zu Doringen úber iar und tag in lehen und geweren on allerley recht ansprach ynnegehat und hat usw.

Nr. 258. Brüx in Böhmen. 4. Juni 1389. Urschrift. Herzog Friedrich von Bayern und einige Herren vermitteln zwischen König Wenzel von Böhmen und Markgraf Wilhelm I. von Meißen über Grenzstreitigkeiten [a. a. O. Nr. 299].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschreiben* (1mal). *kein, keinwertig. ab. czwischen. brengen. sulch, welch. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, wenn auch nicht vorherrschend. *is. her. odir. sende. dy, sy* herrschend. *sal, sullen*. Also im ganzen meißnische Kanzleischreibweise, wohl meißnisches Gleichstück, wobei *odir* aus dem Konzept übernommen ist. Dem entspricht auch der Stand der Zerdehnung: *i* erhalten in 41 Fällen, hingegen nur je 1mal *cziiit* und *beydirsiit*. *ú* ausnahmslos erhalten (*Sundirs- husen, Gluchow, gebruchin, husen, us* und 26 *uff*), zusammen 33 Fälle. *iu* (*ū*) erhalten in *getruwelich, hūte, durchlūchsten, lūte*, 7 Fälle. Die diakritischen Zeichen ohne Bedeutung (vgl. *úmme, sūlche, sūllen*).

Nr. 259. Bettlern in Böhmen. 3. Dez. 1389. Urschrift. Herzog Friedrich von Bayern und Markgraf Jost von Mähren als Schiedsrichter in dem Streite König Wenzels von Böhmen, Veits von Schönburg und Markgraf Wilhelm I. von Meißen [a. a. O. Nr. 315].

Sprachl. Kennzeichnung: *ouch, frawen. gescheen. Verdumpfung (dovon, doby, doselbst, dorzu, dorynne, doruber). umb. czwischen. widerkart. sulch*. Einzelne *vor für ver* der Vorsilbe. Keine *i* in Nebensilben. Nur *oder. sande. ie > i (dyner). sol, sullen*. Wir haben wohl eine Ausfertigung der böhmischen Kanzlei oder des Jost von Mähren vor uns, dem die einzelnen *vor für ver* nicht widersprechen würden.

Zerdehnung: *i* erhalten in *fynde* und *fyntschaft*, 3 Fälle, sonst durchweg *ei* in 50 Fällen. *ú* erhalten in 3mal *uf*, hingegen *Glouchow, lautte, hausen, aus*, zusammen 8 Fälle. *iu* (*ū*) erhalten in *durchluchtig*, 6mal *lute* und 3mal *frunde*, zusammen 10 Fälle, wovon *frund* als Kürzung anzusehen ist, hingegen nur 1mal *newn*. Dieser Zustand schließt die Konzeptierung in der böhmischen Kanzleisprache nicht aus.

Nr. 260. Bamberg. 20. Dez. 1390. Urschrift. Johann Graf von Wertheim und acht andere Herren in einer Sache des Landfriedens zwischen Franken und Bayern [a. a. O. Nr. 365].



Sprachl. Kennzeichnung: *ei* > *ai* (*haissen, gelait, ertailt*). *au* (*auch, frawen*). *rewplich. on.* Apokop. *stund, sach, wolt, solt, wer*. Verdumpfung (*dorzu*). *h* für *ch* vor *t* (*reht*). Anlautend *p* (*prant, furpoten*). *dorumb. hintz*. Keine *i* der Nebensilben. *ez*, nicht *iz*. Nur *sie, die. sol*.

Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 16 Fälle. *û* als *au* (2mal *tawsent*, 3mal *auf*). *iu* (*û*) durchweg *eu*: *newe, drewtzehen, newnczig*, sogar *frewntlich*. Der Einschlag bayrischer Kennzeichen (*ai*, anlautend *p*, apokop. Formen, *sol, hintz*) weisen die Urkunde der Bamberger Kanzlei zu.

Nr. 261. Brünn in Mähren. 8. Sept. 1393. Urschrift. Jost von Mähren verpfändet seinem Schwager Markgraf Wilhelm I. von Meißen eine Reihe Städte und Schlösser [a. a. O. Nr. 498].

Sprachl. Kennzeichnung: *ou* und *au* nebeneinander. *deme*. Gebräuchliche Verdumpfung (*domite, dovor, dorczu, dornoch*). *gein. bringen*. Einzelne *vor* für *ver* der Vorsilbe. Ziemlich viele *i* in Nebensilben. *ader. die, sie. sullen* und *sollen. wollen. mugen* und *mogen*.

Zerdehnung: *i* erhalten in *wisen, gewiset*, 2 Fälle, hingegen *wiele, viende*, 2 Fälle, und *Meisen, sein, teich, vorschreiben, weile, dreiczen*, sogar *guldein*, 10 Fälle, also 85,7% neue Schreibungen. *û* erhalten in *tusent, gebruchen, uz*, zusammen 11 Fälle, hingegen 1mal *vorbawen*. *iu* (*û*) erhalten in *amplute*, 2 Fälle, hingegen *newnczig*. Die Sprache dieser Urkunde mit offensichtlich meißnischem Einschlag, die Übernahme von unmeißnischen Zerdehnungen (*ei, au*) um 1390 erweisen das Stück als meißnisches Gleichstück, das der Schreibweise der böhmisch-mährischen Kanzlei allerlei entnommen hat.

Nr. 262. Znaim in Mähren. 18. Dez. 1393. Urschrift. König Siegmund von Ungarn, Herzog Albrecht von Österreich und Markgraf Jost von Mähren schließen ein Bündnis mit Markgraf Wilhelm von Meißen [a. a. O. Nr. 506].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschreiben. u* > *o* (*dorch*); *dorobir. ou*. Vereinzelt *ai* (*ain*). *deme. dornoch*, jedoch *mande. umb. gein, geinwertig. czwischin. sulch* und *solch. vor* für *ver* in Vorsilbe herrschend. *i* in Nebensilben. *iz. her. adir. sand. sullin. wollin. mogen*.

Zerdehnung: *i* erhalten in 16 Fällen, hingegen *ie* in *biestendig, bie, vient, frieheit*, 5 Fälle, und *ei* in *Osterreich, Steyer, Meissen, fleissiglich, sein, geleiche, drey, dreiczen*, wiederum 8 Fälle neue Schreibung, 44,8%. *û* erhalten in *uf* und *uz*, 5 Fälle, hingegen 1mal *laut. iu* (*û*) erhalten in *lute, getruwe, truwe, getruwelich, frunt*

und *fruntschaft*, 10 Fälle, hingegen *drew* und *newnczig*. Die Urkunde ist ein kennzeichnend meißnisches Gleichstück, das neben einigen Schreibformen der Vorlage (*ai*, *solch*, *sand*) eine auffallende Reihe neuhochdeutscher Zerdehnungen herübergenommen hat. Wir sehen die Wege, auf denen Meißen die böhmischen Kanzleiformen kennen gelernt hat. Die Urkunde spricht selber von vier Gleichstücken.

Nr. 263. Nürnberg. 18. Nov. 1397. Urschrift. Die Burggrafen von Nürnberg bekunden, daß ihnen der Markgraf Wilhelm I. von Meißen sein Reichslehen verschrieben habe [Urkunden der Markgrafen von Meißen, 2. Bd. Leipzig 1902, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. 2. Bd. Nr. 132].

Sprachl. Kennzeichnung: *au*. Einzelne *p* im Anlaut. *on. dohin. verkauffen. sulich*. Keine *vor* für *ver* der Vorsilbe. Keine *i* in Nebensilben. *oder. liber. unde* und *und. sol, sullen*.

Zerdehnung: *î* durchweg *ei*, 19 Fälle. *û* zu *au* (*geprawchen, aus, auf*), 4 Fälle. *iu* durchweg *eu*: *lewte, drewczehen, neunczig*, sogar *freuntschaft*, 8 Fälle. Die Urkunde spiegelt bis auf kleine Abweichungen die Prager Kanzlei wider; sie gehört der Kanzlei der Nürnberger Burggrafen an.

Nr. 264. Marisfeld. 3. Sept. 1398. Urschrift. Bündnis des Landgrafen Balthasar von Meißen mit dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg [a. a. O. Nr. 195].

Sprachl. Kennzeichnung: *au*. Vereinzelt *w* für *b*. *sulch. dy, nymand. zubrochen. sol, sullen, wollen*.

Zerdehnung: *î* durchweg *ei* in 13 Fällen. *û* > *au* (*ausgenumen*). *iu* > *eu* (*lewte, neunczig*). Die Urkunde gehört der Nürnberger Kanzlei des Burggrafen an. Ich stelle sie hierher:

*Wir Walthesarr von gotes gnaden lantgrafe zu Duringen und marcgrafe zu Meissen und wir Fridrich sein sune bekennen . . . daz wir uns verbunden haben und verbinden uns auch mit disem brife mit dem hochgeborn fursten hern Fridrichen burcgrafen zu Nuremberg unserm liben oheim und mit allen den, dy mit in diser einuge sein, das wir mit allen unsern slossen, landen und lewten und mit aller unser macht an argeliste beholffen sein sullen und wollen in wider allermeniclichen, nymand ausgenumen, die sich des zoges und gescheftes annemen wolten, alz wir fur Marisveld komen sein und daz zubrochen haben, nach erkentnuß dreyer, der wir einen, ern Friczzen von Wiczlewben, und unser vorgenanter oheim burcgrafe Fridrich zwen, ern Heinrichen von Schauwenberg und Dicz Truchssezen, von seinen und der einuge wegen dorzu geben haben. Auch sol sich ein partey an dy andern nicht absunen mit den, dy sich also sulches gescheftes und kriges annemen wolten, es sey dann beyder*

*partey wille und wort an geverde. Und des zu urkunde geben wir dem vorgenanten unserm oheim und den, dy mit im in einuge sein, disen brife versigelt mit unserm anhangenden insigel, der geben ist vor Marisveld am dinstag vor unserr liben frawen tag, als sy geborn ward, nach Christi unsers hern gepurt dreyzehnhundert iar und darnach in den acht und neunczigisten iaren.*

- Nr. 265. Bautzen. 18. Dez. 1398. Urschrift. Heinz Pflug von Rabenstein, Vogt zu Bautzen und Görlitz, und diese Städte einigen sich mit dem Vogt zu Meißen und anderen Herren wegen Beilegung von Streitigkeiten mit dem Markgrafen Wilhelm I. von Meißen [a. a. O. Nr. 218].

Sprachl. Kennzeichnung:  $i > e$  (*frede, mete, geschrebin, wedir*).  $u > o$  (*vorbas, dorch*).  $o > u$  (*ufft*). *heuptman*. Umlaut *landgreve. zusampne*. Synkop. *gehörn. geschegin*. Verdampfung (*noch, geton, inlossin; dorczu*). *umb. kein = gegen. ab. queme. brengin. vorkeuffen. vor für ver der Vorsilbe. i in Nebensilben. is. dy, sy. sand. sal, sollen*. Im ganzen Lausitzer Sprachcharakter.

Zerdehnung:  $i$  erhalten in 15 Fällen, hingegen *ei* in 28 Fällen, also 65,1% neue Schreibung.  $û$  erhalten in 6mal *us*, 3mal *uff*. *iu* ( $\bar{u}$ ) erhalten in *dorchluchtig, dube, vorlumpfte, lute, husen*, 9 Fälle, daneben 2mal *geheusit*, dann *leute* und *neunczig* in 3 Fällen. Aus dem Stand der Zerdehnung ersieht man, daß es nicht das meißnische Gleichstück ist, sondern einer lausitzischen Kanzlei zugehört, vgl. oben Nr. 185ff. 211ff.

- Nr. 266. 7. März 1400. Bischof Gerhard von Würzburg und Graf Rudolf von Wertheim vom Domkapitel verkaufen den Markgrafen Friedrich, Wilhelm und Georg von Meißen die Stadt Königsberg in Franken [a. a. O. Nr. 297].

Sprachl. Kennzeichnung: *ou*. Vereinzelt *gepurt. gescheen*. Geringe Verdampfung (*domite, dornach, dorin*). *umb, darumb. vor für ver der Vorsilbe. i in Nebensilben, doch nicht vorherrschend. dy, sy. sust. unde und und. schullen*.

Zerdehnung:  $i$  nur in *Mißen* und *glich*, 3 Fälle; hingegen *ei* in 19 Fällen, also 86,4% neue Schreibung.  $û$  nur in *us*, 2mal, hingegen 7mal *haws*, 1mal *tówsent* und 1mal *auf*, 81,8% neue Schreibung. *iu* ( $\bar{u}$ ) ohne Beleg, hingegen *leút* und *newnczen*, 2 Fälle. Der mitteldeutsche Charakter ist gedämpft (*gepurt, schullen*), die Zerdehnung nähert sich dem Stand der Prager Kanzlei. Die Urkunde ist der Würzburger Kanzlei zuzuschreiben.

- Nr. 267. Um 1400. Urschrift oder Konzept. Die Burggrafen von Nürnberg klagen gegen die Markgrafen von Meißen wegen Schädigungen [a. a. O. Nr. 475].

Sprachl. Kennzeichnung: obd. *ai* (*tayl*). Anlautende *p* (*purger*, *pawer* u. a.). *w* für *b* (*wegert*, *wesunder*, *hawen*, *weschuldigen*). *umb. quam. sulch. vor* für *ver* in Vorsilben. *ader. dy, sy, wy. schullen, scholle.*

Zerdehnung: *i* erhalten nur in *Myssen*, sonst *ei*, sogar *geystleich*, *werntleich*, *wissenleich*, *iczleich*, *priffleich*, *reypleich*, *scheusleich*, *Ulreich*, *Fridreych*, *Heinreich*, *Dytreich*, *Ludweyg*, zusammen 83 Fälle, also neuhochdeutscher Stand, mit bayrischer Färbung. *û* erhalten in verkürztem *uff*, *uffe*, 2mal, hingegen *au* in 28 Belegen, darunter nun 11mal *auff*. *iu* ohne Belege, dagegen *eu* in 29 Belegen, darunter 2mal *freunt*. Also Nürnberger Kanzleieurkunde mit einigem bayrischen, aber auch mitteldeutschem Einschlag. Die Urkunde ist vielleicht Abschrift, was einiges erklärte.  
Nr. 268. Lichtenfels. 22. Nov. 1401. Urschrift. Die Bischöfe Albrecht von Bamberg, Johann von Würzburg, die Land- und Markgrafen Balthasar, Friedrich, Wilhelm und Georg von Meißen und die Burggrafen von Nürnberg schließen eine Landfriedensvereinigung [a. a. O. Nr. 390].

Sprachl. Kennzeichnung: *au. on.* Apokope: *wer, hab, mocht* usw. *h* für *ch* vor *t*: *iht, geschiht, reht*. Anlautende *p*: *verpunden, prant*, auch *rawp* u. a. Verdampfungen: *stroffen, langrof; moned* neben *mened*. *gen = gegen. sulch.* Keine *vor* für *ver* der Vorsilbe. Keine *i* in Nebensilben. *sant. sy, dy, wy. sust. und. gewest. sol, schullen* neben *sullen. wollen. kunnen. mugen.*

Zerdehnung: *i* erhalten in 1mal *Michsen*, 1mal *syn* (wenn nicht Schreib- oder Lesefehler); sonst nur *ei*, 99 Fälle, darunter auch *mugleich, pfentleich, ygleich, geistleich*. *û* erhalten in 1mal *uff* (in der Datierung), sonst nur *au*, 31 Fälle, darunter 14 *auf*, 2mal *darauf*. *iu* ohne Beleg, hingegen *eu* in 33 Fällen, darunter 8mal *freuntlich*, 2mal *freuntschaft*. Die Urkunde ist kennzeichnend nürnbergisch.

Nr. 269. Bilin in Böhmen. 15. Sept. 1402. Urschrift. Der Bischof von Verden, der Münzmeister von Kutteneberg (Böhmen) und Jan Krussina von Lichtenburg (Böhmen) sowie Markgraf Wilhelm I. von Meißen treffen eine Vereinbarung wegen Zahlung einer Geldsumme [a. a. O. Nr. 453].

Sprachl. Kennzeichnung: *empiten. umb, dorumb. domit.* Einzelne *vor* für *ver* der Vorsilbe. *dinst, liber, dinstlich. sal. wir wellen.*

Zerdehnung: *i* zu *ei* (auch *guldein*), 7 Fälle. *û* zu *au* in 2mal *tawsend*. *iu* zu *eu* in *getrewe, ewer, entsewmen*, 6 Belege. Eine Urkunde der böhmischen Kanzlei mit einigen, durch die Abschrift verursachten mitteldeutschen Schreibformen.

Nr. 270. Stuhm. 6. Nov. 1402. Gleichzeitige Abschrift. Der Hochmeister des Deutschen Ordens spricht Markgraf Wilhelm I. von Meißen seine Freude aus über die Übernahme der Altmark [a. a. O. Nr. 462].

Sprachl. Kennzeichnung: *domete. o > u (ist wurden). u > o (forste). nokebur. sampt. Verdumpfung yore. umbe. sulch. vor für ver der Vorsilbe. Einzelne i in Nebensilben. her. gewest. wir mogen.*

Zerdehnung: *i* erhalten in 10 Fällen, hingegen 1 mal *Mýssen* und 8 mal *ei* (*sein, bleiben, freihen, fleissig, weise*). *ú* erhalten in *huse, uff* und *off*, 3 Fälle. *iu* (*ū*) erhalten in *irlucht, getruwen, nuwe*, 6 Fälle, hingegen *euch* und *euwer*, 19 Fälle. Die Urkunde kann gut als Deutschordensurkunde gehen. Rein meißnisch ist sie wegen der zahlreichen *ei* nicht.

Nr. 271. 21. Dez. 1406. Urschrift. Hans von Liechtenstein entscheidet über Streitigkeiten zwischen den Markgrafen von Meißen und dem Bischof von Würzburg wegen der Rechte auf die Stadt Königsberg in Franken [a. a. O. Nr. 717].

Sprachl. Kennzeichnung: Einzelne bayr. *ai*: *waiz, rayse, raiswagen, schaid, mainung. au. ou > eu (zwilewf). Einzelne w für b (herweg). Einzelne p im Anlaut (puß). Apokope: sprich, wer, gib, gedenk, wurd; on. Synkope: volgt, fragt, nympt, apt. Verdumpfung: moß, mol, dornach. umb, dorumb, darumbe. Keine vor für ver der Vorsilbe. Ganz vereinzelt i in Nebensilben. odir. sand. sy, dy neben sie, die. sol, sullen, sulle. wollen. torste.*

Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 56 Fälle. *ú* durchweg *au*, auch *auf*, 12 Fälle. *iu* durchweg *eu*, 8 Fälle. Der stark bayrische Schreibeinfluß weist nach Nürnberg. Es ist aber wohl eine Ausfertigung der Bamberger Kanzlei. Zur Veranschaulichung sei ein Abdruck gegeben:

*Ich Hannse vom Liechtenstein ritter zu disen zeiten hofmeister des hochwirdigen fürsten meins genedigen herren herren Albrechts byschof zu Bamberg. Alz die hochgeborn fürsten mein genedig herren her Fridrich und her Wilhelm lantgrafen zu Düringen und margrafen zu Meichsen et cetera für sich und ir erben auf ein teil und der erwirdig in got vater und mein genediger herre herre Johannis byschof zu Wirczeburg für sich und sein stift auf den andern teyl zu mir von beyden teylen sind gegangen und belieben aller ir zwilewf und stoß, die sy bisher mit einander gehabt haben in dem ampt zu Kungspereg und dabey, die sie mir beschriben geben und mir geredt haben, wie ich sie umb dieselben stóß, zwilewf und gebrechen mit einander richte und awzsprech und auch verschreibe, das sie das fürbaz also stete*

halten und von beyden teylen unwerprochenlichen dabey beleyben wollen, darumb so bekenne ich allermeniclichen und sprich auch aüz auf den eyt, den ich beyden teylen meinen herren vorgeantent getan habe und schuldig bin, daz ich nicht beßers wise, dann als hernach geschriben stet und von worte zú worte begriffen ist. Des ersten, als mein herren von Meychsen meynen, daz ein zentgrefe nicht rechtz sulle haben, wann so man im an den stabe greift vor einem gehegten geriht et cetera, darumbe so sprich ich, daz alle púß, die an der zente verfellet zú Kúngsperg, man greife an den stabe oder niht, geleich halbe gevallen und werden sol dem voyt zú Kungsperg und daz ander halbteil dem zentgrefen von meins herren von Wirczburg und seins stifts wegen usw.

Zusammenfassung: Kennzeichnend für diese Reihe ist, ihrer Zusammensetzung entsprechend, das Zurücktreten enger mundartlicher Kennzeichen. So ist z. B. die Wandlung  $i > e$ , die die meißnischen und schlesischen Urkunden allgemein kennzeichnet, selten. *geschreiben*, *domete*, also vereinzelt, stehen 258. 262. 270, stärker kennzeichnend nur 265, die lausitzischer Herkunft ist. Auch die Wandlung  $u > o$  (*dorch*, *dorobir*, *forste*) steht vereinzelt 262. 270, reichlicher in der Lausitzer Urkunde 265. Dort steht auch *ufft*, also  $o > u$ , und *wurden* 270. In 260 findet sich *rewplich*, in 265 *heuptman*. *zwilewf* 271 gehört nicht hierher.

Mhd. *ou* steht noch 262. 266; das mehr obd. festgelegte *au* hingegen 257. 260. 263. 264. 268. 271; *ou* und *au* nebeneinander 259. 261.

Auf oberdeutsche Schreibweise weisen vereinzelt *ai* in 260. 262. 267, reichlicher 271. *b* und *w* wechseln nach bayrischem, böhmischem und schlesischem Schreibgebrauch 264. 267. 271. Ein obd. *hintz* steht 260. Obd. *p* im Anlaut findet sich kennzeichnend 260, in geringerem Ausmaße 266. 267. 268. 269. 271. Die bayrische *h*-Schreibung (*reht*, *niht*) findet sich 260. 268.

Die in meißnisch-schlesischen Urkunden immer auffällige Apokope tritt in den ostfränkischen Urkunden stärker hervor 260. 268. 271. Die Urkunden 261. 262 kennzeichnen sich durch Vermeidung der Apokope als meißnische Gleichstücke. Synkope weist in einzelnen Fällen 265 auf, stärker und kennzeichnend oberdeutsch 271. Dem kanzleimäßigen *geschehen*, *geschicht* in der Nürnberger Urkunde 257 steht *gescheen* in 259. 266 gegenüber und das noch kennzeichnendere *geschegin* in der Lausitzer Urkunde 265.

Die Verdampfung von  $\hat{a} > \bar{o}$  läßt sich auf ostmitteldeutschem Boden nicht mundartlich zuweisen; sie findet sich in Nr. 257. 259. 260. 261. 262. 263. 265. 266. 270. 271, stärker nur in der Nürnberger Urkunde 268.

Das kanzleimäßige *mb* findet sich in *vmb*, *vmbe*, *dorvmb* durchweg (257. 259. 260. 262. 265. 266. 267. 269. 270. 271). Das mehr der meißnischen Kanzlei angehörige *gein* (261. 262), das der Prager und Nürnberger Kanzlei zugehörige *gen* (257. 268) wird in 258. 265 von dem meißnisch-lausitzischen *kein*, *keinwertig* unterbrochen.

*ab* steht 258. 265. *quam*, *queme* 265. 267, ein mundartliches *nokebur* 270. Das schriftsprachliche *zwischen* steht 258. 259. 262. Md. *bringen* in den meißnisch-lausitzischen Stücken 258. 261. 265, ebenda *keufen* (265), obd. *kaufen* 263. *widerkart* findet sich 259. *solch* ist vorherrschend 258. 259. 264. 267. 268. 270, *solich* 263; *solch* und *solch* wechselt 262. *welch* 258.

Während in den meißnischen Urkunden jeder Herkunft *vor* für *ver* der Vorsilbe Kennzeichen ist, fallen eine Zahl Urkunden dieser Reihe aus diesem Gebrauch heraus. *vor* für *ver* herrscht also in 258. 262. 265. 266. 270, tritt stark zurück in den Urkunden des böhmischen Kreises 259. 261. 269, entfällt ganz in den Nürnberg-Bamberger Urkunden 257. 263. 268. 271.

Ähnlich ist es mit der Vertretung von *e* der Nebensilben durch *i*; es ist Kennzeichen mitteldeutscher Kanzleien. Wir finden *i* also in den meißnischen Gleichstücken 261. 262, es tritt zurück in 258. 266, steht vereinzelt 257. 270. 271, fehlt 263. 268, von denen wir Nr. 257. 263. 266. 268. 271 für den fränkischen Kreis in Anspruch nehmen. Kennzeichnend meißnisch sowie in nordböhmischen Stadtaufzeichnungen geläufig ist *iz* (258. 262. 265), ebenso *her* (258. 262. 270).

Für alle meißnischen Kanzleien gilt als sprachliches Kennzeichen der Gebrauch von *adir*. Wir finden es in dieser Reihe in 261. 262 und auffällig in der Nürnberger Urkunde 267. Hingegen *oder*, auch wohl *odir*, das wir als schriftsprachliche Form der böhmischen Kanzlei ansprechen, in 258. 259. 263. 271. *sent* (= *sanct*) ist die kennzeichnende Form für meißnische Kanzleien. Wir finden es in unserer Reihe als *sende* 258; im übrigen aber nur *sande* 259, *sand* 262. 265. 271, *sant* 257. 268. Auch hier zeigen sich Mischungen im Gebrauch.

*dy*, *sy* und ähnliche Verengungen von *ie* > *i* sind zwar der Prager Kanzlei nicht fremd, kennzeichnen jedoch die Schreiber der meißnischen Kanzleien. Wir finden es in unserer Reihe 258. 259. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 271, doch nicht eigentlich vordringlich. Keine *dy*, *sy* stehen 257. 260. 261. *sust* steht 266. 268. Der Gebrauch von *vnde*, der meißnische Urkunden kennzeichnet, tritt in dieser Reihe zurück. Wir finden es neben *vnd* in 263. 266, nur *vnd* 257. 268, die schon damit oberdeutschen Einfluß verraten.

*gewest* steht 268. 270. Der Gebrauch von *sal* ist meißnisch fast ausnahmslos. Wir finden es hier in 257. 258. 265. 269, dagegen steht

das *sol* der Prager Kanzlei 259. 260. 263. 268. 271. *sullen* ist vorherrschende Form (257. 258. 259. 262. 263. 264. 271), *sollen* nur 265, beide Formen nebeneinander 261. Dazu tritt die bayrisch-böhmische Form *schullen* in den fränkischen Urkunden 266. 267. 268. *wollen* steht 257. 261. 262. 264. 268. 271, *wir wellen* 269. *kunnen* 268, *mogen* 262. 270, *mugen* 268, beide Formen nebeneinander 261. *torste* 271.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Wir haben es in dieser Gruppe (257—271) mit ostfränkischen Urkunden sowie mit Mischungen aus meißnischen und böhmischen Kanzleihänden zu tun. Aus der sprachlichen Betrachtung gibt sich zuverlässig, daß Nr. 265 kennzeichnend meißnisch-lausitzisch ist, während 258. 261. 262 meißnische Gleichstücke einer Vereinbarung zwischen verschiedenen Ausstellern sind. Der böhmischen Kanzlei zuzuschreiben sind Nr. 259. 269; der Nürnberger Kanzlei der Burggrafen gehören an Nr. 257. 263. 264. 267. 268, der Bamberger Kanzlei Nr. 260. 271, der Würzburger Nr. 266. Eine solche Feststellung ist für unser Ziel wertvoll, weil es die Wege gegenseitiger Beeinflussung und die Richtung aufzeigt, nach der die böhmische Kanzleisprache Sprachformen und Schreibgebrauch anderer Kanzleien beeinflußt hat. Die Formen aber der böhmischen Kanzlei sind die der neuhochdeutschen Schriftsprache. Ihr ist die Verdrängung von mhd. *ou* durch *au*, die Verdrängung der md. Vorsilbe *vor* für *ver* zuzuschreiben, ebenso die Ausmerzung der md. *i* der Nebensilben, der *iz* für *ez*, der *her* für *er*, des md. *ader* für *oder*, die allmähliche Verdrängung des *i* für mhd. *ie*, des *sal* durch *sol*, des *vnde* zuzurechnen.

Zerdehnung. Bei der Untersuchung der neuhochdeutschen Zerdehnung in dieser Gruppe von Urkunden darf man nicht vergessen, daß sie von sehr verschiedenen Kanzleien herrühren. Die Feststellungen sind gerade darum lehrreich. Wir haben z. B. in diesen aus den Jahren 1387—1406 stammenden Urkunden nicht eine, die den mhd. Lautstand *î*, *û*, *iu* bewahrt hätte. Er ist in voller Auflösung begriffen und teilweise nahezu neuhochdeutsch.

Das Lautzeichen *ii* für *i* tritt nur in der in Brüx ausgestellten, sonst aber völlig meißnischen Urkunden Nr. 258 in mehreren Beispielen auf. Auch das aus meißnischen Kanzleien wohlbekannte Lautzeichen *ie* für das neue *ei* findet sich nur in Nr. 261 und 262, es sind dies meißnische Gleichstücke. Hingegen ist *ei* der regelmäßige Vertreter des neuen Lautes und mehr oder weniger herrschend. Etwa 40—60% neue *ei* weisen Nr. 262. 265 und 270 auf, aus den Jahren 1393, 1398, 1402. Die erste dieser Urkunden ist das meißnische Gleichstück einer böhmischen Kanzleiurkunde, die zweite ist lausitzisch, so daß hier die frühe Zerdehnung erklärt ist, die dritte eine



Deutschordensurkunde, die frühzeitig unter dem Einfluß der Prager Kanzlei stand. In den Urkunden 257. 259. 261. 266. 267. 268 sind die neuen *ei* fast durchgedrungen. Nr. 257. 267. 268 gehören der Nürnberger burggräflichen Kanzlei an, Nr. 266 der Würzburger, 259 gehört der böhmischen Kanzlei an, in Nr. 261 (Jost von Mähren) ist der Einfluß der Prager Kanzlei ersichtlich. Völlig herrschend ist das nhd. *ei* in der Bamberger Urkunde 260 vom Jahre 1390, dann in den zwei Nürnberger Urkunden 263. 264, ferner in der böhmischen Kanzleiurkunde 269, endlich in Nr. 271, die gewiß der Bamberger Kanzlei zuzurechnen ist. Bayrisch-Franken hat die neuen Lautungen frühzeitig übernommen.

Das mhd. *iu* ( $\bar{u}$ ) ist erhalten in Nr. 258, nach meißnischem Kanzleigebrauch. Belege des neuen *eu*, ohne daß es überwiegt, zeigen die Urkunden 259. 261. 262. 265. 270. Von ihnen war eben die Rede. Durchgedrungen ist *eu*, bis auf *frunt*, in der Urkunde 257 vom Jahre 1387, aus dem Einflußkreis der Nürnberger Kanzlei. Ausnahmslos herrschend ist das nhd. *eu* in Nr. 260. 263. 264. 266. 267. 268. 269. 271, in denen z. T. auch *ei* durchgedrungen ist. Sie gehören der Prager Kanzlei an (269), der Nürnberger (263. 264. 267. 268), der Bamberger (260. 271), der Würzburger (266).

Das alte  $\hat{u}$  hat sich am längsten erhalten. Wir finden es noch herrschend in Nr. 258, die wir freilich als Meißner Gleichstück ansprechen mußten. Dann in der Bautzener Urkunde 265 vom Jahre 1398 und in der Urkunde des Hochmeisters (270) vom Jahre 1402. In einzelnen Wörtern ist das neue *au* (*ou*) durchgedrungen in Nr. 261 und 262, beide aus dem Jahre 1393, die als sprachliche Kompromisse zwischen Prager und meißnischer Schreibweise anzusehen sind. Bis auf erhaltenes *uff* ist das neue *au* in Geltung in Nr. 257. 259. 267. 268, bis auf die Ausnahme *us* in Nr. 266, also seit dem Jahre 1387, in Urkunden der böhmischen und ostfränkischen Kanzleien. Ausnahmslos herrschend ist *au* in Nr. 260. 263. 264. 269. 271, also seit 1390, wiederum in Urkunden der Prager, Nürnberger und Bamberger Kanzlei.

Die diakritischen Zeichen in Nr. 258 sind zur Bezeichnung der neuen Lautung ohne Bedeutung.

Wir sehen in dieser neunten Reihe unserer Urkunden den neuen Lautstand mit nhd. *ei*, *au*, *eu*, mehrmals mit Ausnahme von *uff* und *frunt*, bereits in der Nürnberger Urkunde 257 vom Jahre 1387, dann seit 1390 in den Urkunden 260. 263. 264. 268. 269. 271, haben also für das Werden unserer Schriftsprache klare Belege. Während Meißen noch ein halbes Jahrhundert und länger an der konservativen Schreibung festhielt, wirkte die neue Schreibweise in ostfränkischen Ur-

kunden auf andere Kanzleien hinüber. Einzelne Urkunden, wie 258. 261. 262, wurden von dem meißnischen Partner umgeschrieben. In Nürnberg (263. 264), Bamberg (260. 271), Würzburg (266) ist am Ende des 14. Jahrhunderts der neue Lautstand festzustellen.

### Zehnte Reihe (Nr. 272—288)

#### Urkunden der böhmischen Kanzlei für meißnisch- ostdeutsche Empfänger

Daß die Prager Kanzlei unter Karl IV. ihre reinste Ausprägung zeigt, unter König Wenzel herrscht und alle öffentlichen Urkunden einschloß<sup>1</sup>, ist zu bekannt, als daß ich hier einen Nachweis nötig hätte. Hier sollen nur einige wenige Urkunden gebracht werden, die die spätere Kanzlei in Beurkundungen mit Meißen beleuchten. Auch hier ist jede Urkunde ein individuelles Zeugnis, wie es das Leben selber ist.

Nr. 272. Nürnberg. 11. Okt. 1383. Urschrift. König Wenzel von Böhmen in einer Lehenssache an den Markgrafen von Meißen [Urkunden der Markgrafen von Meißen, Leipzig 1899, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. I. Bd. Nr. 84].

Die Urkunde zeigt den Charakter der Prager Kanzlei ganz rein. Sie sei als Beispiele für viele hierhergestellt:

*Wir Wenczlaw von gotes genaden Romischer kunig zu allen czeiten merer des reichs und kunig zu Beheim bekennen und tun kunt öffentlichen mit disem brive allen den, die in sehen oder horen lesen, das fur uns quamen die hochgebornen Fridrich, Wilhelm und Jurge lantgraven zu Duringen und marggrafen zu Meissen, unsere liben oheimen und fursten, und baten uns demuticlichen und mit fleisse, das wir in alle die lande, leute und gutere, die ir vater von unsern vorfaren seligen gehabt hat, die von uns und dem reiche zu lehen ruren, von Romischer kuniglicher macht zu verleyhen gnediclichen geruchten. Des haben wir durch sunderliche liebe und trewe, der wir uns zu denselben unsern oheimen und fursten sunderlichen vorsehen, und ouch durch merkliche dinste und trewe, die sie unsern vorfaren, uns und dem reiche vor czeiten getrewlichen und nuczlichen erczeitet haben, uns teglichen erczeigen und furbas tun sollen und mogen in kunftigen czeiten, ire redliche bete gnediclichen erhoret und haben in und iren rechten lehenserben mit wolbedachtem mute und gutem rate unser fursten, edlen und getrewen alle suliche lande, leute und gutere,*

<sup>1</sup> Helene Bindewald, Die Sprache der Reichskanzlei zur Zeit König Wenzels. Halle 1928.

die ir vater von unsern vorfaren gehabt hat, als vorgeschriben stet, gnediclichen vorlihen und gereicht, leihen und reichen in die mit craft dicz brives, rechter wissen und Romischer kuniglicher macht von uns und dem reiche zu rechtem furstenlichen lehen mitsampt irem furstenlichen lehenserben zu haben und, als sulicher furstlicher lehen recht ist, erblichen und ewiclichen zu besiczen. Mit urkunt dicz brives versigelt mit unserm kuniglichen maiestat insigel. Geben zu Nuremberg noch Crists geburte dreiczen hundert iar und dornach in dem drey und achczigistem iare des nehsten suntages vor sand Gallen tage unserr reiche des Behemischen in dem ein und czweinczigisten und des Romischen in dem achten iaren<sup>1</sup>.

Nr. 273. Prag. 20. Feber 1384. Urschrift. König Wenzel von Böhmen an den Landgrafen Balthasar von Meißen über den Landfrieden [a. a. O. Nr. 100].

Sprachl. Kennzeichnung: Verdampfung nur in *doruber*, *dorumb*, *dornach*. *bequeme*. Einige *ie* > *i* (*dinst*, *vir*), hingegen neue *ie* (*dieser*, *verlihen*). Keine *vor* für *ver* der Vorsilbe, keine *i* in Nebensilben. *sol*.

Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 13 Fälle. *û* ohne Beleg. *iu* (*û*) erhalten in *lute*, *fruntschaft*<sup>2</sup>, hingegen *trewe*.

Nr. 274. Arlon. 29. Sept. 1384. Umgeschrieben in eine Urkunde desselben Jahres. König Wenzel von Böhmen wegen des Landfriedens [a. a. O. Nr. 123].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*deser*, *en*, *erren*), > *o* (*on*). *o* > *a* (*nach*). *uffenlichen*. *czukonftig*. *â* > *ai* (*hait*). *diseme*. Verdampfung (*dorynne*, *dorin*). *keyn* = *gegen*. *ab*. *komen*. *vorkart*. *sulch*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir*. *sente*. Regelmäßig *dy*, *ymant*. *unde*. *sal*. Also kennzeichnende meißnische Schreibweise, so daß also die Umschreibung durch einen meißnischen Kanzelisten erfolgt ist. Dahin weist auch die Zerdehnung: *i* erhalten in 27 Fällen, hingegen 1 mal *darbie*. *û* erhalten in *uff*, sonst unbelegt. *iu* (*û*) erhalten in *lute*, *nuwir*, *getruwe*, *nunde*, 9 Fälle.

Nr. 275. Mainz. 16. Dez. 1384. Urschrift. König Wenzel von Böhmen an den Landgrafen Balthasar von Meißen [a. a. O. Nr. 134].

Zerdehnung: *i* erhalten in *ziten*, *dine*, *sinem*, *blyben*, 4 Fälle, hingegen *ei* in *Meissen*, *reich*, *sein*, *dein*, *fleisse*, *freitag*, 10 Fälle, 71,4%. *û* ohne Beleg. *iu* (*û*) erhalten in *Dutschen* und *frunde*,

<sup>1</sup> Man bemerke die gepflegte Rechtschreibung (*zu*, jedoch *czeiten* usw.).

<sup>2</sup> Die sich in Urkunden König Wenzels recht oft finden.

hingegen *newnden* und die md. Sonderentwicklung *getrawe*. Die Urkunde ist nach dem Original als meißnisches Gleichstück angefertigt.

Nr. 276. Prag. 30. Jänner 1385. Urschrift. König Wenzel von Böhmen über den Landfrieden in Meißen [a. a. O. Nr. 139].

Sprachl. Kennzeichnung: *gebrudere. gescheen*. Verdampfung (*dovor, dornach*). 1 mal *i* in Nebensilben (*waldis*). *dinst*, sonst *die, sie*; neue *ie* (*dieser* neben *dise*). *solle, sollen. moge, mogen*.

Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 13 Fälle. *û* erhalten in *uff* und *uss*, 2 Fälle. *iu* (*û*) zerdehnt: *newnden*. Prager Kanzlei mit leichtem Einschlag eines mitteldeutschen Schreibers.

Nr. 277. Prag. 13. Aug. 1386. Gleichzeitige Abschrift. Verhandlung über Streitigkeiten zwischen König Wenzel von Böhmen und Markgraf Friedrich IV. von Meißen [a. a. O. Nr. 185].

Sprachl. Kennzeichnung: *dy vogete*. Verdampfung (*wor-umbe*). *umbe, darumbe. kegin, kegen. abe* (= *ob*). *wilch. i* in Nebensilben, aber nicht vorherrschend. *unde. sal, sullen* und *sollen. mogen*.

Zerdehnung: *i* erhalten in 21 Fällen, hingegen *beidersiit, viende* und *seyn. û* erhalten in *usgesprochin. iu* (*û*) erhalten, 12 Fälle. Das Stück ist eine meißnische Abschrift<sup>1</sup>.

Nr. 278. Prag. 13. Dez. 1386. Urschrift. König Wenzel von Böhmen an die Land- und Markgrafen von Meißen [a. a. O. Nr. 192].

Sprachl. Kennzeichnung: *au. gnade*. Wenig Verdampfungen: *doselbst, doruber, dorzu. ab. brengen. sulch*. Keine *i* der Nebensilben. *oder*. Meist *die, sie*, 2 mal *liber, ymand* und *yemand. und. solle. moge*.

Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 18 Fälle. *û* je 1 mal erhalten in *ussage* und *uf*, sonst unbelegt. *iu* zerdehnt in *leute* und *deuchte*. Böhmisches Kanzlei.

Nr. 279. Eger. 1. Mai 1389. Urschrift. König Wenzel von Böhmen urkundet für den Landgrafen Balthasar von Meißen [a. a. O. Nr. 291].

Sprachl. Kennzeichnung: *furmund. ouch. gutere. gnade*. Verdampfung in *dornoch, dorumb. dinst, libe, brif* neben *brieve. sand. solle*.

Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 22 Fälle. *û* zu *au*: *hawse. iu* zu *eu*: *newn* und *getrewe*, 3 Fälle. Reine Prager Kanzlei. Denselben

<sup>1</sup> Es wäre eine dankbare Aufgabe, die verschiedenen in den Archiven vorfindlichen Gleichstücke einer Urkunde auf sprachliche Verschiedenheiten zu vergleichen.

Charakter tragen z. B. die Urkunden König Wenzels für Markgrafen Wilhelm I. von Meißen vom 1. Dez. 1389 (Nr. 314 derselben Sammlung) oder vom 30. April 1390 über den Landfrieden (Nr. 333) und ebenso Nr. 345. Auch die Urkunden zwischen denselben Partnern Nr. 401. 402. 405. 408, alle vom Jahre 1391.

Nr. 280. Prag. 28. Feber 1395. Urschrift. König Wenzel von Böhmen erteilt dem Markgrafen Wilhelm von Meißen Geleit für eine Reise nach Prag [a. a. O. Nr. 572].

Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 17 Fälle. *ü* erhalten in 1mal *ufnemen*, sonst unbelegt. *iu* erhalten in 2mal *lute*, hingegen *trewe*, *getrewe*, *newnczig*, 4 Fälle.

Nr. 281. Prag. 7. März 1395. Urschrift. König Wenzel verspricht dem Markgrafen Wilhelm von Meißen seine Hilfe [a. a. O. Nr. 573].

Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 10 Fälle. *ü* ohne Beleg. *iu* (*ū*) erhalten in *lute*, zerdehnt in *trewe*, *getrewlich*, *newnczig*, *newnczehen*, 5 Fälle. Auch sprachlich völlig Prager Kanzlei.

Nr. 282. Prag. 9. Aug. 1396. Urschrift. König Wenzel von Böhmen und Markgraf Wilhelm I. von Meißen treffen eine dauernde Vereinbarung [Urkunden der Markgrafen von Meißen, Leipzig 1902, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. 2. Bd. Nr. 53].

Zerdehnung: *i* durchweg *ei*, 26 Fälle. *ü* erhalten in *usweisung*, *us*, *uf* und *ufczug*, 6 Fälle. *iu* (*ū*) erhalten in *amplute* und *dube*, 4 Fälle, hingegen *eu* in *trewe*, *getrewlich*, *durchleuchtig*, *newnczig*, 5 Fälle. Trotz der Schreibungen *uz*, *uf*, *lute*, *dube* gehört die Urkunde völlig der Prager Kanzlei an, die in der Zeit Wenzels solche *u* immer wieder mitlaufen ließ. Denselben Charakter tragen die Urkunden zwischen denselben Partnern Nr. 57. 81. 90. 91. 93. 125. 150 derselben Sammlung oder die Urkunde des Markgrafen Prokop von Mähren mit Markgraf Wilhelm von Meißen in Nr. 248.

Nr. 283. Nürnberg. 17. März 1401. Urschrift. König Ruprecht hebt die Acht über die Stadt Erfurt auf [a. a. O. Nr. 363].

Sprachl. Kennzeichnung: *ai* (*raitmeister*). *erlaubet*. Neue *ie*: *wieder*, *friede*, *riechter*, sogar *friecz*, *schiecken*, *rietter*, *geriechte*, *schiermen*, *diecke*, was freilich anders zu beurteilen und einem bayrischen Schreiber zuzuweisen ist. *dete*, *deten*. *nit*. *darumbe*. *sollent*. *wolte*. Dem Rückfall in die Mundart entspricht auch der Stand der neuhochdeutschen Zwielaute, der ja unter Ruprecht einer geordneten Rechtschreibung entbehrte: *i* erhalten in *rich*, *sin*, *libe*, *angriffen*, *flißig*, *frie*, 19 Fälle, hingegen *czüiten*, *wüsen*, *wüise*, *friiheit*, 9 Fälle. *ü* erhalten in 4mal *uß* und *off*; ebenso *iu* in *lute*, *getruwe*, 5 Fälle.

Nr. 284. Breslau. 6. Juli 1404. Urschrift. König Wenzel von Böhmen verschreibt dem Markgrafen Wilhelm I. von Meißen Einnahmen aus der Kuttenger Münze [a. a. O. Nr. 574].

Sprachl. Kennzeichnung: *ou. ménet.* Verdampfung: *swoger, urbor, dornach. dorumb.* Einzelne *vor* für *ver* der Vorsilbe. *sand. liber. sol.*

Zerdehnung: *i* nur erhalten in dem wohl verkürzten *ynnemen*, sonst *ei*, 11 Fälle. *ú* erhalten in 2mal *uss* und 4mal *uff*; sonst ohne Beleg. *iu* zerdehnt in *trewe* und *newn.* Prager Kanzlei.

Nr. 285. Constanx. 4. Mai 1415. Urschrift. König Siegmund verleiht dem Bischof Rudolf von Meißen die Weltlichkeit des Stiftes Meißen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, 2. Bd. 1865, Cod. dipl. Sax. 2. Hauptteil, 2. Bd. Nr. 882].

Sprachl. Kennzeichnung: *dorumb. on.* Keine *vor* für *ver* der Vorsilbe, keine *i* in Nebensilben. *sollen.*

Zerdehnung: *i* erhalten in *Myssen, rich, sin, flisse*, 28 Fälle; hingegen *ii* in *cziiiten, allcziiit, bewiiset*, 4 Fälle, dazu *ei* in *verleihen, sey, vermeiden*, 3 Fälle. *ú* erhalten in *gebruchen*, sonst ohne Beleg. *iu* (*ū*) erhalten in *lute, getrue, crucz*, 5 Fälle, hingegen *trúen, getrúe, lúte*, 4 Belege, und 1mal *newn.* Dieses meißnische Gleichstück übernimmt einige Zerdehnungen und meidet die heimischen *vor* für *ver* und die *i* in Nebensilben.

Nr. 286. Constanx. 4. Mai 1415. Urschrift. König Siegmund bestätigt die Rechte und Privilegien des Hochstiftes Meißen [a. a. O. Nr. 883].

Sprachl. Kennzeichnung: *dorumb. vnd. sust. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten in *Myssen, rich, sin, flissig, beliben, dheinewis*, 27 Fälle; hingegen *ii* in *cziiiten, sii, bii, dabii*, 8 Belege, *ei* in *sein, freiheit, freyen, uermeiden*, 7 Belege. *ú* erhalten in *lutend, gebruchen*, sonst unbelegt. *iu* (*ū*) erhalten in 2mal *getrue*, hingegen *getrúe, lúten, getrúlich, crútz*, 5 Belege, und neues *eu* in *verneúen, newn*, 4 Belege. Also wiederum meißnische Umschrift nach dem Original. Die erste Urkunde (Nr. 285) hat 20% neue *ii* und *ei*, diese hier 35,7%, trotz des gleichen Schreibers. In der Urkunde des Königs Siegmund vom 18. Mai 1428 an das Hochstift Meißen (Nr. 923 derselben Sammlung) erscheint die volle Zerdehnung der alten Längen bis auf die Schreibung *Miessen.*

Nr. 287. Breslau. 28. Dez. 1455. Urschrift. König Wladislaw von Ungarn und Böhmen bestätigt dem Peter Schaff seine Besitzrechte in Löbau [Urkundenbuch der Stadt Löbau Nr. 62, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil, 7. Bd.].

Zerdehnung: *i* erhalten in den Eigennamen *Richembach* und *Richmansdorff* sowie in *flíse*, jedoch *ei* in 16 Fällen. *ú* erhalten

in 1 mal *uß* und 5 mal *uff*, sonst unbelegt. *iu* ( $\bar{u}$ ) zerdehnt in *getrew* und *getrewer*. Die Urkunde ist sonst ohne schlesisch-lausitzische Schreibmerkmale.

Nr. 288. 17. Aug. 1462. König Georg von Böhmen schreibt an den Rat von Löbau [a. a. O. Nr. 65].

Auch hier weist die Sprache keinerlei lausitzische Kennzeichen auf, umgekehrt 1 mal ein von österreichischem Einfluß zeugendes *genaigt*. *i* durchweg *ei*, 26 Fälle. *ú* erhalten in 2 mal *uff*, dagegen 2 mal *aufrur* und *doraus*. *iu* durchweg *eu* in *euch*, *getrewen*, *ungetreulich*, *leute*, 12 Fälle. Wir können also von einer Fortführung der böhmischen Kanzlei auch unter tschechischer Regierung reden.

Zusammenfassung: Es sind in dieser Reihe Urkunden zusammengestellt, die König Wenzel von Böhmen und seine Nachfolger für Meißen und die Lausitz ausgefertigt haben. Unter Karl IV. und Wenzel, also bis 1400, war die Reichskanzlei und die böhmische Landeskanzlei eins gewesen, unter Sigismund (1419—1437) wurde eine gesonderte böhmische Kanzlei eingerichtet. Der Sprachcharakter der Kanzlei Karls IV. und Wenzels war in sich gefestigt und stetig. Daß durch Beamte aus verschiedenen Teilen des Königreiches, das damals über die Grenze von Böhmen und Mähren hinausgriff, gelegentlich für einige Jahre oder wenigstens eine Urkundenreihe ein stärkerer mitteldeutscher Einschlag zutage tritt, kann das Bild der Prager Kanzlei, wie es in Tausenden von deutschen Urkunden durch zwei Menschenalter klar vor uns liegt, nicht verwischen. Auch unter Karl IV. finden sich Urkunden, die *i* in den Nebensilben, *ader*, *sal* und andere als meißnisch festgestellte Erscheinungen aufweisen, aber sie verschwinden gegen den klaren Gesamtcharakter. In der Reichskanzlei, die nach 1400 auf kurze Jahre an Ruprecht von der Pfalz fiel, hat zwar der Charakter der Reichsurkunden einen rheinfränkischen Einschlag erfahren, aber dieses Zwischenspiel kommt für die Auswirkung der Prager Kanzlei auf den ganzen ostmitteldeutschen Raum und darüber hinaus nicht in Betracht. Auch kam mit Sigismund die Krone des Reiches wieder an den Luxemburger zurück, dessen Reichskanzlei freilich durch die hussitischen Wirren und große Änderungen in der Beamtenschaft nicht mehr den gleichmäßigen Schreibcharakter aufweist wie unter Karl IV. und König Wenzel. Im ganzen hat aber die Kanzlei des Königreiches Böhmen den Stand der Prager Kanzleisprache auch durch das 15. Jahrhundert aufrecht erhalten, wie man aus den Schilderungen von D. G. Noordijk, Untersuchungen auf dem Gebiete der kaiserl. Kanzleisprache des 15. Jahrhunderts, Gouda 1925, S. 21 ff. 36 ff. ersehen kann. Das sieht man auch an den wenigen Urkunden unserer zehnten Reihe, in der sogar die Urkunde

König Wladislaws und Georgs von Podebrad den Lautstand aufrechthalten. Doch ist diese Feststellung für unsere Hauptfrage, die Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache, ohne wesentliche Bedeutung. In den Urkunden Georgs von Podebrad (1458—1471) herrscht natürlich die neuhochdeutsche Zerdehnung bis auf vereinzelte *uf*, *uch*, *frund*. Einzelne bayrische *ai* für *ei* und seltener *ue*, ebenso anlautend *p* wirken aus der gleichzeitigen habsburgischen Kanzlei herüber. *oder* und *ob* sowie *sol* sind die geltenden Formen (s. Noordijk a. a. O. S. 106).

Betrachten wir kurz die in der vorstehenden Reihe vereinigten Urkunden Nr. 272—288. Der md. Übergang  $i > e$  (*geschreben* usw.) findet sich nur in der meißnischen Umschrift der Urkunde König Wenzels vom Jahre 1384 (274). Hier steht auch ein vereinzelt  $i > o$  (*on*). Auch der aus westmitteldeutschen Urkunden bekannte und da und dort auch in meißnischen Niederschriften auftretende Nachschlag  $\hat{a} > ai$  (*hait*) tritt in dieser Urkunde in einem Einzelbeleg auf. In der Nürnberger Urkunde König Ruprechts vom Jahre 1401 (283) fällt ein stärkerer bayrischer Schreibgebrauch auf — *raitmaister*, *riechter*, *rietter* usw., *nit* — die *ie* sind mit den bekannten Schreibungen *dieser*, *geschrieben* nicht zusammenzuwerfen, die die Prager und die Meißner Kanzlei in gleicher Weise verwenden, vgl. hier Nr. 273. 276. Monophthongierungen  $ie > i$  finden sich auch in böhmischen Urkunden (s. 278. 279. 284), freilich immer vereinzelt. Der in Ostfranken, Böhmen und Obersachsen seltene Übergang  $o > a$  findet sich meist nur im Worte *nach* (274). In demselben meißnischen Gleichstück steht auch *czukonftig* und *uffenlich*.

Das mhd. *ou* findet sich 279. 284, als *au* jedoch 278. 283.

Wie den Urkunden der Prager, nochmehr der meißnischen Kanzleien, die Erhaltung der vollen Formen eignet, die aus diesem Kanzleigebrauche in unsere Schriftsprache übergegangen sind, mag sich in dieser Reihe aus der vollständig abgedruckten Urkunde König Wenzels (Nr. 272) darstellen. Ähnlichen Stand zeigen etwa Nr. 274. 276. 277. 279, in denen Formen wie *diseme*, *gebrudere*, *gutere*, *vogete* gebräuchlich sind. Synkp. *gnade* zeigt wie so häufig die Prager Kanzlei (278. 279). *gescheen* steht 276, die auch sonst mitteldeutschen Einschlag zeigt. Die Verdampfung in *dar-*  $\rightarrow$  *dor-* ist ziemlich allgemein. Diese und ähnliche Fälle zeigen 273. 274. 276. 277. 278. 279. 285. 286, auffälliger nur 284. *vmbe* ist Kanzleiform (277. 283). Mitteldeutsch mundartliche Schreibungen drängen sich in den meißnischen Umschriften hervor, wo etwa *keyn* (274), *kegin*, *kegen* (277) steht. *ab* (= *ob*) gilt auch hier (274. 277. 278). *queme* steht 273, *brenge* 278, *vorkart* 274, *sulch* 274. 278, *wilch* 277 (in meißnischer Umschrift). *sust* 286.



In dieser Urkundenreihe wird *vor-* für *ver-* der Vorsilbe auffällig sein, denn die Prager Kanzlei verwendet es nur vereinzelt; so steht es einige Male in der Breslauer Urkunde König Wenzels (284) und öfter in der meißnischen Umschrift 274. Sonst gilt in dieser Reihe *ver-*. Ebenso tritt das *i* der Nebensilben nur in den meißnischen Gleichstücken 274. 277 auf, vereinzelt noch in der Prager Urkunde 276, die auch sonst mitteldeutsche Schreibformen aufweist. Ebenso wird *adir* nur in der meißnischen Umschrift 274 gesucht werden, sonst herrscht *oder*. Ebenso wird *sente*, aus meißnischen Urkunden als Kanzleiform bekannt, in der meißnischen Umschrift 274 stehen, während die böhmischen Urkunden *sand* (272. 279. 284) gebrauchen. Ebenso wird die Schreibform *vnde* sich in den meißnischen Gleichstücken 274. 277 finden, während sonst *vnd* (278. 286) herrscht. Ebenso wird *sal* nur in den meißnischen Umschriften von Prager Urkunden (274. 277. 286) auftreten, während in der böhmischen Kanzlei (vgl. 273. 284) *sol* gilt. Darum wird hier auch *sollen* (276. 278. 279. 283. 285) für das gebräuchliche meißnische *sullen* stehen. *sullen* und *sollen* in der meißnischen Umschrift 277; ebenda auch *mogen*; *moge* steht 276. 278.

Einzelne Urkunden dieser Reihe sind freilich sprachlich nicht gekennzeichnet worden (275. 280. 281. 282. 287. 288), weil sie den Charakter der Prager Kanzlei tragen. 272 wurde im Texte abgedruckt.

Wir stellen abschließend fest: wir haben hier im allgemeinen Zeugen der Prager Kanzleisprache vor uns. Nur in den meißnischen Gleichstücken, wie 274. 277, finden sich die Meißner Sprachkennzeichen.

Das Ergebnis wird anschaulicher durch die Betrachtung der neuhochdeutschen Zerdehnung. In den meißnischen Umschriften der kaiserlichen Urkunden wird sich natürlich der aus der meißnischen Kanzlei bekannte Widerstand gegen die neuhochdeutsche Zerdehnung kundgeben. Hier ist also *i* zum größeren Teile erhalten, wie in Nr. 277. 285. 286, die übrigens auch die aus mitteldeutschen Urkunden bekannten *ii* als neues Lautzeichen (neben *i* und *ei*) aufweisen. *ii* tritt auch noch in der Urkunde König Ruprechts vom Jahre 1401 (Nr. 283) auf. Die Vertretung von nhd. *ei* durch die Schreibung *ie* findet sich vereinzelt in den meißnischen Gleichstücken 274 und 277. Sonst ist *ei* der regelmäßige Vertreter des neuen Lautes. Er findet sich neben ziemlichen Resten des alten *i* in 275 und 277, die ebenso wie 285. 286 meißnische Umschriften sind. Vereinzelt ist *i* noch erhalten neben dem neuen *ei* in der Breslauer Urkunde des Königs Wladislaw vom Jahre 1455 (287). Fast ausnahmslos wird das neue *ei* geschrieben in der meißnischen Umschrift der Urkunde König Wenzels vom Jahre 1384 (274). *ei* herrscht ohne Ausnahme

in den böhmischen Urkunden 272. 273. 276. 278. 279. 280. 281. 282. 284. 288, von König Wenzel bis König Georg von Podebrad.

Während so *ei*, das seit König Johann von Luxemburg und Karl IV. Zeichen der Prager Kanzleisprache ist, in dieser Gruppe der Urkunden herrscht, soweit sie nicht meißnische Umschriften sind, ist das Bild für *iu* ( $\bar{u}$ ) zu *eu* nicht so klar. Völlig erhalten ist *iu* ( $\bar{u}$ ) natürlich in der meißnischen Umschrift 274 vom Jahre 1384, ebenso in der meißnischen Umschrift 277; auch neben vereinzelt *ú* und *ew* in den meißnischen Gleichstücken 275. 285. 286. Ebenso auch in der Urkunde König Ruprechts vom Jahre 1401 (283). *iu* ( $\bar{u}$ ) erhält sich neben der sonst herrschenden Zerdehnung *eu* in einzelnen Belegen auch in böhmischen Urkunden (273. 280. 281. 282). Herrschend ist neues *eu* in den böhmischen Urkunden 272. 276. 278. 279. 284. 287. 288.

Auch das mhd. *ú* ist erhalten in den meißnischen Gleichstücken 277. 285. 286. Häufig erhält sich auch in böhmischen Urkunden *uff* und *uss* neben der sonstigen Zerdehnung *au*, so 276. 278. 280. 284, sowie in der Urkunde König Ruprechts 283 und König Wladislaws 287. Ohne Entscheidung, weil ohne Beleg des *ú*, bleiben 272. 273. 275. 281. Zerdehnt ist *au* in 279, bis auf erhaltenes *uff* in 288. Ausnahmslose Zerdehnung der alten Längen zeigen etwa die böhmischen Urkunden 272. 279.

## VI. Sprachliche Einzelbeobachtungen

Bei einer übersichtlichen Betrachtung der sprachlichen Erscheinungen lassen sich an der Stoffmasse dieses Buches allerlei Feststellungen machen. Auch sie können den Weg der neuen Schriftsprache beleuchten. Man sieht, wie einzelne Sprach- und Schreibformen der böhmischen Kanzleisprache sich nach langem Kampfe siegreich gegen die mundartlich ostmitteldeutschen Formen durchsetzen und in die Schriftsprache übergehen, wie andererseits eben diese mundartlichen „Rechtschreibungen“ der meißnischen Kanzlei veralten und gemieden werden. So dürften die folgenden Zusammenstellungen manchem Sprachforscher willkommen sein, der hier weit auseinanderliegende Spracheigentümlichkeiten in klaren Übersichten gesammelt findet.

Kennzeichen bayrischer Schreibweise fanden wir in den Anfängen der Prager Kanzlei. Wir haben sie als Reste einer stärkeren österreichischen Kulturausstrahlung auf Böhmen in der zweiten Hälfte